

**WIFO**

A-1103 WIEN, POSTFACH 91  
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Mittelfristige Beschäftigungsprognose  
für Österreich und die Bundesländer  
Berufliche und sektorale Veränderungen  
2006 bis 2012**

**Oliver Fritz, Ulrike Huemer, Kurt Kratena,  
Helmut Mahringer, Nora Prean (WIFO),  
Gerhard Streicher (Joanneum Research)**

Wissenschaftliche Assistenz: Julia Hudritsch

**Jänner 2008**

# **Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012**

**Oliver Fritz, Ulrike Huemer, Kurt Kratena,  
Helmut Mahringer, Nora Prean (WIFO),  
Gerhard Streicher (Joanneum Research)**

Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung  
in Zusammenarbeit mit Joanneum Research GmbH,  
im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich

Begutachtung: Ewald Walterskirchen

Wissenschaftliche Assistenz: Julia Hudritsch

Jänner 2008

# Inhalt

<b>Ergebnisüberblick</b>	<b>v</b>
<i>Mittelfristige Beschäftigungsentwicklung in Österreich</i>	v
<i>Beschäftigungsentwicklung in den Bundesländern</i>	x
<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>1 Methodenüberblick</b>	<b>5</b>
<b>2 Branchenprognose 2006 bis 2012</b>	<b>9</b>
2.1 <i>Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Österreich</i>	9
2.2 <i>Ergebnisse nach Wirtschaftszweigen</i>	10
2.3 <i>Geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftszweigen</i>	16
2.4 <i>Die Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftszweigen im Bundesländervergleich</i>	23
2.4.1 <i>Regionalwirtschaftliche Entwicklung bis 2004)</i>	23
<i>Entwicklung der Exporte</i>	25
2.4.2 <i>Sektorale Beschäftigungsentwicklung</i>	27
2.4.3 <i>Geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung</i>	31
<b>3 Beschäftigungsentwicklung in Berufsgruppen</b>	<b>43</b>
3.1 <i>Ergebnisse nach dem Niveau der Ausbildungsanforderungen (Skill-Level) der Berufsgruppen</i>	43
3.2 <i>Ergebnisse nach Berufshauptgruppen</i>	45
3.3 <i>Ergebnisse nach Berufsgruppen</i>	48
3.4 <i>Geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung in Berufsgruppen – Österreich</i>	59
3.5 <i>Beschäftigungsprognose nach Berufsgruppen im Bundesländervergleich</i>	66
3.6 <i>Geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung – Berufsgruppen im Bundesländervergleich</i>	76
<b>4 Branchen- und Berufseffekt</b>	<b>81</b>
4.1 <i>Branchen- und Berufseffekte nach Skill-Levels und Berufshauptgruppen</i>	81
4.2 <i>Branchen- und Berufseffekte nach Berufsgruppen</i>	85
<b>5 Exkurse:</b>	<b>89</b>
5.1 <i>Vergleich der Berufsprognose 2006 bis 2012 mit der Modellversion 2004 bis 2010</i>	89
5.2 <i>Vergleich der Branchenprognose 2006 bis 2012 mit der Modellversion 2004 bis 2010</i>	91
5.3 <i>Zunehmende Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung im strukturellen Wandel</i>	93
<b>6 Tabellen- und Grafikanhang</b>	<b>97</b>
6.1 <i>Tabellenanhang zur Branchenprognose mit Bundesländervergleich</i>	97
6.2 <i>Tabellenanhang zur Branchenprognose – Bundesländertabellen</i>	109
Burgenland	109
Kärnten	112

Niederösterreich	115
Oberösterreich	118
Salzburg	121
Steiermark	124
Tirol	127
Vorarlberg	130
Wien	133
6.3 Tabellen- und Grafikanhang zur Berufsprognose – Österreich	136
6.4 Tabellenanhang zur Berufsprognose – Bundesländertabellen	141
Burgenland	141
Kärnten	143
Niederösterreich	145
Oberösterreich	147
Salzburg	149
Steiermark	151
Tirol	153
Vorarlberg	155
Wien	157
<b>7 Definitionen</b>	<b>159</b>
7.1 Abgrenzung der Branchengruppen	159
7.2 Abgrenzung der Berufsgruppen	161
Zusammenfassung für den Zweck regionalisierter Beschäftigungsprognosen	164
<b>8. Methode der Branchenprognose</b>	<b>171</b>
8.1 Der Arbeitsmarkt im disaggregierten makroökonomischen Modell des WIFO (PROMETEUS)	171
Arbeitsnachfrage	172
Lohnbildung und sektorale Arbeitsmärkte	174
8.2 Annahmen für die Modellprognose nach Wirtschaftszweigen	179
8.3 Regionalwirtschaftliche Prognose mit dem Wirtschaftsmodell MultiREG	181
<b>9 Methode der Berufsprognose</b>	<b>185</b>
9.1 Datengrundlage	185
9.2 Problemstellung für die Prognose	187
9.3 Vorgehensweise bei der Erstellung der historischen Berufsanteilmatrixen	188
9.4 Vorgehensweise bei der Erstellung der Prognose der Berufsanteilmatrix	189
Erstellung der prognostizierten Rohmatrix	189
Entwicklung konsistenter Restriktionen	190
Erstellung der endgültigen Berufsanteilmatrix	191
Regionalisierung der Berufsprognosen	191
9.5 Branchen- und Berufseffekt	191
9.6 Geschlechtsspezifisches Szenario	193

Verzeichnis der Übersichten	195
Verzeichnis der Abbildungen	200
Literaturverzeichnis	203



## Ergebnisüberblick

Die Änderung der Nachfrage nach beruflichen Qualifikationen entsteht einerseits durch den Wandel in der Branchenstruktur der Wirtschaft. Die Beschäftigung nimmt in vielen Dienstleistungsbranchen zu, während sie in den meisten Branchen der Sachgütererzeugung, der *Energie- und Wasserversorgung* oder im *Bergbau* abnimmt. Neben diesem Wandel der Wirtschaftsstruktur kommt es andererseits zu einer Verschiebung der Bedeutung von Tätigkeiten, die für die Erstellung der Güter und Dienstleistungen innerhalb einer Branche erforderlich sind. Dieser Wandel in den Tätigkeitsanforderungen geht häufig mit geänderten Produktionstechnologien oder organisatorischen Veränderungen Hand in Hand und findet, wie auch der Wandel der Wirtschaftsstruktur, in Veränderungen der Nachfrage nach Berufsbildern und damit nach Arbeitskräften unterschiedlicher Qualifikationsstruktur ihren Ausdruck.

---

*Fortschreitender struktureller Wandel der Wirtschaft erzeugt hohen Anpassungsbedarf am Arbeitsmarkt.*

---

Dieser wirtschaftliche und berufliche Strukturwandel führt somit zu Anpassungsbedarf am Arbeitsmarkt und verlangt Flexibilität, sowohl von Betrieben als auch von Arbeitskräften. Entscheidend ist, ob die Anpassungsfähigkeit, vor allem die der Arbeitskräfte, mit dem Tempo des Wandels Schritt halten kann. Für die Angleichung der Qualifikationen und der Berufsstruktur am Arbeitsmarkt gilt das besonders, da Aus- und Weiterbildung nicht nur zeitaufwendig und kostenintensiv, sondern auch wesentlich von der Vorbildung abhängig sind. Zur strategischen Ausrichtung wirtschafts-, bildungs- und arbeitsmarktpolitischer Aktivitäten ist es daher von entscheidender Bedeutung, zukünftige Entwicklungen am Arbeitsmarkt abschätzen zu können. Die vorliegende Studie zur beruflichen und sektoralen Beschäftigungsentwicklung bis 2012 soll hierfür einen Beitrag leisten.

## Mittelfristige Beschäftigungsentwicklung in Österreich

Die unselbständige Beschäftigung wächst in Österreich im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2012 um +182.500 oder um jährlich +0,9% auf 3,344.400. Ein Gutteil des Beschäftigungsanstieges entfällt hierbei auf Frauen (+118.200). Der Anteil der Frauen an der unselbständigen Beschäftigung wächst dadurch von 44,6% im Jahr 2004 auf 45,7% im Jahr 2012.

Triebfeder des Beschäftigungsanstiegs ist der Dienstleistungssektor (ohne Bauwirtschaft) mit einem Beschäftigungswachstum in Höhe von +224.900 (jährlich +1,6%). In Summe zwei Drittel des Zuwachses gehen hierbei auf das Konto zweier Branchengruppen: Die *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*<sup>1)</sup> (+111.100) und das *Gesundheits- und Sozialwesen* (+42.000).

---

<sup>1)</sup> In dieser Kategorie sind die ÖNACE Klassen 70 bis 74 zusammengefasst: Realitätenwesen, Vermietung und Verpachtung, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung sowie Erbringung von Unternehmensbezogenen Dienstleistungen

Durch die dynamische Entwicklung wird der Anteil der unselbständigen Beschäftigung im Dienstleistungssektor von 72,2% im Jahr 2006 auf 75,0% im Jahr 2012 steigen. Im Detail zeigen sich folgende Trends:

- Die stärksten absoluten und relativen Beschäftigungszuwächse werden für das *Gesundheits- und Sozialwesen* (+2,3% pro Jahr bzw. insgesamt +42.000 Beschäftigungsverhältnisse von 2006 bis 2012) und die *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* (+5,0% pro Jahr bzw. +111.100 insgesamt) prognostiziert. Innerhalb der unternehmensbezogenen Dienstleistungen wird mit einer besonders dynamischen Entwicklung der *Datenverarbeitungsdienste* gerechnet (+7,3% jährlich bzw. insgesamt +18.000). Die Beschäftigungszunahme im *Gesundheits- und Sozialwesen* wird von öffentlichen Konsum getragen; in der Prognose wird von einer Zunahme des Ausgabenanteils der öffentlichen Hand für Gesundheits- und Sozialleistungen ausgegangen, wie sie in der Vergangenheit beobachtbar war.
- Im Dienstleistungssektor wird die Beschäftigung in der *Nachrichtenübermittlung* weiter zurückgehen (-2,1% jährlich bzw. -5.500 Beschäftigungsverhältnisse von 2006 bis 2012). Wachstumsraten unter dem Durchschnitt von +0,9% pro Jahr werden auch für das Kredit- und Versicherungswesen (+0,2% pro Jahr), die *öffentliche Verwaltung* (+0,3%), das *Verkehrswesen* (+0,4%) und den *Handel* (+0,5%) prognostiziert.
- Beschäftigungsrückgänge werden, abgesehen von der *Energie- und Wasserversorgung* (insgesamt -5.900 bzw. -4,2% jährlich), vorwiegend in der Sachgütererzeugung erwartet (inkl. Bauwirtschaft: -0,7% pro Jahr bzw. -34.600 Beschäftigungsverhältnisse von 2006 bis 2012): Die stärksten relativen Rückgänge werden für die *Textilerzeugung* (-3,5% jährlich) und die *sonstige Sachgüterproduktion*<sup>2)</sup> (-2,7% jährlich) prognostiziert.
- Absolut betrachtet sinkt die Beschäftigung in der Sachgütererzeugung am stärksten in der *sonstigen Sachgüterproduktion* (-5.600), der *Textilerzeugung* (-5.400), der *Elektrotechnik* (-5.400), in der Branchengruppe *Holz, Papier und Druckerei* (-5.000), in der *Nahrungs- und Genussmittelerzeugung* (-4.800) und im *Bauwesen* (-3.400).
- Der strukturelle Wandel führt auch zu einer wachsenden Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung. Die Beschäftigungszuwächse sind in Wirtschaftsbereichen und Berufsgruppen mit kräftigem Beschäftigungswachstum überdurchschnittlich hoch. Vor allem im *Gesundheits- und Sozialwesen*, in den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*, aber auch im *Handel*, im *Beherbergungs- und Gaststättenwesen* im *Unterrichtswesen* und bei *sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen* sind hohe Teilzeitanteile von 25% bis über 30% beobachtbar. Selbst bei gleichbleibendem Teilzeitbeschäftigungsanteil in den Branchen führt der Strukturwandel zu einer Zunahme der Teilzeitbeschäftigung von rund einem Drittel des gesamten Beschäftigungszuwachses.

---

<sup>2)</sup> Diese Gruppe umfasst insbesondere die Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren sowie das Recycling.



Der bereits in der Vergangenheit beobachtbare strukturelle Wandel wird somit auch in Zukunft anhalten. Beschäftigungsverlusten im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, ausgelöst durch Produktivitätsgewinne oder der Reduktion bzw. Verlagerung der Produktion, stehen Beschäftigungsgewinne im Dienstleistungsbereich gegenüber (*Dostal et al., 1999*). Ausgelöst wird die Veränderungen der Bedeutung einzelner Wirtschaftssektoren und damit Ausmaß und Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften v. a. durch technische und organisatorische Innovationen, zunehmende internationale Arbeitsteilung, demographischen Wandel und Änderungen von Lebens- und Konsumgewohnheiten. Der steigende Anteil der Beschäftigung im Dienstleistungssektor wird auch wegen des anhaltenden Trends zur Ausgliederung von Unternehmensteilen und Betriebsfunktionen ("outsourcing") anhalten (*Lutz et al., 2002*). Weiters hält *Dostal (2002)* fest, dass, wenngleich der Industriesektor quantitativ an Bedeutung verlieren wird, er aufgrund der teilweise engen Verzahnung mit Dienstleistungsbranchen ein "... Impulsgeber für neue Entwicklungen ..." sein wird – der Trend führt zu einer "Dienstleistungsgesellschaft mit industriellem Nährboden" (*Schnur, 1999*).

Der strukturelle Wandel der Wirtschaft begünstigt den steigenden Frauenanteil unter den Beschäftigten: 93% des prognostizierten Beschäftigungswachstums von Frauen von 2006 bis 2012 würde sich auch bei unveränderten Frauenanteilen an der Beschäftigung in den Branchen<sup>3)</sup> ergeben, für lediglich 7% ist die Verschiebung in der Beschäftigungsstruktur innerhalb der Branchen zugunsten von Frauen verantwortlich. Branchen, in denen eine besonders starke Ausweitung der Frauenbeschäftigung bis 2010 erwartet wird, sind neben den öffentlichen Dienstleistungen (*Gesundheits- und Sozialwesen, Unterricht und öffentliche Verwaltung*) und den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* vor allem der *Handel und das Beherbergungs- und Gaststättenwesen* sowie *sonstige öffentliche und private Dienstleistungen*<sup>4)</sup>. Beschäftigungsverluste für Frauen sind im Dienstleistungsbereich nur in der *Nachrichtenübermittlung* zu erwarten. Die größten Beschäftigungsverluste für Frauen wird es in der *Textilerzeugung* (-3.300) und in der *Elektrotechnik* (-2.400) geben.

Für Männer sind die bei weitem größten Beschäftigungszuwächse in den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* zu erwarten (+69.000), in denen Männer deutlich stärker vom Beschäftigungswachstum profitieren als Frauen. Neben der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft dürfte es jedoch auch in den Dienstleistungsbereichen *öffentliche Verwaltung* (-4.100), *Nachrichtenübermittlung* (-3.700), *Kredit- und Versicherungswesen* (-900) und im *Verkehrswesen* (-500) zu Beschäftigungsrückgängen für Männer kommen.

---

### *Trends zu Dienstleistungsberufen und zu hochqualifizierten Tätigkeiten*

---

---

<sup>3)</sup> Der Anteil wurde an der Veränderung in 23 Branchen gemessen (Branchengliederung siehe Kapitel 2 dieses Berichtes).

<sup>4)</sup> Hierunter fallen u. a. die Interessensvertretungen, Abwasser- und Abfallbeseitigung, das Vereinswesen, Wäschereien oder chemische Reinigungen sowie Sport, Wellness oder Unterhaltungsdienstleistungen (Film, Hörfunk und Fernsehen).

Auch in der Berufslandschaft spiegelt sich die Teritärisierung (d.h. die zunehmende Dienstleistungsorientierung) der Beschäftigung wider. Der Anteil der unselbständigen Beschäftigung in Dienstleistungsberufen<sup>5)</sup> wird von 75,6% auf 77,0% steigen. Hierbei werden drei Tendenzen sichtbar:

- Der strukturelle Wandel geht zulasten von Berufen, die typischerweise in der Sachgüterproduktion, im Bergbau oder der Landwirtschaft beheimatet sind.
- Zudem ist eine Tendenz zu Berufen mit höheren Qualifikationsvoraussetzungen zu beobachten. Dies gilt sowohl für Wirtschaftsbereiche, in denen Berufe mit hohen *Skill-Levels* bereits stark vertreten sind, als auch für Branchen mit insgesamt relativ geringen Qualifikationsanforderungen an Beschäftigte.
- Tätigkeiten mit Kundenkontakt werden sowohl durch positive Brancheneffekte (zunehmende Dienstleistungsorientierung), als auch durch positive Berufseffekte (zulasten von Tätigkeiten ohne Kundenkontakt) an Bedeutung gewinnen.

---

### *Akademische Berufe und Tätigkeiten auf Maturaniveau gewinnen an Bedeutung*

---

Starke positive Beschäftigungsdynamik ist in Tätigkeiten auf akademischem Niveau, besonders im technischen und medizinischen Bereich zu beobachten, wovon die Beschäftigung von Frauen und Männern in ähnlicher Relation profitieren wird. Schwächer fällt das Beschäftigungswachstum aufgrund der Entwicklung der SchülerInnenzahlen hingegen bei Lehrkräften aus. Lehrkräfte bleiben klar von Frauen dominiert; österreichweit sind 60% der Frauen in Berufen auf akademischem Niveau Lehrerinnen. Auch der Beschäftigungszuwachs kommt in erster Linie der Beschäftigung von Frauen zugute.

Das kräftige Beschäftigungswachstum in Berufen auf Maturaniveau wird von *TechnikerInnen* und von *Sozial- und Kreativberufen*, den *Gesundheitsberufen* und den so genannten *nicht-wissenschaftlichen Lehrkräften*<sup>6)</sup> getragen. In den letztgenannten beiden Berufsgruppen nimmt der hohe Frauenanteil an der Beschäftigung (in den *Gesundheitsberufen* über 87%) weiter zu. Zudem konzentriert sich die Teilzeitbeschäftigung auf diese Berufsgruppen (zum Teil über 40% Teilzeitanteil mit weiter zunehmender Tendenz). Bei den *TechnikerInnen* bleibt der Frauenanteil knapp unter 14%. *Kaufmännische Fachkräfte auf Maturaniveau* weisen demgegenüber ein nur geringes Beschäftigungswachstum auf. Hier spielt offensichtlich eine Verlagerung der Tätigkeiten auf akademisches Qualifikationsniveau eine wesentliche Rolle.

---

<sup>5)</sup> Die Abgrenzung der Dienstleistungsberufe erfolgt analog zu *Mesch et al. (2005)*. Dazu zählen: Berufe mit militärischem Charakter (*Berufshauptgruppe 0*), Berufe mit Leitungsfunktion (*Berufshauptgruppen 1*), Berufe auf akademischem Niveau (*Berufshauptgruppe 2*), Berufe zu deren Ausübung Maturaniveau verlangt wird (*Berufshauptgruppen 3 und 4*), Bürotätigkeiten (*Berufshauptgruppe 5*) sowie Dienstleistungsberufe (*Berufshauptgruppe 6*). Ausserdem Hilfstätigkeiten im Verkaufs- und Dienstleistungsbereich (Berufsgruppe 54) und *BedienerInnen mobiler Anlagen und FahrzeugführerInnen* (Berufsgruppen 53).

<sup>6)</sup> Dazu zählen insbesondere Lehrkräfte im Kindergarten- und Vorschulbereich oder in der Erwachsenenbildung.

---

*Sehr heterogene Entwicklung bei Tätigkeiten auf mittlerer Qualifikationsstufe: Beschäftigungsexpansion besonders bei kundenorientierten Dienstleistungsberufen aber auch in einigen handwerklichen Berufsgruppen, etwa im Metallbereich oder bei Elektro- und Elektronikberufen. Beschäftigungsverluste bei Anlagen- und Maschinenbedienung, in Textilberufen, bei Postberufen. Lediglich schwaches Beschäftigungswachstum in Büroberufen.*

---

In den Berufen auf mittlerem Qualifikationsniveau, d. h. Lehr- oder Fachschulniveau, ist eine sehr heterogenen Entwicklung zu erwarten: Für *Bürokräfte und kaufmännische Angestellte* wird lediglich ein mäßiges Beschäftigungswachstum prognostiziert (+0,6% pro Jahr). Beschäftigungszuwächse werden vor allem in *Büroberufen mit Kundenkontakt* prognostiziert (+1,1% pro Jahr). Zudem werden die Anforderungen an Bürobeschäftigte vielfältiger, was sich etwa am Beschäftigungsrückgang bei reinen Schreibtätigkeiten zugunsten von Tätigkeiten mit komplexerem Anforderungsprofil erkennen lässt. Deutliche Beschäftigungsrückgänge wird es bei Postberufen geben.

Die Beschäftigung bei *Dienstleistungsberufen und VerkäuferInnen* sollte hingegen deutlich ansteigen (+1,4% pro Jahr), wobei auch hier der hohe Teilzeitanteil zu berücksichtigen ist. Auffallend ist jedoch das nur mäßige Wachstum bei einfachen *Pflegeberufen* (+0,7%). Zu berücksichtigen ist allerdings, dass Pflegetätigkeiten, die im Haushalt von Familienangehörigen erbracht werden, hier ebenso wenig erfasst sind, wie Pflegetätigkeiten im informellen Sektor (nicht angemeldete Beschäftigung). Pflegehilftätigkeiten ohne Ausbildungserfordernis sollten zudem nicht in dieser Berufsgruppe erfasst sein, sie zählen zu den ebenfalls wachsenden *Dienstleistungshilfsberufen*. Die dynamische Entwicklung von *Verkaufsberufen* liegt einerseits darin begründet, dass im *Handel* zunehmend qualifizierte Tätigkeiten statt Hilfstätigkeiten nachgefragt werden und andererseits, dass auch bei sachgüterzeugenden Betrieben dem Vertrieb zunehmende Bedeutung innerhalb der Unternehmensfunktionen zukommt und damit der Beschäftigungsanteil von *Verkaufsberufen* auch in Betrieben steigt, die in ihrer Haupttätigkeit der Sachgüterproduktion zuzurechnen sind.

Der hohe Frauenanteil in der *Berufshauptgruppe Dienstleistungs- und Verkaufsberufe* wird zwar weiter leicht steigen, in der *Berufsgruppe der Verkaufsberufe* jedoch vermutlich leicht zurückgehen. Die Beschäftigungsausweitung in den *Dienstleistungs- und Verkaufsberufen* insgesamt kommt dennoch zu drei Viertel der Beschäftigung von Frauen zugute.

Im Bereich der Produktionsberufe steigt die Nachfrage nach Beschäftigten in *Handwerks- und verwandten Berufen* mit jährlich +0,3% nur schwach, *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen und MontiererInnen* verzeichnen sogar einen Beschäftigungsrückgang bis 2012 in Höhe von -0,8% pro Jahr. Innerhalb der Handwerksberufe sind kräftige Beschäftigungsverluste in den *Textil- und Bekleidungsberufen* sowie in den *Druckhandwerksberufen* zu erwarten, während Beschäftigungsgewinne in spezialisierten Metallberufen, bei *Elektro- und Elektronikberufen* und bei *Maschinenmechanikern und -schlossern* prognostiziert werden.

Die Beschäftigungssteigerungen in Büro- und Dienstleistungsberufen kommen stärker Frauen zugute, während diese in Handwerksberufen auch absolut an Beschäftigung einbüßen. Hauptverantwortlich dafür ist der starke Beschäftigungsrückgang in Textilberufen mit einem hohen Frauenanteil. Gerade Dienstleistungsberufe auf mittlerem Qualifikationsniveau waren bereits bisher von Frauen dominiert, sodass die starke geschlechtsspezifische Segmentierung am österreichischen Arbeitsmarkt auch in den nächsten Jahren nicht abnehmen wird.

---

*Der Nachfrageanstieg nach Hilfskräften im Dienstleistungsbereich ist stärker als der Rückgang im Sachgüterbereich: Hilfstätigkeiten verzeichnen zwar Beschäftigungszuwächse vor allem für Frauen, verlieren aber in allen Branchen an Beschäftigungsanteilen.*

---

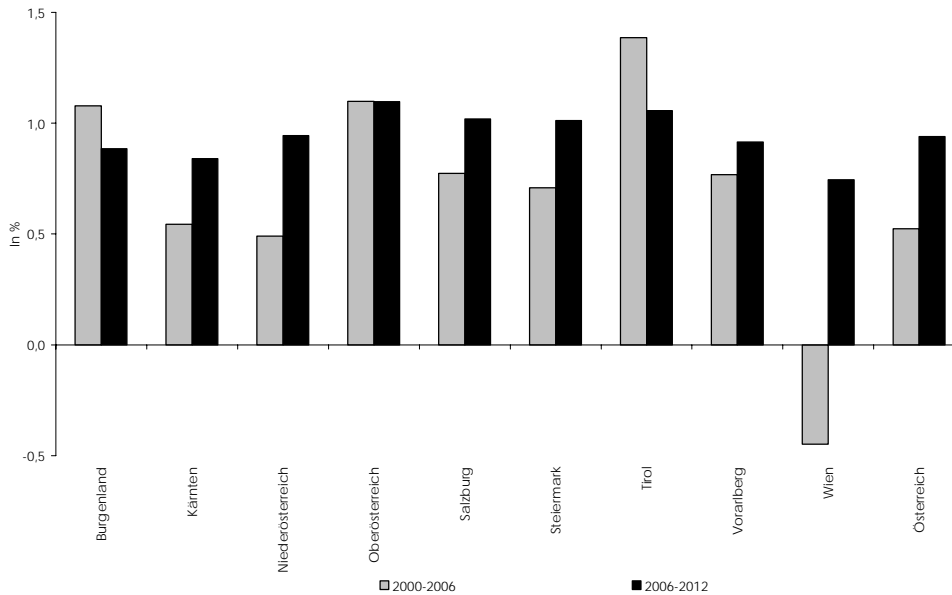
Beschäftigungsverluste in der Sachgütererzeugung treffen besonders einfache Tätigkeiten, während höher qualifizierte Berufe leichte Beschäftigungsgewinne verzeichnen. Der Dienstleistungssektor ist die treibende Kraft für die positive Entwicklung der Nachfrage nach Hilfskräften (+1,1% pro Jahr für Dienstleistungshilfskräfte), während für Hilfskräfte in der Sachgütererzeugung (inklusive Bau, Bergbau, Transport und Landwirtschaft) ein Beschäftigungsrückgang prognostiziert wird (-0,7% pro Jahr). Dies bedeutet gleichzeitig, dass sich die Beschäftigung in Hilfsberufen zunehmend zu Frauen und Teilzeitbeschäftigung verlagern wird. Aber auch die Beschäftigung von Männern in Hilfstätigkeiten wird durch die Expansion im Dienstleistungsbereich leicht zunehmen.

### **Beschäftigungsentwicklung in den Bundesländern**

Anders als in der jüngeren Vergangenheit (2000 bis 2006) – Wien wies in diesem Zeitraum eine negative Beschäftigungsentwicklung auf – nimmt das prognostizierte Beschäftigungsniveau bis 2012 in allen Bundesländern zu.

Das jährliche Beschäftigungswachstum bis 2012 wird zwischen +0,7% in Wien und +1,1% in Oberösterreich und Tirol liegen (vgl. Abbildung I). In Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, der Steiermark, Vorarlberg und – besonders deutlich – in Wien fällt das Beschäftigungsplus bis 2012 stärker aus als in der Vorperiode. Das Burgenland und Tirol weisen hingegen ein geringfügig schwächeres Beschäftigungswachstum auf als in den letzten sechs Jahren, während der Beschäftigungsstand in Oberösterreich konstant stark zunimmt. Tirol kann dabei, trotz der Abschwächung im Vergleich zur Vorperiode, mit Oberösterreich die dynamischste Beschäftigungsentwicklung erwarten. Überdurchschnittlich dynamisch sind die Entwicklungen auch in Salzburg und der Steiermark. Die Beschäftigungszuwächse sind in allen Bundesländern maßgeblich auf das Wachstum in den Dienstleistungsberufen zurückzuführen.

Abbildung I: Entwicklung der Beschäftigung im Bundesländervergleich 2000 bis 2006 bzw. 2006 bis 2012, in % pro Jahr



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle Prometheus und MultiReg).

Durchwegs Beschäftigungszuwächse in allen Bundesländern zwischen 2006 und 2012: Wien überwindet die Wachstumsschwäche, weist aber mit + 0,7% pro Jahr das relativ geringste Beschäftigungswachstum auf, Oberösterreich und Tirol das höchste mit +1,1% pro Jahr.

Das Beschäftigungswachstum im Dienstleistungsbereich ist in den Bundesländern Nieder- und Oberösterreich, der Steiermark sowie Vorarlberg besonders hoch, die überdurchschnittliche Beschäftigungsanteile in der Sachgütererzeugung aufweisen. Wien weist hingegen auch im Dienstleistungsbereich ein leicht unterdurchschnittliches relatives Beschäftigungswachstum auf, allerdings ausgehend von einem deutlich überdurchschnittlichen Beschäftigungsanteil der Dienstleistungsbranchen. Entgegen der österreichweiten Entwicklung ist in Wien jedoch mit einer spürbaren Ausweitung der Beschäftigung im *Unterrichtswesen* zu rechnen, die insbesondere auf die im Vergleich zu anderen Bundesländern demografisch bedingt starke Entwicklung der SchülerInnenzahlen und die große Bedeutung der tertiären Ausbildungsgänge (Universitäten und Fachhochschulen), die von der weiter steigenden Bildungsbeteiligung profitieren werden, zurückzuführen ist.

Beschäftigungsrückgänge in der Sachgütererzeugung treffen alle Bundesländer: Am relativ stärksten Wien, wo bei insgesamt positiver Beschäftigungsentwicklung weiterhin ein starker Strukturwandel zu beobachten sein wird, am wenigsten Oberösterreich und Tirol, also jene Bundesländer, die auch insgesamt das stärkste Beschäftigungswachstum aufweisen werden (vgl. Übersicht I).

Tragende Säule des Beschäftigungswachstums ist der sehr heterogene Bereich der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*. Das höchste absolute Wachstum wird für Wien mit einem Plus von über +35.000 Beschäftigungsverhältnissen, gefolgt von Oberösterreich mit fast +21.000 Stellen in diesem Bereich prognostiziert; das stärkste relative Wachstum in Niederösterreich mit +6,6%.

*Übersicht I: Unselbständige Beschäftigung nach Bundesländern 2006 und Prognose für 2012*

Jahr 2006	Sachgütererzeugung			Dienstleistungssektor			Insgesamt	
	Insgesamt	Frauen	SG-Anteil	Insgesamt	Frauen	DL-Anteil	Insgesamt	Frauen
Burgenland	25.500	6.600	30,5	58.200	31.200	69,5	83.700	37.800
Kärnten	57.500	12.200	29,7	136.300	74.700	70,3	193.800	86.900
Niederösterreich	155.300	35.900	29,7	368.400	189.100	70,3	523.600	225.000
Oberösterreich	199.400	43.700	36,0	354.800	190.400	64,0	554.300	234.000
Salzburg	54.300	12.400	24,8	164.300	86.500	75,2	218.500	99.000
Steiermark	138.900	31.400	31,7	299.300	164.200	68,3	438.200	195.600
Tirol	79.000	19.300	28,6	196.900	102.700	71,4	275.900	122.000
Vorarlberg	49.800	11.900	36,8	85.500	45.300	63,2	135.400	57.200
Wien	120.300	31.100	16,3	618.300	323.000	83,7	738.600	354.100
Österreich	880.000	204.500	27,8	2.281.900	1.207.100	72,2	3.162.000	1.411.600
Jahr 2012	Sachgütererzeugung			Dienstleistungssektor			Insgesamt	
	Insgesamt	Frauen	SG-Anteil	Insgesamt	Frauen	DL-Anteil	Insgesamt	Frauen
Burgenland	24.200	6.100	27,4	64.100	35.200	72,6	88.300	41.300
Kärnten	54.700	11.500	26,8	149.100	82.500	73,2	203.800	93.900
Niederösterreich	147.600	33.500	26,6	406.400	210.900	73,4	554.000	244.400
Oberösterreich	194.800	41.900	32,9	397.000	214.700	67,1	591.800	256.600
Salzburg	51.800	11.700	22,3	180.400	96.100	77,7	232.200	107.800
Steiermark	131.600	29.600	28,3	333.800	185.400	71,7	465.400	215.000
Tirol	78.600	19.300	26,7	215.200	114.200	73,3	293.800	133.400
Vorarlberg	48.000	11.200	33,6	95.000	50.500	66,4	143.000	61.800
Wien	106.400	26.800	13,8	665.800	348.800	86,2	772.200	375.600
Österreich	837.600	191.600	25,0	2.506.800	1.338.200	75,0	3.344.400	1.529.800

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle Prometeus und *MultiReg*) – Geschlechtsspezifisches Szenario.

Insgesamt zeigt sich, dass alle Bundesländer am starken Wachstum im Bereich der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* beteiligt sind. Die jährlichen Wachstumsraten liegen hier zwischen +3,8% (+4.100 zusätzliche Stellen in Tirol) und +6,6% (+17.900 Stellen) in Niederösterreich. Große Beschäftigungszuwächse werden – ebenfalls ausnahmslos für alle Bundesländer – im *Gesundheits- und Sozialwesen* prognostiziert. Den größten absoluten Abbau von Beschäftigungsverhältnissen wird Wien im *Handel* verzeichnen, gefolgt vom Rückgang im Bereich Elektrotechnik. Oberösterreich baut insbesondere im *sonstigen produzierenden Bereich*<sup>7)</sup> Stellen ab, die Steiermark verliert Beschäftigung vor allem in den Bereichen *Elektrotechnik* und *Metallerzeugung*, in denen besonderer Produktivitätsfortschritt zu erwarten ist. In

<sup>7)</sup> Dazu zählen die Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen und die Rückgewinnung (Recycling).

Vorarlberg zeigt sich der Stellenabbau in der traditionell starken *Textilindustrie* in besonderem Ausmaß.

---

*Unterschiede in den Frauenanteilen an der Beschäftigung in den Bundesländern sind weitgehend durch die Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur (Bedeutung des Dienstleistungssektors) zurückzuführen. Steigende Frauenanteile an der Beschäftigung in allen Bundesländern, am stärksten im Burgenland (+1,7%), am geringsten in Wien (+0,5%) allerdings ausgehend vom höchsten Frauenbeschäftigungsanteil (48%).*

---

Der Anteil weiblicher Beschäftigter wird von 2006 bis 2012 insgesamt von 44,6% auf 45,7% steigen. Mit Blick auf die einzelnen Bundesländer fällt auf, dass sowohl die Frauenanteile als auch deren Entwicklung über die Zeit zwischen den einzelnen Ländern variieren. Besonders dynamisch entwickelte sich in der Vergangenheit im Zuge des starken Strukturwandels der Anteil weiblicher Beschäftigter in der Steiermark: Von 1995 bis 2012 legt er insgesamt um +6,5 Prozentpunkte zu (im Österreichschnitt um +4,4 Prozentpunkte). Im Prognosezeitraum 2006 bis 2012 weist das Burgenland die größte Veränderung beim Frauenanteil auf (+1,7 Prozentpunkte). Frauen können im Dienstleistungsbereich und hier insbesondere bei den nicht-marktbezogenen Dienstleistungen<sup>8)</sup> bedeutende Beschäftigungszuwächse verzeichnen.

In Wien nimmt der Frauenanteil bis 2012 hingegen nur leicht zu (+0,5 Prozentpunkte bis 2012) – die Entwicklung ist vor dem Hintergrund des bereits sehr hohen Ausgangsniveaus und des geringen Beschäftigungsanteils in der Sachgütererzeugung zu sehen: In der dienstleistungsorientierten Bundeshauptstadt ist der Frauenanteil traditionell hoch (48% im Jahr 2006). Insgesamt sind in den Bundesländern mit relativ hohem Beschäftigungsanteil im Dienstleistungsbe- reich (Wien, Salzburg, Tirol, Kärnten) auch die Frauenanteile an der Gesamtbeschäftigung hoch. Demgegenüber wird er in Oberösterreich und Vorarlberg selbst im Jahr 2012 nur knapp über 43% liegen – in diesen Ländern spielt der nach wie vor männlich dominierte Sachgüter- bereich eine im Bundesländervergleich wichtige Rolle als Arbeitgeber. Die unterschiedlichen Frauenanteile lassen sich also zum Teil durch die sektoralen Schwerpunkte der Länder erklä- ren. Das wird durch eine stark negative Korrelation zwischen dem Anteil der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in einem Bundesland und dem jeweiligen Frauenanteil bestätigt.

Die Grundlinien der Entwicklung der Beschäftigungsanteile von Männern und Frauen treffen auf alle Bundesländer zu. Das geschlechtsspezifische Szenario geht für alle Bundesländer davon aus, dass bis 2012 für Frauen bedeutend mehr neue Beschäftigungsverhältnisse ent- stehen als für Männer. Frauen profitieren dabei vom starken Wachstum der Dienstleistungs- branchen.

In den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* nimmt jedoch der Anteil männlicher Be- schäftigter zu, dort entstehen wichtige neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Männer (und in

---

<sup>8)</sup> Hierzu werden die öffentlichen Dienstleistungen (Gesundheits-, Unterrichtswesen und Öffentliche Verwaltung) sowie die sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen gezählt.

etwas geringerem Ausmaß auch für Frauen); umgekehrt steigt der Frauenanteil an den Beschäftigten des *Kredit- und Versicherungswesens* und führt zu einer Angleichung der jeweiligen Beschäftigungsanteile. Tendenzen zur Angleichung der Beschäftigungsanteile von Männern und Frauen sind – bei noch deutlich höheren Männeranteilen – im *sonstigen produzierenden Bereich* sowie im Bereich *Nachrichtenübermittlung* zu beobachten. Der Beschäftigungsabbau in diesen Branchen geht stärker zu Lasten von Männern. Umgekehrt führt der Beschäftigungsabbau in traditionell frauenorientierten Branchen wie *Textil und Leder* zu überproportionalem Verlust von Frauenarbeitsplätzen: Entgegen dem allgemeinen Trend sinkt hier der Frauenanteil in der Beschäftigung. Traditionell hoch ist der Frauenanteil im *Handel* sowie im *Gesundheits- und Sozialwesen* – hier vergrößert sich der Abstand zwischen den Beschäftigungsanteilen von Männern und Frauen noch weiter.

Die – in absoluten Zahlen – größten Beschäftigungszuwächse zeichnen sich für Frauen im *Gesundheits- und Sozialwesen* (vor allem im Burgenland, in Kärnten, Oberösterreich und Tirol) sowie bei den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* ab (Niederösterreich, Salzburg, Steiermark und Wien), auch wenn bei letzteren für Männer deutlich mehr neue Beschäftigungsverhältnisse entstehen. Bedeutende neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen entstehen bis 2012 auch im *Handel* – mit Ausnahme Wiens; hier gehen bis 2012 Beschäftigungsverhältnisse für beide Geschlechter verloren. Insbesondere in der Steiermark und in Tirol profitieren Frauen von Beschäftigungszuwächsen bei den *sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen* sowie im *Beherbergungs- und Gaststättenwesen*.

---

*Die Beschäftigungsprognose nach Berufsgruppen in den Bundesländern zeigt die höchsten Beschäftigungsgewinne bei höher qualifizierten Berufen. In allen Bundesländern verzeichnen akademische Berufe gefolgt von Berufen auf Maturaniveau das höchste Beschäftigungswachstum.*

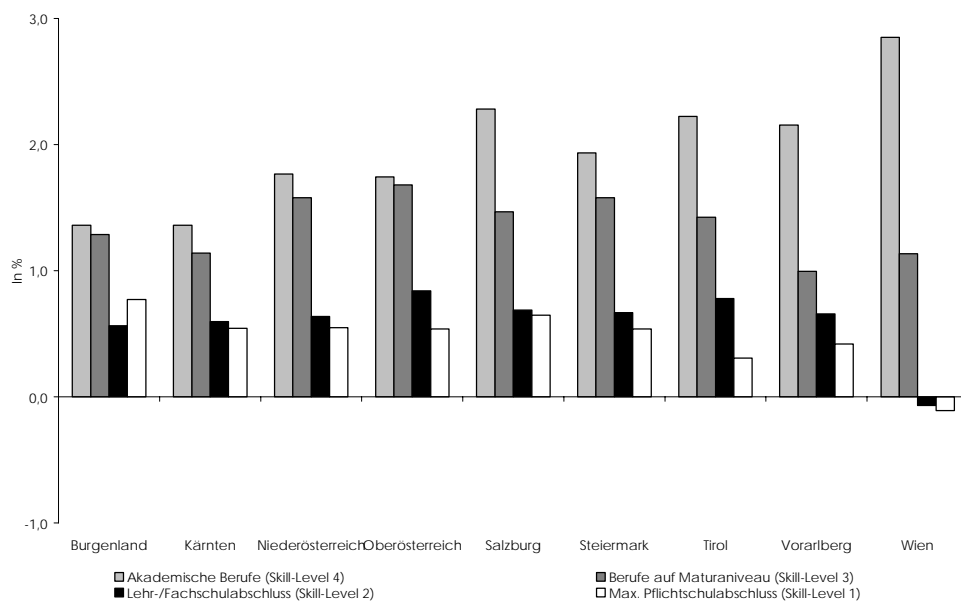
---

Wie bereits in den Prognoseergebnissen auf Österreich-Ebene erkennbar, bleibt der strukturelle Wandel der österreichischen Wirtschaft nicht ohne Auswirkungen auf die Berufslandschaft, wirkt sich jedoch in den einzelnen Bundesländern, gemäß ihren regionalwirtschaftlichen Besonderheiten, unterschiedlich aus. So fällt in Wien das Beschäftigungswachstum in den wissenschaftlichen Berufen besonders dynamisch aus, während die stärker auf die Sachgüterindustrie konzentrierten Bundesländer Ober- und Niederösterreich vergleichsweise stark bei den *TechnikerInnen* und *nicht-technischen Berufen auf Maturaniveau* wachsen. Im Burgenland und in Kärnten ist die Spannweite des Beschäftigungswachstums zwischen der am dynamischsten wachsenden Gruppe (den *WissenschaftlerInnen*) und jenen Gruppen, die das schwächste Beschäftigungswachstum erfahren werden (Berufe auf Lehr- oder Fachschulniveau sowie Hilfstätigkeiten) vergleichsweise gering (vgl. Abbildung II). In Wien stagniert die Arbeitskräftenachfrage in Berufsgruppen auf mittlerem und niedrigem Qualifikationsniveau, was angesichts der hohen Arbeitslosigkeit in diesen Qualifikationsgruppen auf keine Entspannung der Problemlage schließen lässt. Aber auch in den anderen Bundesländern ist die Verschiebung zu höher qualifizierten Berufen deutlich erkennbar: Auch hier werden höher Quali-



fizierte deutlich bessere Beschäftigungschancen vorfinden. Dies umso mehr, als die Anteile von Arbeitskräften, die aufgrund ihrer Bildungsabschlüsse für eine Tätigkeit unterqualifiziert sind, tendenziell sinkt und höher Qualifizierte auch in Tätigkeiten auf niedrigerem Qualifikationsniveau eingesetzt werden (vgl. *Bock-Schappelwein et al., 2006*): Es kann also zusätzlich zur schwächeren Nachfrageentwicklung im geringer qualifizierten Bereich zu Verdrängungseffekten kommen, die die Beschäftigungssituation von Arbeitskräften mit geringem Ausbildungsniveau zusätzlich verschärfen.

Abbildung II: Beschäftigungsentwicklung nach Skill-Level<sup>1)</sup> im Bundesländervergleich, Veränderung 2006 bis 2012 in % pro Jahr



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle Prometeus und *MultiReg*) – <sup>1)</sup> Akademische Ausbildung: *Skill-Level 4*; Maturaniveau: *Skill-Level 3*; Lehr-/Fachschulabschluss: *Skill-Level 2*; Maximal Pflichtschulabschluss: *Skill-Level 1*. Ausgenommen aus der Darstellung sind Berufsgruppen mit nicht eindeutigen Qualifikationsanforderungen: *Berufe mit Leitungsfunktion* sowie Berufe mit militärischem Charakter.

Besonders dynamisch wachsen die wissenschaftlichen Berufe (*Berufshauptgruppe 2*), wobei Wien hier insgesamt die stärkste Entwicklung erwarten kann. In den westlichen Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg liegt die Beschäftigungsentwicklung dieser Berufshauptgruppe etwa im österreichischen Durchschnitt, in den anderen Bundesländern, vor allem in Kärnten und im Burgenland, etwas darunter. In Tirol und Vorarlberg und Wien wachsen die *technischen und naturwissenschaftlichen akademischen Berufe* (etwa PhysikerInnen, InformatikerInnen oder ÄrztInnen) leicht überdurchschnittlich, im Burgenland in Kärnten und Niederösterreich etwas unterdurchschnittlich. Für das Burgenland, Niederösterreich, Salzburg und Tirol wird bei den *sonstigen WissenschaftlerInnen* (hierzu zählen UnternehmensberaterInnen, KünstlerInnen oder JournalistInnen) ein überdurchschnittliches Wachstum prognostiziert, die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind jedoch nicht markant. Bei den *Lehrkräften im Hochschul-, Primar- und Sekundarbereich* ist wiederum – demographisch bedingt – Wien

Spitzenreiter, die westlichen Bundesländer liegen im Österreichdurchschnitt, die südlichen und östlichen (mit Ausnahme Wiens) darunter. Neben demographischen Faktoren spielen hier auch die Bildungsbeteiligung und administrative Regelungen eine Rolle, zu denen die Prognose nur Annahmen treffen kann, wie etwa zur Entwicklung der Zahl der SchülerInnen pro Schulklasse der Pflichtschulen.

Die *qualifizierten technischen Berufe (Berufshauptgruppe 3 – TechnikerInnen auf Maturaniveau)*, die zusammen mit den *nicht-technischen Berufen auf Maturaniveau (Berufshauptgruppe 4)* das stärkste absolute Beschäftigungswachstum erfahren, tragen besonders zur Beschäftigungsentwicklung in den stärker industrieorientierten Bundesländern bei, nämlich in Ober- und Niederösterreich, Vorarlberg und der Steiermark, aber auch in Tirol.

---

*Verstärkte Nachfrage nach TechnikerInnen (Maturaniveau) vor allem in den industrieorientierten Bundesländern.*

---

Die *nicht-technischen Berufe auf Maturaniveau (Berufshauptgruppe 4)* tragen besonders in Salzburg, der Steiermark sowie in Ober- und Niederösterreich zum Beschäftigungswachstum bei. Das ist nicht zuletzt auf die erwartete Beschäftigungsentwicklung bei den *Gesundheitsfachkräften* (etwa medizinische und pharmazeutische AssistentInnen, PhysiotherapeutInnen) zurückzuführen. Ähnlich dynamisch bzw. in einigen Bundesländern sogar dynamischer als die *Gesundheitsfachkräfte* wachsen die *nicht-wissenschaftlichen Lehrkräfte* (also Kindergarten- und VorschullehrerInnen oder in der Erwachsenenbildung Tätige) sowie die *Sozial- und Kreativberufe* (Behindertenbetreuung, Jugendarbeit, Altenpflege, etc. oder Berufe in der Unterhaltungs- und Informationsbranche).

Bei den *Büroberufen ohne Kundenkontakt* (auf mittlerem Qualifikationsniveau) sind die Beschäftigungsentwicklungen unterdurchschnittlich, aber leicht positiv sowie über die Bundesländer relativ ausgeglichen. Dynamischer verläuft die Beschäftigungsentwicklung jedoch – und zwar für alle Bundesländer mit Ausnahme Wiens mit nur geringen Beschäftigungszuwächsen – in den *Büroberufen mit Kundenkontakt*.

In den Dienstleistungsberufen der *Berufshauptgruppe 6*, ebenfalls auf mittlerem Qualifikationsniveau, weisen die *Verkaufsberufe* absolut wie relativ die bedeutendsten Steigerungen auf. Ausnahmen sind Wien und Tirol – in den beiden Ländern entwickeln sich die *Dienstleistungsberufe in Gastronomie und Tourismus* noch dynamischer, in Wien liegt die Wachstumsrate bei den *Verkaufsberufen* deutlich unter jenen der anderen Bundesländer. Dies ist nicht zuletzt auf die schlechtere Beschäftigungsentwicklung im Wiener Handel zurückzuführen

Die *Pflege- und verwandten Berufe* auf mittlerem Qualifikationsniveau können – im Gegensatz zu den qualifizierten *Gesundheitsfachkräften* – nur geringfügig vom Wachstum im Gesundheits- und Sozialbereich profitieren. Ein Grund für die geringe Besetzung und die schwache Entwicklung dieser Berufsgruppe mag auch im spezifisch österreichischen Ausbildungssystem im Gesundheitsbereich liegen: Vermutlich werden wenige Stellen aus dem mittleren Ausbildungsniveau (Lehr- oder Fachschulniveau) zugerechnet, zumal diplomiertes Pflegeper-

sonal und die entsprechend definierten Tätigkeitsfelder dem nächst höheren *Skill-Level* (Maturaniveau) zugeordnet sind. Einfache Pflügetätigkeiten ohne Ausbildungserfordernis fallen hingegen in die Dienstleistungshilfsarbeit. Im dualen Ausbildungssystem fehlen dem Tätigkeitsbereich entsprechende Lehrberufe weitgehend.

In den Produktionsberufen zeigt sich eine sehr heterogene Beschäftigungsentwicklung, sowohl in Bezug auf die einzelnen Berufsgruppen als auch auf die Bundesländer. So wird in Wien nur für zwei Berufsgruppen eine positive Beschäftigungsentwicklung prognostiziert, für die *Metallbearbeitungsberufe* und die *Elektro- und ElektronikmechanikerInnen*. Im industrieorientierten Oberösterreich entstehen auch in der *Metallerzeugung*, in der Steiermark insbesondere im für das Land wichtigen *Fahrzeugbau* neue Beschäftigungsverhältnisse für die *Metallbearbeitungsberufe*. *Elektro- und ElektronikmechanikerInnen* erfahren in allen Bundesländern zum Teil bedeutende Beschäftigungssteigerungen, in Vorarlberg und Wien dürften diese Steigerungen jedoch relativ gering ausfallen.

Die ebenfalls stark in der Sachgüterindustrie verankerten Tätigkeiten der *Berufshauptgruppe 8* (*Anlagen- und MaschinenbedienerInnen, FahrzeugführerInnen*) erfahren fast durchwegs Beschäftigungsrückgänge. Bei *FahrzeugführerInnen* sind diese Rückgänge weniger ausgeprägt als bei *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen*, hier sind die Beschäftigungsrückgänge gering bzw. sind sogar leicht positive Beschäftigungsentwicklungen erwartbar – wie etwa für Niederösterreich und Vorarlberg prognostiziert. Die Beschäftigungsrückgänge bei den *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen und MontiererInnen* fallen im Bundesländervergleich sehr unterschiedlich aus; die vergleichsweise geringen Rückgänge in Oberösterreich lassen sich durch die starke Industrieentwicklung des Landes erklären.

---

*Hilfskräfte verlieren zwar deutlich an Beschäftigungsanteilen, können aufgrund der Nachfrage aus wachsenden Branchen jedoch in allen Bundesländern außer Wien ihren absoluten Beschäftigungsstand leicht ausbauen.*

---

Das Beschäftigungswachstum bei den *Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften* wirkt in allen Bundesländern der negativen Beschäftigungsentwicklung der *Produktionshilfskräfte* entgegen. Trotz sinkender Beschäftigungsanteile in den Branchen (negativer Berufseffekt, siehe Kapitel 4) wirkt sich hier das Wachstum der Dienstleistungsbranchen so stark aus, dass insgesamt die Nachfrage nach Hilfskräften steigen wird. Mit Ausnahme Wiens wird die Beschäftigung in Hilfstätigkeiten in allen Bundesländern zunehmen; in keinem Bundesland wird jedoch die Beschäftigung in Produktionshilfsarbeit (*Hilfstätigkeiten in Land- und Forstwirtschaft, Sachgütererzeugung und Transport*) steigen.

---

*Die geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung in den Berufsgruppen zeigt ähnliche Veränderungsstrukturen in den Bundesländern. Auch hier sind Unterschiede zwischen Wien und den anderen Bundesländern besonders auffallend.*

---

Die zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen kennzeichnet die Beschäftigungsentwicklung in den Berufsgruppen, wobei auch hier regionalspezifische Charakteristika auftreten.

Die größten Steigerungen des Frauenanteils werden für alle Bundesländer in Dienstleistungsberufen prognostiziert, die Maturaniveau voraussetzen (*Skill-Level 3*) und zwar insbesondere in den *nicht-technischen Berufen (Berufshauptgruppe 4)*, also etwa medizintechnische und sozialpflegerische Tätigkeiten oder Berufe in der Unterhaltungsbranche. Während die Beschäftigung von Frauen in diesen Berufsgruppen kräftig wachsen wird (insbesondere in der Steiermark, in Oberösterreich, Salzburg, Niederösterreich und dem Burgenland), wächst die Beschäftigung von Männern in diesen Berufsgruppen kaum bzw. könnte in manchen Bundesländern sogar leicht sinken.

Bedeutende Zuwächse für Frauen werden, ebenfalls in allen Bundesländern mit Ausnahme Wiens, bei den *Bürokräften und kaufmännischen Tätigkeiten (Berufshauptgruppe 5)* auf Lehr- oder Fachschulniveau (*Skill-Level 2*) erwartet. Die Beschäftigungszunahme von Frauen in dieser Berufshauptgruppe wird von einer Stagnation bzw. einer leichten Abnahme der Beschäftigung von Männern begleitet: Beschäftigungsrückgänge bei Männern werden vor allem in *Büroberufen ohne Kundenkontakt* erwartet. Der Frauenanteil in den ohnehin bereits frauen-dominierten Büroberufen nimmt in allen Bundesländern noch weiter zu, am wenigsten in Wien, wo diese Berufsgruppen insgesamt kaum wachsen.

Anders als in den Büroberufen trifft der Beschäftigungsabbau in den *Handwerksberufen (Berufshauptgruppe 7)* Frauen stärker als männliche Beschäftigte. Die negative Beschäftigungsentwicklung der Frauen ist in erster Linie auf die *sonstigen Handwerksberufe* zurückzuführen und innerhalb dieser Gruppe weitgehend auf die Textil- und Bekleidungsberufe. Nachdem Frauen innerhalb der *Handwerksberufe* sehr stark auf diese Berufsgruppen konzentriert sind, bestimmt die rückläufige Entwicklung die negative Dynamik der gesamten Hauptgruppe. Das erklärt auch die starken Rückgänge der weiblichen Beschäftigten in Vorarlberg, dem Land mit dem höchsten Beschäftigungsanteil in den *sonstigen Handwerksberufen* (inkl. Textilberufe). Umgekehrt sind die vergleichsweise geringen Rückgänge der Frauenbeschäftigung in Ober- und Niederösterreich und der Steiermark, wo beispielsweise *Metallverarbeitung* oder der *Fahrzeugbau* eine bedeutendere Rolle spielen, auf den geringeren Stellenwert der *sonstigen Handwerksberufe* innerhalb der Sachgütererzeugung zurückzuführen. Im Burgenland wiederum ist die Konzentration der Frauen auf die *sonstigen Handwerksberufe* überdurchschnittlich hoch (und damit der Rückgang weiblicher Beschäftigter stark ausgeprägt). Auch für Männer ergibt sich in den *sonstigen Handwerksberufen* übrigens eine negative Dynamik, allerdings fallen die Beschäftigungsrückgänge weniger dramatisch aus.

Auch in der *Berufshauptgruppe 8*, den *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen*, zeigt sich, dass weibliche Beschäftigte vom Stellenabbau in der Sachgüterindustrie stark betroffen sind; Frauen konzentrieren sich hierbei vor allem auf die *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen und MontiererInnen*, die innerhalb der Berufshauptgruppe weit stärkere Beschäftigungsrückgänge erfahren werden als die *Fahrzeugführer- und BedienerInnen mobiler Anlagen*. Besonders dramatisch fällt der Stellenabbau für Frauen wiederum in Wien aus – der Frauenanteil in

diesen Berufen liegt in Wien auch weit über dem Österreichschnitt (37% im Vergleich zu 26% im Bundesschnitt). Ähnlich hoch ist der Anteil der weiblichen Beschäftigten nur im Burgenland (33%), wo diese Berufshauptgruppe auch den im Bundesländervergleich zweitstärksten Beschäftigungsrückgang aufweist.

---

*Beschäftigungsrückgänge in Berufen der Sachgütererzeugung betreffen vor allem Berufsgruppen mit hohem Frauenanteil und fallen insbesondere in Wien, aber auch in Vorarlberg, Salzburg und dem Burgenland ausgeprägt aus.*

---

Bei den unqualifizierten Hilfstätigkeiten (*Berufshauptgruppe 9*) treffen die Beschäftigungsrückgänge ausschließlich die *HilfsarbeiterInnen in Sachgütererzeugung, Transport und Landwirtschaft*. Die relativen Beschäftigungsrückgänge sind bei Frauen etwas höher als bei Männern, absolut sind jedoch (österreichweit) Männer wegen des geringen Frauenanteils in der Berufsgruppe stärker betroffen; der Frauenanteil dieser Berufsgruppe liegt zwischen 20% in Niederösterreich und 31% im Burgenland; im Österreichschnitt bei 26,9%. In den Bundesländern Wien, Niederösterreich, der Steiermark und Salzburg sind die Beschäftigungsrückgänge von Männern deutlich stärker als jene von Frauen, in den anderen Bundesländern übersteigen die absoluten Beschäftigungsverluste in den Produktionshilfstätigkeiten jene der Männer, besonders deutlich in Oberösterreich, Vorarlberg und Kärnten.

Vom Beschäftigungswachstum bei den *Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften* profitieren in der relativen Betrachtung männliche Beschäftigte in allen Bundesländern etwas stärker als weibliche – der hohe Beschäftigungsanteil von Frauen in dieser Berufsgruppe sinkt also leicht. Absolut entstehen dennoch deutlich mehr neue Beschäftigungsverhältnisse für Frauen: +9.000 im Vergleich zu +4.800 für männliche Beschäftigte. Zu starken Zuwächsen für Frauen kommt es insbesondere in Niederösterreich (+2.200), in der Steiermark (+2.000) und in Oberösterreich(+1.500). Die Ausnahme ist Wien, hier können Männer (+1.100) auch in der absoluten Betrachtung mit einem stärkeren Beschäftigungswachstum als Frauen (+500) rechnen.



## Teil I: Prognoseresultate

### Einleitung

Der Strukturwandel, dem Österreich in den letzten Jahrzehnten unterworfen war, hatte und hat erhebliche Konsequenzen für den Arbeitsmarkt. Technische und organisatorische Innovationen, internationale Arbeitsteilung (Stichwort: "Globalisierung") und Änderungen des Konsumverhaltens verändern Ausmaß und Zusammensetzung der Produktion von Waren und Dienstleistungen. Diese Veränderungen zeigen sich in Wachstum und Schrumpfung von Unternehmen und Wirtschaftsbereichen und führen in weiterer Folge zu Anpassungen in Ausmaß und Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften.

Um den Verschiebungen in der Nachfrage nach Arbeitskräften Rechnung zu tragen, ist hohe Mobilität zwischen den Wirtschaftsbereichen erforderlich. Arbeitsplätzen, die beispielsweise in der Industrie durch Produktivitätsgewinne (z.B. im *Maschinenbau*) oder durch die Reduktion der Produktion (z.B. in der *Textil- und Bekleidungsindustrie*) verloren gehen, stehen Beschäftigungsgewinne im Dienstleistungsbereich gegenüber. Alleine diese Veränderungen führen unmittelbar auch zu Änderungen in der Berufsstruktur, da Dienstleistungsbetriebe in der Regel andere Qualifikationen und Tätigkeiten benötigen als Industrieunternehmen. Zudem verändern sich auch die Berufsbilder innerhalb der Branchen. So hat beispielsweise der Einsatz von neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sowohl zur Etablierung einer neuen Branche beigetragen (*Datenverarbeitungsdienste*), als auch den Einsatz von Datenverarbeitungskräften in vielen anderen Branchen erhöht.

Die Veränderung von Knappheitsrelationen (Arbeitslosigkeit und gleichzeitige Knappheit an Arbeitskräften) sind häufige Begleiterscheinungen von Wirtschaften, die auf geänderte Rahmenbedingungen flexibel reagieren. Struktureller Wandel und der daraus folgende Anpassungsbedarf am Arbeitsmarkt verlangt Flexibilität, sowohl von Betrieben als auch von Arbeitskräften. Betriebe müssen ihre Belegschaften an geänderten Produktions-, Organisations- und Marktbedingungen ausrichten, Arbeitskräfte ihrem Qualifikationsprofil entsprechende Einsatzmöglichkeiten finden bzw. ihre Qualifikationen, ihre zeitliche oder örtliche Verfügbarkeit oder aber auch ihre Verdiensterwartungen anpassen. Solche Anpassungsprozesse stellen immer dann kritische Faktoren dar, wenn die Anpassungsfähigkeit, vor allem die der Arbeitskräfte, mit dem Tempo des Wandels nicht Schritt halten kann. Für die Angleichung der Qualifikationen und der Berufsstruktur am Arbeitsmarkt gilt das in besonderem Maße, da Aus- und Weiterbildung nicht nur zeitaufwendig und kostenintensiv sind, sondern deren Inanspruchnahme auch wesentlich von der Vorbildung abhängt. Zudem ist das Bildungsverhalten durch viele gesellschaftliche Einflüsse geprägt (z. B. geschlechts- und schichtspezifisches Berufswahlverhalten), die zu Rigiditäten in der Wahl von Ausbildungsgängen führen (z. B. Konzentration von weiblichen Lehrlingen auf wenige Lehrberufe). Die Wirkung des Erstausbildungssystems, das in Österreich traditionell das Bildungssystem dominiert, ist dabei beschränkt, da es nur die Neueintritte in das Beschäftigungssystem (AusbildungsabsolventInnen) beeinflusst, nicht aber

die Qualifikationen der bereits am Arbeitsmarkt befindlichen Arbeitskräfte. Damit ist eine kurzfristige Änderung der Ausbildungsstruktur der erwerbsfähigen Bevölkerung insgesamt nur in äußerst geringem Ausmaß möglich.

Gerade diese langen Reaktionszeiträume der Anpassung an neue Qualifikationsanforderungen stellen die Institutionen aus den Bereichen Bildung, Innovation, Struktur- und Arbeitsmarktpolitik vor hohe Anforderungen: Der Erwerb neuer Qualifikationen, die Planung und Umsetzung neuer personalpolitischer Konzepte in Betrieben, Veränderungen des Bildungssystems etc. haben oft einen mehrjährigen Zeithorizont. Für eine vorausschauende Ausrichtung der Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik ebenso wie für die praktische Arbeit in der Bildungsberatung und der Planung und Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen ist es daher von großer Bedeutung, zukünftige Entwicklungen am Arbeitsmarkt abschätzen zu können. Dadurch kann frühzeitig Einfluss auf das Angebot an Aus- und Weiterbildung, auf weitere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sowie auf die Ausrichtung der Bildungsberatung, der betrieblichen Förderungsstrategien und sozialpolitischen Begleitmaßnahmen genommen werden. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Erstellung einer mittelfristigen Arbeitsmarktprognose zu sehen, welche Auskunft über zukünftige Beschäftigungsentwicklungen für Österreich über einen mehrjährigen Zeitraum geben soll.

Die mittelfristige Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung und des strukturellen Wandels, der sektoralen Beschäftigungsveränderungen und der Nachfrage nach beruflichen Tätigkeiten bietet sowohl für individuelle und betriebliche Entscheidungen, als auch für Institutionen der Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Wirtschaftspolitik eine wesentliche Informationsbasis für ihre Planung. Der Vorteil einer mittelfristigen Orientierung wird in der Regel auf Kosten der Treffgenauigkeit der Prognosen gehen. Die in der folgenden Prognose angegebenen Prognosezahlen sind daher als wahrscheinliche Entwicklung und sehr differenzierte Trendinformation aufzufassen. Innerhalb eines mehrjährigen Prognosezeitraums sind nicht zuletzt unerwartete Änderungen in den Rahmenbedingungen möglich, die Einfluss auf die dargestellten Entwicklungen haben können.

Im Rahmen der vorliegenden Prognose wird eine mittelfristige Vorausschau bis zum Jahr 2012 geboten. Der Prognosehorizont ist dabei so gewählt, dass Prognoseergebnisse noch in Entscheidungen einbezogen werden können. Folgende prognostizierte Werte liegen vor:

- die Entwicklung der Produktion und Wertschöpfung
- die Entwicklung der sektoralen Beschäftigung
- Entwicklung der Nachfrage nach Berufen
- Eigene Prognosen für jedes der neun Bundesländer Österreichs
- Sämtliche Beschäftigungszahlen werden in einem geschlechtsspezifischen Szenario für Frauen und Männer ausgewiesen

Für die Erstellung der Prognosen kommen ökonometrische Modelle der Österreichischen Wirtschaft und der Regionalwirtschaften der österreichischen Bundesländer zum Einsatz, in denen die wirtschaftliche Entwicklung auf Ebene einzelner Branchen und die Beschäftigungsent-



wicklung nach Branchen und Berufsgruppen analysiert und prognostiziert werden kann. Der Aufbau dieser Modelle und der dafür erforderlichen Datengrundlagen, insbesondere für die regionalen Beschäftigungsprognosen, nimmt einen Schwerpunkt der Arbeiten an der Beschäftigungsprognose ein.

Der vorliegende Bericht stellt nach einem Überblick über die verwendeten Methoden in Kapitel 1 die Ergebnissen der Prognosen dar: In Kapitel 2 werden die Ergebnisse der Prognose der Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung gegliedert nach 23 Branchen, für die neun Bundesländer und nach Geschlecht dargestellt, Kapitel 3 bietet die Ergebnisse der Beschäftigungsprognose nach 27 Berufsgruppen (ebenfalls für die neun Bundesländer und nach Geschlecht). Kapitel 4 beschäftigt sich mit der Frage, ob der Strukturwandel zwischen Produktionsbereichen oder der Wandel in der Berufsstruktur für die Entwicklung der Beschäftigung in Berufsgruppen verantwortlich ist. Kapitel 5 bietet Exkurse einerseits zur Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung, andererseits werden die aktuellen Prognoseergebnisse in Bezug zum letzten Prognoselauf gesetzt. In Kapitel 6 werden sämtliche Ergebnisse der Beschäftigungsprognosen in Tabellen und Grafiken dargestellt.

Zusammenfassungen und Schlussfolgerungen zu den Prognoseergebnissen sind in einem Ergebnisstenogramm nachzulesen, das dem Bericht vorangestellt ist.

Teil II der Studie gewährt einen grundlegenderen Einblick in die Prognoseverfahren, den Datenhintergrund und die verwendeten Systematiken. Die Lektüre dieses Teils sollte für das Verständnis und die korrekte Interpretation der in Teil I dargestellten Ergebnisse nicht erforderlich sein.



## 1 Methodenüberblick

Die mittelfristige Prognose der Beschäftigung (Nachfrage nach Arbeitskräften) nach Bundesländern, Branchen und Berufsgruppen erfordert den Einsatz einer Kombination von Prognoseinstrumenten. Die Auswahl von Prognosemethoden orientiert sich dabei an folgenden grundlegenden Anforderungen:

1. Der Arbeitsmarkt ist kein von der wirtschaftlichen Entwicklung abgekoppeltes System. Die Entwicklung der Beschäftigung wird wesentlich vom wirtschaftlichen Erfolg (der Entwicklung von Produktion, Produktivität und Wertschöpfung) beeinflusst. Daher sollte eine Prognose der Beschäftigung auf einer Modellierung der ökonomischen Entwicklung Österreichs basieren.
2. Der Strukturwandel ist eine Haupttriebfeder für Veränderungen in der Berufsstruktur der Beschäftigung. Die Modellierung der Ökonomie muss daher möglichst detailliert erfolgen. Prognosen zu Beschäftigung, Produktion und Wertschöpfung sollten nach wirtschaftlichen Aktivitäten (Branchen und Sektoren) gegliedert werden. Zusätzlich sind regionale Untergliederungen sinnvoll, um Unterschiede in den Entwicklungstrends der Regionalwirtschaften sichtbar zu machen.
3. Die Veränderung der Nachfragen nach beruflichen Tätigkeiten wird einerseits von sektoralen Verschiebungen und andererseits von Veränderungen der Tätigkeitsprofile und Qualifikationsanforderungen getrieben. Die Prognose der Beschäftigung nach Berufsgruppen muss beide Faktoren berücksichtigen. Zusätzlich ist der Aspekt geschlechtsspezifischer Segregation durch Analysen der Entwicklung geschlechtsspezifischer Konzentration von Arbeitskräften auf Branchen und Berufsgruppen möglich.
4. Die methodische Vorgangsweise soll sich an erfolgreichen internationalen Erfahrungen orientieren.
5. Der Prognosehorizont soll weit genug in der Zukunft liegen, um Reaktionen auf prognostizierte Entwicklungen zu erlauben: Mittelfristiger Prognosezeitraum von 5-10 Jahren.

Um diesen Anforderungen Rechnung zu tragen, gliedert sich die Methode der Prognoseerstellung in vier Teile (Abbildung 1.1):

- Das sektorale Makromodell des WIFO für Österreich PROMETEUS<sup>9)</sup>,
- das sektorale, regionale Makromodell für die österreichischen Bundesländer MULTIREG (von Joanneum Research und WIFO)
- das daran angeschlossenes Berufsprognosemodell des WIFO und

---

<sup>9)</sup> Für eine detaillierte Darstellung von PROMETEUS siehe *Huemer et al. (2006)*, Anhang A.

- geschlechtsspezifische Prognoseszenarien auf allen Prognoseebenen (Branchen, Berufe, Bundesländer).

Aus den makroökonomischen Modellen für Österreich und für die neun Bundesländer werden sektorale Prognosen von Produktionswerten, Wertschöpfung und Beschäftigung erstellt, die wiederum eine Grundlage für die Berufsprognose bietet.

Für die regionale Betrachtung der mittelfristigen Beschäftigungsentwicklung kommt dabei erstmals das von Joanneum Research und WIFO entwickelte regionale Makromodell *MultiREG* zum Einsatz und soll daher kurz vorgestellt werden. *MultiREG* bildet die wirtschaftlichen Verflechtungen auf der Ebene von 32 Wirtschaftsbranchen und den neun österreichischen Bundesländern ab und erfasst damit die sektoralen Zuliefer- und Konsumbeziehungen innerhalb eines Bundeslandes wie auch jene zwischen den Bundesländern und mit dem Ausland, d.h. auch die regionalen Auslandsexporte und -importe.

Das Modell besteht aus der Verbindung mehrerer Modelle:

- Regionale Input-Output Tabellen (welche die Struktur der regionalen Produktion und der regionalen Nachfrage nach Gütern und Sektoren darstellen),
- eine interregionale Handelsmatrix (welche die Lieferungen verschiedener Güter zwischen den Bundesländern sowie Auslandsexport und -importströme abbildet) sowie
- ökonometrisch geschätzte Zeitreihenmodelle, welche die aus der ökonomischen Theorie abgeleiteten Beziehungen zwischen verschiedenen Variablen (z.B. privater Konsumnachfrage und Haushaltseinkommen, Produktion und Beschäftigung etc.) empirisch quantifizieren und den dynamischen Veränderungen eines Wirtschaftssystems Rechnung tragen.

*MultiREG* bildet auf Basis dieser Teilmodelle die für einen Wirtschaftsraum typischen Kreislaufzusammenhänge zwischen Nachfrage, Produktion, Beschäftigung und Einkommen ab.

Basierend auf den österreichweiten und regionalen Beschäftigungsprognosen nach Wirtschaftsbereichen prognostiziert das im WIFO entwickelte Berufsprognosemodell die Veränderungen in der österreichischen Berufslandschaft. Im Rahmen dieses Projektes kommt erstmals auch die regionalisierte Version dieses Modells zur Anwendung. Im Berufsprognosemodell wird im Wesentlichen die Berufsstruktur der Branchen<sup>10)</sup> mittels ökonometrischer Verfahren dynamisiert und damit die Berufsstruktur des Jahres 2012 (Zieljahr der Prognose) prognostiziert. Dabei finden zusätzliche Informationen über die Entwicklung von Berufsgruppen Eingang, die nicht in den historischen Zeitreihen enthalten sind (z. B. Entwicklung der Zahl der SchülerInnen für die Prognose von Lehrkräften).

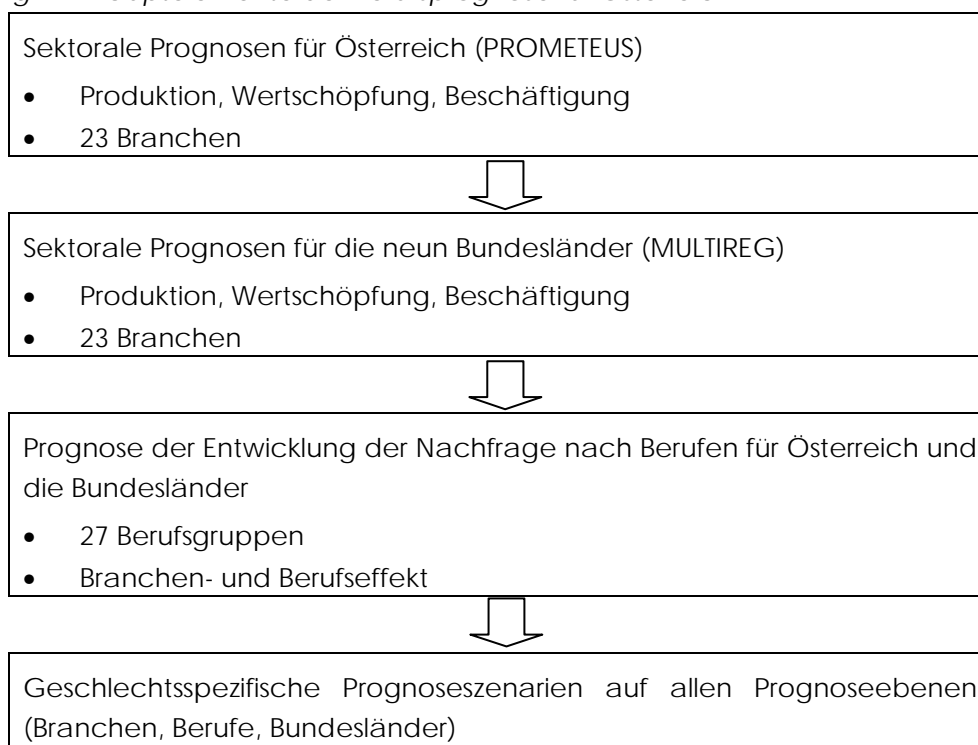
Aufgrund der regionalen Aufgliederung der Prognosen werden die ausgewiesenen Branchen und Berufsgruppen gegenüber einem Prognoselauf für ganz Österreich zusammengefasst: Wurden in der mittelfristigen Beschäftigungsprognose für Österreich (vgl. *Huber et al. 2006*) 57

---

<sup>10)</sup> Wesentliche Datenquelle dafür sind die vierteljährlich von Statistik Austria erhobenen Mikrozensus.

Berufsgruppen und 34 Branchen ausgewiesen, so wird die Darstellung der regionalisierten Prognose auf 27 Berufe und 23 Branchen reduziert, um auf der regionalen Ebene noch aussagekräftige Datengrundlagen zu behalten. Prognostiziert werden unselbständige voll versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse.

Abbildung 1.1: Hauptelemente der Berufsprognose für Österreich



Q: WIFO.

Die mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich unterscheidet a priori nicht zwischen den Geschlechtern, da sich die Nachfrage nach Arbeitskräften theoretisch nicht an ein bestimmtes Geschlecht richtet und damit keine eindeutige Geschlechterzuordnung besteht. Dennoch ist für die Verwendbarkeit der Prognose als Orientierung politischer Interventionen eine wahrscheinliche geschlechtsspezifische Entwicklung zu zeichnen. Aus diesem Grund wird die prognostizierte Beschäftigungsentwicklung von 2006 bis 2012 nach Branchen und Berufsgruppen mit einem geschlechtsspezifischen Szenario unterlegt. Dieses leitet sich aus der Beobachtung der Veränderung des Geschlechterverhältnisses in den prognostizierten Beschäftigungstengruppen ab.

Werden die Prognosen der Beschäftigung und der Berufsstruktur zusammengeführt, kann nicht nur eine Prognose der Zahl der Beschäftigten nach Berufsgruppen abgeleitet werden, sondern es können auch Rückschlüsse auf die Ursachen für Zunahme oder Rückgang der Bedeutung von Berufen gezogen werden. Durch die Trennung in Branchen- und Berufseffekte wird es möglich, zwischen dem Einfluss des wirtschaftlichen Strukturwandels (z. B. zuneh-

mende Dienstleistungsorientierung der Wirtschaft) und der Veränderung der Bedeutung von Berufen innerhalb der einzelnen Produktionsbereiche zu unterscheiden (z. B. aufgrund von skill-intensiverer Produktion).

Ähnliche Methoden für die Branchen- und Berufsprognose werden (adaptiert für die jeweilige Datenverfügbarkeit) beispielsweise in den USA (Bureau of Labor Statistics (BLS)) oder in Großbritannien (Institute for Employment Research (IER)), Deutschland (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)) und den Niederlanden (Research Centre for Education and the Labour Market) angewandt. Diese Prognosen basieren auf sektoralen ökonomischen Modellen der jeweiligen Volkswirtschaften, zumeist werden Input-Output Modelle (BLS, IER) angewandt. Insbesondere die Erfahrungen des BLS zeigen die große Bedeutung der Veränderung in der Berufsstruktur innerhalb von Branchen auf. Beide Elemente finden auch in der für Österreich entwickelten Methode besondere Beachtung.

Eine detaillierte Darstellung der Methode der Branchen- und Berufsprognose sowie der zugrunde gelegten Annahmen sind in Teil II der Studie zu finden.

## 2 Branchenprognose 2006 bis 2012

Der Strukturwandel der österreichischen Wirtschaft hat erhebliche Konsequenzen für den Arbeitsmarkt. Technische und organisatorische Innovationen, internationale Arbeitsteilung und Änderungen des Konsumverhaltens verändern die Bedeutung der Wirtschaftssektoren und damit das Ausmaß und die Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften. Um den Verschiebungen in der Nachfrage nach Arbeitskräften Rechnung zu tragen, ist hohe Mobilität zwischen den Branchen erforderlich. Arbeitsplätzen, die in der Industrie oder in schrumpfenden Dienstleistungsbereichen durch Produktivitätsgewinne oder durch die Verlagerungen der Produktion (z. B. in der *Textilindustrie*) verloren gehen, stehen Beschäftigungsgewinne in expandierenden Dienstleistungsbereichen gegenüber.

### 2.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Österreich

Die mittelfristige Prognose der Wirtschaftsentwicklung in Österreich 2006 bis 2012 geht von einem Wirtschaftswachstum (Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes (BIP)) von rund +2,8% aus. Damit liegt es leicht über jenem der Periode 1990 bis 2006 (+2,5%). Die getroffenen Annahmen zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (vgl. im Detail Kapitel 7) gehen von einer Entwicklung ohne größere, sich von der Weltwirtschaft auf Österreich übertragende, Krisen aus.

Übersicht 2.1: Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 1990 – 2006 sowie Prognose 2006 bis 2012 in % pro Jahr

	1990 – 2006	2006 – 2012
BIP, real, Preise 2000	2,5	2,8
Beschäftigung	0,6	0,9

Q: Eigene Berechnungen (Modell PROMETEUS).

Deutlich sichtbar ist ein höheres Beschäftigungswachstum in Relation zum BIP-Wachstum, d. h. eine steigende Beschäftigungsintensität des BIP-Wachstums. Dieses Ergebnis hat sich auch schon in früheren mittelfristigen Prognosen der österreichischen Wirtschaft gezeigt (*Kaniovski – Marterbauer – Baumgartner, 2005*). Darin kommt auch ein Trend der Zunahme von Teilzeitarbeitsplätzen zum Ausdruck. Dieser ist im hier verwendeten Modell PROMETEUS auf Ebene der einzelnen Wirtschaftszweige implizit in den Arbeitsnachfragefunktionen enthalten. Zusätzlich wirkt aber auch der sektorale Strukturwandel (Tertiärisierung) in Richtung einer Zunahme der Bedeutung arbeitsintensiverer Sektoren in der Gesamtwirtschaft. Dementsprechend steigt die unselbständige Beschäftigung mit +0,9% pro Jahr stärker als in der Vergangenheit. Der Lohnsatz (pro Kopf) steigt ungefähr gleich wie in der Vergangenheit, die Verbraucherpreise etwas schwächer.

Das Wachstum von Output und Beschäftigung in den öffentlichen Bereichen (*öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen und Unterricht*) wird neben dem Wachstum des öffentlichen Konsums insgesamt von der Strukturverschiebung zwischen diesen drei Bereichen

des öffentlichen Konsums bestimmt. Im Zeitraum 1995 bis 2001 ist der Anteil des *Gesundheits- und Sozialwesens* am öffentlichen Konsum fast um drei Prozentpunkte angestiegen. Für die Prognose wurde hier angenommen, dass sich dieser Trend im Zeitraum bis 2012 in etwa fortsetzt. Das hat eine entsprechende Politik der Ausgabengestaltung im öffentlichen Sektor zur Voraussetzung.

*Übersicht 2.2: Entwicklung des privaten Konsums bis 2012, in % pro Jahr*

	1990 – 2006	2006 – 2012
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0,0	-1,4
Bekleidung, Schuhe	-0,8	2,6
Wohnung	1,6	1,2
Beheizung, Beleuchtung	1,0	0,5
PKW-Kauf	2,1	2,5
PKW-Betrieb	1,3	2,0
Verkehrsdienstleistungen	3,2	2,8
Erholung, Unterhaltung	3,2	3,6
Beherbergungsdienstleistungen	1,6	2,6
Andere Waren und Dienstleistungen	2,4	1,3

Q: Eigene Berechnungen (Modell PROMETEUS).

Im privaten Konsum gewinnen vor allem Dienstleistungen überdurchschnittlich an Bedeutung (Verkehrsdienstleistungen, Erholung und Unterhaltung), was den Strukturwandel wesentlich beeinflusst. Im Dienstleistungsbereich wächst der Produktionswert in den Sektoren *Datenverarbeitung und Datenbanken, unternehmensbezogene Dienstleistungen, Verkehr, sonstiger Verkehr* und *Großhandel* am stärksten. Im Sachgüterbereich sind es vor allem jene Wirtschaftszweige, die international wettbewerbsfähig sind und daher von der Expansion des Weltmarktes profitieren, die überdurchschnittliche Dynamik aufweisen: *Fahrzeugbau, Holzverarbeitung, Papier und Druck, Eisen- und Stahlerzeugung* und *Maschinenbau*.

## 2.2 Ergebnisse nach Wirtschaftszweigen

Die Dynamik der Beschäftigungsentwicklung<sup>11)</sup> wird wesentlich durch die Produktionsentwicklung bestimmt; weiters wirkt sich die mittelfristige Entwicklung der Arbeitsproduktivität auf die Beschäftigung aus. Die unselbständige Beschäftigung wächst in Österreich im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2012 um +182.500 oder um jährlich +0,9% auf 3,344.400. Triebfeder des Beschäftigungsanstiegs ist der Dienstleistungssektor (ohne Bauwirtschaft) mit einem Beschäftigungswachstum in Höhe von +224.900 (jährlich +1,6%). Die stärksten Wachstumsraten waren – und sind auch im Prognosehorizont bis 2012 – in den Dienstleistungsbranchen, insbesondere in der Branchengruppe der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*<sup>12)</sup> zu beobachten. Dementsprechend expandiert hier die Beschäftigung überdurchschnittlich stark. Die Zahl der

<sup>11)</sup> Prognostiziert wird die unselbständige voll versicherungspflichtige Beschäftigung.

<sup>12)</sup> Zu den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* (NACE 70-74) werden auch das Realitätenwesen (NACE 70), die Vermietung beweglicher Objekte (NACE 71), Datenverarbeitung und Datenbanken (NACE 72) sowie Forschung und Entwicklung gezählt (NACE 73).



Beschäftigungsverhältnisse wird in den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* von 2006 bis 2012 um +111.100 oder um +5,0% pro Jahr zunehmen, das ist das größte absolute und relative Beschäftigungswachstum aller Wirtschaftsbereiche. Damit erreicht das Beschäftigungsniveau dieser Dienstleistungsbranche im Jahr 2012 439.900. Die Branche profitiert hierbei auch von Auslagerungen aus Unternehmen der Sachgüterproduktion: besonders die Arbeitskräfteüberlassung zählt zu den am stärksten wachsenden Branchen der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*. Ihre Beschäftigten kommen jedoch vielfach in sachgütererzeugenden Betrieben zum Einsatz. Deutlich steigende Beschäftigungsniveaus (mit über +7%) sind auch im Bereich der Datenverarbeitung zu erwarten, der hier ebenfalls in den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* subsumiert ist. Innerhalb der Gruppe der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* weist lediglich das *Realitätenwesen* eine stagnierende bis leicht negative Beschäftigungsentwicklung auf. Weiters zählen die Forschung und Entwicklung, die Rechts- und Unternehmensberatung, Werbetätigkeiten, Reinigungsgewerbe, Call Centers, Übersetzungsdienste sowie Detekteien und Schutzdienste, zu diesem recht heterogenen Wirtschaftszweig.

---

*Die Dienstleistungsorientierung der Wirtschaft schreitet voran. Allen voran die unternehmensbezogenen Dienstleistungen und der Gesundheitsbereich weiten ihre Beschäftigung aus.*

---

Im öffentlichen Sektor trägt besonders der *Gesundheits- und Sozialbereich* mit +2,3% pro Jahr zum Beschäftigungswachstum bei. Nach den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* wird hier der höchste absolute Beschäftigungsanstieg (+42.000 Beschäftigungsverhältnisse) zu verzeichnen sein. In beiden Bereichen, am stärksten im Gesundheits- und Sozialwesen, spielt die Teilzeitbeschäftigung eine wesentliche Rolle (vgl. Kapitel 5.3). In diesem Bereich wird von einem steigenden Bedarf an Dienstleistungen ausgegangen, nicht zuletzt aufgrund der demografischen Alterung. Allerdings wird die Nachfrage nach Gesundheits- und Sozialleistungen wesentlich von der öffentlichen Hand getragen. Die vorliegende Prognose geht von einem leichten Anstieg der öffentlichen Mittelverwendung für den Konsum dieser Leistungen aus, markante Änderungen in der Struktur der öffentlichen Mittelverwendung werden nicht unterstellt. Vielmehr wird die Entwicklung der letzten Jahre fortgeschrieben: Im Zeitraum 1995 bis 2001 ist der Anteil des *Gesundheits- und Sozialwesens* am öffentlichen Konsum um fast drei Prozentpunkte angestiegen. Für die Prognose wurde hier angenommen, dass sich dieser Trend im Zeitraum bis 2012 in etwa fortsetzt. Das hat eine entsprechende Politik der Ausgabengestaltung im öffentlichen Sektor zur Voraussetzung.

Übersicht 2.2.1: Entwicklung der Produktionswerte und der unselbständigen Beschäftigung bis 2012, in % pro Jahr

	Produktionswert		Beschäftigung	
	2000-2006	2006-2012	2000-2006	2006-2012
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,1	-0,9	0,9	0,4
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-0,1	-0,2	-0,9	-1,1
Energie- und Wasserversorgung	3,3	0,8	-2,1	-4,2
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	2,7	3,7	0,3	-0,3
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	-0,2	1,5	-0,2	-0,6
Fahrzeugbau <sup>1)</sup>	8,9	10,3	-2,1	-0,1
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	0,3	0,2	-0,7	-1,1
Textil und Leder	-0,5	0,2	-5,9	-3,5
Holz, Papier, Druck	2,8	4,7	-0,9	-1,1
Elektrotechnik <sup>2)</sup>	3,7	4,0	-2,3	-1,5
Maschinenbau			0,7	-0,2
Sonstiger produzierender Bereich	2,5	2,4	-3,0	-2,7
Bauwesen	1,7	1,7	-1,1	-0,2
Handel und Lagerung	2,0	2,6	0,7	0,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1,9	2,4	2,0	1,7
Verkehr <sup>3)</sup>	3,5	3,8	1,0	0,4
Nachrichtenübermittlung	3,2	1,7	-6,0	-2,1
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	2,2	2,6	-0,2	0,2
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	4,0	3,9	4,6	5,0
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	1,5	2,4	0,9	2,0
Öffentliche Verwaltung	0,4	0,3	-0,3	0,3
Unterrichtswesen	1,0	1,1	1,5	1,0
Gesundheits- und Sozialwesen	1,9	2,7	1,5	2,3
<i>Insgesamt</i>	2,5	3,0	0,5	0,9

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle Österreich (Modell PROMETEUS). – <sup>1)</sup> Der starke Beschäftigungsrückgang im *Fahrzeugbau* (NACE 34, 35) zwischen 2000 und 2006 erklärt sich durch eine Umbuchung in den *Landverkehr* (NACE 60) im Jahr 2005: im selben Zeitraum beträgt das Beschäftigungswachstum im *Verkehr* überdurchschnittliche +0,8%. In der Prognose bis 2012 sinkt die Beschäftigung in diesem Bereich um -0,1%. – <sup>2)</sup> Der Produktionswert für *Maschinenbau* (NACE 29) wird im Aggregat mit der Branchengruppe „Elektrotechnik“ (NACE 30-33) ausgewiesen; die Beschäftigungsprognose erfolgt für die beiden Branchengruppen getrennt. – <sup>3)</sup> Das prognostizierte Beschäftigungswachstum im *Verkehr* geht in erster Linie auf den *Sonstigen Verkehr* zurück (NACE 63). Darunter fallen etwa Frachtschlag und Lagerung, Reiseveranstalter sowie Speditionen.

Weitere Stützen des Beschäftigungswachstums sind das *Beherbergungs- und Gaststättenwesen* (+1,7% pro Jahr) sowie die *sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen* (+2,0% pro Jahr). Hierunter fallen so unterschiedliche Bereiche wie Abwasser- und Abfallbeseitigung, Interessensvertretungen, das Vereinswesen, Wäschereien oder chemische Reinigungen ebenso wie Sport, Wellness oder Unterhaltungsdienstleistungen (Film, Hörfunk und Fernsehen). Wesentliche Beschäftigungszuwächse gibt es auch im *Unterrichtswesen*<sup>13)</sup> (+1% pro Jahr).

<sup>13)</sup> Das Unterrichtswesen (ÖNACE 80) umfasst folgende Teilbereiche: Kindergärten und Volksschulen, weiterführende Schulen, Hochschulen und hochschulverwandte Lehranstalten, sowie die Erwachsenenbildung und sonstigen Unterricht (z. B. Fahrschulen).

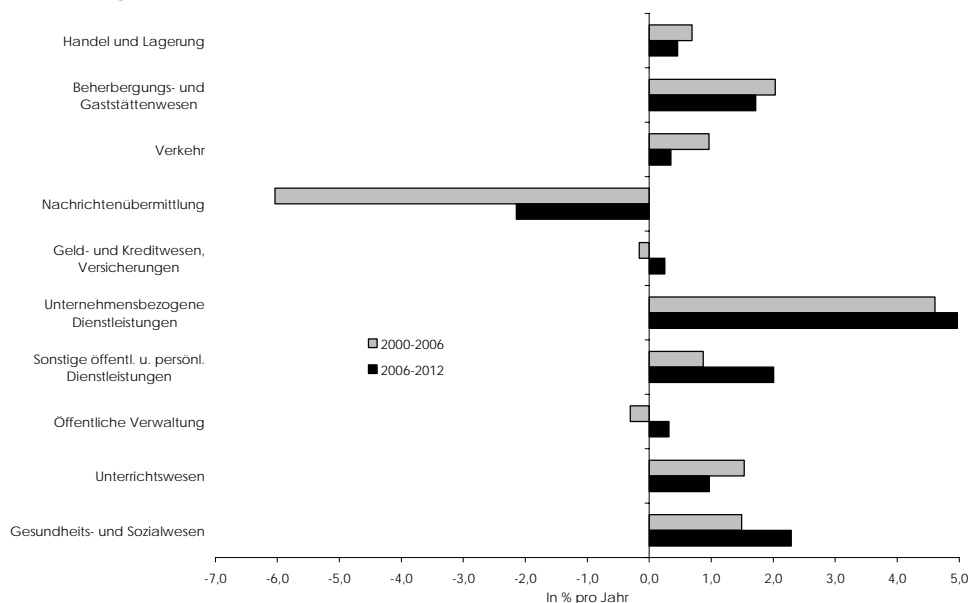
---

*Nachrichtenübermittlung: In der Post- und Telekommunikationsbranche setzt sich der Beschäftigungsrückgang fort.*

---

Innerhalb des Dienstleistungssektors wird es voraussichtlich im Bereich der *Nachrichtenübermittlung* zu Beschäftigungsrückgängen kommen. Hier setzt sich die Entwicklung der letzten Jahre fort. Die Beschäftigung in dieser Branche ist seit 1995 – im Zuge der Liberalisierung der Telekommunikation – einem massiven Strukturanpassungsprozess unterworfen. Der Stellenabbau konzentrierte sich vor allem auf die Jahre 2001 bis 2005 (im Vergleichszeitraum 2000 bis 2006 ging die Zahl der Beschäftigten um -20.600 zurück). Im Prognosezeitraum bis 2012 verlangsamt sich der Rückgang deutlich, beträgt aber immer noch -2,1% pro Jahr (-5.500 Beschäftigungsverhältnisse bis 2012).

*Abbildung 2.2.1: Beschäftigungsentwicklung 2006 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen in % pro Jahr; Dienstleistungssektor*



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle Österreich (auf Basis des Modells PROMETEUS des WIFO).

Im beschäftigungsintensivsten Bereich, dem Bereich *Handel und Lagerung*<sup>14)</sup>, wird mit +0,5% pro Jahr ein leichter Anstieg der Beschäftigungsverhältnisse prognostiziert (+14.200 im Jahr 2012). Wobei der Einzelhandel innerhalb dieser Branchengruppe leicht unterdurchschnittlich wachsen wird, der Großhandel durchschnittlich und der KFZ-Handel überdurchschnittlich. Im *Handel* ist dabei (wie auch bei einigen anderen Dienstleistungsbranchen) die dynamische Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung zu berücksichtigen: Die Beschäftigungszuwächse wer-

---

<sup>14)</sup> In der Gruppe *Handel und Lagerung* wurde der KFZ-, Einzel- und Großhandel subsumiert.

den sich daher voraussichtlich nicht in vollem Ausmaß in der insgesamt geleisteten Arbeitszeit niederschlagen.

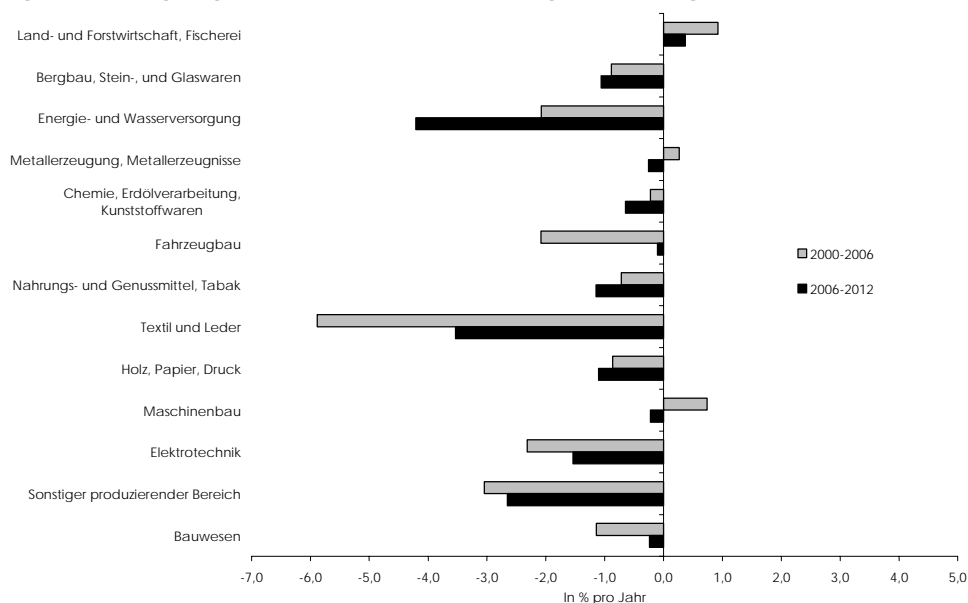
---

*Der negative Trend im Bereich Sachgütererzeugung setzt sich nach einer Wachstumsphase 2006 und 2007 fort, die Beschäftigung geht leicht zurück. Beschäftigungsverluste sind weiterhin insbesondere für die Textilbranche zu erwarten. Deutliche Beschäftigungsverluste werden auch die Energie- und Wasserversorger prognostiziert.*

---

Im Sachgüterbereich setzt sich der leicht negative Trend in abgeschwächter Form fort: Betrag der Beschäftigungsrückgang in der Sachgütererzeugung (inkl. Bauwirtschaft) in den Jahren 2000-2006 -1,1% pro Jahr, so wird für die Jahre 2006-2012 ein Beschäftigungsrückgang von -0,7% prognostiziert. Hauptverantwortlich dafür ist die positive Beschäftigungsentwicklung dieses Sektors im Jahr 2007.

Abbildung 2.2.2: Beschäftigungsentwicklung 2006 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen in % pro Jahr: Sachgütererzeugung (inkl. Landwirtschaft, Bergbau, Energie)



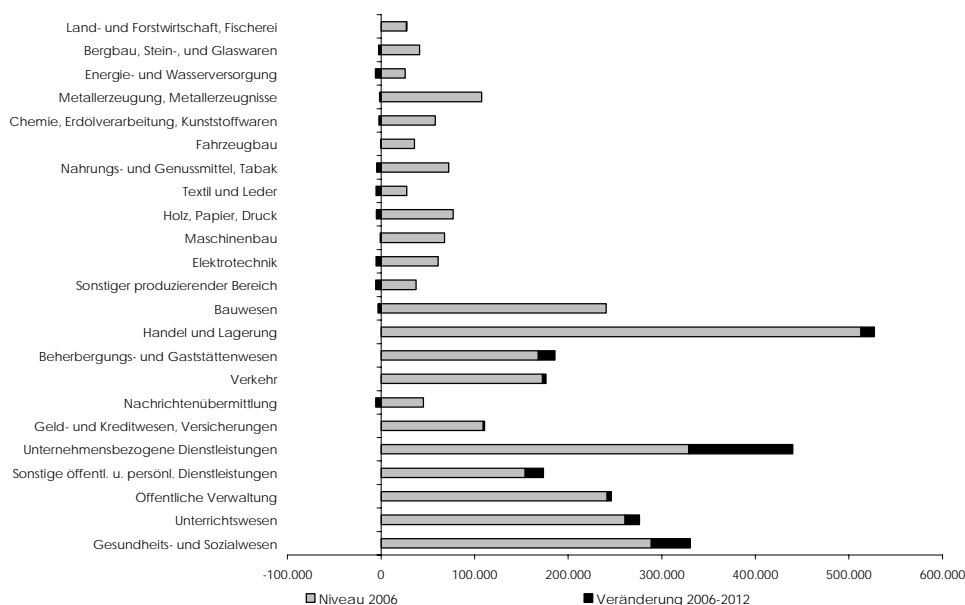
Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle Österreich (auf Basis des Modells PROMETEUS des WIFO).

Beschäftigungsrückgänge betreffen insbesondere die *Textil- und Bekleidungsindustrie* (-3,5% pro Jahr), auch wenn sich der Abbau im Vergleich zum Zeitraum 2000 bis 2006 (-5,9% pro Jahr) verlangsamen wird. Bis 2012 wird ein absoluter Rückgang um -5.400 auf 22.300 Beschäftigte prognostiziert. In der *sonstigen Sachgüterproduktion*, zu der die Herstellung von Möbeln, Musikinstrumenten oder Sportgeräten ebenso gezählt wird wie das Recycling, werden bis 2012 rund -5.600 Beschäftigungsverhältnisse (-2,7% jährlich) abgebaut.

In der *Metallerzeugung* und im *Maschinenbau* – zwei Bereiche, die im Vergleichszeitraum 2000 bis 2006 noch ein leicht positives Beschäftigungswachstum aufweisen konnten – wird bis 2012 ebenfalls ein leichter Rückgang erwartet (-0,3 bzw. -0,2% pro Jahr). Ähnliches gilt für den Beschäftigungsstand im *Fahrzeugbau*, er geht in der Prognose bis 2012 leicht zurück; hier konnten bis 2004 – trotz der höchsten Steigerungen der Arbeitsproduktivität im industriellen Bereich – immer noch Beschäftigungszuwächse erzielt werden. Innerhalb der *Elektrotechnik* verlangsamt sich der Beschäftigungsrückgang hingegen von -2,3% pro Jahr (2000 bis 2006) auf -1,5% (2006 bis 2012).

Ein relativ deutlicher Beschäftigungsrückgang wird für den Bereich der *Energie- und Wasserversorgung* prognostiziert (jährlich um -4,2% auf insgesamt 20.100 Beschäftigte). Knapp 6.000 Beschäftigungsverhältnisse werden hier verloren gehen.

Abbildung 2.2.3: Absoluter Beschäftigungsstand 2006 bis 2012, gegliedert nach Wirtschaftsbereichen



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle Österreich (auf Basis des Modells PROMETEUS des WIFO). – konkrete Beschäftigungszahlen siehe Übersicht 2.3.1.

Im beschäftigungsintensiven *Bauwesen* wird der Beschäftigungsstand stagnieren oder leicht schrumpfen. Der prognostizierte jährliche Rückgang beträgt -0,2%. Damit sinkt die Zahl der Beschäftigten um -3.400 auf 237.000 Beschäftigungsverhältnisse im Jahr 2012. Im Vergleichszeitraum 2000 bis 2006 wurden in diesem Bereich noch mehr als 17.000 Stellen abgebaut.

Zusammenfassend zeigt sich, dass der Beschäftigungsstand in Österreich bis 2012 um +182.500 von 3.161.900 auf 3.344.400 ansteigen wird. Das entspricht einer jährlichen Wachstumsrate von +0,9%. Triebfeder für den Anstieg bleiben mit der mit Abstand größten Wachstumsdynamik die *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* (inkl. *Forschung & Entwicklung, Datenverarbeitung und Datenbanken sowie Realitätenwesen*). In diesem Bereich wird die Beschäfti-

gung jährlich um +5% wachsen, per Saldo entspricht das rund 60% des aggregierten Beschäftigungswachstums bis 2012 (+111.100). Innerhalb dieser Branchengruppe wird der Bereich *Datenverarbeitung und Datenbanken* noch deutlich stärker wachsen als die Branchengruppe insgesamt.

Wesentlichen Anteil an der positiven Beschäftigungsentwicklung in Österreich wird auch der Beschäftigungsanstieg im *Gesundheits- und Sozialwesen* haben (+42.000). Weitere wichtige Wachstumsbereiche sind die *sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen* (+19.500 bis 2012) sowie das *Unterrichtswesen* (+15.500). In dieser Prognose wird von einer Senkung der Zahl der SchülerInnen pro Klasse im Pflichtschulbereich ausgegangen, wie sie im Programm der österreichischen Bundesregierung vorgesehen und von der zuständigen Ministerin angekündigt wurde.

---

*Insgesamt wächst der Beschäftigungsstand bis 2012 um +182.500 Beschäftigungsverhältnisse auf 3.344.400 (+0,9% pro Jahr).*

---

Mit Beschäftigungsrückgängen wird vor allem in der Sachgütererzeugung<sup>15)</sup> gerechnet. Der Beschäftigungsstand wird hier um -31.200 Beschäftigungsverhältnisse von 545.400 auf 514.300 Beschäftigungsverhältnisse sinken (jährlich -1,0%). Wird die Bauwirtschaft der Sachgütererzeugung zugerechnet, beträgt der Rückgang -34.600 (jährlich -0,7%). Im Bereich Landwirtschaft, Bergbau, Energie<sup>16)</sup> werden im Jahr 2012 nur noch 86.300 Beschäftigungsverhältnisse nachgefragt; das sind um -7.800 weniger als im Jahr 2006 (-1,4% jährlich). Hier schlägt vor allem der Stellenabbau bei den Energie- und Wasserversorgern durch.

### **2.3 Geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftszweigen**

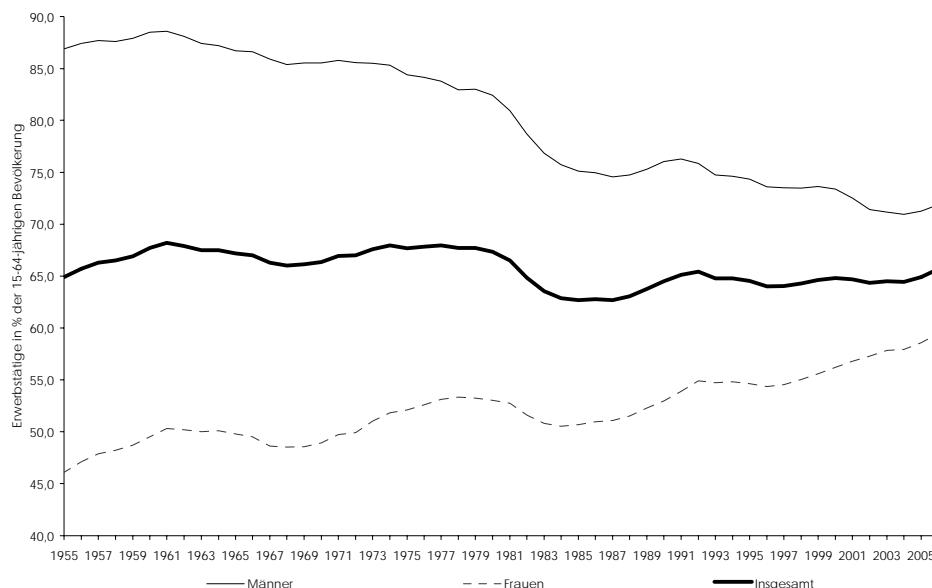
Die Arbeitsangebots- und Beschäftigungsentwicklung am österreichischen Arbeitsmarkt ist gekennzeichnet von einer zunehmenden Erwerbsbeteiligung von Frauen, die deren wachsende Arbeitsmarktorientierung widerspiegelt und sich auch in einem steigenden Anteil von Frauen niederschlägt (vgl. Abbildung 2.3.1). Im Gegensatz dazu sank die Beschäftigungsquote von Männern vor allem in den 1980er Jahren aufgrund steigender Arbeitslosigkeit und zunehmender Bedeutung vorzeitiger Alterspensionen. Letztere Entwicklung wirkt sich auf Frauen, u. a. wegen ihres ohnedies niedrigen regulären Pensionsalters, in geringerem Maße aus.

---

<sup>15)</sup> In der Sachgütererzeugung werden die Bereiche *Metallerzeugung, Chemie und Erdölverarbeitung, Gummi- und Kunststoffproduktion, Fahrzeugbau, Nahrungs- und Genussmittel, Tabak, Textilien, Holzverarbeitung, Maschinenbau, Elektrotechnik* sowie der *sonstige produzierende Bereich* zusammengefasst (NACE 15-37).

<sup>16)</sup> Hier wurden die Branchengruppen *Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Stein- und Glaswaren* sowie die *Energie- und Wasserversorgung* subsumiert.

Abbildung 2.3.1: Entwicklung der Beschäftigungsquote von Männern und Frauen in Österreich 1955 - 2006



Q: Eigene Berechnungen auf Basis Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria.

Die vorliegende mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich unterscheidet a priori nicht zwischen den Geschlechtern, da sich die Arbeitsnachfrage theoretisch nicht an ein Geschlecht richtet und keine Eindeutigkeit der Geschlechterzuordnung besteht. Dennoch ist für die Verwendbarkeit der Prognose als Orientierung politischer Interventionen eine wahrscheinliche geschlechtsspezifische Entwicklung zu zeichnen. Dies ist nicht zuletzt mit der starken Segregation des Österreichischen Arbeitsmarktes zu rechtfertigen: *Leitner (2005)* ebenso wie *Huber et al. (2006)* zeigen für Österreich ungebrochen starke berufliche Segregation.

Für den vorliegenden Abschnitt wurde die prognostizierte Beschäftigungsentwicklung von 2006 bis 2012 nach Branchen und Berufsgruppen mit einem geschlechtsspezifischen Szenario unterlegt. Es leitet sich aus der Beobachtung der Veränderung des Geschlechterverhältnisses in den prognostizierten Beschäftigtengruppen ab.

Insgesamt wird von einer Zunahme der Beschäftigungsquote (durch die Steigerung der un-selbständigen Beschäftigung) für Frauen von +2,8 Prozentpunkten zwischen 2006 und 2012 und einem Zuwachs von +0,8 Prozentpunkten im selben Zeitraum bei Männern ausgegangen. Beide Entwicklungen erfordern eine steigende Erwerbsbeteiligung in den pensionsnahen Altersgruppen, die im Zuge der Erhöhung des Antrittsalters für die vorzeitige Alterspension zu erwarten ist. Diese Entwicklung sollte auch einen Beitrag zur leichten Erhöhung der Beschäftigungsquote von Männern leisten.

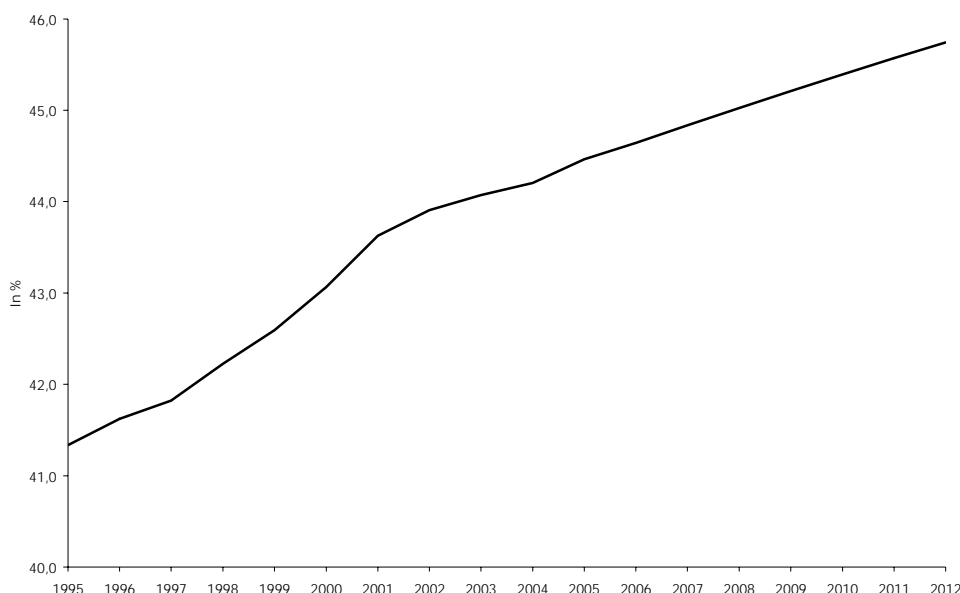
---

*Frauenbeschäftigung: Beschäftigungsquote (+2,8 Prozentpunkte) und Beschäftigungsanteil (+1,1 Prozentpunkte) von Frauen steigt bis 2012*

---

Durch das stärkere Beschäftigungswachstum bei Frauen erhöht sich deren Anteil an der unselbständigen Beschäftigung von 44,6% im Jahr 2006 auf 45,7% im Jahr 2012.

Abbildung 2.3.2: Entwicklung des Frauenanteils an der unselbständigen Beschäftigung in Österreich 1995 bis 2012, in %



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle Österreich. Beschäftigung ohne Präsenzdiener und Bezieherinnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld, Werte ab 2007 sind prognostiziert.

Die Entwicklung der Frauenanteile an der unselbständigen Beschäftigung in den 23 prognostizierten Branchen weist, der methodischen Vorgangsweise entsprechend, überwiegend ähnliche Veränderungsstrukturen auf, wie sie seit Mitte der 1990er Jahre zu beobachten waren: Der Frauenanteil steigt kontinuierlich (vgl. Abbildung 2.3.2). Er nimmt im Prognosezeitraum bis 2012 allerdings weniger stark zu als in der Vorperiode (von +1,6 Prozentpunkten zwischen 2000 und 2006 auf +1,1 Prozentpunkte zwischen 2006 und 2012). Mit verantwortlich dafür ist die deutliche Ausweitung der Beschäftigung von Männern im aktuellen Konjunkturaufschwung, der sich in Beschäftigungszuwächsen vor allem auch in traditionell im Sachgüterbereich verankerten handwerklichen Tätigkeiten niederschlägt (vgl. Kapitel 3.2 und 3.3).

---

*In den Dienstleistungsbranchen steigt der Anteil weiblicher Beschäftigter bis 2012 um +0,5 Prozentpunkte auf insgesamt 53,4%. In der Sachgütererzeugung, dem Bergbau und der Landwirtschaft geht der Frauenanteil in Summe um - 0,4 Prozentpunkte auf 22,9% zurück.*

---

Der verlangsamte Anstieg des Frauenanteils an der unselbständigen Beschäftigung zeigt sich aber auch im Dienstleistungsbereich. Hierbei handelt es sich zwar nach wie vor um den wichtigsten Bereich für die Frauenbeschäftigung, der Frauenanteil wächst im Vergleich zur Vorpe-



riode aber weniger stark (+0,5 Prozentpunkte von 2006 bis 2012 im Gegensatz zu +1,2 Prozentpunkten zwischen 2000 und 2006). Das gilt insbesondere für die marktbezogenen Dienstleistungen<sup>17)</sup>, wo der Anteil weiblicher Beschäftigter leicht zurückgehen wird (um -0,2 Prozentpunkte gegenüber +1,9 Prozentpunkten bei den öffentlichen Dienstleistungen<sup>18)</sup>) – hier weiten sich die Beschäftigungsfelder für Männer erheblich aus. Der Frauenanteil an den Beschäftigten in der Sachgütererzeugung<sup>19)</sup> wird insgesamt leicht zurückgehen (-0,8 Prozentpunkte von 2006 bis 2012; bzw. -0,6 Prozentpunkte, wenn man die *Bauwirtschaft* zur Sachgütererzeugung hinzuzählt).

---

*Der wirtschaftliche Strukturwandel begünstigt nach wie vor die Beschäftigung von Frauen: Stark wachsende Branchen im Dienstleistungsbereich weisen hohe Frauenanteile auf.*

---

Verantwortlich für die prognostizierte steigende Frauenbeschäftigung (+118.200 Beschäftigungsverhältnisse von 2006 bis 2012 im Vergleich zu +64.200 für männliche Beschäftigte) sind nicht in erster Linie steigende Beschäftigungsanteile von Frauen in den einzelnen Branchen. Die Frauenbeschäftigung profitiert wesentlich stärker vom strukturellen Wandel, der zu stärkerem Beschäftigungswachstum in Dienstleistungsbranchen führt: 93% des prognostizierten Beschäftigungswachstums von Frauen würde sich auch bei unveränderten Frauenanteilen an der Beschäftigung in den Branchen ergeben, für lediglich 7% ist die Verschiebung in der Beschäftigungsstruktur zugunsten von Frauen verantwortlich<sup>20)</sup>. Arbeitsplätze für Frauen entstehen somit in erster Linie durch den strukturellen Wandel, der Branchen mit hohen Frauenanteilen begünstigt.

Im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen (*öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen sowie Gesundheits- und Sozialwesen*) – der insgesamt bereits einen hohen Frauenanteil aufweist – ist mit einem weiteren Anstieg des Anteils von Frauen an der Zahl der Beschäftigten zu rechnen (vgl. Abbildung 2.3.3).

---

*Die höchsten – und weiterhin steigende – Frauenanteile zeigen sich im Gesundheits- und Sozial- sowie im Unterrichtswesen.*

---

---

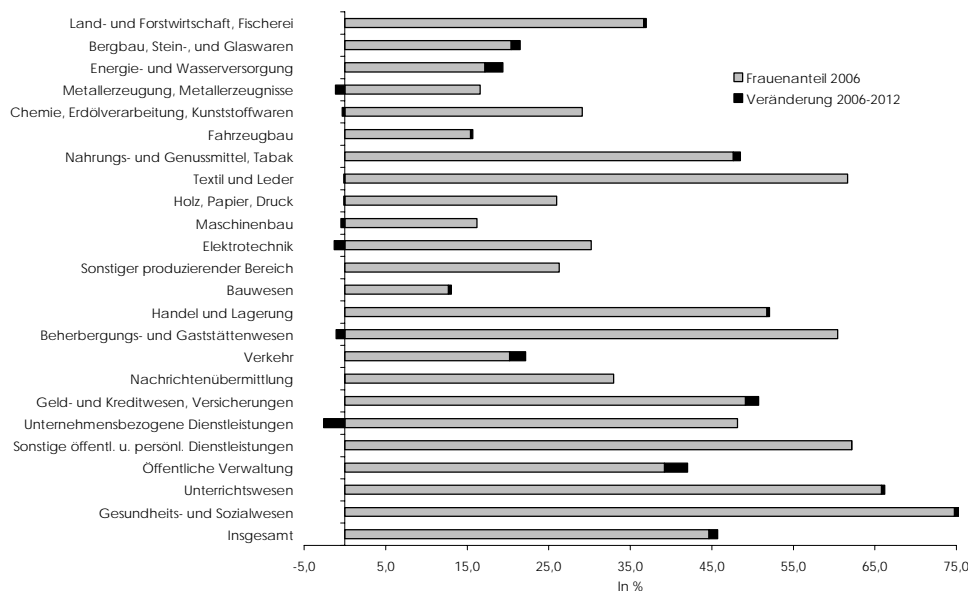
<sup>17)</sup> Zu den marktbezogenen Dienstleistungen werden *Handel, das Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, das Geld- und Kreditwesen* sowie die *Unternehmensbezogenen Dienstleistungen* gezählt (NACE 50-74).

<sup>18)</sup> Hierzu zählen die *öffentliche Verwaltung, das Unterrichts- sowie Gesundheits- und Sozialwesen* (NACE 75-85).

<sup>19)</sup> *Metallerzeugung, Chemie und Erdölverarbeitung, Gummi- und Kunststoffproduktion, Fahrzeugbau, Nahrungs- und Genussmittel, Tabak, Textilien, Holzverarbeitung, Maschinenbau, Elektrotechnik* sowie der *Sonstige produzierende Bereich*

<sup>20)</sup> Die Berechnung erfolgt auf Basis von 32 in den Prognosemodellen prognostizierten Branchengruppen.

Abbildung 2.3.3: Frauenanteil an der unselbständigen Beschäftigung Stand 2006, Veränderung bis 2012, gegliedert nach Branchen



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle Österreich (auf Basis des Modells PROMETEUS des WIFO).

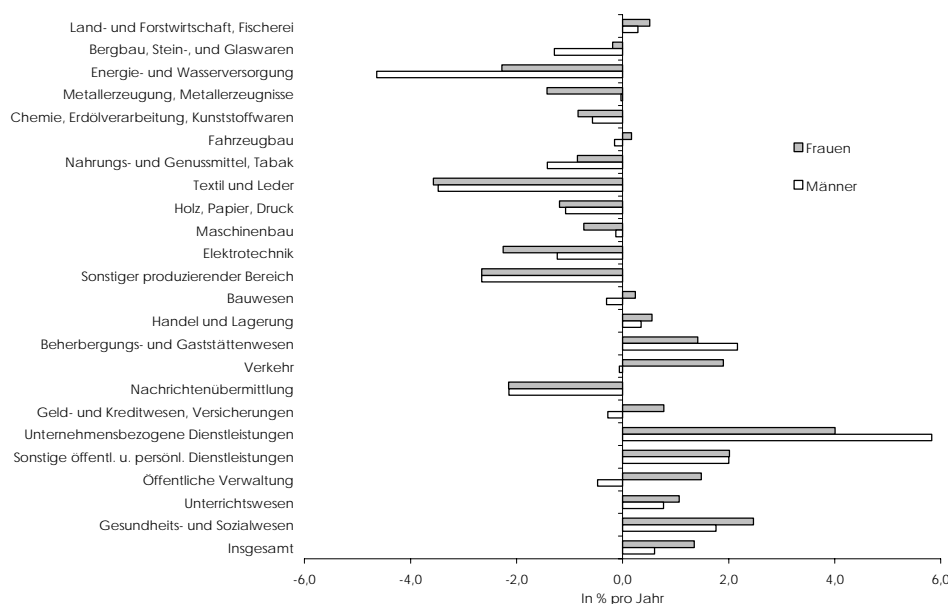
Wie bereits erwähnt, sinkt hingegen der Beschäftigungsanteil von Frauen in den nicht-öffentlichen Dienstleistungsbereichen leicht, insbesondere in der Wachstumsbranche der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*, wo die Entwicklung der männlichen Beschäftigung besonders positiv verläuft: Der Frauenanteil geht im Vergleich zu 2006 um -2,6 Prozentpunkte zurück. Hier zeigt sich unter anderem die wachsende Bedeutung der Arbeitskräfteüberlassung, in der Männer häufiger Beschäftigung finden als Frauen und die schwerpunktmäßig Arbeitskräfte in die Sachgütererzeugung verleiht. Ähnlich die Situation in der Datenverarbeitungsbranche, auch hier kommt der Beschäftigungszuwachs vor allem Männern zugute (der Anteil der Frauen in dieser Branche wird vom Höchststand aus dem Jahr 2000 – knapp 32% – auf 26,4% im Jahr 2012 sinken).

*Den größten Beschäftigungszuwachs verzeichnen Männer und Frauen in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen – hier steigt auch der Beschäftigungsanteil der Männer. Kräftige Beschäftigungszuwächse für beide Geschlechter außerdem im Tourismus, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Unterrichtswesen.*

Im *Geld, Kredit- und Versicherungswesen* hingegen führt das Wachstum des weiblichen Beschäftigungsanteils zu einer insgesamt positiven Beschäftigungsentwicklung für Frauen in diese Branche, während die Beschäftigung der Männer zurückgeht (vgl. Abbildung 2.3.4). In der *Nachrichtenübermittlung* (Post und Telekommunikation), die in den vergangenen Jahren erhebliche Strukturveränderungen erfahren hat, gleicht sich die Beschäftigungsentwicklung

zwischen Frau und Mann allmählich an: Bei Männern wie Frauen geht die Beschäftigung von 2006 auf 2012 um rund 12% zurück<sup>21)</sup>. Im *Bauwesen* und im *Handel* nimmt der Frauenanteil geringfügig zu, im *Hotellerie und Gaststättenwesen* hingegen leicht ab. Überdurchschnittlich, nämlich um +2,2 Prozentpunkte, steigt der Frauenanteil im Bereich der *Energie und Wasserversorgung*. Die Entwicklung lässt sich durch die bedeutenden strukturellen Veränderungen erklären, denen die Branche insgesamt unterworfen ist – vom Beschäftigungsabbau in dieser Branche sind Männer stärker betroffen als Frauen.

Abbildung 2.3.4: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, gegliedert nach Branchen und Geschlecht, in % pro Jahr



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle Österreich (auf Basis des Modells PROMETEUS des WIFO).

Die Branchengruppe mit dem größten Beschäftigungszuwachs mit rund +111.100 Beschäftigungsverhältnissen von 2006 bis 2012 ist jene der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*, wobei das geschlechtsspezifische Szenario von einem Beschäftigungsplus in Höhe von +69.000 für Männer und +42.100 für Frauen in dieser Branche ausgeht. Damit weisen die *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* auch für Frauen, gemeinsam mit dem *Gesundheits- und Sozialwesen* (insgesamt: +42.000, Frauen: +33.900), das größte Beschäftigungswachstum aller Branchen auf. Ein kräftiger Beschäftigungsanstieg wird auch bei den *sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen* erwartet, wobei der Frauenanteil hier unverändert hoch bei 62% bleibt (+12.200 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse bei den Frauen, +7.400 bei den Männern). Weniger stark als in der Vorperiode, aber immer noch beachtlich, steigt die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse für Frauen im *Unterrichtswesen*, wobei der Frauen-

<sup>21)</sup> Vergleiche Übersicht 5.3 im Tabellenanhang.

anteil bis 2012 noch weiter steigt; und zwar von 65,8% auf 66,2% im Jahr 2012 (+11.300 bei den Frauen, +4.200 bei den Männern).

*Übersicht 2.3.1: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, nach Branchen und Geschlecht*

	Niveau 2006		Veränderung 2006 bis 2012			
	Insgesamt	Frauen	Insgesamt	Frauen	In % pro Jahr	
					Insges.	Frauen
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	27.100	9.900	600	300	0,4	0,5
Bergbau, Stein- Glaswaren	41.100	8.400	-2.500	-100	-1,1	-0,2
Energie- u. Wasserversorgung	26.000	4.500	-5.900	-600	-4,2	-2,3
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	107.600	17.800	-1.600	-1.500	-0,3	-1,4
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoff	58.100	16.900	-2.200	-800	-0,6	-0,8
Fahrzeugbau	35.900	5.500	-200	100	-0,1	0,2
Nahrungs- u. Genussmittel, Tabak	72.300	34.400	-4.800	-1.700	-1,1	-0,9
Textil u. Leder	27.600	17.000	-5.400	-3.300	-3,5	-3,6
Holz, Papier, Druck	77.300	20.100	-5.000	-1.400	-1,1	-1,2
Maschinenbau	68.100	11.000	-900	-500	-0,2	-0,7
Elektrotechnik	61.000	18.400	-5.400	-2.400	-1,5	-2,3
Sonstiger produzierender Bereich	37.600	9.900	-5.600	-1.500	-2,7	-2,7
Bauwesen	240.400	30.600	-3.400	400	-0,2	0,2
Handel und Lagerung	512.900	265.500	14.200	9.000	0,5	0,6
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	168.000	101.600	18.100	9.000	1,7	1,4
Verkehr	172.600	34.900	3.700	4.200	0,4	1,9
Nachrichtenübermittlung	45.400	15.000	-5.500	-1.800	-2,1	-2,2
Geld-, Kreditwesen, Versicherungen	109.100	53.600	1.600	2.600	0,2	0,8
Unternehmensbezogene Dienstleist.	328.800	158.400	111.100	42.100	5,0	4,0
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleist.	154.100	95.800	19.500	12.200	2,0	2,0
Öffentliche Verwaltung	241.500	94.700	4.600	8.700	0,3	1,5
Unterrichtswesen	260.900	171.700	15.500	11.300	1,0	1,1
Gesundheits- und Sozialwesen	288.600	215.800	42.000	34.000	2,3	2,5
<i>Insgesamt</i>	<i>3.161.900</i>	<i>1.411.600</i>	<i>182.500</i>	<i>118.200</i>	<i>0,9</i>	<i>1,3</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle Österreich (auf Basis des Modells PROMETEUS des WIFO). Werte für 2012 sind prognostiziert, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Größere Wachstumsbeiträge zur Beschäftigung von Männern<sup>22)</sup> sind in den *sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen* zu erwarten (+7.400); außerdem im *Handel*, wobei hier mehr neue Beschäftigungsverhältnisse für Frauen entstehen (+9.000 gegenüber +5.200 bei den Männern). Dagegen schrumpft die Beschäftigung von Männern besonders im Grundstoffbereich (-5.300 in der *Energie- und Wasserversorgung* und -2.400 im Bereich *Bergbau, Stein- und Glaswaren*) sowie in den Branchen der Sachgütererzeugung inklusive Bauwirtschaft (insgesamt -18.200 Beschäftigungsverhältnisse bzw. -22.000). Ein kräftiger Beschäftigungsabbau männlicher wie weiblicher Arbeitskräfte findet weiterhin in der Telekommunikationsbranche (*Nachrichtenübermittlung*) statt (-3.700 für Männer und -1.800 für Frauen).

<sup>22)</sup> Vergleiche Übersichten 5.1.1 bis 5.1.3 im Tabellenanhang.

---

*Beschäftigungsstagnation oder -verluste für Männer treten in der Sachgütererzeugung und im Grundstoffbereich auf. Beschäftigungsverluste für Frauen sind in der Textilerzeugung besonders ausgeprägt.*

---

Auch Frauen sind von Beschäftigungsverlusten in der Sachgütererzeugung betroffen (insgesamt -13.000). Vor allem in der *Textilindustrie* (-3.300) und im Bereich *Elektrotechnik* (-2.400) wird die Beschäftigung von Frauen reduziert. Kräftige Zuwächse bei der Frauenbeschäftigung gibt es hingegen neben den *öffentlichen und unternehmensbezogenen Dienstleistungen* vor allem im *Handel und Beherbergungs- und Gaststättenwesen* sowie bei den *sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen*. In der *öffentlichen Verwaltung* sowie im *Geld-, Kredit- und Versicherungswesen* – zwei Dienstleistungsbereiche, in denen die Beschäftigung der Männer zurückgehen dürfte – können Frauen teils bedeutende Beschäftigungszuwächse verzeichnen (+8.700 bzw. +2.600).

## **2.4 Die Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftszweigen im Bundesländervergleich**

Die vorliegende Prognose bietet erstmals einen detaillierten Ausblick auf die mittelfristige Beschäftigungsentwicklung aller Bundesländer nach Wirtschaftsbereichen und Berufsgruppen (zu den Berufsgruppen siehe Kapitel 3). Das folgende Kapitel widmet sich einem überblicksartigen Vergleich der einzelnen Regionalwirtschaften der neun Bundesländer. Nach einem kurzen Abriss zur wirtschaftlichen Entwicklung in den vergangenen Jahren folgt eine Darstellung der prognostizierten Beschäftigungsentwicklung der Bundesländer gegliedert nach Wirtschaftsbereichen inklusive geschlechtsspezifischer Szenarien nach Branchen und Bundesländern. Der komplette Satz an prognostizierten Werten für alle Bundesländer ist im Anhang tabellarisch zusammengefasst. Für jedes Bundesland sind eigene Zusammenfassungen der Ergebnisse im Vergleich zur Entwicklung in Österreich insgesamt verfügbar (neun Bundesländerbände).

### **2.4.1 Regionalwirtschaftliche Entwicklung bis 2004<sup>23)</sup>**

Die Wirtschaftsentwicklung seit 2000 ergibt auf Basis des Wachstums der nominellen Bruttowertschöpfungsentwicklung ein unerwartetes Bild: Die in der Vergangenheit häufig zu beobachtende Ost-Süd-West-Teilung der regionalen Konjunktur ist nicht zu erkennen.

Im Osten Österreichs lagen das Burgenland mit der höchsten Wachstumsrate der regionalen Wertschöpfung sowie Wien über dem nationalen Durchschnitt, Niederösterreich hingegen unter dem Durchschnitt (vgl. Übersicht 2.4.1). In Wien konnten einige Dienstleistungsbereiche überdurchschnittliches Wachstum erzielen und damit den sich fortsetzenden Abwärtstrend

---

<sup>23)</sup> Die folgenden Überlegungen zur Wertschöpfung wurden für die Betrachtungsperiode 1995 bis 2004 angestellt; Grund ist die – im Vergleich zu Hauptverbandsdaten-Daten – weniger aktuelle Verfügbarkeit von Daten zur regionalen Wertschöpfung.

des Sachgüterbereichs sowie die konjunkturell bedingte Schwäche am Bau kompensieren. Im Burgenland setzte sich die gute Entwicklung der zweiten Hälfte der 1990er Jahre fort, fast alle Branchen lagen über dem jeweiligen nationalen Wachstumspfad. In Niederösterreich hingegen konnten zwar einige Bereiche wie das *Bauwesen* oder der *Handel* ihre Wertschöpfung überdurchschnittlich steigern; insbesondere die für Niederösterreich wichtige Sachgütererzeugung blieb aber hinter dem nationalen Schnitt zurück. Somit gibt es auch keine Evidenz für die oft geäußerte Erwartung, dass die Abwanderung der Sachgüterindustrie aus Wien besonders den in Niederösterreich liegenden städtischen Umlandregionen zu Gute käme.

In der Steiermark erwies sich die Sachgütererzeugung als wichtige Stütze der regionalen Konjunktur. Zum Teil von der guten Konjunkturlage der Sachgüterindustrie angestoßen, wiesen auch die marktbezogenen Dienstleistungen überdurchschnittliche Wachstumsraten auf. Das zweite südliche Bundesland Kärnten lag im Wachstum der Bruttowertschöpfung knapp unter dem nationalen Schnitt. Wachstumsdämpfend im Vergleich zu den anderen Bundesländern wirkten hier vor allem die *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*<sup>24</sup>).

Das Industriebundesland Oberösterreich blieb in der Entwicklung der Wertschöpfung leicht unter dem nationalen Durchschnitt; es ist allerdings anzunehmen, dass die Jahre 2005 und 2006 einen Aufschwung, insbesondere im Sachgüterbereich, mit sich brachten, der in den verfügbaren Daten noch nicht sichtbar ist. Durch die stabile Beschäftigungsentwicklung in der Sachgüterindustrie blieb der Beschäftigungsstand hier außerdem weitgehend erhalten, als konjunkturstützend erwies sich dabei das *Bauwesen*. Die insgesamt sehr dynamische Beschäftigungsentwicklung in Oberösterreich lässt sich auf die überdurchschnittliche Entwicklung in einigen marktbezogenen, insbesondere den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*, zurückführen.

---

<sup>24</sup>) Realitätenwesen (NACE 70), Vermietung beweglicher Objekte (NACE 71), Datenverarbeitung und Datenbanken (NACE 72), Forschung und Entwicklung (NACE 73), unternehmensbezogene Dienstleistungen (NACE 74).

Übersicht 2.4.1: Entwicklung der regionalen Wertschöpfung 2000 bis 2004 in % pro Jahr, Sektorale Anteile an der Wertschöpfung (Stand 2004), Beschäftigungsentwicklung 2000 bis 2004 in % pro Jahr

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	ÖSTERREICH
Entwicklung der Wertschöpfung in % pro Jahr (2000-2004)										
Landwirtschaft, Bergbau, Energie	<b>7,6<sup>3)</sup></b>	-0,4	<b>2,5</b>	0,2	-0,9	-0,7	<b>4,3</b>	<b>9,0</b>	3,7	2,0
Sachgütererzeugung inkl. Bauwesen	<b>3,2</b>	<b>3,4</b>	1,6	1,8	<b>2,1</b>	<b>2,4</b>	<b>3,1</b>	<b>1,9</b>	-0,7	1,8
Marktbezogene Dienstleistungen <sup>1)</sup>	<b>5,5</b>	2,8	2,9	<b>4,1</b>	3,3	<b>4,4</b>	<b>3,9</b>	<b>3,9</b>	<b>4,1</b>	3,8
Sonst. öffent. u. pers. Dienstleistungen	3,1	<b>4,2</b>	<b>3,3</b>	<b>3,7</b>	2,8	<b>5,5</b>	2,3	2,4	2,7	3,2
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	2,0	<b>2,7</b>	<b>2,8</b>	2,1	1,0	0,8	2,5	<b>3,5</b>	<b>3,5</b>	2,5
<i>Insgesamt</i>	<b>4,2</b>	<b>2,8</b>	<b>2,5</b>	<b>2,7</b>	<b>2,5</b>	<b>2,8</b>	<b>3,4</b>	<b>3,3</b>	<b>3,2</b>	<b>2,9</b>
Sektorale Anteile an der Wertschöpfung, Stand 2004										
Landwirtschaft, Bergbau, Energie	<b>9,3</b>	<b>6,6</b>	<b>7,1</b>	4,5	4,0	<b>5,0</b>	2,9	4,6	3,0	4,6
Sachgütererzeugung inkl. Bauwesen	26,9	28,3	<b>32,4</b>	<b>38,6</b>	24,2	<b>33,4</b>	26,5	<b>35,7</b>	13,5	27,0
Marktbezogene Dienstleistungen <sup>1)</sup>	38,7	41,8	40,3	39,8	<b>54,1</b>	40,5	<b>51,2</b>	43,1	<b>60,0</b>	47,7
Sonst. öffent. u. pers. DL	3,5	4,0	3,1	2,7	3,1	3,6	3,0	3,0	<b>6,3</b>	4,0
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	<b>21,6</b>	<b>19,2</b>	<b>17,1</b>	14,4	14,6	<b>17,6</b>	16,4	13,5	<b>17,2</b>	16,6
<i>Insgesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>
Beschäftigungsentwicklung in % pro Jahr (2000-2004)										
Landwirtschaft, Bergbau, Energie	<b>2,2</b>	-2,3	<b>-0,3</b>	<b>-0,6</b>	-2,5	-3,5	<b>1,4</b>	<b>-0,6</b>	<b>-0,4</b>	-0,9
Sachgütererzeugung inkl. Bauwesen	<b>-0,3</b>	<b>-0,8</b>	-1,5	<b>-0,2</b>	<b>-1,0</b>	<b>-0,7</b>	<b>0,4</b>	<b>-1,4</b>	-5,2	-1,4
Marktbezogene Dienstleistungen <sup>1)</sup>	<b>2,1</b>	0,6	0,3	<b>1,8</b>	<b>1,5</b>	<b>1,2</b>	<b>1,1</b>	<b>2,1</b>	0,3	0,9
Sonst. öffent. u. pers. DL	<b>1,7</b>	<b>2,1</b>	-0,4	<b>0,5</b>	0,3	<b>1,7</b>	<b>1,8</b>	<b>0,5</b>	-0,5	0,4
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	<b>0,7</b>	<b>0,7</b>	<b>1,4</b>	<b>1,3</b>	0,2	0,6	<b>1,3</b>	<b>1,3</b>	-0,6	0,6
<i>Insgesamt</i>	<b>1,0</b>	<b>0,1</b>	<b>0,0</b>	<b>0,9</b>	<b>0,4</b>	<b>0,3</b>	<b>1,0</b>	<b>0,5</b>	-1,0	0,1

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – <sup>1)</sup> Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Geld-, Kreditwesen und Versicherungen, Unternehmensbezogene Dienstleistungen. – <sup>2)</sup> Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen. – <sup>3)</sup> Werte über dem Österreichschnitt sind fett dargestellt.

Salzburg wies gemeinsam mit Niederösterreich das geringste Wertschöpfungswachstum aller Bundesländer auf; einzig der Handel und die Sachgütererzeugung entwickelten sich günstiger als im nationalen Durchschnitt. Tirol war nach dem Burgenland der regionale Wachstumsstärker. Wie schon in der Vergangenheit war die Sachgüterindustrie besonders erfolgreich, ebenso der Handel und die marktbezogenen Dienstleistungen. Vorarlberg blieb in der Wachstumsrate nur knapp hinter Tirol zurück und zeigt ein ähnliches sektorales Wachstumsmuster. Nur das Bauwesen entwickelte sich hier schwach.

### Entwicklung der Exporte

Die Entwicklung der Exporte ins Ausland kann einen entscheidenden Konjunkturfaktor darstellen. So ist der aktuelle Konjunkturaufschwung maßgeblich von den Exporten induziert. Dementsprechend profitieren Exportbundesländer wie die Steiermark und Oberösterreich, während Bundesländer wie Wien, die stärker auf den heimischen Markt orientiert sind, weniger Auftriebskräfte erfahren. Für letztere wäre ein Anspringen der heimischen Nachfrage im In-

land von entscheidender Bedeutung. Im Folgenden wird die Entwicklung der Exporte nach Bundesländern beschrieben.

Verlief die Entwicklung der regionalen Exporte in der Periode 1995-2000 noch relativ homogen (alle Bundesländer zeigten jährliche Zuwächse zwischen 9% und 13%), so wurde das Bild nach 2000 heterogener. Die Zuwachsraten lagen im Zeitraum 2000 bis 2005 im Durchschnitt nur noch bei etwa 60% der Vorperiode (von +11% auf +6% pro Jahr). Nur die Steiermark konnte ihre Exportdynamik gegenüber 1995-2000 halten bzw. sogar leicht steigern (auf +10%); sie weist damit im Zeitraum 2000-2005 die höchsten Zuwachsraten auf. Mit einem Anteil an den gesamtösterreichischen Exporten von 18% – bei einem Anteil der steirischen an der österreichischen Beschäftigung von 14% – entfällt auf die Steiermark nach Oberösterreich auch der zweithöchste Anteil an den Österreichexporten.

*Übersicht 2.4.2: Entwicklung der regionalen nominellen Exporte 1995 bis 2005<sup>1)</sup> in % pro Jahr, Anteil der Exporte an den Exporten Österreichs sowie „Exportintensität“ (Anteil an den österreichischen Exporten bezogen auf den Anteil an der österreichischen Beschäftigung)*

	1995- 2000	2000- 2005	1995- 2005	Anteil 2005		Exportanteil/ Beschäftigtenanteil
Burgenland	<b>12,6<sup>2)</sup></b>	<b>7,5</b>	<b>10,0</b>	2,3	Burgenland	90
Kärnten	<b>10,7</b>	5,3	8,0	5,4	Kärnten	90
Niederösterreich	9,1	6,0	7,5	14,9	Niederösterreich	90
Oberösterreich	<b>10,9</b>	<b>6,4</b>	<b>8,6</b>	24,3	Oberösterreich	140
Salzburg	<b>11,6</b>	5,7	<b>8,6</b>	6,6	Salzburg	100
Steiermark	9,3	<b>10,3</b>	<b>9,8</b>	17,6	Steiermark	130
Tirol	<b>11,5</b>	5,2	8,3	8,2	Tirol	100
Vorarlberg	<b>10,9</b>	<b>6,4</b>	<b>8,6</b>	6,8	Vorarlberg	160
Wien	<b>11,4</b>	3,5	7,4	13,9	Wien	60
ÖSTERREICH	10,6	6,3	8,4	100	100...Exportanteil = Beschäftigtenanteil	

Q: Außenhandelsstatistik; eigene Berechnungen; <sup>1)</sup> Aufgrund mangelnder Datenverfügbarkeit wird die Entwicklung nur bis 2005 aufgezeigt. <sup>2)</sup> Werte über dem Österreichschnitt sind fett dargestellt. – nominelle Exporte: Exporte zu laufenden Preisen.

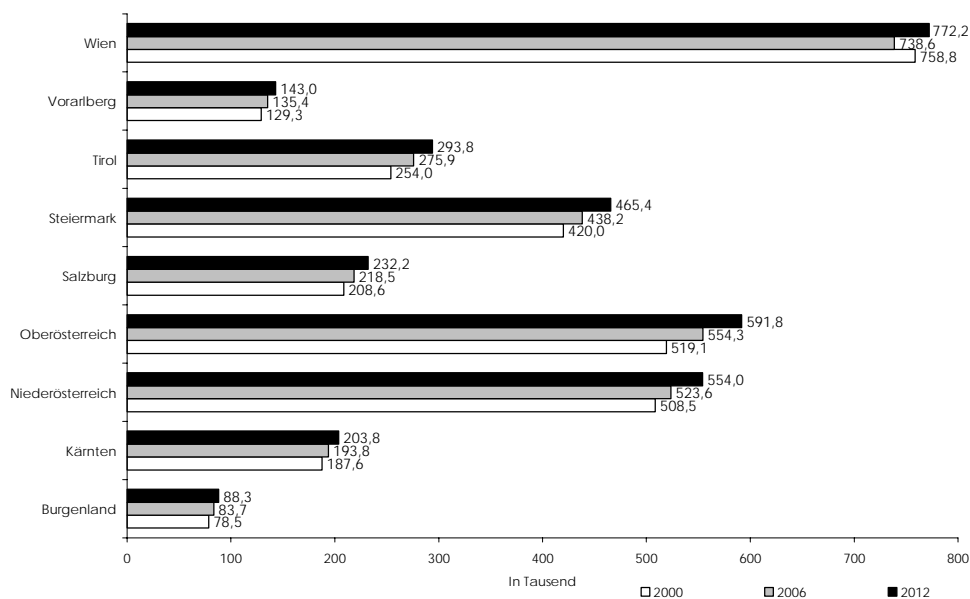
Überdurchschnittlich blieben – wenn auch mit im Vergleich zu 1995-2000 deutlich reduzierter Exportdynamik – das Burgenland, Oberösterreich und Vorarlberg. Wien bildet hier mit Zuwachsraten von +4% das Schlusslicht. Der größte Anteil an den Exporten kommt aus Oberösterreich (24%, bei einem Beschäftigtenanteil von 17%). Die „exportintensivste“ Wirtschaft – gemessen am Verhältnis zwischen Exportanteil (an den gesamtösterreichischen Exporten) und Beschäftigtenanteil (an der Gesamtbeschäftigung in Österreich) – ist jene Vorarlbergs, der Exportanteil ist hier um etwa 60% höher als der Beschäftigtenanteil. Das geringste Verhältnis weist Wien auf – nicht ganz überraschend, da Wien eine starke Spezialisierung auf nicht-exportorientierte Dienstleistungsbranchen aufweist (Übersicht 2.4.2).



## 2.4.2 Sektorale Beschäftigungsentwicklung

Anders als in der jüngeren Vergangenheit (2000 bis 2006) – Wien wies in diesem Zeitraum eine negative Beschäftigungsentwicklung auf – nimmt das prognostizierte Beschäftigungsniveau bis 2012 in allen Bundesländern zu.

Abbildung 2.4.1: Absolute Beschäftigungsstände im Bundesländervergleich



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*).

Das prognostizierte jährliche Beschäftigungswachstum bis 2012 liegt zwischen 0,7% in Wien und 1,1% in Oberösterreich und Tirol (vgl. Abbildung 2.4.2). In Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, der Steiermark, Vorarlberg und – besonders deutlich – in Wien fällt das Beschäftigungsplus bis 2012 stärker aus als in der Vorperiode. Das Burgenland und Tirol weisen hingegen ein geringfügig schwächeres Beschäftigungswachstum auf, während der Beschäftigungsstand in Oberösterreich konstant stark zunimmt. Tirol kann dabei, trotz der Abschwächung im Vergleich zur Vorperiode, nach Oberösterreich die dynamischste Beschäftigungsentwicklung erwarten. Dynamisch sind die Entwicklungen auch in Salzburg und der Steiermark. Die Beschäftigungszuwächse sind in allen Bundesländern maßgeblich auf das Wachstum in den Dienstleistungsberufen zurückzuführen.

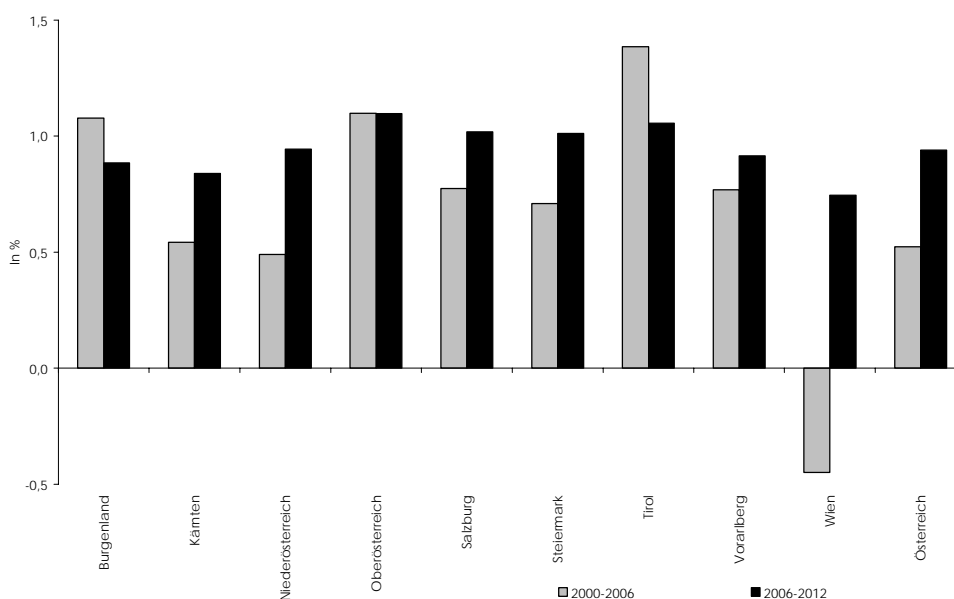
---

*Alle Bundesländer weisen im Prognosezeitraum eine positive Beschäftigungsentwicklung auf. Am dynamischsten ist die Entwicklung in Oberösterreich und Tirol. Wien kann nach einer Phase von Beschäftigungsrückgängen zwischen 2006 und 2012 wieder mit einer Beschäftigungsausweitung rechnen.*

---

Hauptverantwortlich für die positive Beschäftigungsentwicklung ist, wie schon in den vergangenen Jahren, der Dienstleistungsbereich; besonders in der Steiermark und in Oberösterreich entwickeln sich die marktbezogenen Dienstleistungen<sup>25)</sup> sehr dynamisch (vgl. Abbildung 5.1.2 bzw. Übersicht 5.1.4 im Tabellenanhang). Auch Vorarlberg und Niederösterreich liegen hier über dem Österreichschnitt. In der Untergruppe der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* wächst der Beschäftigungsstand in Niederösterreich mit +6,6% jährlich am stärksten (+5% pro Jahr im Österreichschnitt, vgl. Übersicht 5.1.5 oder Abbildung 5.1.3 im Tabellenanhang).

Abbildung 2.4.2: Entwicklung der Beschäftigung im Bundesländervergleich 2000 bis 2006 bzw. 2006 bis 2012, in % pro Jahr



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG).

Das Burgenland hingegen dürfte besonders auch vom Beschäftigungswachstum bei den öffentlichen Dienstleistungen (im *Unterrichts-, Gesundheits- und Sozialwesen* sowie in der *öffentlichen Verwaltung*) profitieren. Salzburg liegt bei der Beschäftigungsentwicklung in den meisten Dienstleistungsbranchen im Österreichschnitt, überdurchschnittlich entwickelt sich das *Geld-, Kredit- und Versicherungswesen*. Das insgesamt leicht über dem Bundesschnitt liegende Beschäftigungswachstum erklärt sich durch vergleichsweise geringe Rückgänge in der Sachgüterindustrie.

---

*Das Beschäftigungswachstum im Dienstleistungsbereich ist in den Bundesländern Nieder- und Oberösterreich, der Steiermark sowie Vorarlberg besonders hoch, die überdurchschnittliche Beschäftigungsanteile in der Sachgütererzeugung aufweisen.*

---

<sup>25)</sup> NACE 50-74: *Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Geld- u. Kreditwesen sowie Versicherungen, Unternehmensbezogene Dienstleistungen.*

Wien weist auch im Dienstleistungsbereich ein leicht unterdurchschnittliches relatives Beschäftigungswachstum auf, allerdings ausgehend von einem deutlich überdurchschnittlichen Beschäftigungsanteil der Dienstleistungsbranchen. Entgegen der österreichweiten Entwicklung ist jedoch mit einer spürbaren Ausweitung der Beschäftigung im *Unterrichtswesen* zu rechnen, die insbesondere auf die im Vergleich zu anderen Bundesländern demografisch bedingte starke Entwicklung der SchülerInnenzahlen und die große Bedeutung der tertiären Ausbildungsgänge (Universitäten und Fachhochschulen), die von der weiter steigenden Bildungsbeteiligung profitieren werden, zurückzuführen ist. Überdurchschnittliche Steigerungen gibt es auch im *Beherbergungs- und Gaststättenwesen*, hier wird für Wien ein jährliches Wachstum von +2,2% prognostiziert (+1,7% im Österreich-Schnitt). Kärnten kann vor allem im *Geld-, Kredit- und Versicherungswesen* und im Bereich der *sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen*<sup>26)</sup> überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse erzielen, zeigt insgesamt aber eine leicht unterdurchschnittliche Wachstumsdynamik<sup>27)</sup>.

---

*Beschäftigungsrückgänge in der Sachgütererzeugung treffen alle Bundesländer: Am relativ stärksten Wien, wo bei insgesamt positiver Beschäftigungsentwicklung weiterhin ein starker Strukturwandel zu beobachten sein wird.*

---

In der Sachgütererzeugung weisen sämtliche Bundesländer Beschäftigungsrückgänge auf. Das gilt insbesondere für Wien, auch wenn sich der Beschäftigungsabbau im Vergleich zur Vorperiode verlangsamt (-3,1% jährlich zwischen 2006 und 2012 gegenüber -4,9% in der Vorperiode). Wird das *Bauwesen* der Sachgütererzeugung zugerechnet, fällt der Beschäftigungsabbau mit -2% jährlich etwas schwächer aus. Lediglich in Tirol stagniert die Beschäftigungsentwicklung in der Sachgütererzeugung (-0,1% bzw. -0,2% pro Jahr, wenn man das *Bauwesen* mit einbezieht). Zu einem vergleichsweise geringen Rückgang kommt es auch in Oberösterreich (-0,4% jährlich bzw. -0,3% inklusive *Bauwesen*).

Einzelne Bundesländer sehen sich in tendenziell rückläufigen Branchen einer positiven Beschäftigungsentwicklung gegenüber. Beispielsweise wird für Vorarlberg und auch für Oberösterreich eine positive Beschäftigungsentwicklung im *Maschinenbau* und in der *Metallerzeugung* prognostiziert, zwei Branchen, die österreichweit eine etwa gleich bleibende Beschäftigungsentwicklung aufweisen dürften (jährlich +1,4% (*Maschinenbau*) bzw. +1,2% (*Metallerzeugung*) in Vorarlberg gegenüber -0,2% bzw. -0,3% auf Bundesebene).

Für einige Bundesländer, in denen bestimmte Produktionszweige quantitativ keine große Rolle spielen, sind die Prognosewerte schwach abgesichert. Hier können kleine absolute Beschäftigungsveränderungen bereits zu erheblichen Schwankungen der relativen Wachstumsraten

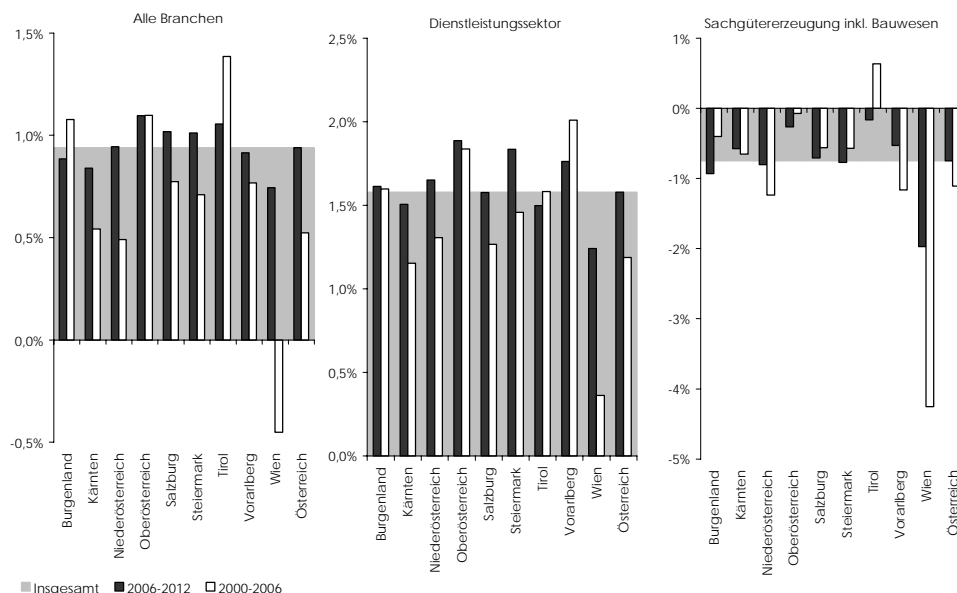
---

<sup>26)</sup> Hierunter fallen u. a. die Interessensvertretungen, Abwasser- und Abfallbeseitigung, das Vereinswesen, Wäschereien oder chemische Reinigungen sowie Sport, Wellness oder Unterhaltungsdienstleistungen (Film, Hörfunk und Fernsehen).

<sup>27)</sup> Grafiken zu allen Branchen und Branchenaggregaten im Tabellenanhang 5.2.

führen, wie sich dies beispielsweise in der Periode 2000-2006 für die Branchen *Metallerzeugung, Fahrzeugbau* und *Maschinenbau* im Burgenland zeigt.

Abbildung 2.4.3: Beschäftigungsentwicklung im Bundesländervergleich in % pro Jahr, Vergleich des jährlichen Wachstums zwischen 2006 und 2012 mit der Vorperiode



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*). – Gesamt: Wachstum in Österreich zwischen 2006 und 2012. – NÖ: Niederösterreich, OÖ: Oberösterreich.

In der *Land- und Forstwirtschaft* werden für alle Bundesländer – mit Ausnahme von Wien und Vorarlberg – leichte Beschäftigungszuwächse prognostiziert. Die restlichen im *Grundstoffbereich* zusammengefassten Branchen (das sind *Bergbau, Stein und Glaswaren* sowie die *Energie- und Wasserversorgung*) weisen fast durchwegs Beschäftigungsrückgänge auf. Eine Ausnahme ist hier Tirol, wo im Bereich *Bergbau, Stein- und Glaswaren* mit einer leicht positiven Beschäftigungsentwicklung +1,2% gerechnet wird. In der *Energie- und Wasserversorgung* wird ein Beschäftigungsrückgang zwischen rund -3% pro Jahr im Burgenland (-800 Stellen bis 2012) und -5% pro Jahr in Wien (-1.100 Stellen) prognostiziert.

*Starkes Beschäftigungswachstum im Bereich der unternehmensbezogenen Dienstleistungen: höchstes absolutes Wachstum in Wien mit +35.300 Beschäftigungsverhältnissen gefolgt von Oberösterreich mit +20.600 Stellen in diesem Bereich. Stärkstes relatives Wachstum in Niederösterreich (+6,6%)*

Zusammenfassend zeigt sich, dass alle Bundesländer am starken Wachstum im Bereich der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* beteiligt sind. Die jährlichen Wachstumsraten liegen hier zwischen +3,8% (4.100 zusätzliche Stellen in Tirol) und +6,6% (17.900 Stellen in Niederösterreich). In absoluten Zahlen weist in diesem Bereich Wien das größte Wachstum auf: +35.300 Stellen bis 2012, gefolgt von Oberösterreich mit +20.600 Stellen. Große Beschäfti-

gungszuwächse werden – ebenfalls ausnahmslos für alle Bundesländer – im *Gesundheits- und Sozialwesen* prognostiziert (zwischen jährlich +1,8% bzw. 7.900 Stellen in Wien und jährlich +2,7% bzw. 7.400 Stellen in der Steiermark). Den größten absoluten Abbau von Beschäftigungsverhältnissen wird Wien im *Handel* (-5.500 Stellen bis 2012) verzeichnen, gefolgt vom Rückgang in Bereich Elektrotechnik (-3.600 Stellen). Oberösterreich baut insbesondere im *sonstigen produzierenden Bereich*<sup>28)</sup> Stellen ab (-2.200 bis 2012), die Steiermark verliert Beschäftigung vor allem in den Bereichen *Elektrotechnik* und *Metallerzeugung*, in denen besonderer Produktivitätsfortschritt zu erwarten ist (insgesamt – 2.300 Stellen bis 2012). In Vorarlberg zeigt sich der Stellenabbau in der traditionell starken *Textilindustrie* in besonderem Ausmaß, bis 2012 ist hier mit einem Abbau von 1.200 Arbeitsstellen zu rechnen.

### 2.4.3 Geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung

Der folgende Abschnitt widmet sich der geschlechtsspezifischen Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Bundesländern: Die für die Bundesländer prognostizierte Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Branchen wird mit einem geschlechtsspezifischen Szenario unterlegt; es leitet sich aus den beobachtbaren Veränderungen des Geschlechterverhältnisses in den prognostizierten Beschäftigtengruppen ab und wird an die prognostizierte Gesamtentwicklung der Frauen- und Männerbeschäftigung für Österreich angepasst.

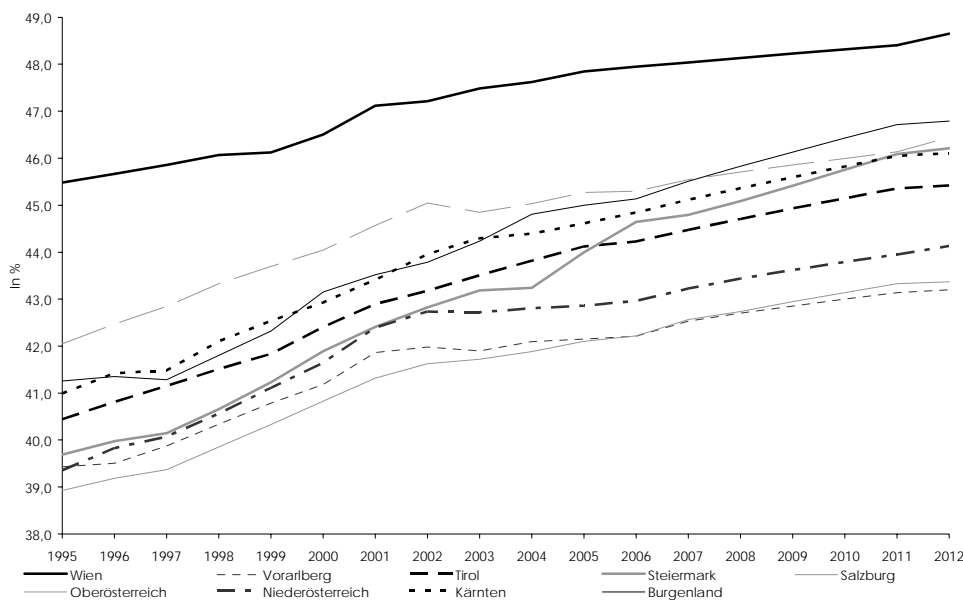
Wie in Abschnitt 2.3 ausgeführt, steigt der Anteil weiblicher Beschäftigter von 44,6% im Jahr 2006 auf 45,7% bis zum Jahr 2012. Mit Blick auf die einzelnen Bundesländer fällt auf, dass sowohl die Frauenanteile als auch deren Entwicklung über die Zeit zwischen den einzelnen Ländern variieren (Abbildung 2.4.4). Besonders dynamisch entwickelt sich der Anteil weiblicher Beschäftigter in der Steiermark: Von 1995 bis 2012 legt er insgesamt um +6,5 Prozentpunkte zu (im Österreichschnitt um +4,4 Prozentpunkte). Diese Anteilssteigerung ist vor allem auf den raschen strukturellen Wandel zurückzuführen, von dem die Steiermark in den letzten fünfzehn Jahren gekennzeichnet war. Im Prognosehorizont 2006 bis 2012 nähert sich die Veränderung des Frauenanteils wieder dem Bundesländerschnitt an. Die Entwicklung des Beschäftigungsanteils von Frauen in der Steiermark korrespondiert mit dem dortigen starken Beschäftigungswachstum in den Dienstleistungsbranchen (vgl. Abschnitt 2.3). Im Prognosezeitraum 2006 bis 2012 weist das Burgenland die größte Veränderung beim Frauenanteil auf (+1,7 Prozentpunkte). Frauen können im Burgenland im Dienstleistungsbereich und hier insbesondere bei den nicht-marktbezogenen Dienstleistungen<sup>29)</sup> bedeutende Beschäftigungszuwächse verzeichnen (+2.300 Beschäftigungsverhältnisse bis 2012 im Vergleich zu +700 bei den Männern in den nicht-marktbezogenen Dienstleistungen).

---

<sup>28)</sup> Dazu zählen die Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen und die Rückgewinnung (Recycling).

<sup>29)</sup> Hierzu werden die *öffentlichen Dienstleistungen* (Gesundheits-, Unterrichtswesen und Öffentliche Verwaltung) sowie die sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen gezählt.

Abbildung 2.4.4: Entwicklung der Frauenanteile an der unselbständigen Beschäftigung in den Bundesländern 1995 bis 2012



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario.

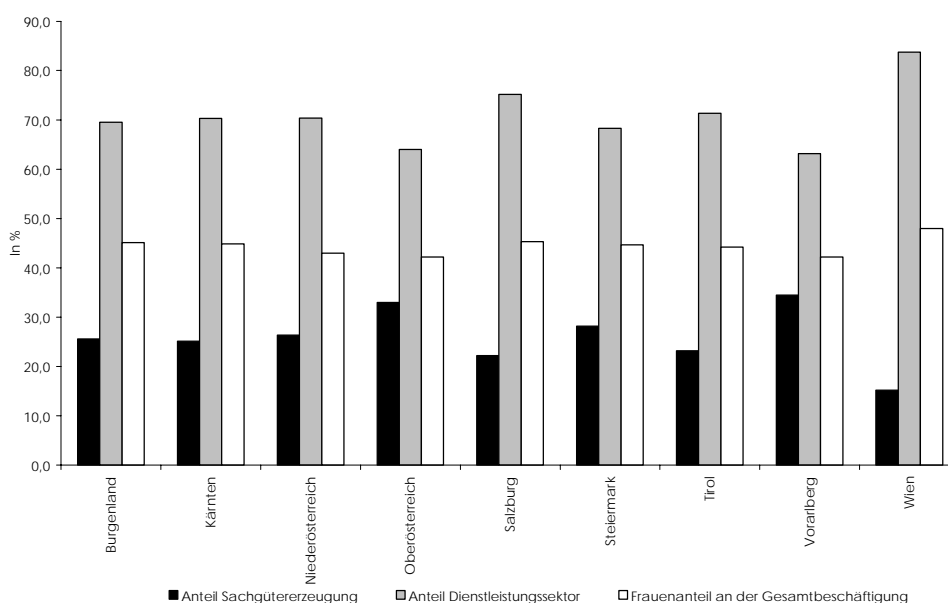
Die Frauenanteile steigen bis 2012 in geringerem Ausmaß als in der Vergleichsperiode 2000 bis 2006 – das trifft besonders auf die Steiermark zu, die in der Vergangenheit überdurchschnittliche Zuwächse bei der Beschäftigung von Frauen verzeichnet hat.

In Wien nimmt der Frauenanteil bis 2012 hingegen nur leicht zu (+0,7 Prozentpunkte bis 2012) – die Entwicklung ist vor dem Hintergrund des bereits sehr hohen Ausgangsniveaus und des geringen Beschäftigungsanteils in der Sachgütererzeugung zu sehen: In der dienstleistungsorientierten Bundeshauptstadt ist der Frauenanteil traditionell hoch (48% im Jahr 2006). Demgegenüber wird er in Oberösterreich und Vorarlberg selbst im Jahr 2012 nur knapp über 43% liegen – in diesen Ländern spielt der nach wie vor männlich dominierte Sachgüterbereich eine im Bundesländervergleich wichtige Rolle als Arbeitgeber (vgl. Abbildung 2.4.5)<sup>30)</sup>. Die unterschiedlichen Frauenanteile lassen sich also zum Teil durch die sektoralen Schwerpunkte der Länder erklären. Das wird durch eine stark negative Korrelation zwischen dem Anteil der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in einem Bundesland und dem jeweiligen Frauen-

<sup>30)</sup> In der Sachgütererzeugung (inklusive Bauwesen) sowie im Grundstoffbereich lag der Frauenanteil 2006 zwischen 21% und 29%. Zur Sachgütererzeugung zählen die *Metallerzeugung, Chemie- und Erdölverarbeitung, Gummi und Kunststoffproduktion, Fahrzeugbau, Nahrungs- und Genussmittel und Tabak, Textilien, Bekleidung und Schuhe, Holzverarbeitung, Papier und Druck, Maschinenbau, Elektrotechnik* sowie der *Sonstige produzierende Bereich*. Im Grundstoffbereich werden *Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Stein- und Glaswaren* sowie die *Energie- und Wasserversorgung* zusammengefasst.

anteil bestätigt (Korrelationskoeffizient: -0,9). Umgekehrt zeigt sich ein starker positiver Zusammenhang zwischen dem Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich und dem Frauenanteil (Korrelationskoeffizient +0,9; beide Koeffizienten sind signifikant).

Abbildung 2.4.5: Beschäftigungsanteile (2006) in Sachgütererzeugung und Dienstleistungsbereich im Vergleich zum Frauenanteil an der gesamten Beschäftigung



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario. – Beschäftigungsanteil: Anteil der unselbständigen Beschäftigung in einem Sektor (z. B. Sachgütersektor oder Dienstleistungssektor), Frauenanteil: Anteil der weiblichen Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung.

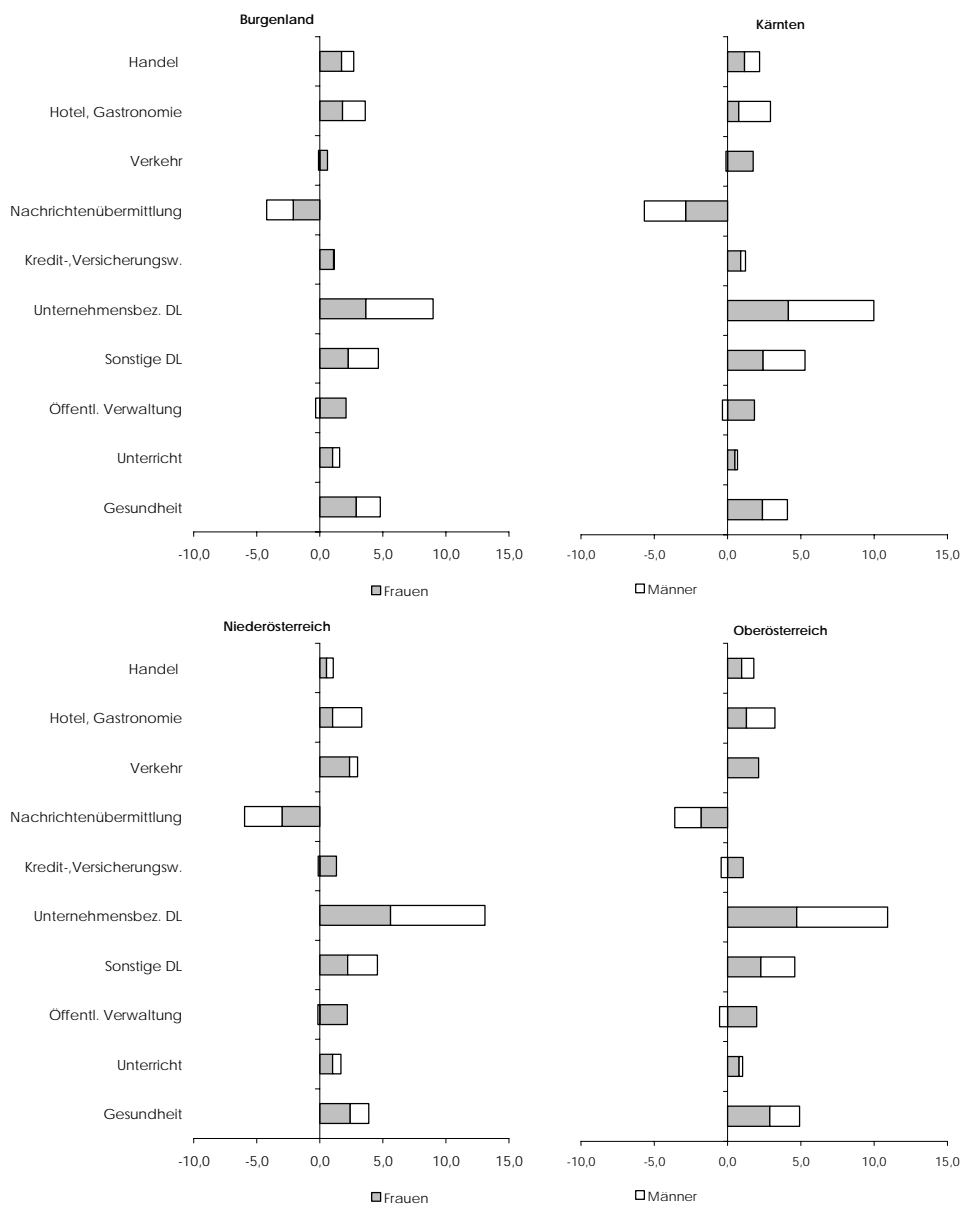
In jenen Bundesländern mit hohem Beschäftigungsanteil im Dienstleistungsbereich (Wien, Salzburg, Tirol, Kärnten) sind auch die Frauenanteile an der Gesamtbeschäftigung hoch.

Das geschlechtsspezifische Szenario geht davon aus, dass bis 2012 für Frauen bedeutend mehr neue Beschäftigungsverhältnisse entstehen als für Männer. Frauen profitieren dabei vom starken Wachstum der Dienstleistungsbranchen. Ausgenommen sind die marktbezogenen Dienstleistungen<sup>31)</sup> und innerhalb dieser Branchengruppe vor allem die *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*: Hier werden – anders als noch im Jahr 2000 – bis 2012 absolut mehr Männer beschäftigt sein als Frauen. Der Frauenanteil sinkt dementsprechend in den marktbezogenen Dienstleistungen im Österreichschnitt um -0,2 Prozentpunkte bis 2012 (vgl. Abschnitt 2.3). Doch nicht in allen Bundesländern ist der Frauenanteil hier rückläufig: Leicht steigende Anteile werden etwa für das Burgenland, Salzburg und Tirol prognostiziert. Die Entwicklung ist

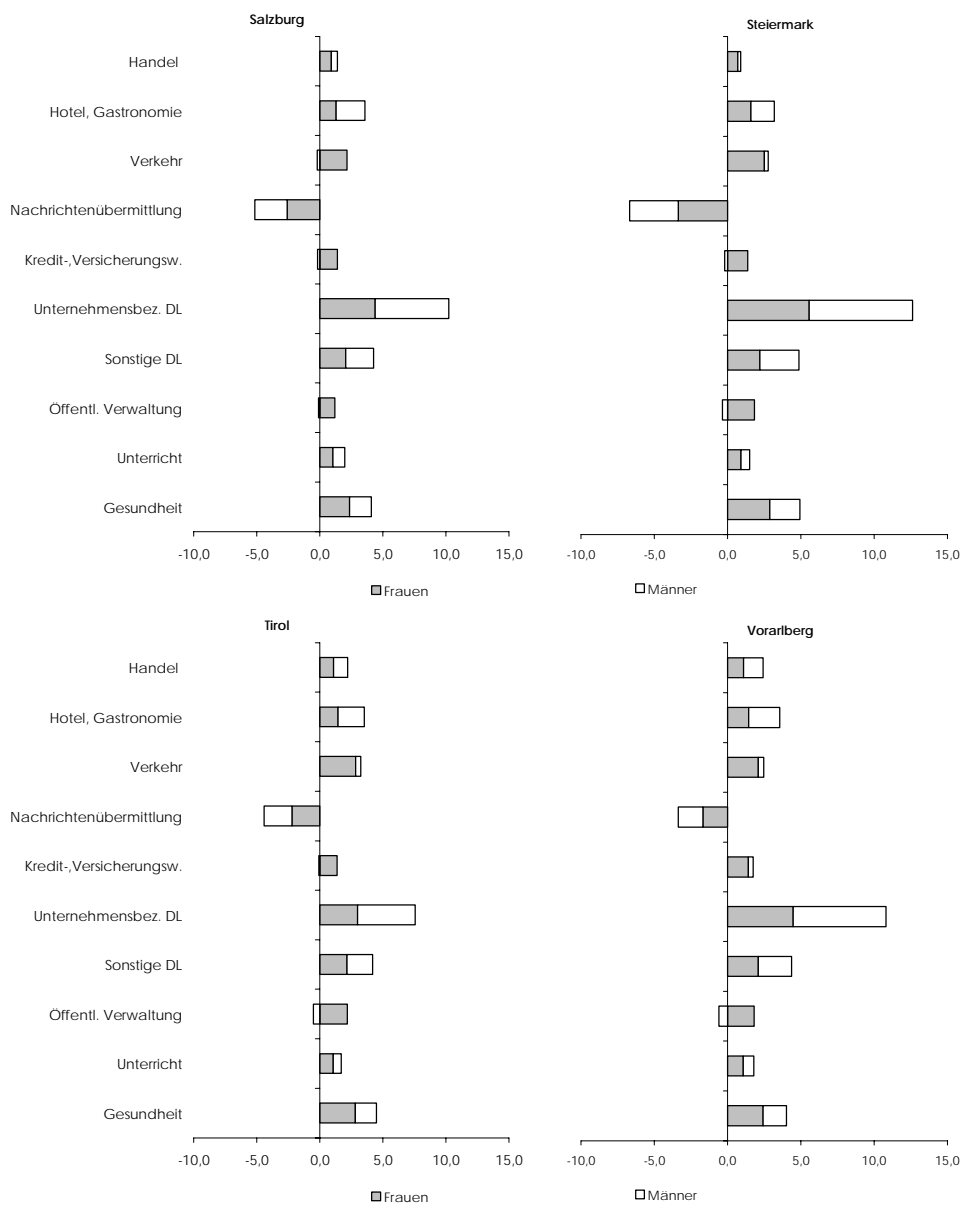
<sup>31)</sup> Das sind: Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Geld- und Kreditwesen, Unternehmensbezogene Dienstleistungen.

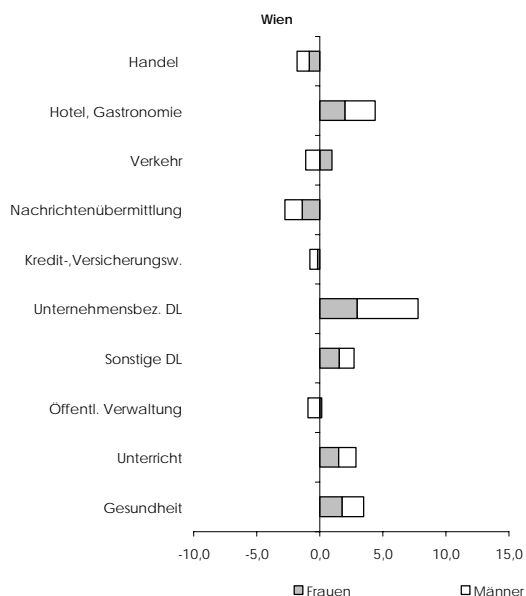
insbesondere auf Steigerungen im *Handel* sowie im *Kredit- und Versicherungswesen* zurückzuführen. Dem gegenüber sinkt der Frauenanteil in den marktbezogenen Dienstleistungen vor allem in Wien – nicht zuletzt aufgrund der Beschäftigungsrückgänge im *Handel* und im *Kredit- und Versicherungswesen* – stärker als in Österreich insgesamt.

Abbildung 2.4.6: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012 in % pro Jahr, gegliedert nach Branchen und Geschlecht – Dienstleistungssektor









Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – *Geschlechtsspezifisches Szenario* – Hotel, Gastronomie: Beherbergungs- und Gaststättenwesen; Kredit, Versicherungsw.: Geld- und Kreditwesen, Versicherungen; Unternehmensbez. DL: Unternehmensbezogene Dienstleistungen; Sonstige DL: Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen.

---

*In den unternehmensbezogenen Dienstleistungen nimmt der Anteil männlicher Beschäftigter zu; umgekehrt steigt der Frauenanteil an den Beschäftigten des Kredit- und Versicherungswesen.*

---

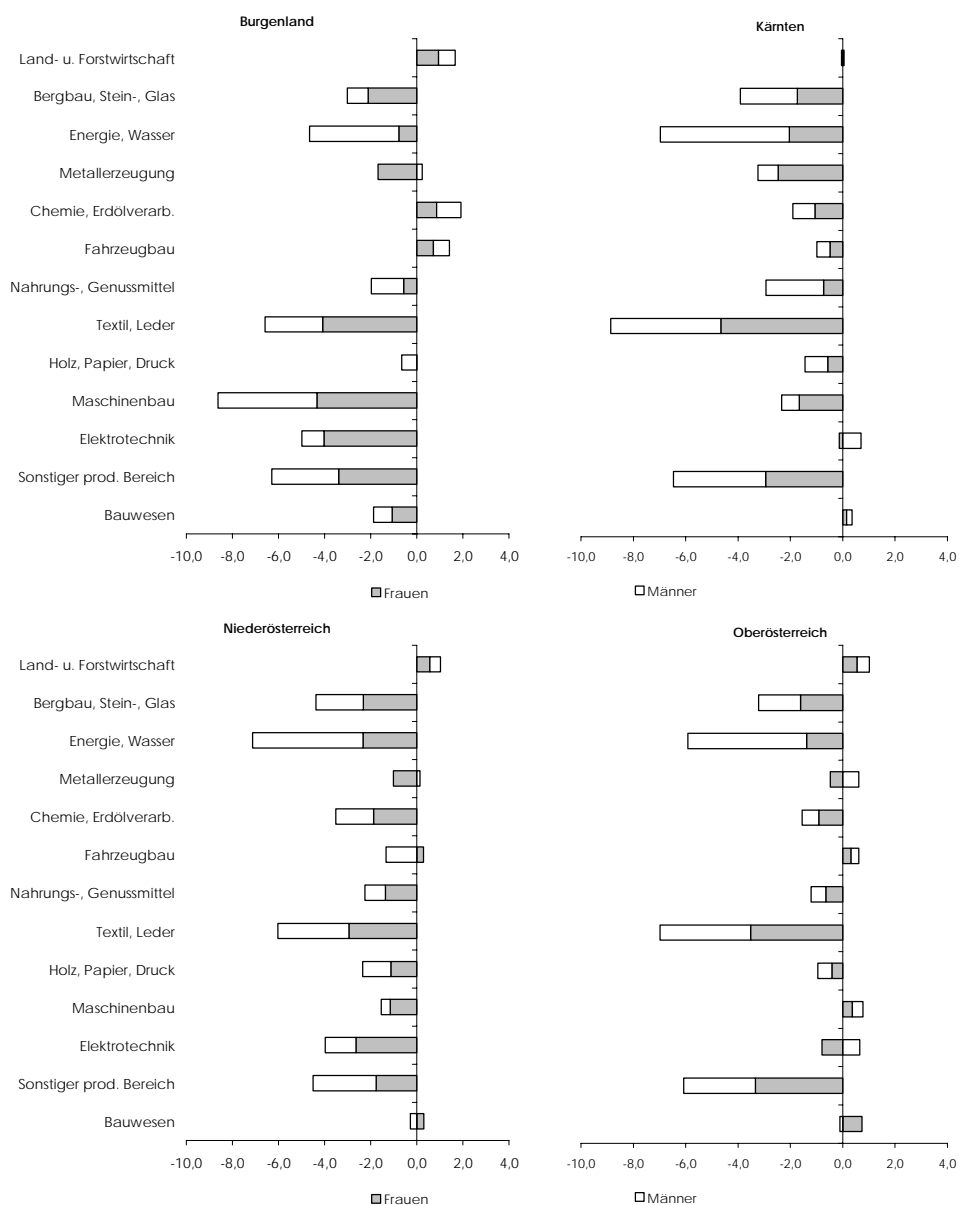
Das *Geld-, Kredit- und Versicherungswesen* ist auch jene Branche, in der sich die Beschäftigungsanteile von Männern und Frauen zugunsten weiblicher Beschäftigter erhöhen. Das führt zu einer Angleichung der Beschäftigungsanteile im Burgenland, Kärnten und Tirol; in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Vorarlberg und Wien werden die Beschäftigungsanteile der Frauen sogar über jenen der Männer liegen. Österreichweit werden 2012 in dieser Branche 1.600 mehr Frauen als Männer beschäftigt sein (das ergibt in Summe über alle Bundesländer einen weiblichen Beschäftigungsstand von 56.200). Im Jahr 2000 fiel die Bilanz noch deutlich zu Gunsten der Männer aus (6.100 mehr Männer als Frauen). Tendenzen zur Angleichung der Beschäftigungsanteile von Männern und Frauen sind – bei noch deutlich höheren Männeranteilen – auch im *sonstigen produzierenden Bereich* sowie im Bereich *Nachrichtenübermittlung* zu beobachten. Der Beschäftigungsabbau in diesen Branchen geht stärker zu Lasten von Männern. Umgekehrt führt der Beschäftigungsabbau in traditionell frauenorientierten Branchen wie *Textil und Leder* zu überproportionalem Verlust von Frauenarbeitsplätzen: Entgegen dem allgemeinen Trend sinkt hier der Frauenanteil in der Beschäftigung<sup>32)</sup>. Traditionell hoch ist der Frauenanteil im *Handel* sowie im *Gesundheits- und Sozialwe-*

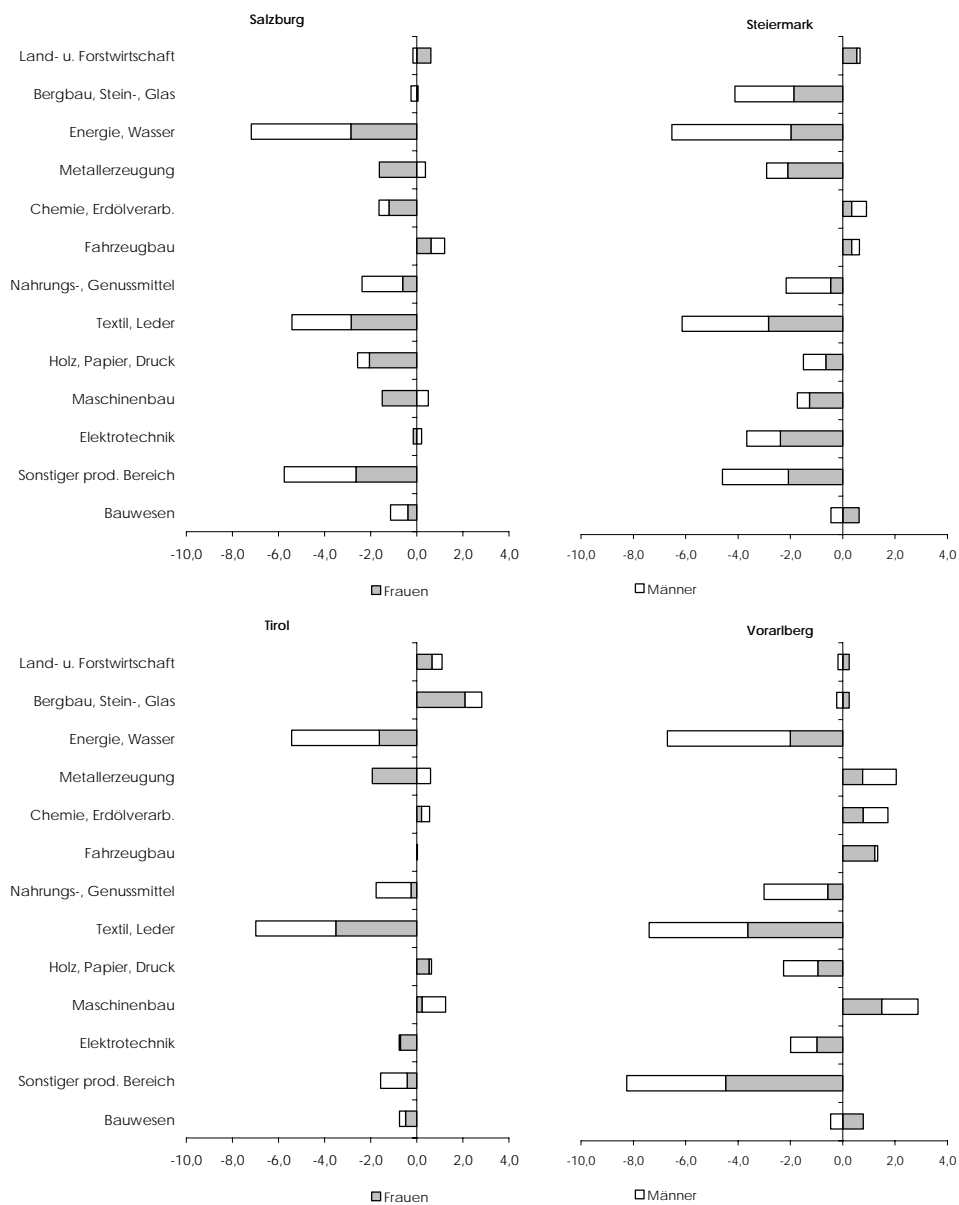
---

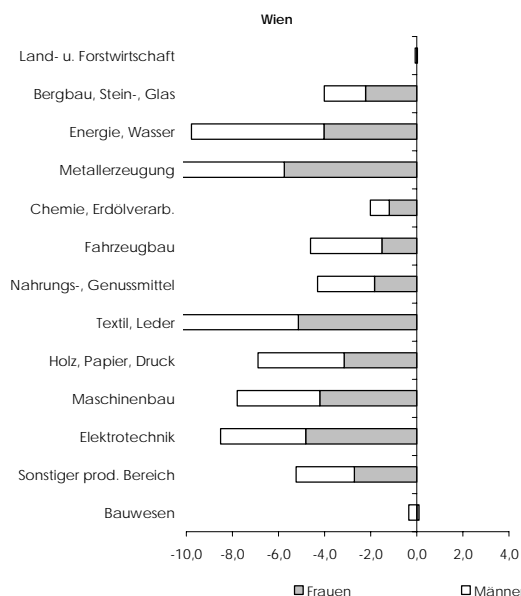
<sup>32)</sup> Das gilt nicht für Vorarlberg – der Stellenabbau trifft hier Frauen wie Männer gleichermaßen (-600 Beschäftigungsverhältnisse bis 2012).

sen – hier vergrößert sich der Abstand zwischen den Beschäftigungsanteilen von Männern und Frauen noch weiter. Die eben beschriebenen Entwicklungen treffen in unterschiedlichen Abstufungen auf alle Bundesländer zu.

Abbildung 2.4.7: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012 in % pro Jahr, gegliedert nach Branchen und Geschlecht – Sachgütererzeugung







Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario

Die – in absoluten Zahlen – größten Beschäftigungszuwächse zeichnen sich für Frauen im *Gesundheits- und Sozialwesen* (vor allem im Burgenland, in Kärnten, Oberösterreich und Tirol) sowie bei den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* ab (Niederösterreich, Salzburg, Steiermark und Wien), auch wenn bei letzterem für Männer deutlich mehr neue Beschäftigungsverhältnisse entstehen (vgl. Übersichten 2.4.3 und 2.4.4)<sup>33</sup>). Bedeutende neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen entstehen bis 2012 auch im *Handel* – mit Ausnahme Wiens, hier gehen bis 2012 insgesamt -5.500 Beschäftigungsverhältnisse verloren, knapp die Hälfte davon betreffen Arbeitsplätze von Frauen. Insbesondere in der Steiermark und in Tirol profitieren Frauen von Beschäftigungszuwächsen bei den *sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen* sowie im *Beherbergungs- und Gaststättenwesen*.

<sup>33</sup>) Für die gesamten absoluten und relativen Veränderungen siehe Übersichten in Tabellenanhang 5.2.

Übersicht 2.4.3: Unselbständige Beschäftigung, absolute Veränderung 2006 bis 2012, nach Branchen, Geschlecht und Bundesländern, Teil I

	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich		Oberösterreich		Salzburg	
	2006-2012		2006-2012		2006-2012		2006-2012		2006-2012	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft	0	100	0	0	100	100	100	100	0	0
Bergbau, Stein- Glaswaren	0	0	-100	-400	-200	-800	-100	-500	0	0
Energie-, Wasserversorgung	0	-200	-100	-600	0	-400	-100	-1.200	0	-400
Metallerzeugung	0	0	-100	-100	-200	100	-100	1.000	-100	100
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	0	100	0	-100	-300	-800	-200	-500	-100	0
Fahrzeugbau	0	0	0	0	0	-200	0	200	0	0
Nahrungs- u. Genussmittel, Tabak	0	-100	-100	-300	-500	-400	-300	-300	-100	-300
Textil und Leder	-200	-100	-200	-100	-500	-300	-500	-200	-100	-100
Holz, Papier, Druck	0	0	0	-200	-200	-1.000	-100	-300	-200	-200
Maschinenbau	0	0	-100	-200	-100	-300	100	400	-100	100
Elektrotechnik	-200	-100	0	200	-300	-300	-100	300	0	0
Sonstiger produzierender Bereich	0	0	-100	-400	-100	-400	-700	-1.500	-100	-400
Bauwesen	-100	-400	0	200	100	-600	300	-300	0	-600
Handel und Lagerung	800	300	1.300	1.000	1.600	1.500	2.800	2.200	1.200	600
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	300	200	400	500	800	1.100	900	700	900	1.100
Verkehr	0	0	200	0	1.100	1.100	600	0	400	-100
Nachrichtenübermittlung	-100	-100	-100	-300	-300	-800	-200	-400	-100	-300
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	100	0	200	100	500	-100	500	-200	300	0
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	500	800	1.800	2.600	7.000	10.900	7.000	13.600	3.000	3.900
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	400	300	900	700	1.800	1.200	2.100	1.100	800	600
Öffentliche Verwaltung	300	-100	700	-200	2.500	-300	2.100	-700	400	0
Unterrichtswesen	300	100	300	0	1.800	500	1.200	200	700	300
Gesundheits- u. Sozialwesen	1.400	400	2.200	600	5.100	900	7.400	1.400	1.900	400
<i>Insgesamt</i>	<i>3.500</i>	<i>1.000</i>	<i>7.000</i>	<i>2.900</i>	<i>19.400</i>	<i>10.900</i>	<i>22.600</i>	<i>14.900</i>	<i>8.800</i>	<i>4.900</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario.

Übersicht 2.4.4: Unselbständige Beschäftigung, absolute Veränderung 2006 bis 2012, nach Branchen, Geschlecht und Bundesländern, Teil II

	Steiermark 2006-2012		Tirol 2006-2012		Vorarlberg 2006-2012		Wien 2006-2012	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft	100	0	0	0	0	0	0	0
Bergbau, Stein- Glaswaren	-100	-700	400	300	0	0	-100	-200
Energie-, Wasserversorgung	-100	-800	0	-500	0	-400	-200	-900
Metallerzeugung	-400	-900	-200	300	100	600	-400	-1.200
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	0	100	0	100	0	100	-300	-300
Fahrzeugbau	0	200	0	0	0	0	0	-500
Nahrungs- u. Genussmittel, Tabak	-100	-500	-100	-200	-100	-300	-400	-700
Textil und Leder	-500	-300	-200	-100	-600	-600	-600	-100
Holz, Papier, Druck	-100	-500	0	0	-100	-200	-700	-1.300
Maschinenbau	-100	-200	0	300	0	300	-200	-900
Elektrotechnik	-400	-600	0	0	-100	-200	-1.100	-2.400
Sonstiger produzierender Bereich	-200	-600	0	-200	-100	-300	-200	-300
Bauwesen	200	-700	-100	-300	100	-300	0	-800
Handel und Lagerung	1.600	400	1.600	1.500	700	800	-2.500	-3.000
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.300	600	1.600	1.600	500	500	2.100	2.700
Verkehr	500	200	600	400	200	100	600	-2.200
Nachrichtenübermittlung	-400	-700	-100	-300	0	-100	-400	-800
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	500	-100	400	0	200	0	-200	-600
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	6.600	10.500	1.500	2.500	1.300	2.200	13.300	21.900
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	1.800	1.200	1.200	700	400	300	2.800	1.400
Öffentliche Verwaltung	1.400	-400	900	-300	300	-100	200	-1.900
Unterrichtswesen	1.500	500	900	300	400	200	4.200	2.000
Gesundheits- u. Sozialwesen	6.200	1.200	2.900	600	1.300	300	5.700	2.200
<i>Insgesamt</i>	19.400	7.900	11.400	6.500	4.600	3.000	21.400	12.100

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario.





### 3 Beschäftigungsentwicklung in Berufsgruppen

Die österreichische Wirtschaft ist einem erheblichen strukturellen Wandel ausgesetzt. Während in der Sachgütererzeugung, im *Bergbau* sowie der *Energie- und Wasserversorgung* Arbeitsplätze verloren gehen, steigt die Beschäftigung im Dienstleistungssektor. Zu den stärksten Beschäftigungszuwächsen kommt es insbesondere bei den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*, denen auch die *Datenverarbeitungsdienste* zugerechnet werden, und im *Gesundheits- und Sozialwesen* (vgl. Kapitel 2). Diese Entwicklung kennzeichnete bereits die letzten Jahrzehnte und wird sich im Prognosezeitraum bis 2012 fortsetzen.

Dieser Strukturwandel bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Berufslandschaft. Während der Beschäftigungsanteil von Arbeitskräften in Berufen, zu deren Ausübung maximal ein Lehr- oder Fachschulabschluss notwendig ist, in den letzten Jahren rückläufig war, stiegen die Zahl und der Anteil an Beschäftigten in höher qualifizierten Tätigkeiten (siehe auch *Mesch*, 2005). Auch für die nächsten Jahre ist ein Trend zu Tätigkeiten mit höheren Qualifikationsanforderungen absehbar.

Dieses Kapitel bietet eine detaillierte Darstellung der Prognoseergebnisse 2012 nach Ausbildungsanforderungen (*Skill-Level*), *Berufshauptgruppen* und *Berufsgruppen*, nach Geschlecht sowie einen Vergleich der Ergebnisse in den 9 Bundesländern.

#### 3.1 Ergebnisse nach dem Niveau der Ausbildungsanforderungen (*Skill-Level*) der Berufsgruppen

Die Gliederung der Berufsgruppen gemäß der Internationalen Standardklassifikation für Berufe (ISCO) ermöglicht die Zusammenfassung der prognostizierten Beschäftigungsentwicklung zu vier verschiedenen Ausbildungsniveaus (*Skill-Level*). Bei diesen Ausbildungsniveaus handelt es sich um Ausbildungsanforderungen, die typischerweise zur Ausübung der beruflichen Tätigkeit erforderlich sind. Tatsächlich kann jedoch die höchste abgeschlossene Ausbildung der Beschäftigten von dieser Ausbildungsanforderung abweichen, mit anderen Worten können die Beschäftigten über- oder unterqualifiziert sein<sup>34</sup>). Zugleich sind die Berufsgruppen stark nach den typischerweise erbrachten Tätigkeiten strukturiert.

Für das Ausgangsjahr 2006 zeigt die österreichische Berufslandschaft mit rund 53% der Beschäftigungsverhältnisse eine starke Konzentration auf Tätigkeiten, zu deren Ausübung ein Lehr- oder Fachschulabschluss (*Skill-Level 2*) üblich ist (vgl. Übersicht 3.1). 22% (670.00 Beschäftigungsverhältnisse) setzten typischer Weise Maturaniveau (*Skill-Level 3*) voraus, 9,5% (301.600) eine akademische Ausbildung (*Skill-Level 4*) und in rund 11% der Beschäftigungsverhältnisse wurden Tätigkeiten ausgeübt, für die in der Regel keine besonderen Qualifikationserfordernisse erwartet werden (351.000).

---

<sup>34</sup>) Neben den vier *Skill-Levels* gibt es eine Gruppe an Berufen, denen kein eindeutiges Ausbildungsniveau zugeschrieben werden kann (*Skill-Level 0*). Im Jahr 2006 fielen 5,6% der Beschäftigungsverhältnisse auf diese Gruppe.

---

*Die Dominanz von Tätigkeiten auf mittlerer Qualifikationsebene wird zugunsten höher qualifizierter Berufsgruppen abnehmen. Kundenorientierte Tätigkeiten hingegen gewinnen auch im mittleren Qualifikationssegment an Bedeutung.*

---

Beschäftigungswachstum findet jedoch vor allem im höher qualifizierten Bereich statt. Die Dominanz der Berufe auf Lehr- oder Fachschulniveau wird – ausgedrückt im Beschäftigungsanteil dieser Berufe – weiter zurückgehen: Während die Beschäftigung insgesamt um +0,9% pro Jahr wächst, nimmt jene in Lehr- oder Fachschulberufen nur um +0,6% zu. Dieser relative Bedeutungsverlust trifft jedoch nicht alle Berufe gleichermaßen. Im Bereich der Sachgütererzeugung und im *Bauwesen* werden *Handwerksberufe* durch höher qualifizierte Berufe im technischen Bereich verdrängt. Im Dienstleistungsbereich hingegen steigt der Bedarf an Arbeitskräften mit Lehr- oder Fachschulabschluss weiter<sup>35)</sup>.

Einen zunehmenden Beschäftigungsanteil weist auch die Gruppe der *Berufe mit Leitungsfunktionen* auf, der kein eindeutiges Ausbildungsniveau zugeschrieben werden kann. Bis 2012 wird für diese Gruppe ein überdurchschnittliches jährliches Beschäftigungswachstum von +1,6% prognostiziert.

*Übersicht 3.1.1: Unselbständige Beschäftigung, 2006 und 2012 nach Skill-Level*

	Beschäftigungsniveau		Veränderung 2012-2006	
	2006	2012	In % p. a.	Absolut
Akademische Ausbildung ( <i>Skill-Level 4</i> )	301.600	343.700	2,2	42.100
Maturaniveau ( <i>Skill-Level 3</i> )	670.000	728.500	1,4	58.500
Lehr- oder Fachschulabschluss ( <i>Skill-Level 2</i> )	1.661.400	1.717.500	0,6	56.100
Maximal Pflichtschule ( <i>Skill-Level 1</i> )	351.000	359.400	0,4	8.300
Berufe mit Leitungsfunktion ( <i>Skill-Level 0</i> ) <sup>1)</sup>	163.100	180.500	1,7	17.400
Berufe mit militärischem Charakter ( <i>Skill-Level 0</i> ) <sup>1)</sup>	14.800	14.800	0,0	0
<i>Insgesamt</i>	<i>3.161.900</i>	<i>3.344.400</i>	<i>0,9</i>	<i>182.500</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.  
<sup>1)</sup> Skill-Level 0: keinem eindeutigen Ausbildungsniveau zuordenbar.

Zu den Verlierern der österreichischen Berufslandschaft zählen niedrig qualifizierte bzw. unqualifizierte Tätigkeiten (*Hilfsarbeitskräfte, Skill-Level 1*). In absoluten Zahlen verzeichnen sie zwar einen Zuwachs<sup>36)</sup> (+8.300), der relative Anstieg pro Jahr bleibt aber mit +0,4% deutlich hinter dem Durchschnittswachstum von jährlich +0,9% zurück.

---

*Deutliche Verlagerung von niedrig qualifizierten zu hoch qualifizierten Tätigkeiten.*

---

<sup>35)</sup> Das gilt nicht für Berufe im *Geld- und Kreditwesen* und in der *öffentlichen Verwaltung*, hier steigt ebenfalls der Anteil der höher Qualifizierten an der Beschäftigung.

<sup>36)</sup> Zuwächse bei den Hilfskräften werden insbesondere bei den *Unternehmensbezogenen Dienstleistungen* erzielt (vgl. Abschnitt 3.2 und 3.3).

Hilfstätigkeiten büßen somit zusehends an Bedeutung ein, während für Tätigkeiten auf Maturaniveau (*Skill-Level 3*), insbesondere im technischen Bereich, dem Gesundheits- und Pflegebereich, sowie für akademische Berufe (*Skill-Level 4*) Beschäftigungszuwächse erwartet werden.

Für Berufe mit militärischem Charakter wurde keine Beschäftigungsprognose vorgenommen. Stattdessen wurde ein konstanter Beschäftigungsstand angenommen, da sich die Nachfrage nach Soldatinnen und Soldaten nicht an wirtschaftlichen Gegebenheiten orientiert.

### 3.2 Ergebnisse nach Berufshauptgruppen

Neben den *Skill-Levels* bietet die Wachstumsdynamik in den *Berufshauptgruppen*<sup>37)</sup> einen etwas detaillierteren Überblick über die zu erwartende Beschäftigungsentwicklung. Bis zum Jahr 2012 wird der stärkste absolute Beschäftigungsanstieg für Berufe prognostiziert, für deren Ausübung üblicherweise Maturaniveau vorausgesetzt wird: Für die *TechnikerInnen* und die *nicht-technischen Berufe auf Maturaniveau (Berufshauptgruppe 3 und 4)*<sup>38)</sup>. Die darin zusammengefassten Berufe stellen allesamt vergleichbare Qualifikationsanforderungen (*Skill-Level 3*)<sup>39)</sup>. Insgesamt entstehen hier +58.500 Beschäftigungsverhältnisse bis 2012; die beiden Gruppen wachsen mit +1,6% bzw. +1,3% pro Jahr.

Der stärkste relative Zuwachs – +2,2% pro Jahr – wird jedoch in Berufsgruppen mit akademischen oder gleichwertigen Qualifikationsvoraussetzungen<sup>40)</sup> erwartet (*Berufshauptgruppe 2: Arbeitskräfte auf wissenschaftlichem Ausbildungsniveau (Hochschulausbildung) auf Skill-Level 4*).

---

<sup>37)</sup> Die zehn Berufshauptgruppen nach der Ö-ISCO-Gliederung wurden für die hier verwendete Darstellung adaptiert: Die *technischen und gleichrangigen nicht-technischen Berufe* wurden auf zwei Berufshauptgruppen aufgeteilt; die zahlenmäßig kleine Gruppe der *Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei* zu den *Handwerksberufen* gezählt. Zur ausführlichen Gliederung siehe Übersicht 6.4 im Materialenteil.

<sup>38)</sup> In der Berufshauptgruppeneinteilung nach ISCO wird die Berufshauptgruppe 3 aus technischen und nicht-technischen Berufen auf Maturaniveau gebildet. Aus Gründen der inhaltlichen Differenzierung wird diese Berufshauptgruppe in eine Berufshauptgruppe mit technischen Berufen auf Maturaniveau, und eine Berufshauptgruppe mit nicht-technischen Berufen auf Maturaniveau geteilt, und in der folgenden Darstellung getrennt (als Gruppen 3 und 4) ausgewiesen.

<sup>39)</sup> Für die Ausübung dieser Berufe ist prinzipiell Matura (AHS, BHS) bzw. eine daran anschließende Ausbildung, die in der Regel jedoch keiner Hochschulausbildung gleichkommt, erforderlich. Enthalten sind im Gesundheits- und Sozialbereich auch qualifizierte Pflegetätigkeiten auf Niveau von DiplompflegerInnen, die in Österreich keinen Maturaabschluss aufweisen, sowie Tätigkeiten, die häufig von Arbeitskräften mit Abschluss von Lehrgängen im Sozialbereich inkl. Akademie (bzw. Fachhochschulen) für Sozialarbeit geleistet werden. Die Ausbildung an den Sozialakademien wurde mittlerweile auf die Fachhochschulen übertragen (ausgenommen eine Sozialakademie in Oberösterreich, in Ried im Innkreis) – sie wurde somit von einer postsekundären Ausbildung zu einer tertiären.

<sup>40)</sup> Die Berufshauptgruppe 2 enthält Berufe, zu deren Ausübung eine Hochschulausbildung notwendig ist. Zur Berufshauptgruppe 2 zählen jedoch auch Lehrkräfte für den Primarbereich, deren Ausbildung bis zum Schuljahr 2005/06 an den pädagogischen Akademien (PÄDAK) – einer postsekundären Ausbildungsform – organisiert wurde. Ab dem Schuljahr 2006/07 findet die Ausbildung für Lehrkräfte des Primarbereichs an den pädagogischen Hochschulen statt, und fällt somit fortan in die Kategorie tertiäre Ausbildung.

---

*Neben hoch qualifizierten Tätigkeiten wachsen Dienstleistungsberufe sowie Bürotätigkeiten mit Kundenkontakt besonders kräftig.*

---

Zudem gehen die Prognosen von einem deutlichen Beschäftigungsanstieg in den Dienstleistungsberufen aus (*Berufshauptgruppe 6: Dienstleistungs- und Verkaufsberufe*). In diesen Berufen auf üblicherweise mittlerem Qualifikationsniveau (*Skill-Level 2: Lehr- oder Fachschulabschluss*) wird ein Beschäftigungsanstieg von +38.900 Beschäftigungsverhältnissen bzw. +1,4% pro Jahr erwartet. Bei den *Büroberufen und kaufmännischen Tätigkeiten (Berufshauptgruppe 5)* zeigt sich ein ambivalentes Bild: Insgesamt wächst die Gruppe mit +0,6% pro Jahr, verliert also relativ an Bedeutung (Beschäftigungswachstum insgesamt: +0,9% pro Jahr). Jene Berufe allerdings, die in ihrer Tätigkeitsbeschreibung Kundenkontakt aufweisen – also etwa Kundeninformationsangestellte –, wachsen überdurchschnittlich um +1,3% pro Jahr (gegenüber +0,4% für *Büroberufe ohne Kundenkontakt*).

---

*Stärkster absoluter Beschäftigungsanstieg bei den technischen und nicht-technischen Berufen auf Maturaniveau (Berufshauptgruppe 3 und 4). Höchste Wachstumsrate (+2,2% pro Jahr) bei den akademischen Berufen (Berufshauptgruppe 2).*

---

#### Übersicht 3.2.1: Unselbständige Beschäftigung, 2006 und 2012 nach Berufshauptgruppen

Berufshauptgruppen	Bestand		Veränderung	
	2006	2012	Absolut	In % p. a.
1 Berufe mit Leitungsfunktion	163.100	180.500	17.400	1,7
2 WissenschaftlerInnen	301.600	343.700	42.100	2,2
3 TechnikerInnen auf Maturaniveau	176.400	194.400	18.000	1,6
4 Nicht-technische Berufe auf Maturaniveau <sup>1)</sup>	493.600	534.100	40.500	1,3
5 Büroberufe, kaufmännische Tätigkeiten	447.300	464.300	17.000	0,6
6 Dienstleistungs- u. Verkaufsberufe	436.700	475.600	38.900	1,4
7 Handwerksberufe <sup>2)</sup>	529.700	540.800	11.100	0,3
8 Anlagen- u. MaschinenbedienerInnen, MontiererInnen	247.800	236.800	-11.000	-0,8
9 Hilfsarbeitskräfte	351.000	359.400	8.300	0,4
0 SoldatInnen <sup>3)</sup>	14.800	14.800	0	0,0
<i>Insgesamt</i>	<i>3.161.900</i>	<i>3.344.400</i>	<i>182.500</i>	<i>0,9</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – <sup>1)</sup> *Nicht-technische Berufe auf Maturaniveau* in Abgrenzung zu *TechnikerInnen auf Maturaniveau*: Diese beiden Gruppen sind üblicherweise mit Ausbildungen auf Maturaniveau auszuüben und werden nach Ö-ISCO zu einer Berufshauptgruppe zusammengefasst. In die Gruppe der *nicht-technischen Berufe auf Maturaniveau* fallen die *Gesundheitsfachkräfte, nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte, kaufmännische Fachkräfte* sowie die *Sozial- und Kreativberufe auf Maturaniveau* (vgl. Übersicht 6.2). – <sup>2)</sup> Zu dieser Berufshauptgruppe werden – entgegen der gängigen Ö-ISCO-Einteilung – auch die *Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft* gezählt. – <sup>3)</sup> Für *SoldatInnen* wurde ein konstanter Beschäftigungsstand angenommen.

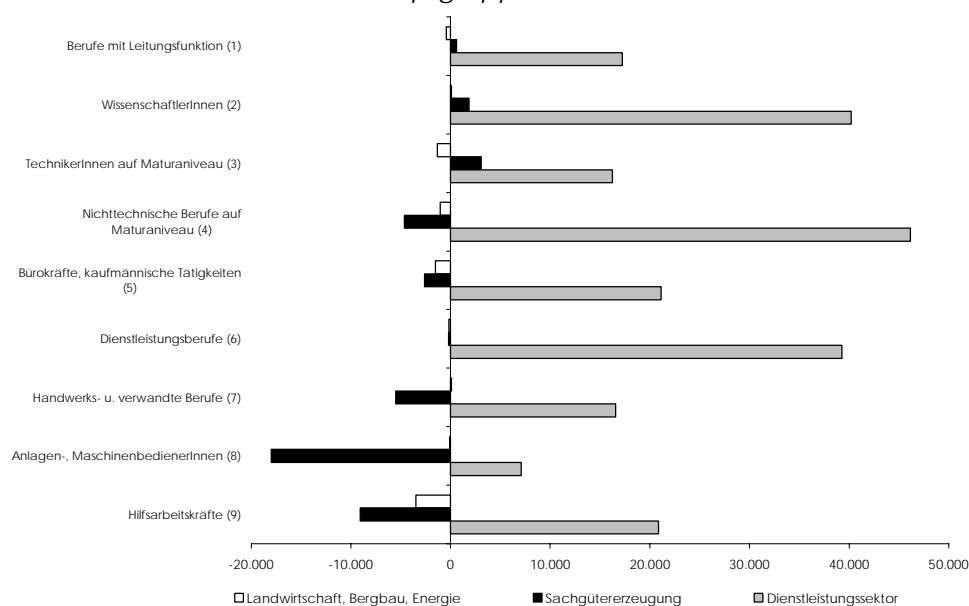
Auf Ebene der Berufshauptgruppen werden Beschäftigungsverluste ausschließlich für *Anlagen-, MaschinenbedienerInnen und MontiererInnen (Berufshauptgruppe 8)* prognostiziert, die stark in Industriebetrieben zum Einsatz kommen. Hierbei handelt es sich um Berufe, zu deren Ausübung in der Regel ein Lehr- oder Fachschulabschluss vorausgesetzt wird (*Skill-Level 2*), in

der aber auch ein relativ hoher Anteil an angelernten Arbeitskräften zum Einsatz kommt. Das Ausmaß des Beschäftigungsrückgangs bis 2012 liegt bei insgesamt -11.000 Stellen bzw. -0,8% pro Jahr.

*Beschäftigungsverluste in der Sachgütererzeugung treffen besonders einfache Tätigkeiten, während höher qualifizierte Berufe leichte Beschäftigungszuwächse verzeichnen.*

Die rückläufige Beschäftigungsentwicklung im Sachgüterbereich spiegelt sich auch in den Veränderungen innerhalb der Berufshauptgruppen wider: In fast allen Berufshauptgruppen gehen die Beschäftigungsstände in der Sachgütererzeugung zurück. Ausnahme sind die *Berufe mit Leitungsfunktion* sowie jene Berufshauptgruppen mit den höchsten Qualifikationsanforderungen (*Hauptgruppen 2 und 3*) – dieser Umstand weist auch auf den Ersatz einfacher Tätigkeiten durch Tätigkeiten mit höherem Qualifikationsbedarf in Betrieben der Sachgütererzeugung hin.

*Abbildung 3.2.1: Entwicklung (absolute Veränderung) der unselbständigen Beschäftigung zwischen 2006 und 2012, nach Berufshauptgruppen und Wirtschaftsbereichen*



Q: WIFO – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Branchen (nach Ö-NACE; vgl. Übersicht 6.1): Landwirtschaft, Bergbau, Energie: Branchengruppen 1 bis 3; Sachgütererzeugung: Branchengruppen 4 bis 13, Dienstleistungssektor: Branchengruppen 14 bis 23.

In sämtlichen Berufshauptgruppen steigt hingegen das Beschäftigungsniveau im Dienstleistungsbereich (vgl. Abbildung 3.2.1); das gilt auch für typische Produktionsberufe, die nicht zuletzt auch bei Arbeitskräfteüberlassungen eingesetzt werden, die den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* zuzurechnen sind. Lediglich in der Hauptgruppe der *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen* (Berufshauptgruppe 8) reicht diese Beschäftigungsexpansion nicht

aus, die Beschäftigungsverluste aus dem Sachgüterbereich zu kompensieren, wie dies etwa für die *Handwerksberufe (Berufshauptgruppe 7)* der Fall ist.

---

*In allen Berufshauptgruppen steigt die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich – auch bei Handwerksberufen und Anlagen- und Maschinenbedienung (Industrieberufe): Letzteres liegt nicht zuletzt an der wachsende Bedeutung der Arbeitskräfteüberlassung.*

---

Der Strukturwandel zugunsten der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich ist auch für die Beschäftigungsausweitung bei den Hilfstätigkeiten verantwortlich (*Berufshauptgruppe 9*). Dennoch bleibt das Beschäftigungswachstum bei Hilfstätigkeiten deutlich hinter der durchschnittlichen Beschäftigungsentwicklung zurück, ihr Beschäftigungsanteil sinkt somit.

Innerhalb der einzelnen Berufshauptgruppen sind Berufsgruppen zusammengefasst, die zum Teil sehr unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung aufweisen. Im folgenden Abschnitt wird die Beschäftigungsentwicklung in einer Prognose für 27 Berufsgruppen detailliert dargestellt.

### **3.3 Ergebnisse nach Berufsgruppen**

Die Tätigkeiten in der *Berufshauptgruppe 1 (Berufe mit Leitungsfunktion)* sind in der Regel nicht von einem bestimmten Qualifikationsniveau abhängig, vielmehr steht der leitende Charakter der Tätigkeit im Vordergrund – er ist ausschlaggebend für die Zuteilung zu dieser Gruppe. Eine Auswertung des Mikrozensus 2006 bestätigt die heterogenen Qualifikationsanforderungen: Mehr als 40% der Beschäftigten in leitenden Berufen hatten 2006 einen Lehr- oder Fachschulabschluss, jeweils rund ein Viertel Maturaniveau bzw. eine akademische Ausbildung.

Die Beschäftigungsentwicklung der *Berufshauptgruppe 1* ist mit +1,7% pro Jahr auch relativ dynamisch (vgl. Übersicht 3.3.1), wie in Abbildung 3.2.1 ersichtlich, kommt das Beschäftigungswachstum fast ausschließlich aus dem Dienstleistungsbereich. Die Beschäftigungsausweitung ist maßgeblich auf die erhöhte Nachfrage nach Produktions- und OperationsleiterInnen zurückzuführen (+2,6% pro Jahr bis 2012). Ebenfalls dynamisch, in absoluten Zahlen aber von geringerer Bedeutung, verläuft die Beschäftigungsentwicklung bei den DirektorInnen und HauptgeschäftsführerInnen<sup>41)</sup> (+2,2% pro Jahr). Die Nachfrage nach leitenden Verwaltungsbediensteten sowie nach LeiterInnen kleiner Unternehmen stagniert hingegen.

---

*Starke Beschäftigungsdynamik bei Tätigkeiten auf hohem Qualifikationsniveau, besonders im technischen und medizinischen Bereich.*

---

---

<sup>41)</sup> Siehe Übersicht 6.4 im Materialenteil für die detaillierte Aufgliederung der Berufshauptgruppen.

Die höchsten Wachstumsraten bei der Beschäftigung weisen die *WissenschaftlerInnen*<sup>42)</sup> (*Berufshauptgruppe 2*) auf (vgl. Übersicht 3.3). Die Tätigkeiten dieser Hauptgruppe haben gemein, dass ihre Ausübung an hohe Qualifikationsanforderungen geknüpft ist (*Skill-Level 4*: Hochschulausbildung). Umgelegt auf das österreichische Bildungssystem ist darunter ein abgeschlossenes Universitäts- oder Fachhochschulstudium, bzw. der Abschluss an einer Akademie für Sozialarbeit oder pädagogischen Akademie (PÄDAK) zu verstehen.

In dieser Gruppe zeigt sich deutlich der Trend zur Höherqualifizierung bei den technischen Berufen: Das stärkste relative Wachstum fällt auf die *technischen und naturwissenschaftlichen akademischen Berufe* mit Steigerungen von +3,6% pro Jahr – das entspricht +21.000 zusätzlichen Beschäftigungsverhältnissen bis zum Jahr 2012. Teilt man diese Berufsgruppe noch weiter auf, so zeigt sich, dass die höchsten Wachstumsraten Physiker- und ChemikerInnen, Mathematiker- und StatistikerInnen sowie InformatikerInnen aufweisen (+4,8% pro Jahr). Verhältnismäßig stark wachsen auch die Biowissenschaftler- und MedizinerInnen (+3,1% pro Jahr), was auch der dynamischen Entwicklung im *Gesundheits- und Sozialwesen* Rechnung trägt. Die Beschäftigung von Lehrkräften (*Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- und Sekundarbereich*) entwickelt sich im Gegensatz dazu relativ schwach und liegt mit 0,9% Wachstum pro Jahr im durchschnittlichen Wachstum der Beschäftigung in Österreich. Eine noch schlechtere Beschäftigungsentwicklung der Lehrkräfte wird durch eine Verringerung der Höchstzahl der SchülerInnen pro Klasse im Pflichtschulbereich und die leicht steigende Bildungsbeteiligung verhindert, die dem Effekt des Rückgangs der Zahl der SchülerInnen entgegen wirken.

*Übersicht 3.3.1: Unselbständige Beschäftigung in Berufen mit höherer Qualifikationsanforderung: Berufshauptgruppen 1 und 2, Veränderungen von 2006 bis 2012*

	Beschäftigungsniveau		Veränderung	
	2006	2012	Absolut	In % p.a.
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	163.100	180.500	17.400	1,7
1 Berufe mit Leitungsfunktion	163.100	180.500	17.400	1,7
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	301.600	343.700	42.100	2,2
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	89.300	110.200	20.900	3,6
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	134.400	142.000	7.600	0,9
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	77.900	91.500	13.600	2,7

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Anders als bei den LehrerInnen des *Primar- und Sekundarbereichs* wird in der Untergruppe der HochschullehrerInnen von einem überdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachs ausgegangen (+1,8% pro Jahr). Zahlreiche der unter den *sonstigen wissenschaftlichen und verwandten*

<sup>42)</sup> In die Berufshauptgruppe der WissenschaftlerInnen fallen sämtliche Berufe, zu deren Ausübung typischerweise ein akademischer oder gleichwertiger Abschluss (z. B. Abschluss an einer pädagogischen Akademie – seit Studienjahr 2007/08 gibt es anstelle der pädagogischen Akademien pädagogische Hochschulen) Voraussetzung ist. Hierzu zählen technische und naturwissenschaftliche Berufe (MedizinerIn, ArchitektIn, etc.), Lehrberufe im Primar-, Sekundar- und Hochschulbereich, sowie sonstige wissenschaftliche Berufe wie z.B. Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen und Juristinnen).

*Berufen* subsumierten Berufsgruppen entwickeln sich ebenfalls dynamischer als das durchschnittliche Beschäftigungswachstum von +,9% pro Jahr. Hierunter fallen etwa Schriftsteller- und JournalistInnen, KünstlerInnen, SozialwissenschaftlerInnen oder UnternehmensberaterInnen.

---

*Sehr homogenes Bild in der Gruppe der WissenschaftlerInnen: Alle Berufsgruppen weisen eine stark positive Beschäftigungsdynamik auf, lediglich Lehrkräfte mit nur durchschnittlichem Beschäftigungswachstum.*

---

Die Berufsgruppen, die üblicherweise Maturaniveau voraussetzen (*Berufshauptgruppen 3 und 4: TechnikerInnen und nicht-technische Berufe auf Maturaniveau*) werden im Prognosezeitraum 2006 bis 2012 absolut betrachtet am stärksten wachsen (+58.500 Beschäftigungsverhältnisse), die Wachstumsraten liegen mit +1,6% bzw. 1,3% pro Jahr jedoch unter jener der Berufsgruppen auf akademischem Qualifikationsniveau (*Berufshauptgruppe 2*). Die Zuwächse werden vor allem vom Beschäftigungswachstum im *Gesundheits- und Sozialwesen* sowie bei den Datenverarbeitungsberufen (in der Gruppe der *TechnikerInnen*) getragen – die Beschäftigungsnachfrage wächst im Bereich Datenverarbeitungsfachkräfte mit +5,1% pro Jahr. Die *Gesundheitsfachkräfte* lassen sich ebenfalls in zwei Berufsgruppen untergliedern, wobei die Beschäftigungsentwicklung in beiden überdurchschnittlich dynamisch verläuft: Krankenpflege- und Geburtshilfeberufe<sup>43)</sup> wachsen mit +4,4% pro Jahr, die medizinischen Fachberufe<sup>44)</sup> mit +2,1% pro Jahr. Diese Berufsgruppe weist, wie auch jene der *nicht-wissenschaftlichen Lehrkräfte* und der *Sozial- und Kreativberufe* sehr hohe Teilzeitbeschäftigungsquoten (z.T. über 40%, siehe Kapitel 5.3) auf.

---

<sup>43)</sup> Arbeitsplätze für diplomiertes Krankenpflegepersonal zählen aufgrund internationaler Standards zu dieser Berufsgruppe, auch wenn in Österreich (anders als in vielen anderen Ländern) die Krankenpflegeausbildung nicht mit Matura bzw. einem vergleichbaren oder höheren Abschluss verbunden ist.

<sup>44)</sup> Berufe im Bereich der Physio- und Ergotherapie fallen ebenso in diesen Bereich wie LogopädInnen oder Pharmazeutische AssistentInnen.



*Übersicht 3.3.2: Unselbständige Beschäftigung in Berufen auf Maturaniveau (Berufshauptgruppen 3 und 4), Veränderungen von 2006 bis 2012*

	Beschäftigungsniveau		Veränderung	
	2006	2012	Absolut	In % p.a.
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	176.400	194.400	18.000	1,6
5 Technische Fachkräfte	176.400	194.400	18.000	1,6
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	493.600	534.100	40.600	1,3
6 Gesundheitsfachkräfte	92.100	114.700	22.600	3,7
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	35.400	43.100	7.600	3,3
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	331.900	336.200	4.400	0,2
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	34.200	40.100	6.000	2,7

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Der Bedarf an *nicht-wissenschaftlichen Lehrkräften*, unter die etwa KindergartenpädagogInnen oder Lehrkräfte in der Erwachsenenbildung fallen, wächst jährlich um +3,3%. Innerhalb der *Sozial- und Kreativberufe* weisen insbesondere die Sozialpflegerischen Berufe eine starke Beschäftigungsentwicklung auf (hierzu zählen etwa die Altenpflege und -betreuung, Behindertenbetreuung oder die Jugendfürsorge): Dieser Bereich wächst mit +4% pro Jahr.

---

*Das kräftige Beschäftigungswachstum in Berufen auf Maturaniveau wird hauptsächlich von Gesundheits- und Sozialberufen sowie von den technischen Fachkräften (darunter insbes. den Datenverarbeitungsfachkräften) getragen.*

---

Die positive Dynamik kann mit unterschiedlichen Entwicklungen in Zusammenhang gebracht werden: Einerseits ist weiterhin von einem wachsenden Bedarf an technischen Fachkräften auszugehen, der nicht zuletzt aufgrund technischer Innovationen und dem zunehmenden Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien resultiert. Im Bereich der *nicht-technischen Berufe* wirkt sich sowohl die Verschiebung der Altersstruktur der Gesellschaft – ein Umstand, der den Bedarf an qualifizierten Fachkräften in der medizinischen Versorgung und der Pflege weiter erhöhen wird – aber auch eine zunehmende Nachfrage nach Kinderbetreuungs- oder auch Erwachsenenbildungseinrichtungen aus.

---

*Durch die Verschiebung der Altersstruktur in der Bevölkerung steigt der Bedarf an Pflege- und Gesundheitsfachkräften. Allein in der qualifizierten Krankenpflege dürften bis 2012 18.700 zusätzliche Jobs entstehen.*

---

Quantitativ am bedeutsamsten innerhalb der *Berufshauptgruppe 4* – den *nicht-technischen Berufe auf Maturaniveau* – sind die *kaufmännischen Fachkräfte*, unter denen wiederum die *Finanz- und Verkaufsfachkräfte* dominieren (etwa VersicherungsvertreterInnen, ImmobilienmaklerInnen, EinkäuferInnen oder Berufe in der Arbeits- und Personalvermittlung). Der Beschäftigungsstand 2006 betrug 331.900, bis 2012 wird er jedoch nur geringfügig um +4.400 Stellen wachsen (+0,2% pro Jahr). Hier muss allerdings stark nach Branchen differenziert werden: Während im Bereich Landwirtschaft, Bergbau, Energie und in der Sachgütererzeugung fast ausnahmslos Stellen verloren gehen, weist insbesondere eine Branche kräftige Beschäfti-

gungszuwächse bei den qualifizierten kaufmännischen Berufen auf – jene der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*. Bis 2012 entstehen in dieser Branche allein bei den *kaufmännischen Fachkräften* +12.500 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse. In anderen Dienstleistungsbranchen, etwa im *Verkehr* aber auch im *Gesundheits- und Sozialwesen*, gehen hingegen qualifizierte kaufmännische Arbeitsplätze verloren.

---

*Geringes Beschäftigungswachstum in kaufmännischen Berufen auf Maturaniveau: Die Tätigkeiten werden vermutlich zunehmend durch akademisches Anforderungsprofil substituiert (etwa betriebswirtschaftliche Berufe in der Berufsgruppe der sonstigen wissenschaftlichen Berufe).*

---

In den *Berufshauptgruppen 5 bis 8* sind Berufe auf mittlerem Qualifikationsniveau, d. h. Lehr- oder Fachschulniveau, zusammengefasst. Die Entwicklung in diesen Berufshauptgruppen ist sehr heterogen: Während für die *Büroberufe (Berufshauptgruppe 5)* lediglich ein mäßiges Beschäftigungswachstum prognostiziert wird (+0,6% pro Jahr), sollte die Beschäftigung bei den *Dienstleistungs- und Verkaufsberufen (Berufshauptgruppe 6)*, deutlich ansteigen (+1,4% pro Jahr). Bei den Produktionsberufen steigt die Nachfrage nach Beschäftigten in *Handwerksberufen (Berufshauptgruppe 7)* mit +0,3% pro Jahr nur schwach. Die *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen und MontiererInnen (Berufshauptgruppe 8)* verzeichnen bis 2012 einen deutlichen Beschäftigungsrückgang von -0,8% pro Jahr (-11.000 Beschäftigungsverhältnisse bis 2012).

Innerhalb der kaufmännischen Berufe (*Berufshauptgruppe 5*) wird zwischen *Büroangestellten mit* und *ohne Kundenkontakt* unterschieden (*Berufsgruppen 10 und 11*). Für jene mit Kundenkontakt wird bis 2012 eine dynamische Beschäftigungsentwicklung von +1,3% pro Jahr prognostiziert. Es wird vor allem von der positiven Entwicklung bei den Kundeninformationsangestellten getragen, dazu gehören u. a. Reisebüroangestellte, Auskunftspersonal und TelefonistInnen (+4,3% pro Jahr bzw. +6.400 bis 2012).

*Übersicht 3.3.3: Unselbständige Beschäftigung in Berufen mit mittlerem Qualifikationsniveau: Berufshauptgruppen 5 und 6, Veränderungen zwischen 2006 und 2012*

	Beschäftigungsniveau		Veränderung	
	2006	2012	Absolut	In % p.a.
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	<i>447.300</i>	<i>464.300</i>	<i>17.000</i>	<i>0,6</i>
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	344.200	353.200	9.000	0,4
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	103.100	111.100	8.000	1,3
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	<i>436.700</i>	<i>475.600</i>	<i>38.900</i>	<i>1,4</i>
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	66.900	69.200	2.200	0,5
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	117.300	130.400	13.000	1,8
14 Pflege- u. verwandte Berufe	98.200	102.300	4.100	0,7
15 Verkaufsberufe	154.100	173.700	19.600	2,0

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Wirft man einen Blick auf die Entwicklung der Berufsgruppen in den Branchen, so zeigt sich, dass *Büroangestellte mit Kundenkontakt* insbesondere im *Gesundheits- und Sozialwesen*, bei den *unternehmensbezogenen* und *sonstigen Dienstleistungen* sowie im *Handel* verstärkt nachgefragt werden. Für die Berufsgruppe insgesamt ergibt sich ein absoluter Anstieg von +8.000 Beschäftigungsverhältnissen bis zum Jahr 2012 – damit fällt der Anstieg fast ebenso stark aus wie in der zahlenmäßig sehr viel größeren Gruppe der *Büroangestellten ohne Kundenkontakt* (+9.000 bis 2012 auf insgesamt 353.200). Dementsprechend geringer ist mit +0,4% pro Jahr die Wachstumsrate in dieser Gruppe.

---

*Beschäftigungswachstum wird vor allem für Büroberufen mit Kundenkontakt prognostiziert. Zudem werden die Anforderungen an Bürobeschäftigte vielfältiger. Deutliche Beschäftigungsrückgänge bei Postberufen.*

---

Deutlich an Bedeutung verlieren dabei vor allem die Tätigkeiten von Bibliotheks-, Post- und verwandten Angestellten (-3,4% pro Jahr). Der starke Beschäftigungsrückgang geht maßgeblich auf die negative Beschäftigungsentwicklung im Nachrichtenwesen zurück, zu dem auch die Postbeschäftigten zählen.

Innerhalb der Dienstleistungsberufe (*Berufshauptgruppe 6*) wird ein starker Nachfrageanstieg bei den *Verkaufsberufen* (+2% pro Jahr) und den *Dienstleistungsberufen in Gastronomie und Tourismus* (+1,8% pro Jahr) erwartet. Bei der Interpretation dieser dynamischen Entwicklung im Verkaufsbereich ist jedoch die hohe Teilzeitquote<sup>45)</sup> insbesondere im *Handel* zu berücksichtigen. Die steigende Nachfrage nach Beschäftigten im Verkaufsbereich in Höhe von +19.600 Beschäftigungsverhältnissen wird daher vermutlich nicht einer Erhöhung eines Vollzeitäquivalents im gleichen Ausmaß entsprechen (vgl. Kapitel 5.3). Vielmehr ist davon auszugehen, dass die Teilzeitbeschäftigung weiter zunehmen wird.

---

<sup>45)</sup> Normalarbeitszeit im Ausmaß von 12 bis 36 Wochenstunden.

---

*Dynamische Entwicklung der Nachfrage nach Dienstleistungsberufen, aber nur mäßiges Wachstum bei den – wenig qualifizierten – Pflegeberufen.*

---

Für die einfachen Pflgetätigkeiten – die ein geringeres Maß an Qualifizierung als die, von starkem Beschäftigungswachstum gekennzeichneten, Pflegedienste auf diplomiertem Ausbildungsniveau voraussetzen und durch das österreichische Ausbildungssystem nicht systematisch abgedeckt sind<sup>46)</sup> – werden nur leichte Beschäftigungszuwächse von +4.100 auf 102.300 prognostiziert (+0,6% pro Jahr). Damit bleiben diese Tätigkeiten deutlich hinter den Prognosen für andere Berufe im *Gesundheits- und Sozialwesen*, wie den *Gesundheitsfachkräften* (+3,7% pro Jahr) zurück. Gliedert man die Beschäftigungsveränderung in einen Branchen- und einen Berufseffekt, so zeigt sich, dass der Berufseffekt für die einfachen Pflegeberufe negativ ist. Mit anderen Worten: diese Berufsgruppe verliert relativ zu anderen Berufen des Gesundheitsbereichs an Bedeutung (vgl. die Branchen- und Berufseffekte in Kapitel 4). Die prognostizierte Beschäftigungsnachfrage in *Pflegeberufen* auf Lehr- und Fachschulniveau spiegelt jedoch nur die Entwicklung in der registrierten Beschäftigung wider. Pflgetätigkeiten, die im Haushalt von Familienangehörigen erbracht werden, sind hier ebenso wenig erfasst wie Pflgetätigkeiten im informellen Sektor (nicht angemeldete Beschäftigung<sup>47)</sup>) Pflegehilfstätigkeiten ohne Ausbildungserfordernis sollten nicht in dieser Berufsgruppe erfasst sein, sie zählen zu den ebenfalls wachsenden *Dienstleistungshilfskräften* (*Berufshauptgruppe 9: Hilfsberufe*).

Die *Handwerksberufe* (*Berufshauptgruppe 7*) umfassen im wesentlichen Mineralgewinnungs- und Bauberufe, *Metallbearbeitungsberufe* und *MechanikerInnen*, Berufe im Bereich der Präzisionsarbeit und des Kunsthandwerks, Druckhandwerksberufe sowie Berufe in der Nahrungsmittel- und Textilverarbeitung und der Holzbearbeitung. Ihnen gemeinsam ist die Herstellung und Verarbeitung von Endprodukten anhand spezieller Fähigkeiten und Fertigkeiten, zu denen u. a. das Wissen über sämtliche Stufen des Produktionsprozesses, über verwandte Materialien und Werkzeuge sowie über Verwendungsmöglichkeiten des Endproduktes zählt. Die einzelnen, meist von Männern dominierten Tätigkeiten dieser Handwerksberufe erfordern allesamt eine abgeschlossene Sekundarausbildung, d. h. eine Lehrabschlussprüfung oder einen Fachschulabschluss (*Skill-Level 2*).

---

<sup>46)</sup> Es bestehen beispielsweise keine adäquaten Ausbildungsgänge im dualen Ausbildungssystem.

<sup>47)</sup> Etwaige Änderungen in der Zulassung von Pflegekräften mit geringerem Ausbildungsniveau oder ohne spezifische Ausbildung zu Pflegediensten sind in der Prognose nicht berücksichtigt.

*Übersicht 3.3.4: Unselbständige Beschäftigung in Berufen mit mittlerem Qualifikationsniveau: Berufshauptgruppen 7 und 8, Veränderungen zwischen 2006 und 2012*

	Beschäftigungsniveau		Veränderung	
	2006	2012	Absolut	In % p.a.
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	529.700	540.800	11.100	0,3
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	26.700	29.200	2.500	1,5
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	77.800	78.100	300	0,1
18 Ausbau, MalerInnen, GebäudereinigerInnen	121.800	124.600	2.800	0,4
19 Metallbearbeitungsberufe	52.700	59.200	6.500	2,0
20 MaschinenmechanikerInnen u. -schlosserInnen	112.900	116.600	3.800	0,6
21 Elektro-, ElektronikmechanikerInnen u. -monteure	38.300	42.400	4.000	1,7
22 Sonstige Handwerksberufe	99.500	90.800	-8.800	-1,5
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	247.800	236.800	-11.000	-0,8
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontierInnen	99.000	91.000	-7.900	-1,4
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	148.800	145.800	-3.000	-0,3

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Im Jahr 2006 entfielen knapp 530.000 Beschäftigungsverhältnisse auf den Handwerksbereich. Bis 2012 wird er jedoch nur um +11.100 steigen, was einem jährlichen Wachstum von nur +0,3% entspricht. Die *Handwerkberufe* verlieren damit anteilmäßig weiterhin an Bedeutung (das jährliche Wachstum insgesamt beträgt 0,9%): der Beschäftigungsanteil sinkt von 16,8% im Jahr 2006 auf 16,2% im Jahr 2012. In einigen Berufsgruppen zeichnet sich dennoch eine starke Beschäftigungsentwicklung ab: Bei den *Metallbearbeitungsberufen* (+2% pro Jahr) wird die dynamische Entwicklung insbesondere von den Formern und Schweißern getragen, bis 2012 entstehen hier +4.100 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse. Etwa im selben Ausmaß tragen die – sich ebenfalls dynamisch entwickelnden – *Elektro-, ElektronikmechanikerInnen und –monteurInnen* zum Beschäftigungsanstieg bei. Beide Berufsgruppen wachsen am stärksten in der dem Dienstleistungssektor zugerechneten Branche der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* – mehr als etwa im Bereich *Maschinenbau*. Hier zeigt sich einmal mehr die wachsende Bedeutung der Arbeitskräfteüberlassung.

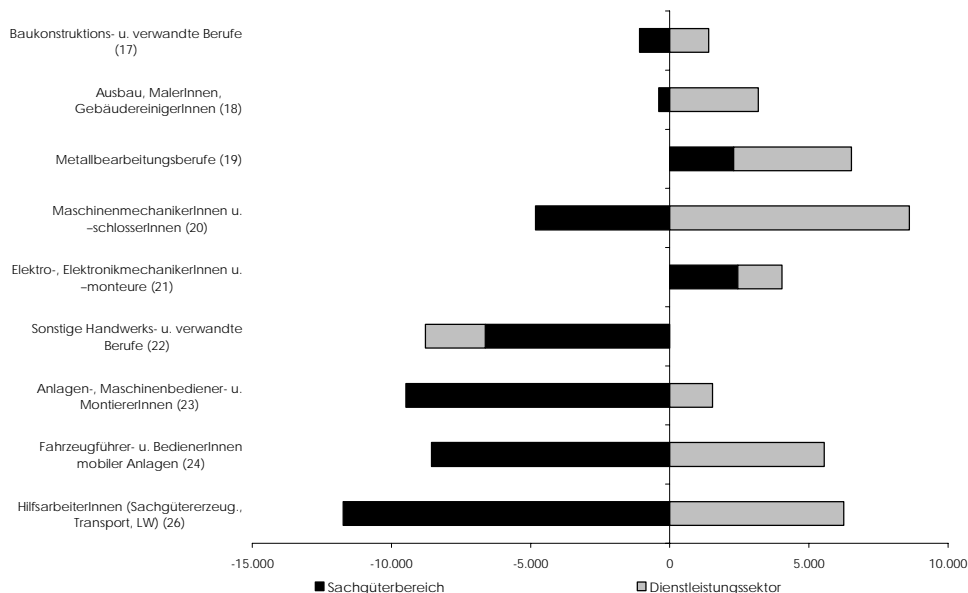
---

*Handwerksberufe verzeichnen leichte Beschäftigungszuwächse, ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung geht jedoch zurück (Ausnahme: Metallbearbeitungsberufe sowie Elektro-, ElektronikmechanikerInnen und –monteurInnen mit steigenden Beschäftigungsanteilen).*

---

Ähnliches gilt generell für die *Handwerksberufe*: In der Branche der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* entstehen bei ausnahmslos allen *Handwerksberufen* neue Beschäftigungsverhältnisse. Das gilt selbst für die Gruppe der *sonstigen Handwerksberufe*, in die etwa die stark schrumpfenden *Textil- und Bekleidungsberufe* oder die *Präzisions- und KunsthandwerklerInnen* fallen. Generell werden Berufe, die typischerweise im Sachgüterbereich verankert sind, zunehmend im Dienstleistungssektor nachgefragt (vgl. Abbildung 3.3.1). Mit Ausnahme der *sonstigen Handwerksberufe* bauen alle betrachteten Produktionsberufe Beschäftigung im Dienstleistungssektor auf.

Abbildung 3.3.1: Beschäftigungsentwicklung von typischerweise im Sachgüterbereich<sup>1)</sup> verankerten Berufsgruppen, absolute Veränderung 2006 bis 2012



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – <sup>1)</sup> Zum Sachgüterbereich zählen *Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Stein- und Glaswaren, Energie- und Wasserversorgung*, die gesamte *Sachgütererzeugung* und das *Bauwesen*. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Der prognostizierte Nachfrageanstieg nach *Fachkräften in der Landwirtschaft* (+2.500 bzw. +1,5% pro Jahr) ist in erster Linie auf eine Substitution von landwirtschaftlichen Hilfskräften durch Fachkräfte zurückzuführen. Damit nehmen auch in der *Land- und Forstwirtschaft* höher qualifizierte Tätigkeiten zu.

*Beschäftigungsgewinne in spezialisierten Metallberufen und Elektro- und Elektronikberufen, weiter kräftige Beschäftigungsverluste in Textil- und Druckhandwerksberufen.*

Für die Gruppe der *sonstigen Handwerksberufe* zeigt sich aufgrund der rückläufigen Beschäftigungsentwicklung in den jeweiligen Branchen insgesamt eine negative Entwicklung. Innerhalb dieser Berufsgruppe fallen die größten absoluten Beschäftigungsverluste auf die *Textil- und Bekleidungsberufe* (-4.600 Stellen bis 2012 bzw. -7,5% pro Jahr) sowie auf Berufe in der *Nahrungsmittelverarbeitung* (-1.700 Stellen bzw. -1,1% pro Jahr). Eine stark negative Dynamik weisen auch die *DruckhandwerkerInnen* auf (-3,2% pro Jahr bzw. -1.100 Stellen); dazu zählen etwa *SchriftsetzerInnen* oder *BuchbinderInnen*. Positiv ist hingegen die Beschäftigungsentwicklung bei den *MalerInnen und GebäudereinigerInnen*: +1% pro Jahr, wogegen die gesamte Gruppe *Ausbau, Maler- und GebäudereinigerInnen* mit nur 0,4% pro Jahr wächst – der treibende Faktor dürfte hier das *Reinigungsgewerbe* sein.

---

*Beschäftigungsverluste in der Berufshauptgruppe Maschinenbedienung und Montage treffen als Folge von Produktivitätssteigerungen und des Ersatzes dieser Berufsgruppe durch höher qualifizierte Tätigkeiten (etwa TechnikerInnen auf Maturaniveau) besonders Anlagen- und MaschinenbedienerInnen in der Industrie.*

---

Beschäftigungsverluste werden für alle Berufe im Bereich der *Maschinenbedienung und Montage (Berufshauptgruppe 8)* prognostiziert, wobei es hier zu gewissen Unschärfen in der Abgrenzung zu den *Handwerksberufen (Berufshauptgruppe 7)* kommen kann; vielfach werden in beiden Gruppen dieselben Ausbildungen vorausgesetzt. Der wesentlichste Unterschied besteht im Einsatzgebiet der Arbeitskräfte: Während die Tätigkeiten der *Berufshauptgruppe 7* eher handwerklich orientiert sind, kommen die Beschäftigten der *Berufshauptgruppe 8* zu meist in der industriellen Fertigung zum Einsatz, in der besonders hohe Produktivitätssteigerungen stattfinden. Insgesamt wird für *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen* sowie die *FahrzeugführerInnen* ein Beschäftigungsrückgang im Ausmaß von -11.000 auf 236.800 Beschäftigungsverhältnisse prognostiziert (-0,8% jährlich).

---

*Beschäftigungsrückgänge in einfachen Produktionsberufen: Sowohl bei Anlagen- und MaschinenbedienerInnen in der industriellen Fertigung, als auch bei Hilfsberufen außerhalb des Dienstleistungsbereichs.*

---

Für die *Hilfsarbeitskräfte (Berufshauptgruppe 9)*, die in *Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte* und *HilfsarbeiterInnen in Sachgüterzeugung, Transport, Forst- und Landwirtschaft* unterteilt werden, wird bis 2012 ein Beschäftigungsanstieg in Höhe von +8.300 bzw. jährlich +0,4% prognostiziert. Diese positive Entwicklung wird jedoch ausschließlich von den *Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften* getragen. Hier liegt das jährliche Beschäftigungswachstum mit +1,1% sogar über dem gesamten durchschnittlichen Beschäftigungswachstum (+0,9%), jedoch unter dem Beschäftigungswachstum im Dienstleistungsbereich (+1,6%); bis 2012 entstehen +13.800 zusätzliche Stellen. Trotz der allgemein beobachtbaren Verlagerung zu höher qualifizierten Tätigkeiten und eines Rückgangs des Beschäftigungsanteils von Hilfstätigkeiten im Dienstleistungsbereich führt dessen Beschäftigungsexpansion auch zu erhöhter Nachfrage nach Hilfskräften.

---

*Die Zunahme der Beschäftigung von Hilfskräften ist ausschließlich auf die dynamische Entwicklung im Dienstleistungsbereich zurückzuführen. Trotz der Beschäftigungszunahme sinkt der Anteil von Hilfstätigkeiten an der Beschäftigung auch in den Dienstleistungsbranchen. Für Hilfstätigkeiten in der Sachgüterproduktion werden deutliche Beschäftigungsverluste prognostiziert.*

---

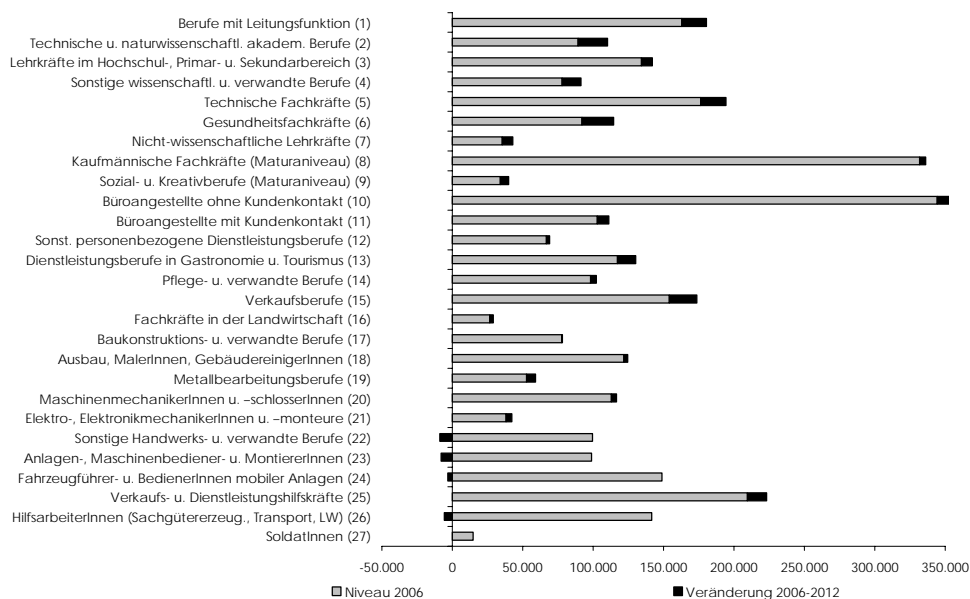
Übersicht 3.3.5: Unselbständige Beschäftigung<sup>48)</sup> in Berufen mit niedrigem Qualifikationsniveau sowie mit militärischem Charakter; Veränderungen zwischen 2006 und 2012

Berufshauptgruppe	Beschäftigungsniveau		Veränderung	
	2006	2012	Absolut	In % p.a.
Berufshauptgruppe 9	351.000	359.400	8.300	0,4
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	209.500	223.300	13.800	1,1
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	141.600	136.100	-5.500	-0,7
Berufshauptgruppe 0	14.800	14.800	0	0
27 SoldatInnen	14.800	14.800	0	0

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Die Nachfrage nach *Hilfskräften im Sachgüterbereich* wird hingegen im Zuge der Produktionsautomatisierung immer geringer – hier steigt vielmehr der Bedarf an hoch qualifizierten, technischen Fachkräften.

Abbildung 3.3.2: Beschäftigungsstand 2006 und 2012 in den 27 Berufsgruppen



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Beschäftigung ohne Präsenzdienstler und BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld. Werte für 2012 sind prognostiziert. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

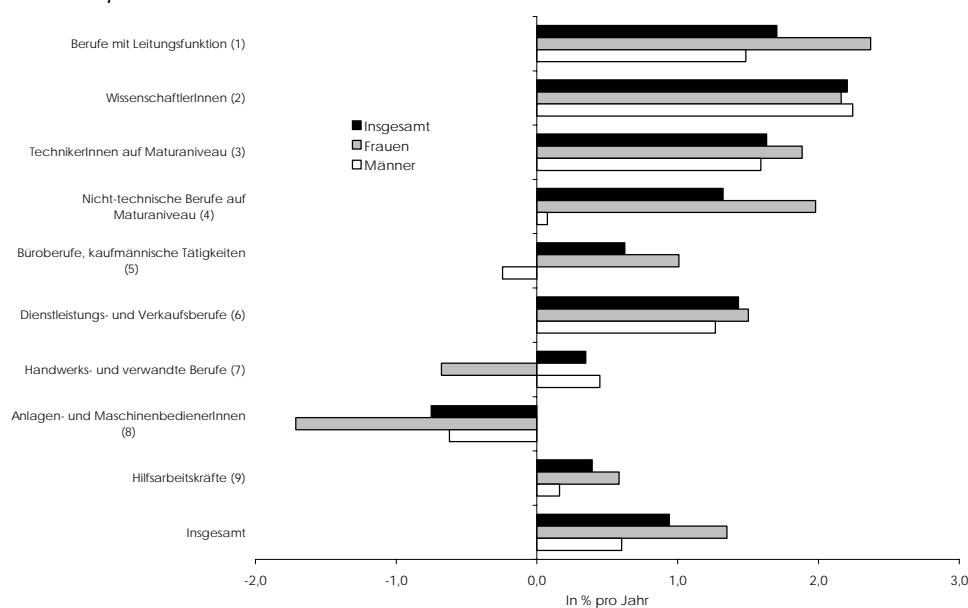
<sup>48)</sup> Der Vollständigkeit halber sind in dieser Tabelle auch die SoldatInnen angeführt – hier wurde das Beschäftigungswachstum nicht prognostiziert, sondern als konstant angenommen – die Nachfrage hängt nicht von der wirtschaftlichen Entwicklung ab.



### 3.4 Geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung in Berufsgruppen – Österreich

Die in Kapitel 2.3 beschriebene zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen – bei weiterhin starker beruflicher Segregation am Arbeitsmarkt<sup>49)</sup> – prägt auch die Beschäftigungsentwicklung in den Berufsgruppen: Das geschlechtsspezifische Szenario skizziert für die meisten Berufsgruppen eine Zunahme des Frauenanteils an der unselbständigen Beschäftigung. Insbesondere steigt der Beschäftigungsanteil von Frauen in Dienstleistungsberufen auf mittlerem und höherem Qualifikationsniveau.

Abbildung 3.4.1: Beschäftigungsentwicklung 2006 bis 2012 nach Berufshauptgruppen und Geschlecht, in % pro Jahr



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Geschlechtsspezifisches Szenario – Beschäftigung ohne Präsenzdiner und BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld. Werte für 2012 sind prognostiziert.

In Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen (*Skill-Level 4*) zeichnen sich in der aggregierten Betrachtung (*Berufshauptgruppe 2 – WissenschaftlerInnen<sup>50)</sup>*) keine Änderungen der Geschlechterverhältnisse ab: Das jährliche Beschäftigungswachstum bis 2012 beträgt für

<sup>49)</sup> Vgl. Abbildung 5.3.1 im Tabellenanhang (absolute Beschäftigungsstände für Frauen und Männer).

<sup>50)</sup> In die Berufshauptgruppe der WissenschaftlerInnen fallen sämtliche Berufe, zu deren Ausübung typischerweise ein akademischer oder gleichwertiger Abschluss (z. B. Abschluss an einer pädagogischen Akademie – seit Studienjahr 2007/08 gibt es anstelle der pädagogischen Akademien pädagogische Hochschulen) Voraussetzung ist. Hierzu zählen technische und naturwissenschaftliche Berufe (MedizinerIn, ArchitektIn, etc.), Lehrberufe im Primar-, Sekundar- und Hochschulbereich, sowie sonstige wissenschaftliche Berufe wie z.B. Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen und Juristinnen).

Frauen wie Männer +2,2% (vgl. *Übersicht 3.4.1*); der Frauenanteil wird bei 48% konstant bleiben.

---

*In Berufen auf akademischem Niveau dürften Frauen und Männer gleichermaßen von den prognostizierten Beschäftigungszuwächsen profitieren. Die starke geschlechtsspezifische Segregation bleibt erhalten: Fast 60% der Frauen in Berufen mit akademischem Anforderungsprofil sind Lehrkräfte, jedoch nur 30% der Männer.*

---

In der Detailbetrachtung der einzelnen Berufsgruppen zeigt sich allerdings eine etwas dynamischere Beschäftigungsentwicklung der Frauen im Vergleich zu den Männern in den einzelnen Berufsgruppen, auch in den *technischen und naturwissenschaftlichen akademischen Berufen*. Dass dadurch der Frauenanteil in Berufen mit akademischem Anforderungsprofil insgesamt nicht steigt, liegt an der Konzentration von Frauen in der schwächer wachsenden Berufsgruppe der Lehrkräfte: *Wissenschaftliche Lehrkräfte* machen rund 45% der Beschäftigung in Berufen mit akademischen Ausbildungsanforderungen aus, aber 60% der Frauen in der *Berufshauptgruppe WissenschaftlerInnen* sind Lehrkräfte. In der aggregierten Betrachtung schlägt sich daher die vergleichsweise schwache Beschäftigungsentwicklung bei den *Lehrkräften* im Beschäftigungswachstum der Frauen in wissenschaftlichen Berufen<sup>51)</sup> stärker nieder als bei Männern.

An Bedeutung für Frauen gewinnen in erster Linie Berufe, die üblicherweise Maturaniveau voraussetzen (*Skill-Level 3*), vor allem die nicht-technischen Berufe der *Berufshauptgruppe 4*. Der Frauenanteil steigt hier bis 2012 um 2,5 Prozentpunkte auf 67%.

Bei den Büroberufen (*Berufshauptgruppe 5*) nimmt die ohnehin schon hohe Konzentration von Frauen in diesem Tätigkeitsbereich weiter zu, der Frauenanteil steigt hier bis 2012 von 68,5% auf 70%; die Beschäftigung von Männern stagniert in diesen Berufen, während jene von Frauen zunimmt.

---

*Die Konzentration von Frauen auf Dienstleistungsberufe mit höheren und mittleren Qualifikationsanforderungen nimmt weiter zu. Produktionsberufe hingegen verlieren absolut wie relativ an Bedeutung für weibliche Beschäftigte.*

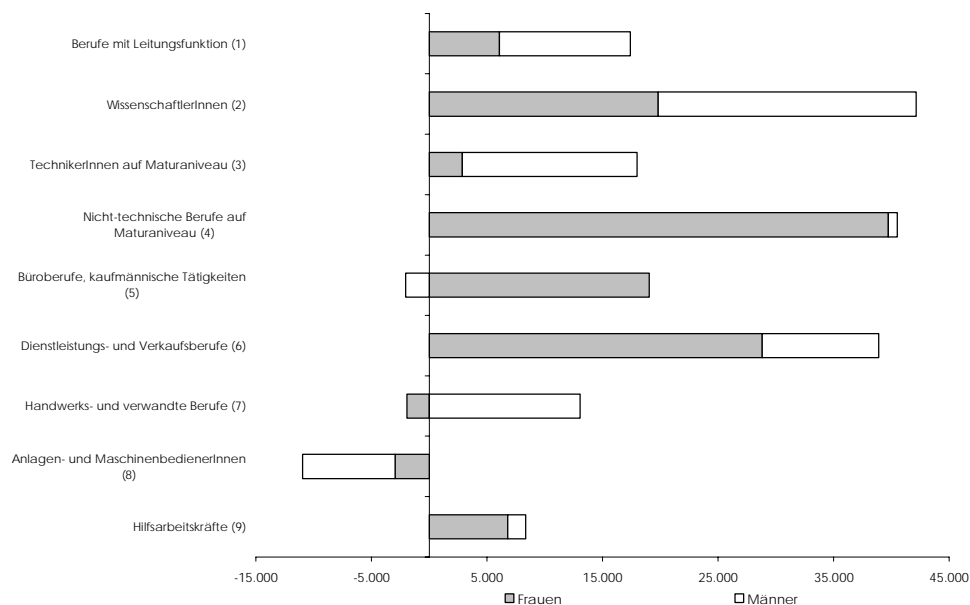
---

Rückläufig entwickelt sich der Anteil weiblicher Beschäftigter hingegen in den *Handwerksberufen (Berufshauptgruppe 7)*, aber auch in der Anlagen- und Maschinenbedienung (*Berufshauptgruppen 8*) sinkt der Frauenanteil leicht.

---

<sup>51)</sup> In die Berufshauptgruppe der WissenschaftlerInnen fallen sämtliche Berufe, zu deren Ausübung typischerweise ein akademischer oder gleichwertiger Abschluss (z. B. Abschluss an einer pädagogischen Akademie – seit Studienjahr 2007/08 gibt es anstelle der pädagogischen Akademien pädagogische Hochschulen) Voraussetzung ist. Hierzu zählen technische und naturwissenschaftliche Berufe (MedizinerIn, ArchitektIn, etc.), Lehrberufe im Primar-, Sekundar- und Hochschulbereich, sowie sonstige wissenschaftliche Berufe wie z.B. Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen und Juristinnen).

Abbildung 3.4.2: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Berufshauptgruppen und Geschlecht, absolute Veränderung 2006 bis 2012



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Geschlechtsspezifisches Szenario – Beschäftigung ohne Präsenzdienster und BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld. Werte für 2012 sind prognostiziert.

Der Bedeutungsverlust der *Handwerksberufe* für Frauen hängt eng zusammen mit Beschäftigungsrückgängen in Branchen der Sachgütererzeugung, in denen die Frauenbeschäftigung traditionell hoch ist, etwa in der Textilindustrie. Das führt zu Beschäftigungsrückgängen für Frauen, während für Männer durchaus neue Beschäftigungsverhältnisse in den *Handwerksberufen* entstehen.

Bei den *Hilfstätigkeiten* sinken die Frauenanteile sowohl bei den Dienstleistungs- als auch bei den Produktionshilfskräften (in Sachgütererzeugung, Bau, Landwirtschaft und Transport) leicht. Durch das Beschäftigungswachstum in den frauendominierten Dienstleistungshilfstätigkeiten und die Beschäftigungsverluste bei den Produktionshilfskräften, kommt es bei den Hilfstätigkeiten insgesamt aber dennoch zu einer Beschäftigungsausweitung für Frauen (und für Männer); auch der Beschäftigungsanteil von Frauen in der *Hilfstätigkeiten* insgesamt steigt von 2006 bis 2012 (um +0,6 Prozentpunkte auf 55,2%).

Absolut entstehen die meisten Arbeitsplätze für Frauen in jenen Berufen, die üblicherweise Maturaniveau voraussetzen, also bei den *TechnikerInnen* und *nicht-technischen Berufen auf Maturaniveau* (vgl. Abbildung 3.4.2 und Übersicht 3.4.1). Hierzu zählen etwa die *Gesundheitsfachkräfte* oder die Finanz- und Verkaufsfachkräfte. In sämtlichen dieser in den *Berufshauptgruppen* 3 und 4 zusammengefassten Tätigkeiten steigt bis 2012 der Frauenanteil an der unselbständigen Beschäftigung. Auch relativ gewinnen diese Berufe also für Frauen an Bedeutung. Die Entwicklung kommt in hohen Wachstumsraten der weiblichen Beschäftigung zum

Ausdruck, insbesondere bei den *Gesundheitsfachkräften* (+3,9% pro Jahr bzw. +21.000 neue Beschäftigungsverhältnisse bis 2012).

*Übersicht 3.4.1: Unselbständige Beschäftigung Stand 2006, Veränderung bis 2012 nach Berufsgruppen und Geschlecht*

	Beschäftigung		Veränderung 2006 bis 2012			
	2006		Absolut		In % pro Jahr	
	Ins- gesamt	Frauen	Ins- gesamt	Frauen	Ins- gesamt	Frauen
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	163.100	40.200	17.400	6.100	1,7	2,4
1 Berufe mit Leitungsfunktion	163100	40200	17400	6100	1,7	2,4
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	301.600	144.700	42.100	19.800	2,2	2,2
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	89.300	21.700	20.900	5.600	3,6	3,9
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	134.400	86.400	7.600	6.100	0,9	1,1
4 Sonstige WissenschafterInnen und verwandte Berufe	77.900	36.600	13.600	8.100	2,7	3,4
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	176.400	24.200	18.000	2.900	1,6	1,9
5 Technische Fachkräfte	176.400	24.200	18.000	2.900	1,6	1,9
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	493.600	318.000	40.500	39.700	1,3	2,0
6 Gesundheitsfachkräfte	92.100	80.400	22.600	21.000	3,7	3,9
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	35.400	28.900	7.600	6.900	3,3	3,6
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	331.900	188.900	4.400	7.500	0,2	0,7
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	34.200	19.800	6.000	4.200	2,7	3,3
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	493.600	318.000	40.500	39.700	0,6	1,0
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	344.200	239.900	9.000	11.500	0,4	0,8
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	103.100	66.700	8.000	7.500	1,3	1,8
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	447.300	306.500	17.000	19.000	1,4	1,5
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	66.900	29.700	2.200	2.600	0,5	1,4
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	117.300	72.800	13.000	8.700	1,8	1,9
14 Pflege- u. verwandte Berufe	98.200	88.000	4.100	4.200	0,7	0,8
15 Verkaufsberufe	154.100	117.500	19.600	13.300	2,0	1,8
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	529.700	48.100	11.100	-1.900	0,3	-0,7
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	26700	11700	2500	1400	1,5	1,9
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	77.800	700	300	0	0,1	0,1
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	121.800	3.900	2.800	100	0,4	0,6
19 Metallbearbeitungsberufe	52.700	1.800	6.500	200	2,0	2,1
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	112.900	1.900	3.800	200	0,6	1,6
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	38.300	1.500	4.000	300	1,7	2,7
22 Sonstige Handwerksberufe	99.500	26.700	-8.800	-4.200	-1,5	-2,8
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	247.800	30.000	-11.000	-3.000	-0,8	-1,7
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	99.000	25.700	-7.900	-3.100	-1,4	-2,2
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	148.800	4.300	-3.000	200	-0,3	0,7
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	351.000	191.700	8.300	6.800	0,4	0,6
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	209.500	153.500	13.800	9.000	1,1	1,0
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	141.600	38.100	-5.500	-2.200	-0,7	-1,0
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	14.800	200	0	0	0	0
27 SoldatInnen	14.800	200	0	0	0	0
<i>Insgesamt</i>	3.161,9	1.411,6	182,5	118,2	0,9	1,3

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Bedeutende absolute Beschäftigungszuwächse wird es für Frauen außerdem in den *Dienstleistungsberufen* auf mittlerem Qualifikationsniveau (*Berufshauptgruppe 5*) geben (vgl. Abbildung 3.4.2).

---

*In sämtlichen höher qualifizierten Berufsgruppen (Skill-Levels 3 und 4) wächst die Beschäftigung von Frauen; einzige Ausnahme sind die HandelsmaklerInnen in der Gruppe der Kaufmännischen Fachkräfte. Auch für männliche Beschäftigte zeichnen sich hier Rückgänge ab.*

---

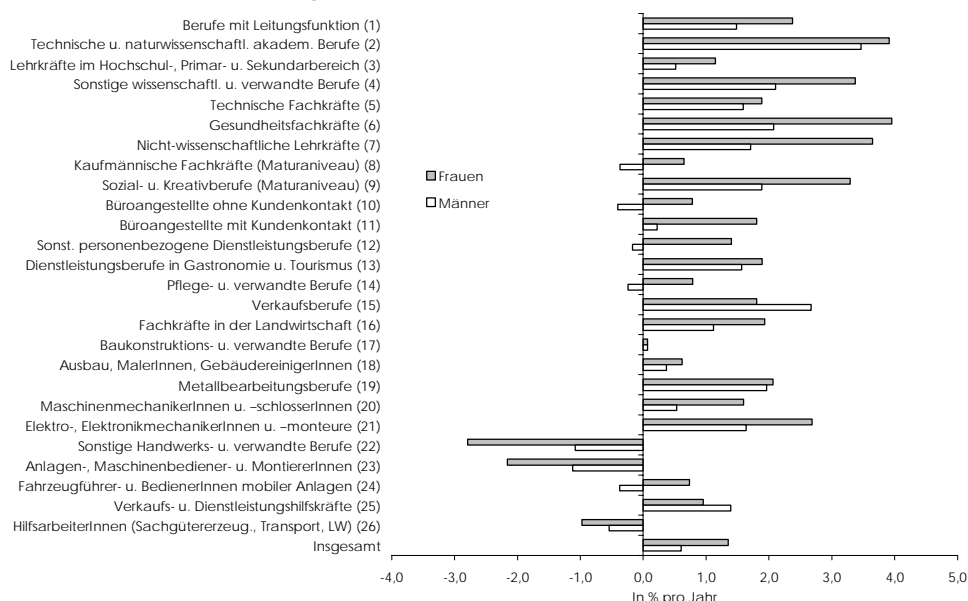
Vom stärksten relativen Beschäftigungswachstum für Frauen geht das geschlechtsspezifische Szenario – neben den Berufen mit Leitungsfunktion – für die Gruppe der wissenschaftlichen Berufe<sup>52)</sup> (*Berufshauptgruppe 2*) aus (+2,2% pro Jahr von 2006 bis 2012); dieselbe Wachstumsrate gilt im Übrigen auch für Männer dieser Berufshauptgruppe. Die größten relativen Zuwächse für weibliche Beschäftigte entfallen hier auf die Gruppe der Physiker, Chemiker-, Mathematiker-, Statistiker- und Informatikerinnen, ebenso wie auf Biowissenschaftler- und Medizinerinnen, Unternehmens- und Organisationsfachkräfte oder UniversitätslehrerInnen. In der relativen Veränderung geringer, in absoluten Zahlen jedoch bedeutend, fallen die Beschäftigungszuwächse für Frauen bei den *Lehrkräften im Hochschul-, Primar- und Sekundarbereich* aus. Starker Beschäftigungszuwachs – relativ wie absolut – sind für Frauen in der Berufsgruppe der *nicht-wissenschaftlichen Lehrkräfte* (in der *Berufshauptgruppe 4*) zu erwarten, die etwa in der Erwachsenenbildung oder im Kindergarten- und Vorschulbereich tätig sind.

Innerhalb der Bürokräfte auf mittlerem Qualifikationsniveau (Lehr- oder Fachschulabschluss; *Berufshauptgruppe 5*), nimmt die Frauenbeschäftigung in den *Büroberufen mit Kundenkontakt* besonders stark zu: Das Wachstum wird hier ganz wesentlich von den Kundeninformationsangestellten, also von Empfangsbürokräften, Auskunftspersonal und TelefonistInnen, getragen (+4,5% pro Jahr von 2006 bis 2012); vom Wachstum dieser Berufe profitieren aber auch Männer (+2,8% pro Jahr von 2006 bis 2012). Innerhalb der *Büroberufe ohne Kundenkontakt* müssen männliche, und in geringerem Ausmaß auch weibliche, Angestellte im Bibliotheks- und Postwesen mit Beschäftigungsrückgängen rechnen, ebenso wie Angestellte im Materialverwaltungs- und Transportwesen.

---

<sup>52)</sup> In die Berufshauptgruppe der WissenschaftlerInnen fallen sämtliche Berufe, zu deren Ausübung typischerweise ein akademischer oder gleichwertiger Abschluss (z. B. Abschluss an einer pädagogischen Akademie – seit Studienjahr 2007/08 gibt es anstelle der pädagogischen Akademien pädagogische Hochschulen) Voraussetzung ist. Hierzu zählen technische und naturwissenschaftliche Berufe (MedizinerIn, ArchitektIn, etc.), Lehrberufe im Primar-, Sekundar- und Hochschulbereich, sowie sonstige wissenschaftliche Berufe wie z.B. Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen und Juristinnen).

Abbildung 3.4.3: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach 27 Berufsgruppen und Geschlecht, relative Veränderung 2006 bis 2012



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Geschlechtsspezifisches Szenario – Beschäftigung ohne Präsenzdienster und BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld. Werte für 2012 sind prognostiziert. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

In den Dienstleistungsberufen auf mittlerem Qualifikationsniveau (*Berufshauptgruppe 6*) geht das Szenario sowohl absolut als auch relativ von einem stärkeren Beschäftigungswachstum für Frauen aus. Ausnahme sind die *Verkaufsberufe* mit +2,7% jährlichem Beschäftigungswachstum für Männer gegenüber +1,8% für Frauen; absolut entstehen hier dennoch mehr neue Arbeitsplätze für Frauen (+13.300 2006 bis 2012 für Frauen, +6.300 für Männer). Zu Beschäftigungsrückgängen kommt es in der *Berufshauptgruppe 6* nur für männliche Beschäftigte, und zwar bei den *sonstigen personenbezogenen Dienstleistungsberufen* sowie den *Pflegeberufen* (zusammen -500 Beschäftigungsverhältnisse).

*Die größten absoluten Beschäftigungszuwächse zeichnen sich im höher qualifizierten Bereich ab: Für Frauen bei den Gesundheitsfachkräften (+21.000), für Männer bei den technischen und naturwissenschaftlichen akademischen Berufen (+15.300).*

Bedeutende – absolute wie relative – Beschäftigungszuwächse für Männer wird es ebenfalls in den hoch qualifizierten *technischen und naturwissenschaftlichen Berufen* geben (+4,7% pro Jahr von 2006 bis 2012 für Physiker, Chemiker, Mathematiker, Statistiker und Informatiker), ebenso bei den Datenverarbeitungsfachkräften (+5% pro Jahr von 2006 bis 2012) in der Gruppe der *technischen Fachkräfte* und in typischerweise männerdominierten *Handwerksberufen* auf mittlerem Qualifikationsniveau (etwa bei den Formern und Schweißern in der Gruppe der *Metallbearbeitungsberufe* (+2,0%) oder den *Elektromechanikern* (+1,6%)). Beschäftigungsrückgänge sind für Männer hingegen bei den *Kaufmännischen Fachkräften* auf Matu-

raniveau zu erwarten (jeweils -1.300 bei den Finanz- und Verkaufsfachkräften und den Verwaltungs-, Zoll- und Steuerfachkräften), sowie in den klassischen Sekretariatsberufen auf mittlerem Qualifikationsniveau, also den *Bürotätigkeiten ohne Kundenkontakt* – hier geht das insgesamt erwartete leichte Beschäftigungswachstum ausschließlich auf Frauen zurück (vgl. Abbildung 3.4.4).

In den *Handwerksberufen* (*Berufshauptgruppe 7*) entwickelt sich die Beschäftigung insgesamt für Männer günstiger als für Frauen. Die Gründe liegen einerseits in der Konzentration von Frauen auf tendenziell schrumpfende Berufe, insbesondere in der Textilindustrie (in der Gruppe der *sonstigen Handwerksberufe*), andererseits in den weit höheren Beschäftigungsanteilen von Männern in wachsenden *Handwerksberufen*: Bei den FormerInnen und SchweißerInnen, den GrobschmiedInnen und WerkzeugmacherInnen, *MaschinenmechanikerInnen* oder den *Elektro- und ElektronikmechanikerInnen*. Allein in diesen Berufsgruppen entstehen bis 2012 für Männer +13.700 neue Beschäftigungsverhältnisse, für Frauen hingegen nur +700.

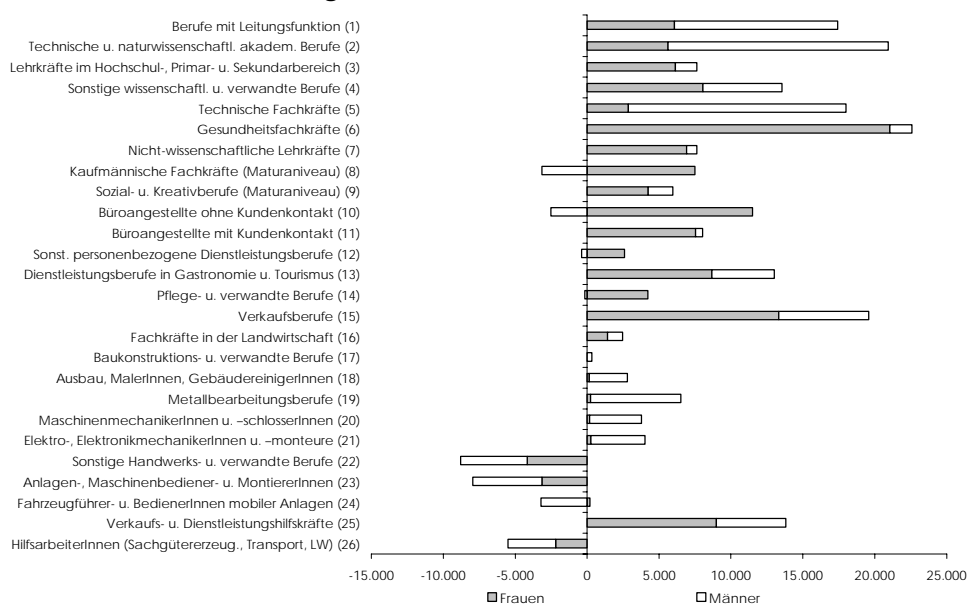
---

*Starke Beschäftigungsverluste für Frauen in den Textilberufen, für Männer bei Fahrzeugführern und Bedienern mobiler Anlagen und für beide Geschlechter bei den MaschinenbedienerInnen.*

---

Die erwarteten Beschäftigungsverluste für Männer in den *sonstigen Handwerksberufen* (-4.600 von 2006 bis 2012) sind auf Rückgänge in Berufen der Nahrungsmittelverarbeitung, im Präzisions- und Kunsthandwerk sowie in der Textilindustrie zurückzuführen. Hier schrumpft die Beschäftigung von Frauen fast ebenso stark (-4.200).

Abbildung 3.4.4: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach 27 Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Veränderung 2006 bis 2012



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS). – Geschlechtsspezifisches Szenario – Beschäftigung ohne Präsenzdienster und BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld. Werte für 2012 sind prognostiziert. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

In der *Berufshauptgruppe 9*, den Hilfsberufen, ist das stärkere Beschäftigungswachstum von Frauen durch die hohen Frauenanteile in den *Verkaufs- und Dienstleistungshilfstätigkeiten* zu erklären. So entstehen insgesamt deutlich mehr neue Arbeitsplätze für weibliche Beschäftigte (+6.800 im Gegensatz zu +1.500 für männliche). Teilt man die Gruppe jedoch auf, so zeigt sich bei den *Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften*, dass Männer etwas an Beschäftigungsanteilen gewinnen, wohingegen Frauen bei den *Hilfstätigkeiten in Sachgütererzeugung, Transport und Landwirtschaft* einen höheren Anteil der Beschäftigungsverluste tragen als es ihrem (geringen) Beschäftigungsanteil von 27% im Jahr 2006 entspricht (siehe Abbildung 3.4.3). Dennoch steigt die Beschäftigung von Frauen bei Hilfskräften insgesamt – durch den hohen Frauenanteil in den wachsenden *Verkaufs- und Dienstleistungshilfstätigkeiten* – sowohl absolut, als auch relativ stärker als jene von Männern.

Zusammenfassend zeigt sich, dass das geschlechtsspezifische Szenario für die Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung zwar von steigenden Frauenanteilen ausgeht, sich insgesamt aber kein durchgängiger Trend zur Verringerung der starken Segregation am österreichischen Arbeitsmarkt feststellen lässt. In vielen traditionellen Tätigkeitsbereichen von Frauen verfestigt sich die Segregation sogar, vor allem bei Gesundheits- und Sozialberufen, bei Lehrkräften und in Büroberufen.

### 3.5 Beschäftigungsprognose nach Berufsgruppen im Bundesländervergleich

Das folgende Kapitel liefert einen Überblick der Beschäftigungsentwicklung nach Berufsgruppen in den 9 Bundesländern; im Mittelpunkt stehen Besonderheiten einzelner Bundesländer im Vergleich zur gesamtösterreichischen Entwicklung<sup>53</sup>).

Wie bereits in den Prognoseergebnissen auf Österreich-Ebene erkennbar, bleibt der strukturelle Wandel der österreichischen Wirtschaft nicht ohne Auswirkungen auf die Berufslandschaft; dieser Wandel wirkt sich jedoch in den einzelnen Bundesländern, gemäß ihren regionalwirtschaftlichen Besonderheiten, unterschiedlich aus. So fällt in Wien das Beschäftigungswachstum in den wissenschaftlichen Berufen<sup>54</sup>) besonders dynamisch aus, während die stärker auf die Sachgüterindustrie konzentrierten Bundesländer Ober- und Niederösterreich vergleichsweise stark bei den *TechnikerInnen* und *nicht-technischen Berufen auf Maturaniveau (Skill-*

---

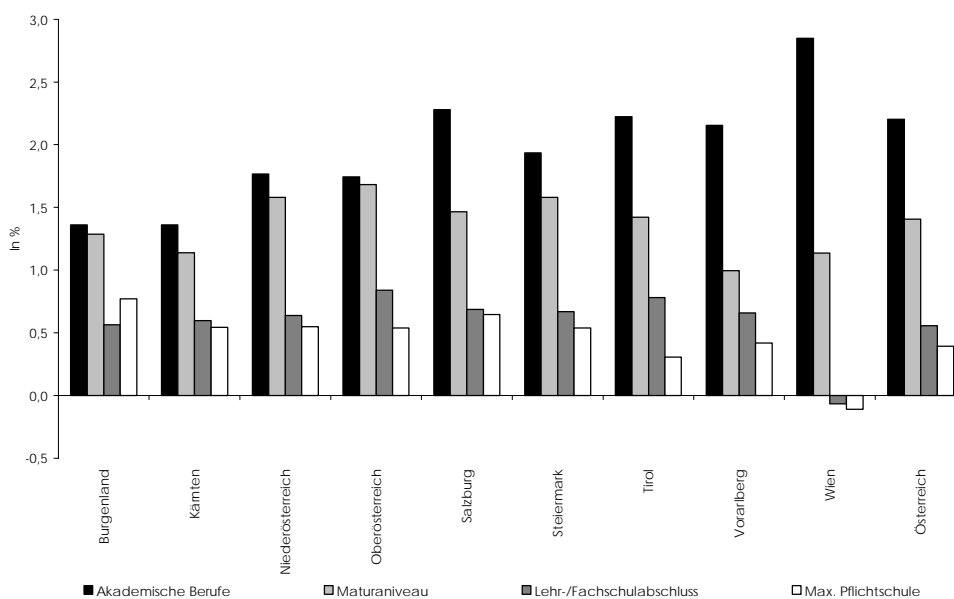
<sup>53</sup>) Als Ergänzung zu diesem Bericht werden neun Bundesländerberichte erstellt, die einen Überblick über die Entwicklung des jeweiligen Bundeslandes im Österreichvergleich bieten. Sämtliche Prognosewerte sind jedoch auch in diesem Bericht enthalten (für eine Zusammenschau siehe Tabellenanhänge 5.2 und 5.4).

<sup>54</sup>) In die Berufshauptgruppe der WissenschaftlerInnen fallen sämtliche Berufe, zu deren Ausübung typischerweise ein akademischer oder gleichwertiger Abschluss (z. B. Abschluss an einer pädagogischen Akademie – seit Studienjahr 2007/08 gibt es anstelle der pädagogischen Akademien pädagogische Hochschulen) Voraussetzung ist. Hierzu zählen technische und naturwissenschaftliche Berufe (MedizinerIn, ArchitektIn, etc.), Lehrberufe im Primar-, Sekundar- und Hochschulbereich, sowie sonstige wissenschaftliche Berufe wie z.B. Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen und JuristInnen).



Level 3) wachsen. Im Burgenland und in Kärnten ist die Spannweite des Beschäftigungswachstums zwischen der am dynamischsten wachsenden Gruppe (den *WissenschaftlerInnen*) und jenen Gruppen, die das schwächste Beschäftigungswachstum erfahren wird (Berufe auf Lehr- oder Fachschulniveau sowie Hilfstätigkeiten) vergleichsweise gering (vgl. Abbildung 3.5.1).

Abbildung 3.5.1: Beschäftigungsentwicklung nach Skill-Level<sup>1)</sup> im Bundesländervergleich, Veränderung 2006 bis 2012 in % pro Jahr



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*). – <sup>1)</sup> „Akademische Ausbildung“ = *Skill-Level 4*; „Maturaniveau“ = *Skill-Level 3*; „Lehr-/Fachschulabschluss“ = *Skill-Level 2*; „Maximal Pflichtschulabschluss“ = *Skill-Level 1*. Ausgenommen aus der Darstellung sind Berufsgruppen mit nicht eindeutigen Qualifikationsanforderungen: *Berufe mit Leitungsfunktion* sowie Berufe mit militärischem Charakter.

Im Bundesländervergleich zeigt sich für das Ausgangsjahr 2006 in Wien mit 14% auch der überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsanteil in akademischen Berufen (der Österreichschnitt liegt bei 10%); diese Position Wiens wird durch das starke Beschäftigungswachstum dieser Berufe und den Strukturwandel zugunsten des qualifizierten Dienstleistungsbereichs und zulasten weniger qualifizierter Dienstleistungsbranchen (etwa dem *Handel*) und der Sachgüterproduktion weiter ausgebaut. Doch auch in den anderen Bundesländern steigt die Bedeutung der Berufe auf hohem Qualifikationsniveau. Sie erfahren in allen Bundesländern die dynamischste Beschäftigungsentwicklung, nach Wien vor allem in Salzburg, am wenigsten ausgeprägt im Burgenland.

---

*Die Verlagerung zu hoch qualifizierten Tätigkeiten ist in Wien, Salzburg und Tirol am stärksten ausgeprägt.*

---

Dynamisch verläuft die Beschäftigungsentwicklung auch in jenen Berufen, die üblicherweise Maturaniveau voraussetzen (*Skill-Level 3*). Das Wachstum ist relativ wie absolut bedeutsam, stellen diese Berufe doch in allen Bundesländern den zweithöchsten Beschäftigungsanteil nach den Berufen auf Lehr- und Fachschulniveau (*Skill-Level 2*). Die Anteile reichten 2006 von 24% in Wien über 22% in Oberösterreich, 20% in Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, der Steiermark und Vorarlberg bis zu 18% in Tirol und 17% im Burgenland. Die höchsten Wachstumsraten in dieser Gruppe werden für Nieder- und Oberösterreich prognostiziert (vgl. Übersicht 3.5.1).

Der Anteil von Berufen, für deren Ausübung üblicherweise ein Lehr- oder Fachhochschulabschluss vorausgesetzt wird (*Skill-Level 2*), liegt in allen Bundesländern mit Ausnahme von Wien zwischen 54% und 56% der Gesamtbeschäftigung des Bundeslandes. In Wien ist der Anteil mit 44% um mindestens 10 Prozentpunkte geringer. Die Bedeutung dieser Berufe geht allerdings in allen Bundesländern zurück, besonders stark in Wien, sodass Berufe auf *Skill-Level 2* im Jahr 2012 nur noch 42% der gesamten Wiener Beschäftigung ausmachen werden. In den anderen Bundesländern entwickelt sich der Anteil der Berufe auf mittlerem Ausbildungsniveau mit +0,6% bis +0,8% Beschäftigungswachstum pro Jahr nur leicht rückläufig.

Übersicht 3.5.1: Beschäftigungsanteile und -entwicklung im Bundesländervergleich, gegliedert nach Qualifikationsanforderungen (*Skill-Level*)

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
Beschäftigungsanteile 2006 (in %)									
Akademische Berufe ( <i>Skill-Level 4</i> )	9	9	7	8	9	9	9	8	14
Maturaniveau ( <i>Skill-Level 3</i> )	17	20	20	22	20	20	18	20	24
Lehr-/Fachschulabschluss ( <i>Skill-Level 2</i> )	55	54	56	54	54	55	56	56	44
Max. Pflichtschule ( <i>Skill-Level 1</i> )	14	11	12	10	12	12	11	11	10
Berufe mit Leitungsfunktion ( <i>Skill-Level 0<sup>1)</sup></i> )	5	5	4	4	5	5	5	5	7
Berufe mit militär. Charakter <sup>2)</sup> ( <i>Skill-Level 0<sup>1)</sup></i> )	0	0	1	0	1	0	0	0	0
<i>Insgesamt</i>	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Beschäftigungsentwicklung 2006 bis 2012 (absolut)									
Akademische Berufe ( <i>Skill-Level 4</i> )	600	1.500	4.000	5.000	2.800	4.800	3.400	1.600	18.400
Maturaniveau ( <i>Skill-Level 3</i> )	1.100	2.800	10.500	13.000	3.900	8.400	4.500	1.600	12.600
Lehr-/Fachschulabschluss ( <i>Skill-Level 2</i> )	1.600	3.800	11.400	15.500	4.900	9.700	7.400	3.000	-1.300
Max. Pflichtschule ( <i>Skill-Level 1</i> )	600	700	2.100	1.900	1.000	1.700	600	400	-500
Berufe mit Leitungsfunktion ( <i>Skill-Level 0</i> )	700	1.200	2.300	2.200	1.000	2.600	2.000	1.000	4.400
<i>Insgesamt</i>	4.500	10.000	30.400	37.500	13.700	27.300	17.900	7.600	33.600
Beschäftigungsentwicklung 2006 bis 2012 (In % pro Jahr)									
Akademische Berufe ( <i>Skill-Level 4</i> )	1,4	1,4	1,8	1,7	2,3	1,9	2,2	2,2	2,8
Maturaniveau ( <i>Skill-Level 3</i> )	1,3	1,1	1,6	1,7	1,5	1,6	1,4	1,0	1,1
Lehr-/Fachschulabschluss ( <i>Skill-Level 2</i> )	0,6	0,6	0,6	0,8	0,7	0,7	0,8	0,7	-0,1
Max. Pflichtschule ( <i>Skill-Level 1</i> )	0,8	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,3	0,4	-0,1
Berufe mit Leitungsfunktion ( <i>Skill-Level 0</i> )	2,5	2,1	1,7	1,4	1,5	1,9	2,4	2,2	1,4
<i>Insgesamt</i>	0,9	0,8	0,9	1,1	1,0	1,0	1,1	0,9	0,7

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Absolutwerte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. Beschäftigungsanteile sind auf Basis von Informationen aus dem Mikrozensus und des Haupt-

verbands der österreichischen Sozialversicherungsträger geschätzt. – 1) Skill-Level 0: keine eindeutige Ausbildungserfordernis zuordenbar. – 2) Für Berufe mit militärischem Charakter wurde von einem konstanten Berufsstand bis 2012 ausgegangen.

---

*Wien erfährt die dynamischste Beschäftigungsentwicklung in den akademischen Berufen, aber auch die stärksten Beschäftigungsrückgänge bei den unqualifizierten Tätigkeiten und bei Berufen auf mittlerem Ausbildungsniveau.*

---

Auch die unqualifizierten Hilfstätigkeiten (*Skill-Level 1*) verlieren in allen Bundesländern an Bedeutung, am stärksten wiederum in Wien sowie in Tirol: In diesen beiden Ländern wachsen die *Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte* unterdurchschnittlich, deshalb können die Rückgänge bei den *Hilfstätigkeiten im Sachgüterbereich* in geringerem Ausmaß kompensiert werden als in den anderen Bundesländern (vgl. Übersicht 3.5.1).

Ein detailliertes Bild der Beschäftigungsentwicklung liefern die einzelnen Berufsgruppen. Im Folgenden werden jene Berufsgruppen, die durch starke Veränderungen bis 2012 gekennzeichnet sind, mit Blick auf die regionalwirtschaftlichen Besonderheiten herausgegriffen.

Besonders dynamisch wachsen die wissenschaftlichen Berufe<sup>55)</sup> (*Berufshauptgruppe 2*), wobei Wien hier insgesamt die stärkste Entwicklung erwarten kann. In den westlichen Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg liegt die Beschäftigungsentwicklung dieser Berufshauptgruppe etwa im österreichischen Durchschnitt, in den anderen Bundesländern, vor allem in Kärnten und im Burgenland, etwas darunter. In Tirol und Vorarlberg und Wien wachsen die *technischen und naturwissenschaftlichen akademischen Berufe* (etwa PhysikerInnen, InformatikerInnen oder ÄrztInnen) leicht überdurchschnittlich, im Burgenland in Kärnten und Niederösterreich etwas unterdurchschnittlich. Für das Burgenland, Niederösterreich, Salzburg und Tirol wird bei den *sonstigen WissenschaftlerInnen* (hierzu zählen UnternehmensberaterInnen, KünstlerInnen oder JournalistInnen) ein überdurchschnittliches Wachstum prognostiziert, die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind jedoch nicht markant. Bei den *Lehrkräften im Hochschul-, Primar- und Sekundarbereich* ist wiederum – demographisch bedingt – Wien Spitzenreiter, die westlichen Bundesländer liegen im Österreichdurchschnitt, die südlichen und östlichen (mit Ausnahme Wiens) darunter. Neben demographischen Faktoren spielen hier auch die Bildungsbeteiligung und administrative Regelungen eine Rolle, zu denen die Prognose nur Annahmen treffen kann, wie etwa zur Entwicklung der Zahl der SchülerInnen pro Schulklasse der Pflichtschulen.

---

<sup>55)</sup> In die Berufshauptgruppe der WissenschaftlerInnen fallen sämtliche Berufe, zu deren Ausübung typischerweise ein akademischer oder gleichwertiger Abschluss (z. B. Abschluss an einer pädagogischen Akademie – seit Studienjahr 2007/08 gibt es anstelle der pädagogischen Akademien pädagogische Hochschulen) Voraussetzung ist. Hierzu zählen technische und naturwissenschaftliche Berufe (MedizinerIn, ArchitektIn, etc.), Lehrberufe im Primar-, Sekundar- und Hochschulbereich, sowie sonstige wissenschaftliche Berufe wie z.B. Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen und Juristinnen).

---

*Die dynamischste Beschäftigungsentwicklung findet bei den Gesundheitsfachkräften statt, allen voran in der Steiermark mit einem Wachstum von 4,5% pro Jahr.*

---

Die qualifizierten technischen Berufe (*Berufshauptgruppe 3 – TechnikerInnen auf Maturaniveau*), die zusammen mit den *nicht-technischen Berufen auf Maturaniveau* (Berufshauptgruppe 4) das stärkste absolute Beschäftigungswachstum erfahren, tragen besonders zur Beschäftigungsentwicklung in den stärker industrieorientierten Bundesländern bei: in Ober- und Niederösterreich, Vorarlberg und der Steiermark, aber auch in Tirol. Vor allem in Ober- und Niederösterreich wird das Beschäftigungswachstum auch in der Branche der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* getragen, was auf eine gewichtige Rolle der Arbeitskräfteüberlassung in diesen Ländern schließen lässt. Die *nicht-technischen Berufe auf Maturaniveau* (Berufshauptgruppe 4) tragen besonders in Salzburg, der Steiermark sowie in Ober- und Niederösterreich zum Beschäftigungswachstum bei. Das ist nicht zuletzt auf die erwartete Beschäftigungsentwicklung bei den *Gesundheitsfachkräften* (etwa medizinische und pharmazeutische AssistentInnen, PhysiotherapeutInnen) zurückzuführen. Absolut entstehen in letzter genannter Berufsgruppe die meisten Arbeitsplätze in Wien (+5.300 bis 2012), gefolgt von Niederösterreich (mit +4.500 Beschäftigungsverhältnissen bis 2012). Ähnlich dynamisch bzw. in einigen Bundesländern sogar dynamischer als die *Gesundheitsfachkräfte* wachsen (in der relativen Betrachtung; vgl. Übersicht 3.5.2) die *nicht-wissenschaftlichen Lehrkräfte* (also Kindergarten- und VorschullehrerInnen oder Lehrkräfte in der Erwachsenenbildung) sowie die *Sozial- und Kreativberufe* (Behindertenbetreuung, Jugendarbeit, Altenpflege etc. oder Berufe in der Unterhaltungs- und Informationsbranche).

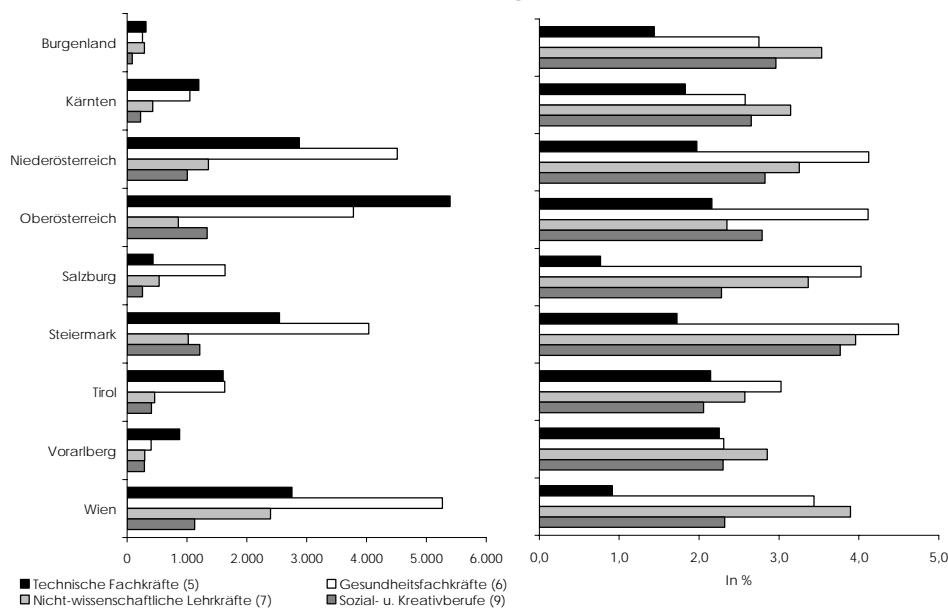
Bei den *Büroberufen ohne Kundenkontakt* (auf mittlerem Qualifikationsniveau) sind die Beschäftigungsentwicklungen in den Bundesländern relativ ausgeglichen. Bis 2012 entstehen in Niederösterreich mit +2.600 absolut die meisten Beschäftigungsverhältnisse, ähnlich groß ist der absolute Zuwachs im, gemessen an der Bevölkerung etwas kleineren, Oberösterreich. Zum Vergleich: In Wien werden bis 2012 nur +1.000 zusätzliche Stellen geschaffen. Dynamischer verläuft die Beschäftigungsentwicklung jedoch – und zwar für alle Bundesländer mit Ausnahme Wiens mit nur geringen Beschäftigungszuwächsen – in den *Büroberufen mit Kundenkontakt*. Die Beschäftigung wächst hier mit bis zu +2,4% pro Jahr überdurchschnittlich im Burgenland, in Tirol, Salzburg und Oberösterreich. Stellen entstehen insbesondere im *Gesundheits- und Sozialwesen*, aber auch im *Handel* sowie in der Branche der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*.

---

*Durchwegs in allen Bundesländern deutliches Beschäftigungswachstum in Dienstleistungsberufen in Gastronomie und Tourismus sowie – mit Ausnahme Wiens – in Verkaufsberufen.*

---

Abbildung 3.5.2: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung – TechnikerInnen und nicht-technische Berufe auf Maturaniveau, Veränderung 2006 bis 2012, absolut bzw. in % pro Jahr



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – In der Darstellung nicht enthalten sind die *Kaufmännischen Fachkräfte auf Maturaniveau* (8); die Beschäftigungsentwicklung dieser Berufsgruppe verläuft weniger dynamisch; auch ist sie, gemessen an den absoluten Beschäftigungszahlen, von geringerer Bedeutung als die übrigen Berufe der *Berufshauptgruppen 3 und 4*.

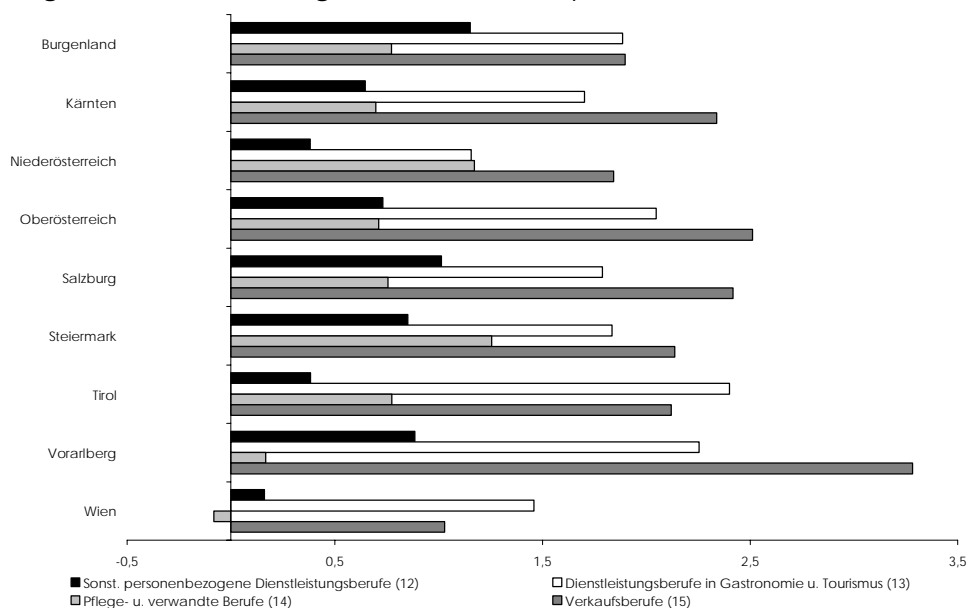
In den Dienstleistungsberufen der *Berufshauptgruppe 6*, ebenfalls auf mittlerem Qualifikationsniveau, weisen die *Verkaufsberufe* absolut wie relativ die bedeutendsten Steigerungen auf. Ausnahmen sind Wien und Tirol – in den beiden Ländern entwickeln sich die *Dienstleistungsberufe in Gastronomie und Tourismus* noch dynamischer, in Wien liegt die Wachstumsrate bei den *Verkaufsberufen* deutlich unter jenen der anderen Bundesländer. Dies ist nicht zuletzt auf die schlechtere Beschäftigungsentwicklung im Wiener *Handel* zurückzuführen (vgl. Kapitel 2.4.2)

Die *Pflege- und verwandte Berufe* auf mittlerem Qualifikationsniveau können – im Gegensatz zu den qualifizierten *Gesundheitsfachkräften* – nur geringfügig vom Wachstum im Gesundheits- und Sozialbereich profitieren. In Wien und Vorarlberg ist hier mit einem unterdurchschnittlichen Beschäftigungswachstum zu rechnen<sup>56)</sup>. Ein Grund für die geringe Besetzung und die schwache Entwicklung dieser Berufsgruppe mag auch im spezifisch österreichischen Ausbildungssystem im Gesundheitsbereich liegen: Vermutlich werden wenige Stellen als dem mittleren Ausbildungsniveau (Lehr- oder Fachschulniveau) zugerechnet, zumal diplomiertes Pflegepersonal und die entsprechend definierten Tätigkeitsfelder dem nächst höheren *Skill-*

<sup>56)</sup> Die Prognose geht hier von offiziell registrierter Beschäftigung aus. Änderungen in den Zulassungsbestimmungen zu Pflegediensten oder bei der Anmeldung von PflegerInnen zur Sozialversicherung können hier erhebliche Änderungen der Beschäftigtenzahl und der Beschäftigungsentwicklung bewirken, die in der Prognose nicht berücksichtigt werden konnten.

Level (Maturaniveau) zugeordnet sind. Einfache Pflgetätigkeiten ohne Ausbildungserfordernis fallen hingegen in die Dienstleistungshilfsarbeit. Im dualen Ausbildungssystem fehlen dem Tätigkeitsbereich entsprechende Lehrberufe weitgehend.

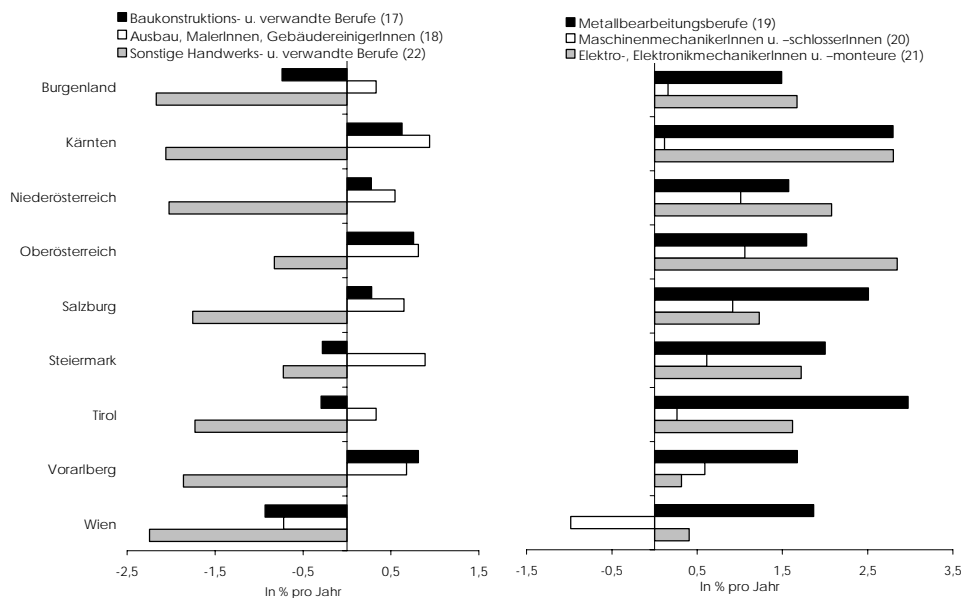
Abbildung 3.5.3: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung – Verkaufs- und Dienstleistungskräfte, Veränderung 2006 bis 2012 in % pro Jahr



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG).

In den Produktionsberufen zeigt sich eine sehr heterogene Beschäftigungsentwicklung, sowohl in Bezug auf die einzelnen Berufsgruppen als auch auf die Bundesländer. So wird in Wien nur für zwei Berufsgruppen eine positive Beschäftigungsentwicklung prognostiziert, für die *Metallbearbeitungsberufe* und die *Elektro- und ElektronikmechanikerInnen*. Die Wachstumsraten fallen jedoch klar unterdurchschnittlich aus. Außerdem wird Wien eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung in Berufsgruppen erfahren, für die in anderen Bundesländern teils bedeutende Zuwächse prognostiziert werden: bei den *MaschinenmechanikerInnen* sowie den *Baukonstruktions- und Ausbauberufen*, zu denen auch die *GebäudereinigerInnen* gezählt werden. Letztere dürften auch ausschlaggebend dafür sein, dass der Rückgang dieser Berufsgruppe in Wien nicht noch stärker ausfällt: in den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* (zu denen die *Arbeitskräfteüberlassung* und das *Reinigungsgewerbe* zählen) zeigt sich eine positive Nachfrage nach diesen Berufen. Die Bundeshauptstadt ist außerdem überdurchschnittlich vom Rückgang in den *sonstigen Handwerksberufen* betroffen, in die etwa die *Textilberufe* oder *Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung* fallen. Dieses Bild spiegelt den raschen Strukturwandel Wiens wider: Wien verliert als Produktionsstandort an Bedeutung, baut aber auch im teilweise hoch qualifizierten Dienstleistungsbereich Beschäftigung auf.

Abbildung 3.5.4: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung – Handwerksberufe, Veränderung 2006 bis 2012 in % pro Jahr

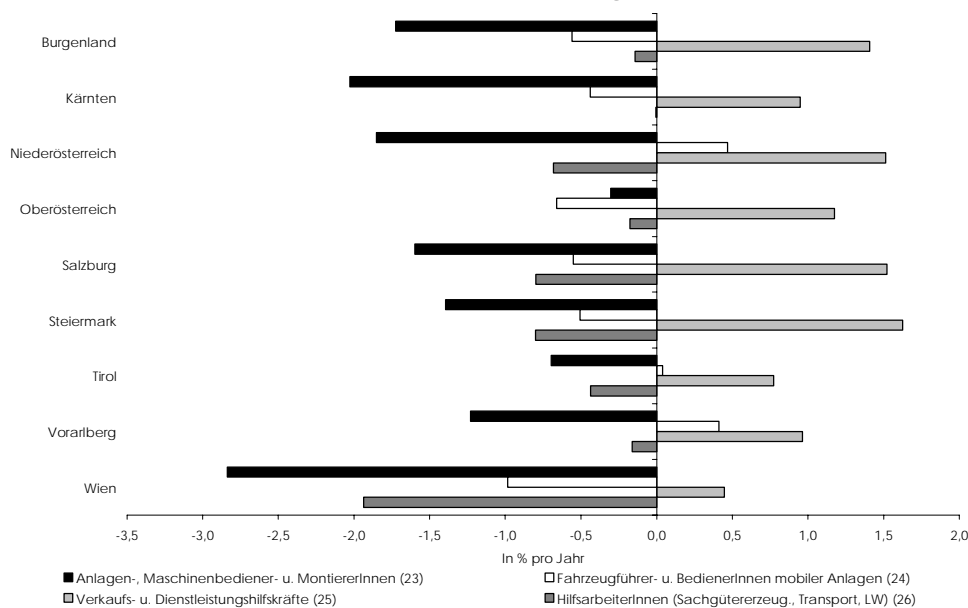


Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Aus der Darstellung ausgenommen sind die *Fachkräfte in der Landwirtschaft*.

In den tendenziell rückläufigen *Handwerksberufen* nehmen die *Metallbearbeitungsberufe* eine Sonderstellung ein – alle Bundesländer werden hier durchaus dynamisches Beschäftigungswachstum erfahren. Ein Wachstumsträger ist einmal mehr die Branche der *unternehmensbezogenen Dienstleistungen*. Im industrieorientierten Oberösterreich entstehen auch in der *Metallerzeugung*, in der Steiermark insbesondere im für das Land wichtigen *Fahrzeugbau* neue Beschäftigungsverhältnisse für die *Metallbearbeitungsberufe*. Mit Ausnahme Vorarlbergs und Wiens erfahren auch *Elektro- und ElektronikmechanikerInnen* in allen Bundesländern bedeutende Beschäftigungssteigerungen.

Die ebenfalls stark in der Sachgüterindustrie verankerten Tätigkeiten der *Berufshauptgruppe 8* (*Anlagen- und MaschinenbedienerInnen, FahrzeugführerInnen*) erfahren fast durchwegs Beschäftigungsrückgänge. Bei *FahrzeugführerInnen* sind diese Rückgänge weniger ausgeprägt als bei *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen*: In der Berufsgruppe der *FahrzeugführerInnen* sind die Beschäftigungsrückgänge gering bzw. sogar leicht positive Beschäftigungsentwicklungen erwartbar – wie etwa für Niederösterreich und Vorarlberg prognostiziert. Die Beschäftigungsrückgänge bei den *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen und MontiererInnen* fallen im Bundesländervergleich sehr unterschiedlich aus; die vergleichsweise geringen Rückgänge in Oberösterreich lassen sich durch die starke Industrieentwicklung des Landes erklären.

Abbildung 3.5.5: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung – Anlagen-, MaschinenbedienerInnen, Hilfsarbeitskräfte, Veränderung 2006 bis 2012 in % pro Jahr



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG).

Das Beschäftigungswachstum bei den *Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften* wirkt in allen Bundesländern der negativen Beschäftigungsentwicklung der Produktionshilfskräfte entgegen. Trotz sinkender Beschäftigungsanteile in den Branchen (negativer Berufseffekt siehe Kapitel 4) wirkt sich hier das Wachstum der Dienstleistungsbranchen so stark aus, dass insgesamt die Nachfrage nach Hilfskräften steigen wird. Mit Ausnahme Wiens wird die Beschäftigung in Hilfstätigkeiten in allen Bundesländern zunehmen; in keinem Bundesland wird jedoch die Beschäftigung in Produktionshilfsarbeit (*Hilfstätigkeiten in Land- und Forstwirtschaft, Sachgütererzeugung und Transport*) steigen.



Übersicht 3.5.2: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, gegliedert nach Berufsgruppen und Bundesländer, in % pro Jahr

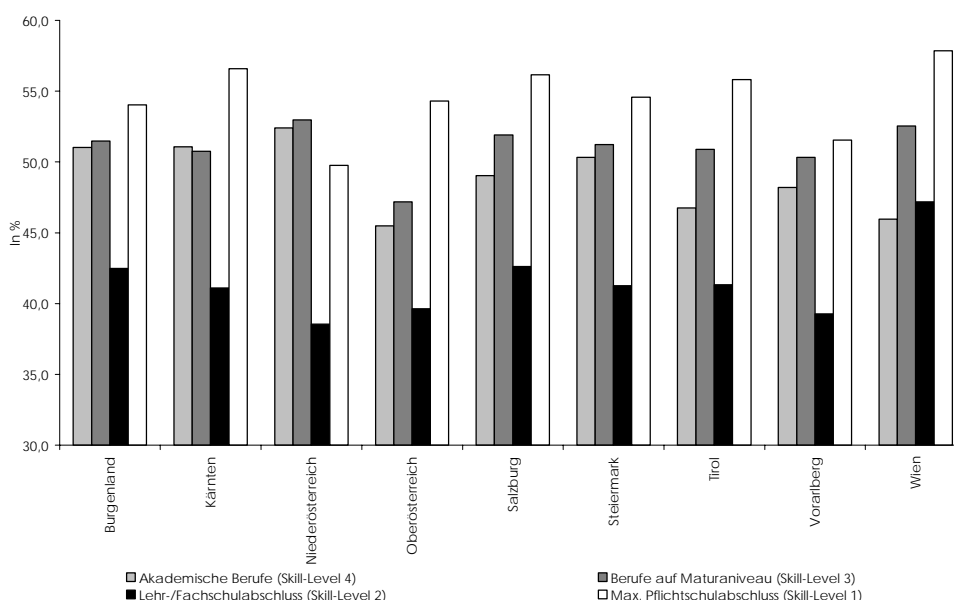
	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	<b>2,5<sup>1)</sup></b>	<b>2,1</b>	1,7	1,4	1,5	<b>1,9</b>	<b>2,4</b>	<b>2,2</b>	1,4	1,7
1 Berufe mit Leitungsfunktion	<b>2,5</b>	<b>2,1</b>	1,7	1,4	1,5	<b>1,9</b>	<b>2,4</b>	<b>2,2</b>	1,4	1,7
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	1,4	1,4	1,8	1,7	<b>2,3</b>	1,9	2,2	2,2	<b>2,8</b>	2,2
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. B. <sup>2)</sup>	2,6	3,4	2,8	3,6	3,6	3,6	<b>4,0</b>	<b>4,1</b>	<b>3,7</b>	3,6
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	0,2	-0,2	0,7	0,3	0,9	0,4	0,9	<b>1,1</b>	<b>2,3</b>	0,9
4 Sonstige WissenschaftlerInnen u. verwandte B.	<b>3,1</b>	2,3	<b>3,7</b>	2,4	<b>3,5</b>	2,7	<b>3,3</b>	2,4	2,5	2,7
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	1,4	<b>1,8</b>	<b>2,0</b>	<b>2,2</b>	0,8	<b>1,7</b>	<b>2,1</b>	<b>2,3</b>	0,9	1,6
5 Technische Fachkräfte	1,4	<b>1,8</b>	<b>2,0</b>	<b>2,2</b>	0,8	<b>1,7</b>	<b>2,1</b>	<b>2,3</b>	0,9	1,6
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	1,2	0,9	<b>1,5</b>	<b>1,5</b>	<b>1,7</b>	<b>1,5</b>	1,2	0,6	1,2	1,3
6 Gesundheitsfachkräfte	2,8	2,6	<b>4,1</b>	<b>4,1</b>	<b>4,0</b>	<b>4,5</b>	3,0	2,3	3,4	3,7
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	<b>3,5</b>	3,1	3,3	2,3	<b>3,4</b>	<b>4,0</b>	2,6	2,9	<b>3,9</b>	3,3
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	<b>0,4</b>	-0,1	0,2	<b>0,5</b>	<b>0,7</b>	-0,2	<b>0,3</b>	-0,3	0,2	0,2
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	<b>3,0</b>	2,7	<b>2,8</b>	<b>2,8</b>	2,3	<b>3,8</b>	2,1	2,3	2,3	2,7
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	<b>1,0</b>	0,6	<b>0,8</b>	<b>0,9</b>	<b>0,7</b>	0,5	<b>0,9</b>	0,5	0,2	0,6
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	<b>0,7</b>	0,4	<b>0,7</b>	<b>0,6</b>	0,3	0,2	<b>0,5</b>	0,2	0,2	0,4
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	<b>2,4</b>	1,3	1,3	<b>1,9</b>	<b>2,0</b>	<b>1,5</b>	<b>2,1</b>	<b>1,5</b>	0,1	1,3
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	<b>1,5</b>	<b>1,6</b>	1,3	<b>1,7</b>	<b>1,7</b>	<b>1,6</b>	<b>1,8</b>	<b>2,0</b>	0,7	1,4
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	<b>1,2</b>	<b>0,6</b>	0,4	<b>0,7</b>	<b>1,0</b>	<b>0,9</b>	0,4	<b>0,9</b>	0,2	0,5
13 Dienstleistungsber. in Gastronomie u. Tourismus	<b>1,9</b>	1,7	1,2	<b>2,0</b>	1,8	1,8	<b>2,4</b>	<b>2,3</b>	1,5	1,8
14 Pflege- u. verwandte Berufe	<b>0,8</b>	0,7	<b>1,2</b>	0,7	<b>0,8</b>	<b>1,3</b>	<b>0,8</b>	0,2	-0,1	0,7
15 Verkaufsberufe	1,9	<b>2,3</b>	1,8	<b>2,5</b>	<b>2,4</b>	<b>2,1</b>	<b>2,1</b>	<b>3,3</b>	1,0	2,0
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	-0,1	<b>0,4</b>	<b>0,5</b>	<b>0,8</b>	<b>0,4</b>	<b>0,7</b>	0,2	0,3	-0,7	0,3
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	<b>2,2</b>	0,4	<b>2,5</b>	1,6	0,9	<b>1,8</b>	1,2	1,4	0,1	1,5
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	-0,7	<b>0,6</b>	<b>0,3</b>	<b>0,8</b>	<b>0,3</b>	-0,3	-0,3	<b>0,8</b>	-0,9	0,1
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	0,3	<b>0,9</b>	<b>0,5</b>	<b>0,8</b>	<b>0,6</b>	<b>0,9</b>	0,3	<b>0,7</b>	-0,7	0,4
19 Metallbearbeitungsberufe	1,5	<b>2,8</b>	1,6	1,8	<b>2,5</b>	2,0	<b>3,0</b>	1,7	1,9	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	0,2	0,1	<b>1,0</b>	<b>1,1</b>	<b>0,9</b>	0,6	0,3	0,6	-1,0	0,6
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	1,7	<b>2,8</b>	<b>2,1</b>	<b>2,8</b>	1,2	1,7	1,6	0,3	0,4	1,7
22 Sonstige Handwerksberufe	-2,2	-2,1	-2,0	<b>-0,8</b>	-1,8	<b>-0,7</b>	-1,7	-1,9	-2,2	-1,5
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	-1,0	-1,0	<b>-0,4</b>	<b>-0,5</b>	-0,9	-0,9	<b>-0,3</b>	<b>-0,5</b>	-1,5	-0,8
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. Montierer	-1,7	-2,0	-1,9	<b>-0,3</b>	-1,6	-1,4	<b>-0,7</b>	<b>-1,2</b>	-2,8	-1,4
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	-0,6	-0,4	<b>0,5</b>	-0,7	-0,6	-0,5	<b>0,0</b>	<b>0,4</b>	-1,0	-0,3
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	<b>0,8</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>0,6</b>	<b>0,5</b>	0,3	0,4	-0,1	0,4
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	<b>1,4</b>	0,9	<b>1,5</b>	<b>1,2</b>	<b>1,5</b>	<b>1,6</b>	0,8	1,0	0,4	1,1
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., LW)	<b>-0,1</b>	<b>0,0</b>	-0,7	<b>-0,2</b>	-0,8	-0,8	<b>-0,4</b>	<b>-0,2</b>	-1,9	-0,7
<i>Insgesamt</i>	0,9	0,8	0,9	1,1	1,0	1,0	1,1	0,9	0,7	0,9

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – <sup>1)</sup> Werte über dem Österreichschnitt sind fett dargestellt. – <sup>2)</sup> B. steht für Berufe.

### 3.6 Geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung – Berufsgruppen im Bundesländervergleich

Abschnitt 2.4.3 bot bereits einen Einblick in die Entwicklung der Beschäftigung in den einzelnen Bundesländern; der Anteil der weiblichen Beschäftigten steigt kontinuierlich, wobei die Frauenbeschäftigung in Wien – vor dem Hintergrund des bereits überdurchschnittlichen Anteils – weniger stark zunehmen wird als in den anderen Bundesländern. Die zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen kennzeichnet auch die Beschäftigungsentwicklung in den Berufsgruppen (vgl. Abschnitt 3.4), wobei auch hier regionalspezifische Charakteristika auftreten.

Abbildung 3.6.1: Frauenanteile (2006) an der unselbständigen Beschäftigung, gegliedert nach Bundesländern und Skill-Level



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Beschäftigung ohne Präsenzdienster und BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld.

Der überdurchschnittliche Frauenanteil in Wien ist einerseits an der im Bundesländerschnitt vergleichsweise hohen Frauenbeschäftigung in Berufen auf Lehr- oder Fachschulniveau (*Skill-Level 2*) erkennbar (also jenen Berufen, die österreichweit mehr als 50% der gesamten Beschäftigung auf sich vereinen). Der Anteil weiblicher Beschäftigter lag hier im Ausgangsjahr 2006 bei 47,2%, in Niederösterreich hingegen nur bei 38%. Dies ist wiederum auf die hohe Dienstleistungsorientierung der Wiener Stadtwirtschaft zurück zu führen. Andererseits spielt hier die große Bedeutung von Berufsgruppen auf höherem Qualifikationsniveau eine wesentliche Rolle, beispielsweise in den öffentlichen Dienstleistungen.

In den stark wachsenden Berufen auf akademischem Niveau (*Skill-Level 4*) betrug der Frauenanteil in Wien 46% und war damit deutlich niedriger als etwa im Burgenland, in Kärnten

oder in Niederösterreich mit Frauenanteilen von jeweils über 50%. Der vergleichsweise geringe Frauenanteil in Wien kann aber durch die Zusammensetzung der akademischen Berufe erklärt werden: Während die *wissenschaftlichen Lehrkräfte* in den anderen Bundesländern einen Anteil von rund 50% der akademischen Berufe einnehmen, sind nur 28% der Wiener Beschäftigten in Berufen mit akademischen Anforderungsprofil Lehrkräfte. Die Konzentration von Frauen auf die Berufsgruppe der LehrerInnen einerseits und die im Vergleich zu anderen Bundesländern große Bedeutung von anderen akademischen Berufsgruppen<sup>57)</sup> andererseits führen zu dem vergleichsweise geringen Frauenanteil in wissenschaftlichen Berufen<sup>58)</sup> in Wien. Dies bedeutet nicht, dass in Wien gemessen am Beschäftigungsstand weniger Frauen in Tätigkeiten auf akademischem Niveau beschäftigt sind, im Gegenteil: In Wien sind 2006 rund 13% der Beschäftigten Frauen in Berufen mit akademischem Anforderungsprofil beschäftigt, im Österreichdurchschnitt (inkl. Wien) sind es knapp über 10%.

---

*Die stark wachsende Frauenerwerbsbeteiligung in der Steiermark ist maßgeblich auf das Beschäftigungswachstum in qualifizierten Dienstleistungsberufen, insbesondere im nicht-technischen Bereich (Berufshauptgruppe 4), zurückzuführen.*

---

Die größten Steigerungen des Frauenanteils werden für alle Bundesländer in Dienstleistungsberufen prognostiziert, die Maturaniveau voraussetzen (*Skill-Level 3*), und zwar insbesondere in den *nicht-technischen Berufen (Berufshauptgruppe 4)*, also etwa medizintechnische und sozialpflegerische Tätigkeiten oder Berufe in der Unterhaltungsbranche. Während die Beschäftigung von Frauen in diesen Berufsgruppen kräftig wachsen wird (insbesondere in der Steiermark, in Oberösterreich, Salzburg, Niederösterreich und dem Burgenland), wächst die Beschäftigung von Männern in diesen Berufsgruppen kaum bzw. könnte in manchen Bundesländern sogar leicht sinken (vgl. Abbildung 3.6.2).

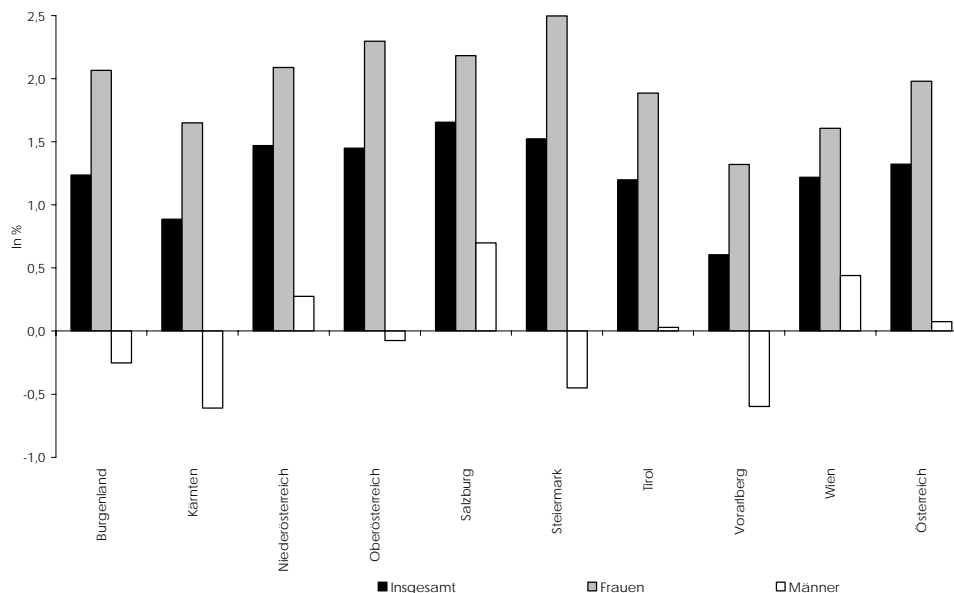
Bedeutende Zuwächse für Frauen werden, ebenfalls in allen Bundesländern mit Ausnahme Wiens, bei den *Bürokräften und kaufmännischen Tätigkeiten (Berufshauptgruppe 5)* auf Lehr- oder Fachschulniveau (*Skill-Level 2*) erwartet. Die Beschäftigungszunahme von Frauen in dieser Berufshauptgruppe wird von einer Stagnation bzw. einer leichten Abnahme der Beschäftigung von Männern begleitet: Beschäftigungsrückgänge bei Männern werden vor allem in *Büroberufen ohne Kundenkontakt* erwartet. Der Frauenanteil in den ohnehin bereits frauen-dominierten Büroberufen nimmt in allen Bundesländern noch weiter zu, am wenigsten in Wien, wo diese Berufsgruppen insgesamt kaum wachsen.

---

<sup>57)</sup> *Technische und naturwissenschaftliche akademische Berufe, Sonstige wissenschaftliche und verwandte Berufe.*

<sup>58)</sup> In die Berufshauptgruppe der WissenschaftlerInnen fallen sämtliche Berufe, zu deren Ausübung typischerweise ein akademischer oder gleichwertiger Abschluss (z. B. Abschluss an einer pädagogischen Akademie – seit Studienjahr 2007/08 gibt es anstelle der pädagogischen Akademien pädagogische Hochschulen) Voraussetzung ist. Hierzu zählen technische und naturwissenschaftliche Berufe (MedizinerIn, ArchitektIn, etc.), Lehrberufe im Primar-, Sekundar- und Hochschulbereich, sowie sonstige wissenschaftliche Berufe wie z.B. Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen und Juristinnen).

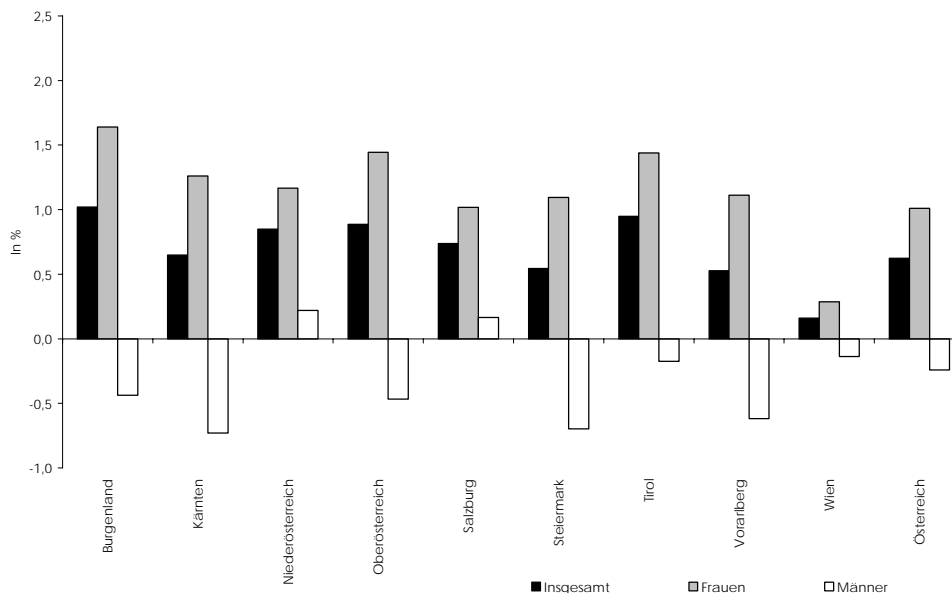
Abbildung 3.6.2: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, gegliedert nach Bundesländern und Geschlecht – Berufshauptgruppe 4: nicht-technische Berufe auf Maturaniveau



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Beschäftigung ohne Präsenzdienler und BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld. Werte für 2012 sind prognostiziert.

Anders als in den Büroberufen trifft der Beschäftigungsabbau in den *Handwerksberufen* (Berufshauptgruppe 7) Frauen stärker als männliche Beschäftigte. Doch hier lohnt ein Blick auf die einzelnen Berufsgruppen: Die negative Beschäftigungsentwicklung der Frauen ist in erster Linie auf die *sonstigen Handwerksberufen* zurückzuführen, und innerhalb dieser Gruppe weitgehend auf die Textil- und Bekleidungsberufe. Nachdem Frauen innerhalb der *Handwerksberufe* sehr stark auf diese Berufsgruppen konzentriert sind, bestimmt die rückläufige Entwicklung die negative Dynamik der gesamten Hauptgruppe. Das erklärt auch die starken Rückgänge der weiblichen Beschäftigten in Vorarlberg, einem Land mit dem höchsten Beschäftigungsanteil in den *sonstigen Handwerksberufen* (inklusive Textilberufe). Umgekehrt sind die vergleichsweise geringen Rückgänge der Frauenbeschäftigung in Ober- und Niederösterreich und der Steiermark, wo beispielsweise Metallverarbeitung oder der Fahrzeugbau eine bedeutendere Rolle spielen, auf den geringeren Stellenwert der *sonstigen Handwerksberufe* innerhalb der Sachgütererzeugung zurückzuführen. Im Burgenland wiederum ist die Konzentration der Frauen auf die *sonstigen Handwerksberufe* überdurchschnittlich hoch (und damit der Rückgang weiblicher Beschäftigter stark ausgeprägt). Auch für Männer ergibt sich in den *sonstigen Handwerksberufen* übrigens eine negative Dynamik, allerdings fallen die Beschäftigungsrückgänge weniger dramatisch aus.

Abbildung 3.6.3: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, gegliedert nach Bundesländern und Geschlecht – Berufshauptgruppe 5: Bürokräfte, kaufmännische Tätigkeiten



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Beschäftigung ohne Präsenzdienler und BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld. Werte für 2012 sind prognostiziert.

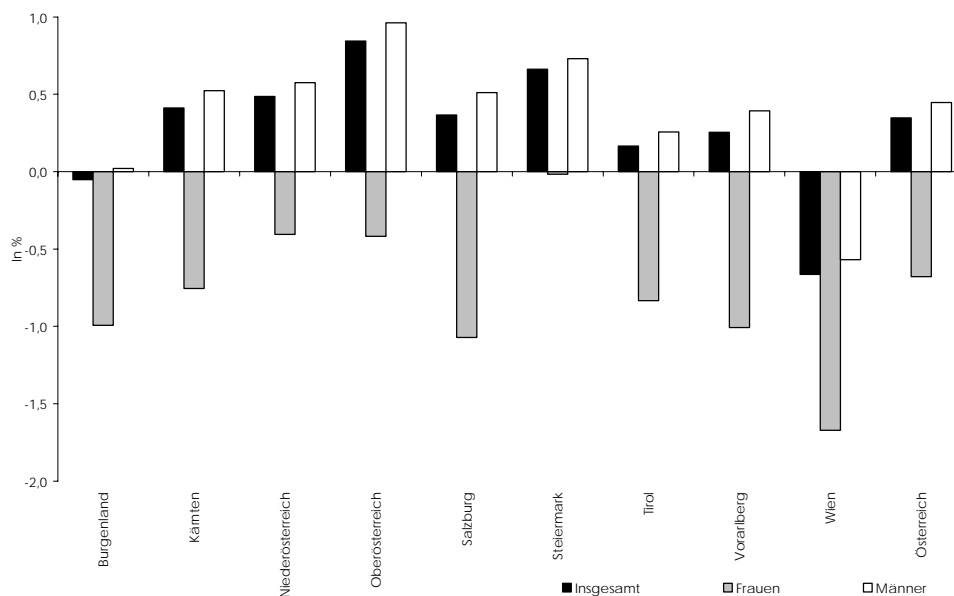
Auch in der *Berufshauptgruppe 8*, den *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen*, zeigt sich, dass weibliche Beschäftigte vom Stellenabbau in der Sachgüterindustrie stark betroffen sind; Frauen konzentrieren sich hierbei vor allem auf die *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen und MontiererInnen*, die innerhalb der Berufshauptgruppe weit stärkere Beschäftigungsrückgänge erfahren werden als die *Fahrzeugführer- und BedienerInnen mobiler Anlagen*. Besonders dramatisch fällt der Stellenabbau für Frauen wiederum in Wien aus – der Frauenanteil in diesen Berufen liegt in Wien auch weit über dem Österreichschnitt (37% im Vergleich zu 26% im Bundesschnitt; Stand 2006). Ähnlich hoch ist der Anteil der weiblichen Beschäftigten nur im Burgenland (33%); im Burgenland verzeichnen Frauen in dieser Berufshauptgruppe auch den im Bundesländervergleich zweitstärksten Beschäftigungsrückgang.

---

*Beschäftigungsrückgänge in Berufen der Sachgütererzeugung betreffen vor allem Berufsgruppen mit hohem Frauenanteil und fallen insbesondere in Wien aber auch in Vorarlberg, Salzburg und dem Burgenland deutlich aus.*

---

Abbildung 3.6.4: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, gegliedert nach Bundesländern und Geschlecht – Berufshauptgruppe 7: Handwerksberufe



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Beschäftigung ohne Präsenziener und BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld. Werte für 2012 sind prognostiziert.

Bei den unqualifizierten Hilfstätigkeiten (*Berufshauptgruppe 9*) treffen die Beschäftigungsrückgänge ausschließlich die *HilfsarbeiterInnen in Sachgütererzeugung, Transport und Landwirtschaft*. Die relativen Beschäftigungsrückgänge sind bei Frauen etwas höher als bei Männern, absolut sind jedoch (österreichweit) Männer wegen des geringen Frauenanteils in der Berufsgruppe stärker betroffen; der Frauenanteil dieser Berufsgruppe liegt zwischen 20% in Niederösterreich und 31% im Burgenland; im Österreichschnitt bei 26,9%. In den Bundesländern Wien, Niederösterreich, der Steiermark und Salzburg sind die Beschäftigungsrückgänge von Männern deutlich stärker als jene von Frauen, in den anderen Bundesländern übersteigen die absoluten Beschäftigungsverluste in den Produktionshilfstätigkeiten jene der Männer, besonders deutlich in Oberösterreich, Vorarlberg und Kärnten.

Vom Beschäftigungswachstum bei den *Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften* profitieren in der relativen Betrachtung männliche Beschäftigte in allen Bundesländern etwas stärker als weibliche – der hohe Beschäftigungsanteil von Frauen in dieser Berufsgruppe sinkt also leicht. Absolut entstehen dennoch deutlich mehr neue Beschäftigungsverhältnisse für Frauen: +9.000 im Vergleich zu +4.800 für männliche Beschäftigte. Zu starken Zuwächsen für Frauen kommt es insbesondere in Niederösterreich (+2.200), in der Steiermark (+2.000) und in Oberösterreich(+1.500). Die Ausnahme ist Wien, hier können Männer (+1.100) auch in der absoluten Betrachtung mit einem stärkeren Beschäftigungswachstum als Frauen (+500) rechnen.

## 4 Branchen- und Berufseffekt

Die Trennung der Beschäftigungsentwicklung in Branchen- und Berufseffekt erlaubt eine nähere Analyse der Ursache der Beschäftigungsveränderung in den Berufsgruppen:

- Der Brancheneffekt beschreibt das Wachstum einer Berufsgruppe aufgrund des Wachstums der Branchen in der sie vertreten ist unter der Annahme, dass innerhalb der einzelnen Branchen keine Veränderung der Berufsstruktur (d.h. der Beschäftigungsanteile der einzelnen Berufsgruppen) erfolgt. Der Brancheneffekt kann somit als Einfluss des sektoralen Strukturwandels auf die Berufsstruktur interpretiert werden. Der strukturelle Wandel drückt sich dabei in Beschäftigungsgewinnen und Beschäftigungsverlusten von Branchen aus. Beispielsweise profitieren Gesundheitsberufe, die hauptsächlich im wachsenden Sektor *Gesundheits- und Sozialwesen* zum Einsatz kommen, unmittelbar vom Strukturwandel, während Berufe in der Textilindustrie durch den Beschäftigungsabbau in der Branche an Bedeutung verlieren. Die Summe der Brancheneffekte ergibt das Beschäftigungswachstum insgesamt.
- Der Berufseffekt beschreibt die Verschiebungen der Berufsstruktur (d.h. der Beschäftigungsanteile der einzelnen Berufsgruppen) innerhalb der Branchen und ergibt in der Summe Null: Veränderungen im Einsatz beruflicher Tätigkeiten zur Erstellung von Gütern und Dienstleistungen bewirken, selbst bei gleich bleibender Branchenbeschäftigung, Verschiebungen in der Nachfrage nach Beschäftigung in den Berufsgruppen. Beispielsweise sinkt innerhalb vieler Branchen der Bedarf nach einfachen, körperlich anstrengenden Hilfstätigkeiten, während der Bedarf an qualifizierten Tätigkeiten steigt.

Bei der Ermittlung des Brancheneffekts wird unterstellt, dass sich zwischen dem Basisjahr 2006 und dem Prognosejahr 2012 das Einsatzverhältnis der Berufsgruppen innerhalb der einzelnen Branchen nicht verändert, d.h. die Berufsstruktur des Ausgangsjahres (2006) wird konstant gehalten. Die Berechnung des Berufseffekts geht wiederum davon aus, dass sich die Berufsstruktur, also das Einsatzverhältnis der Berufe in den einzelnen Branchen, sehr wohl im Betrachtungszeitraum ändern kann – die Branchenbeschäftigung wird hingegen auf dem Niveau des Jahres 2012 eingefroren.

Ziel ist es, Veränderungen innerhalb der einzelnen Berufsgruppen besser nachvollziehen zu können – also beispielsweise zu erklären, warum es absolut betrachtet zu keinem Rückgang der Beschäftigung bei Hilfskräften kommt, obwohl der Trend in Richtung höherqualifizierter Tätigkeiten am Arbeitsmarkt geht.

### 4.1 Branchen- und Berufseffekte nach *Skill-Levels* und Berufshauptgruppen

Der Berufseffekt, der auf Verschiebungen in der Berufsstruktur innerhalb der Branchen hinweist, ist besonders in den höher qualifizierten Berufen positiv. So weisen vor allem *Wissen-*

*schaftlerInnen<sup>59)</sup> (Berufshauptgruppe 2) und ganz besonders die TechnikerInnen auf Maturaniveau (Berufshauptgruppen 3) deutlich positive Berufseffekte auf: Bei den TechnikerInnen ist mehr als die Hälfte des Beschäftigungswachstums allein auf Verschiebungen in der Berufsstruktur zurückzuführen. Das geht zulasten von Berufen mit geringerer Qualifikationsanforderung, insbesondere der Hilfskräfte (Berufshauptgruppe 9), der Maschinen- und AnlagenbedienerInnen (Berufshauptgruppe 8) sowie der einfachen Bürokräfte und kaufmännischen Angestellten (Berufshauptgruppe 5).*

---

*Positive Berufseffekte vor allem für WissenschaftlerInnen sowie für TechnikerInnen auf Maturaniveau.*

---

Für die *WissenschaftlerInnen (Berufshauptgruppe 2)* wird insgesamt ein Beschäftigungszuwachs von +42.100 für die Periode 2006 bis 2012 prognostiziert. Knapp ein Drittel davon (+13.000) sind dabei auf den Berufseffekt zurückzuführen. Die restlichen zwei Drittel des Wachstums gehen auf den Brancheneffekt zurück: Bei unveränderter Berufsstruktur innerhalb der Branchen hätte die Nachfrage nach *WissenschaftlerInnen* allein aufgrund des Wachstums der Branchen, in denen diese Berufe zum Einsatz kommen, um +29.100 zugenommen.

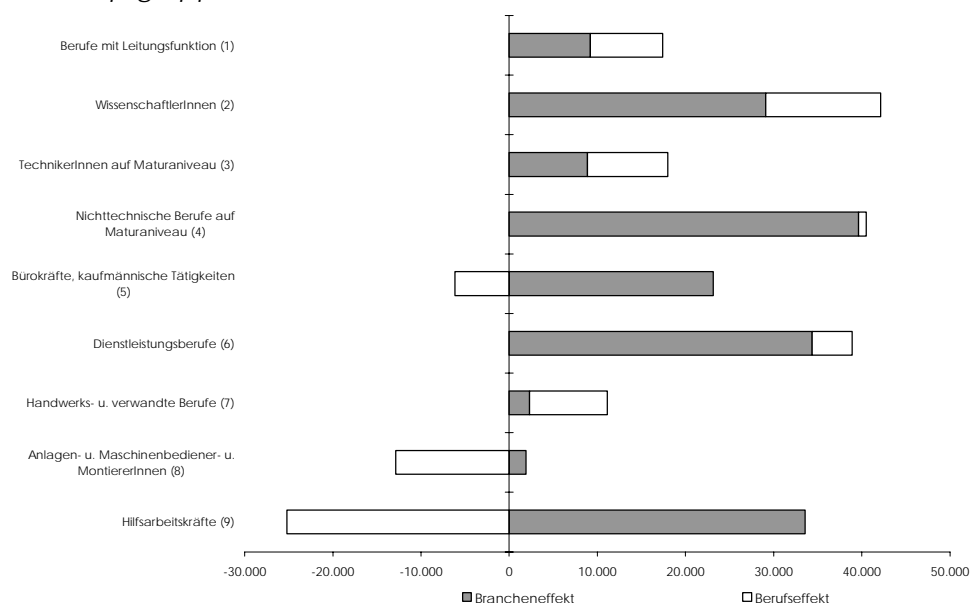
Während der Brancheneffekt aufgrund des Beschäftigungswachstums in Summe positiv ist und auch in allen Berufshauptgruppen einen zumindest kleinen positiven Beitrag zur Beschäftigungsveränderung leistet, ist ein positiver Berufseffekt nur auf Kosten einer oder mehrerer anderer Berufsgruppen möglich. Bei den *nicht-technischen Berufen auf Maturaniveau (Berufshauptgruppe 4)*, jene Gruppe, die nach den WissenschaftlerInnen absolut am stärksten wächst, gehen lediglich 2% (+900) des Beschäftigungswachstums auf den Berufseffekt zurück, +39.600 neue Beschäftigungsverhältnisse entstehen hingegen aufgrund des Branchenwachstums, in denen die Berufe zum Einsatz kommen. Dies zeigt die Konzentration dieser Berufsgruppen auf stark wachsende Branchen, etwa auf das *Gesundheits- und Sozialwesen*.

---

<sup>59)</sup> In die Berufshauptgruppe der WissenschaftlerInnen fallen sämtliche Berufe, zu deren Ausübung typischerweise ein akademischer oder gleichwertiger Abschluss (z. B. Abschluss an einer pädagogischen Akademie – seit Studienjahr 2007/08 gibt es anstelle der pädagogischen Akademien pädagogische Hochschulen) Voraussetzung ist. Hierzu zählen technische und naturwissenschaftliche Berufe (MedizinerIn, ArchitektIn, etc.), Lehrberufe im Primar-, Sekundar- und Hochschulbereich, sowie sonstige wissenschaftliche Berufe wie z.B. Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen und Juristinnen).



Abbildung 4.1.1: Veränderung der unselbständigen Beschäftigung zwischen 2006 und 2012 in den 10 Berufshauptgruppen



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS).

Einen positiven Berufseffekt (+8.800) weisen auch die *Handwerksberufe* (Berufshauptgruppe 7) auf, was in erster Linie auf (für diese Berufsgruppe günstige) Verschiebungen in zwei Branchen zurückzuführen ist: In den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* und im *Bauwesen* substituieren handwerkliche Tätigkeiten angelernte Tätigkeiten und Hilfsarbeit. Ähnlich positive Berufseffekte gibt es auch in der Branche *Metallerzeugung, Metallerzeugnisse*. In der *Textilbranche* zeigt sich hingegen ein stark negativer Berufseffekt für *Handwerksberufe*. Stellen in diesem Bereich gehen also nicht nur aufgrund ungünstiger Entwicklungen in der Textilbranche verloren; auch die Bedeutung dieser Berufe innerhalb der Branchen nimmt ab, vermutlich weil die Produktion im Verhältnis zu anderen Unternehmenstätigkeiten (z.B. Vertrieb, Entwicklung) an Bedeutung verliert.

In den *Dienstleistungsberufen* auf Lehr- oder Fachschulniveau (Berufshauptgruppe 6) fällt der Brancheneffekt erwartungsgemäß sehr stark aus. Doch auch der Berufseffekt ist positiv und weist auf die zunehmende Bedeutung dieser Berufe hin. Er ist für rund 12% der Beschäftigungszunahme verantwortlich. Für die *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen* (Berufshauptgruppe 8) ergibt sich ein leicht positiver Brancheneffekt. Die Berufe dieser Gruppe sind jedoch vor allem in der Sachgüterproduktion konzentriert, wo die Beschäftigungsentwicklung insgesamt negativ sein wird. Der Brancheneffekt (+1.900 Beschäftigungsverhältnisse) ist daher klein und zu gering, um den negativen Berufseffekt (-12.900 Beschäftigungsverhältnisse) zu kompensieren. Insgesamt wird die Beschäftigung um -11.000 zurückgehen.

---

*Starke positive Brancheneffekte bei den Hilfsarbeitskräften und Bürokräften.*

---

Stark positive Brancheneffekte können die *Bürokräfte und kaufmännischen Angestellten* auf Lehr- und Fachschulniveau (*Berufshauptgruppen 5*) erwarten – hier schlägt sich der Einfluss des sektoralen Strukturwandels (Zunahme der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich) auf die Berufsnachfrage nieder. Der Berufseffekt ist hingegen negativ, die Bedeutung dieser Berufe innerhalb der Branchen nimmt also im Zeitverlauf ab. Dennoch kommt es zwischen 2006 und 2012 insgesamt zu einem Beschäftigungsanstieg – der Brancheneffekt fällt so stark aus, dass die negative Entwicklung des Berufseffekts kompensiert wird. Insgesamt steigt also der Beschäftigungsstand bis 2012 um +17.000.

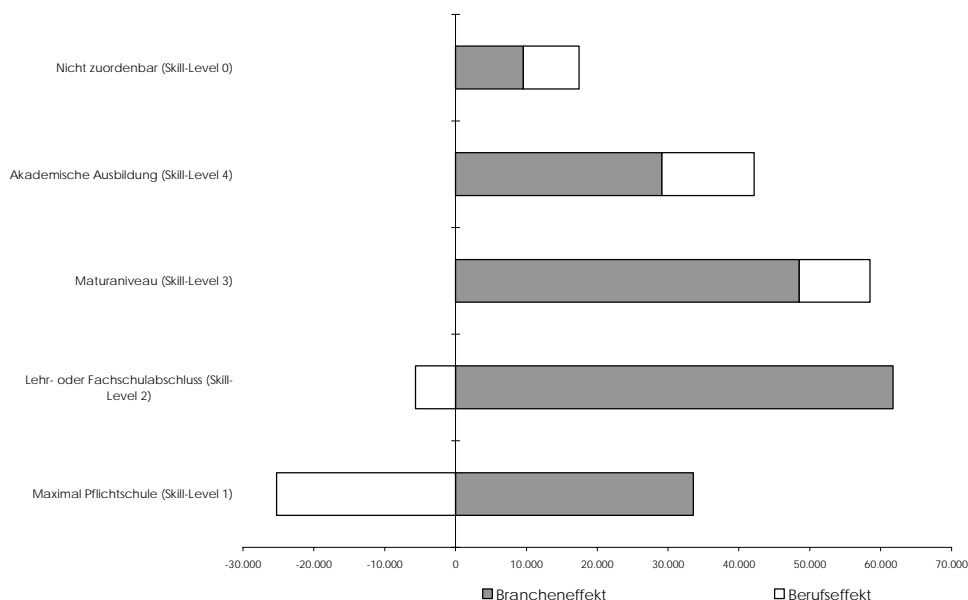
---

*Der Beschäftigungsabbau bei den Anlagen- und MaschinenbedienerInnen ist ganz wesentlich auf den Berufseffekt zurückzuführen.*

---

Einen Überblick über die Veränderung der unselbständigen Beschäftigung nach Ausbildungsniveau bietet Abbildung 4.1.2: Die Bedeutung höher qualifizierter Tätigkeiten (*Skill-Level 4* und *Skill-Level 3*) wird weiter zunehmen; diese Entwicklung zeigt sich in den positiven Berufseffekten für diese Gruppen. So steigt die Nachfrage nach Beschäftigten in Berufen mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss (*Skill-Level 4*) und nach Beschäftigten in Berufen, für deren Ausübung Maturaniveau oder eine daran anknüpfende nicht-tertiäre Ausbildung (Hochschulausbildung) erforderlich ist (*Skill-Level 3*). Parallel dazu sinkt die relative Bedeutung (d. h. der Berufsanteil) insbesondere von Berufen auf Pflichtschulniveau (*Skill-Level 1*), aber auch auf Lehr- und Fachschulniveau (*Skill-Level 2*).

Abbildung 4.1.2: Veränderung der unselbständigen Beschäftigung zwischen 2006 und 2012 nach Ausbildungsniveau (Skill-Level)



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS).

## 4.2 Branchen- und Berufseffekte nach Berufsgruppen

Betrachtet man die Branchen- und Berufseffekte in den einzelnen Berufsgruppen, können Substitutionsbeziehungen zwischen den Berufen aufgezeigt werden. Im Bereich *Land- und Forstwirtschaft* steigt beispielsweise die Nachfrage nach *landwirtschaftlichen Fachkräften* bis 2012 insgesamt um +2.500; mehr als die Hälfte davon ist auf den positiven Berufseffekt zurückzuführen (+1.400). Gleichzeitig weist die Nachfrage nach Hilfskräften in der *Land- und Forstwirtschaft* (in der Gruppe der *HilfsarbeiterInnen*) einen negativen Berufseffekt aus. Somit verschiebt sich innerhalb der *Land- und Forstwirtschaft* die Beschäftigungsnachfrage weg von den Hilfskräften hin zu höher qualifizierten Tätigkeiten.

Ähnliches zeigt sich im Gesundheitsbereich. Die Berufseffekte sind für die qualifizierten *Gesundheitsfachkräfte* stark positiv; für die weniger qualifizierten *Pflegeberufe* jedoch negativ. Das bedeutet, dass innerhalb des Gesundheitssektors der Anteil der Beschäftigten in den *Pflege- und verwandten Berufen* sowie bei Dienstleistungshilfskräften sinkt, jener in höher qualifizierten Tätigkeiten hingegen steigt. Aufgrund der äußerst dynamischen Entwicklung der gesamten Branche ergibt sich aber trotz allem eine erhöhte Nachfrage nach Beschäftigten in den einfachen *Pflegeberufen*.

---

*Zu Verschiebungen in der Berufsstruktur kommt es vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen.*

---

Der stark negative Berufseffekt bei den *kaufmännischen Fachkräften* (auf Maturaniveau), deutet darauf hin, dass diese Tätigkeiten zunehmend durch *sonstigen wissenschaftlichen Berufen* (darunter beispielsweise betriebswirtschaftliche Tätigkeiten) verdrängt werden, die einen deutlich positiven Berufseffekt haben.

Unter den *Bürokräften und kaufmännischen Angestellten* (*Berufshauptgruppe 4*) wird die Kundenorientierung zunehmend wichtiger. *Büroangestellte mit Kundenkontakt* profitieren somit von Veränderungen in der Berufsstruktur – die wachsende Bedeutung dieser Berufe zeigt sich im positiven Berufseffekt. Bürotätigkeiten hingegen, deren Angestellte keinen Kundenkontakt haben (*Berufsgruppe 11*), werden zunehmend von anderen Berufsgruppen verdrängt. Das gilt vor allem in den – für das Beschäftigungswachstum wichtigen – Dienstleistungsbranchen (-10.400 aufgrund des Berufseffekts). Das Branchenwachstum ist hier allerdings so stark, dass insgesamt auch für die *Büroangestellten ohne Kundenkontakt* ein leichter Beschäftigungsanstieg prognostiziert wird (+0,4% pro Jahr).

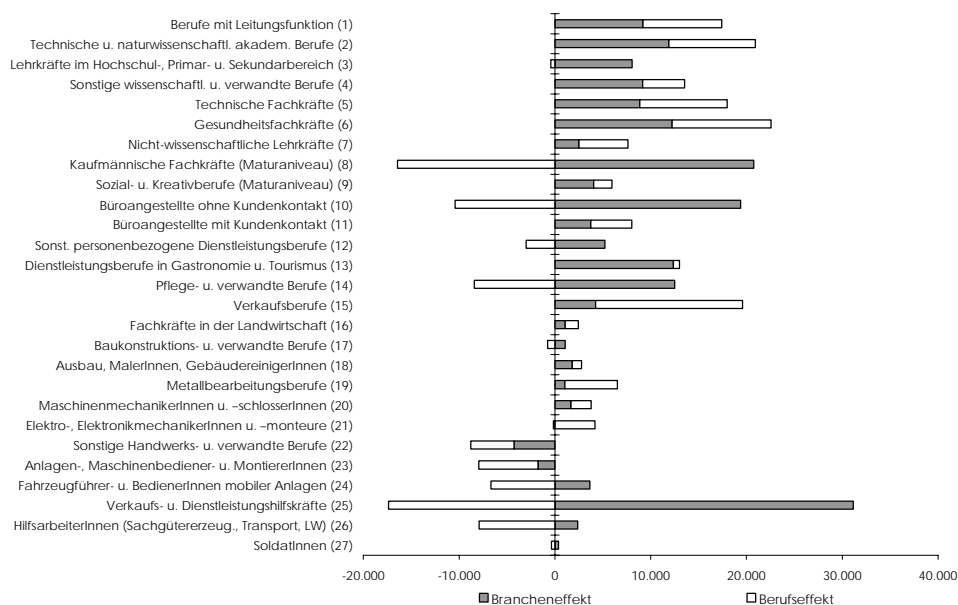
Die positiven Berufseffekte bei *Verkaufsberufe* sind einerseits auf Beschäftigungszuwächse zulasten von Hilfstätigkeiten innerhalb des *Handels* zurückzuführen, andererseits gewinnen *Verkaufsberufe* auch in der Sachgüterproduktion an Beschäftigungsanteilen: Offensichtlich kommt dem Vertrieb im Verhältnis zur den Produktionsaktivitäten der produzierenden Unternehmen zunehmende Bedeutung zu.

Die *Handwerksberufe* zeigen ein uneinheitliches Bild. Teilweise gibt es starke positive Berufseffekte: So geht etwa die erhöhte Nachfrage nach *Elektro-, und ElektronikmechanikerInnen*

sowie *-monteurInnen* (+4.000) fast ausschließlich auf Veränderungen in der Berufsstruktur zurück. Auch die positiven Berufseffekte bei den *Metallbearbeitungsberufen* und *Maschinenmechaniker- und -schlosserInnen* spiegeln eine Verschiebung der Nachfrage von Hilfs- und Anlernertätigkeiten zu ausgebildeten Fachkräften wider. Andere Gruppen wie die *Baukonstruktionsberufe* und vor allem die *sonstigen Handwerksberufe* (etwa *FeinmechanikerInnen* oder *Textil- und Bekleidungsberufe*) verlieren demgegenüber an Bedeutung innerhalb der Branchen in denen sie eingesetzt werden, weisen also negative Berufseffekte auf.

Bei den *Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften* sieht man deutlich, dass der absolut stärkste Brancheneffekt den negativen Berufseffekt mehr als ausgleicht (insgesamt entstehen also zusätzliche +13.800 Jobs bis 2012).

Abbildung 4.2.1: Aufteilung der Beschäftigungsveränderung zwischen 2006 und 2012 in Branchen- und Berufseffekt in den 27 Berufsgruppen



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS) – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Zusammenfassend werden drei Tendenzen durch die Dekomposition der Nachfrage nach Berufen in Branchen- und Berufseffekte deutlich:

1. Der strukturelle Wandel geht zulasten von Berufen, die typischerweise in der Sachgüterproduktion, der *Bauwirtschaft* oder in *Bergbau* und *Energiewirtschaft* beheimatet sind.
2. Eine Tendenz zu Berufen mit höheren Qualifikationsvoraussetzungen ist zu beobachten. Das gilt für Wirtschaftsbereiche, in denen Berufe mit hohen *Skill-Levels* schon jetzt stark vertreten sind, aber auch für Branchen mit eher geringen Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten. Beispielsweise werden im *Bauwesen* oder der *Metallerzeugung* die *Handwerklichen Berufe* zulasten der *Hilfskräfte* an Beschäftigungsanteil gewinnen. Hier fällt auf,

dass auf unterschiedlichen Ebenen Tätigkeiten mit niedrigeren Ausbildungsanforderungen an Bedeutung verlieren (z.B. *kaufmännische Fachkräfte auf Maturaniveau*) und in der nächst höheren Qualifikationsstufe in einem ähnlichen Tätigkeitsfeld zunehmen (z.B. betriebswirtschaftliche und unternehmensberaterische Tätigkeiten auf akademischem Niveau).

3. Tätigkeiten mit Kundenkontakt werden sowohl durch positive Brancheneffekte (Dienstleistungsorientierung), als auch durch positive Berufseffekte (zulasten von Tätigkeiten ohne Kundenkontakt) an Bedeutung gewinnen.



## 5 Exkurse:

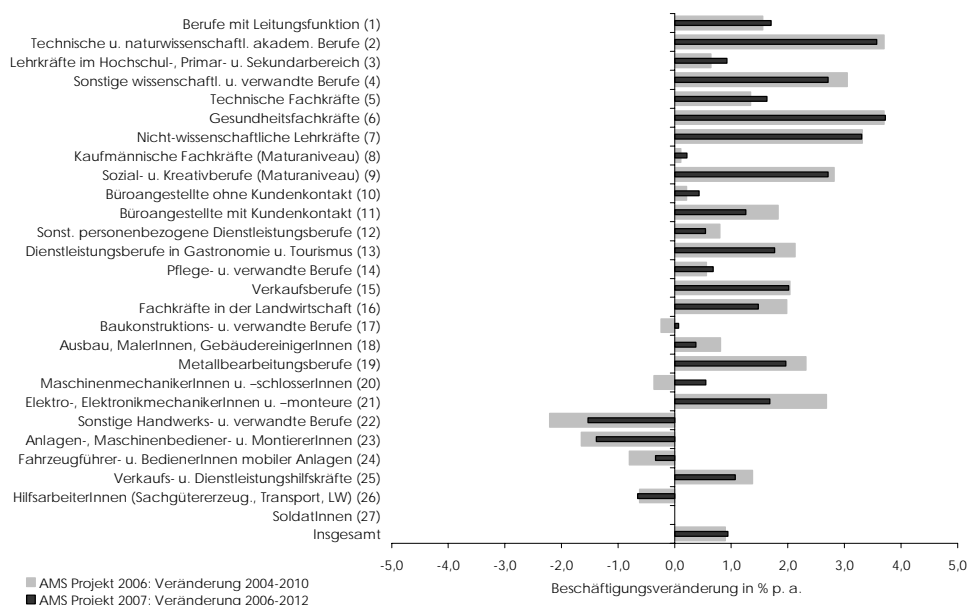
### 5.1 Vergleich der Berufsprognose 2006 bis 2012 mit der Modellversion 2004 bis 2010

Im Jahr 2006 wurde im Auftrag des AMS die Nachfrageentwicklung nach der sektoralen und beruflichen Beschäftigung für Österreich bis zum Jahr 2010 prognostiziert (Huber et al., 2006). Die aktuelle Version der *mittelfristigen Beschäftigungsprognose für Österreich* fokussiert wieder auf die unselbständige, voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, betrachtet diesmal aber anstelle des Zeitraums 2004 bis 2010 jenen von 2006 bis 2012. Gegenüber der vorigen Version unterscheidet sich die aktualisierte Berufsprognose teils leicht in den Ausgangsniveaus und den Wachstumsraten. Die Gründe dafür sind folgende:

- Die aktuelle Prognose bietet eine Verbesserung gegenüber der Vorgängerversion, da sich die Stützperiode der Schätzung von 44 auf 51 Beobachtungen (I. Quartal 1995 bis I-II. Quartal 2006) erhöht hat.
- Der Mikrozensus wurde ab 2004 neu konzipiert (Details siehe *Kytir – Stadler, 2004*). Im Hinblick auf die Beschäftigungsbestände in den Berufsgruppen ist es damit auch zu einer Änderung der Besetzung einzelner Berufsgruppen gekommen. In der alten Prognose konnten diese Änderung bereits berücksichtigt werden, da die letzten vier Quartale der Stützperiode auf den neu konzipierten Mikrozensus (I. bis IV. Quartal 2004) entfielen. In der nun vorliegenden, aktualisierten Berufsprognose konnte die Prognosequalität verbessert werden, da sich die Stützperiode im neuen Mikrozensus von 4 auf 11 Beobachtungen erhöht hat. Im Rückblick hat sich allerdings herausgestellt, dass tendenziell die berufliche Beschäftigung in den ersten vier Quartalen des neuen Mikrozensus sehr volatil ist. Konkret treten Niveauunterschiede insbesondere beim Vergleich der ersten drei Quartale des Jahres 2004 mit den nachfolgenden Quartalen (IV. Quartal 2004 bis III. Quartal 2006) auf. Mit anderen Worten ergeben sich bei einem Vergleich der Beschäftigungsstände auf Basis der ersten drei Quartale 2004 mit jenen auf Basis des vierten Quartals 2004 bis zum dritten Quartal 2006 teils andere berufliche Beschäftigungsniveaus. Ausschlaggebend dafür könnten Anfangsschwierigkeiten bei der Implementierung des neuen Mikrozensus sein.
- Ein weiterer Grund für Unterschiede in den Ausgangsniveaus 2004 und 2006 und damit verbunden den Wachstumsraten bis 2010 respektive 2012 liegt in der starken, realisierten Beschäftigungsdynamik der Kalenderjahre 2005 und 2006. Im Jahr 2005 wuchs die aktive unselbständige Beschäftigung um +1,0%, im Jahr 2006 um +1,7%. Für den mittelfristigen Prognosehorizont 2004 bis 2010 wurden durchschnittliche Zuwachsraten von +0,9% pro Jahr prognostiziert. Ein Teil des gesamten Zuwachses wurde jedoch schon in den Jahren 2005 und 2006 realisiert.
- Die Wachstumsdynamik wird – aufgrund der Prognoselogik – maßgeblich von der sektoralen Entwicklung der Beschäftigungsnachfrage geleitet. Durch die starke Dynamik der

Jahre 2005 und 2006 ergeben sich daher auch leichte Änderungen in der sektoralen Prognose.

Abbildung 5.1: Vergleich der Wachstumsraten der beruflichen Beschäftigungsveränderung nach Berufsgruppen, jährliche Veränderung



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodell (auf Basis des Modells PROMETEUS).

Aufgrund der genannten Entwicklungen ist es in einigen Berufsgruppen zu einer Revision des Ausgangsniveaus gekommen, d. h. zu einer Adaptierung des absoluten Beschäftigungsstands einzelner Berufsgruppen im Ausgangsjahr 2006<sup>60</sup>). Stärkere Revisionen nach unten gab es in der Berufsgruppe der *Technischen Fachkräfte auf Maturaniveau* (Berufsgruppe 5) sowie der *Pflege- und verwandten Berufe* (Berufsgruppe 14). Nennenswert angehoben wurde das Ausgangsniveau 2006 für die *Anlagen- und MaschinenbedienerInnen* (Berufsgruppe 23), und die Berufsgruppe der *Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften* (Berufsgruppe 25).

In einigen wenigen Berufsgruppen lassen die neuen Mikrozensusdaten auch auf einen geänderten Trend schließen. Bei den Berufsgruppen auf höchstem oder höherem Qualifikationsniveau (Berufe auf akademischem Niveau oder Berufe mit Matura als Qualifikationsanforderung) ergeben sich im Vergleich zum Vorjahresbericht keine gravierenden Abweichungen der jährlichen Wachstumsraten. Nennenswert sind die Änderungen in einigen Berufsgruppen auf mittlerem Qualifikationsniveau, d. h. in Berufen zu deren Ausübung ein Lehr- oder Fachschulabschluss notwendig ist. In der Berufshauptgruppe der *kaufmännischen Tätigkeiten* wurde das Beschäftigungswachstum der *Büroangestellten mit Kundenkontakt* zurückgenommen

<sup>60</sup>) Die Beschäftigungsstände lagen nach der Adaptierung also zum Teil über (bzw. unter) dem – aufgrund der letzten Prognose – erwartbaren Niveau.



(von +1,8% auf +1,3% jährlich), gleichzeitig jenes von *Büroangestellten ohne Kundenkontakt* angehoben (von +0,2% auf +0,4% pro Jahr) – in Summe blieb die Wachstumsdynamik der Berufshauptgruppe der kaufmännischen Tätigkeiten indes unverändert<sup>61</sup>).

Ähnlich die Situation in der Berufshauptgruppe der Handwerksberufe, deren Dynamik sich in der aktuellen Prognose nur geringfügig gegenüber der letzten erhöht hat. Innerhalb der Berufshauptgruppe ist es allerdings zu Änderungen in einzelnen Berufsgruppen gekommen: Zu einer Vorzeichenumkehr ist es bei der prognostizierten jährlichen Nachfrageentwicklung nach *MaschinenmechanikerInnen und MaschinenschlosserInnen* (+0,6 statt -0,4% p. a.) sowie nach *Baukonstruktionsberufen* (+0,1% statt -0,2%) gekommen. Bei den *MaschinenmechanikerInnen und MaschinenschlosserInnen* weist vor allem der Mikrozensus ab 2004 konstant auf eine positive Entwicklung hin. In der Prognose hat sich – bedingt durch die jüngeren Daten – der negative Berufseffekt in einen positiven gewandelt, d. h. die Bedeutung der Berufsgruppe steigt in jenen Branchen, in denen *MaschinenmechanikerInnen und -schlosserInnen* zum Einsatz kommen. Der Vorzeichenwechsel in der Berufsgruppe der *Baukonstruktionsberufe* ist auf einen positiven Brancheneffekt zurückzuführen (Berufseffekt ist nach wie vor negativ). Daneben wurde die positive Beschäftigungsprognose für die Berufsgruppe der *Elektro- und ElektronikmechanikerInnen und -monteurInnen* (von +2,7% auf +1,7% jährlich) stärker zurück genommen. Ebenso wurde der jährliche Beschäftigungsrückgang in der Berufsgruppe der *sonstigen Handwerksberufe* (-1,5% statt -2,2% jährlich) und jener bei den *FahrzeugführerInnen und BedienerInnen mobiler Anlagen* (-0,3% statt -0,8% jährlich) nach unten revidiert.

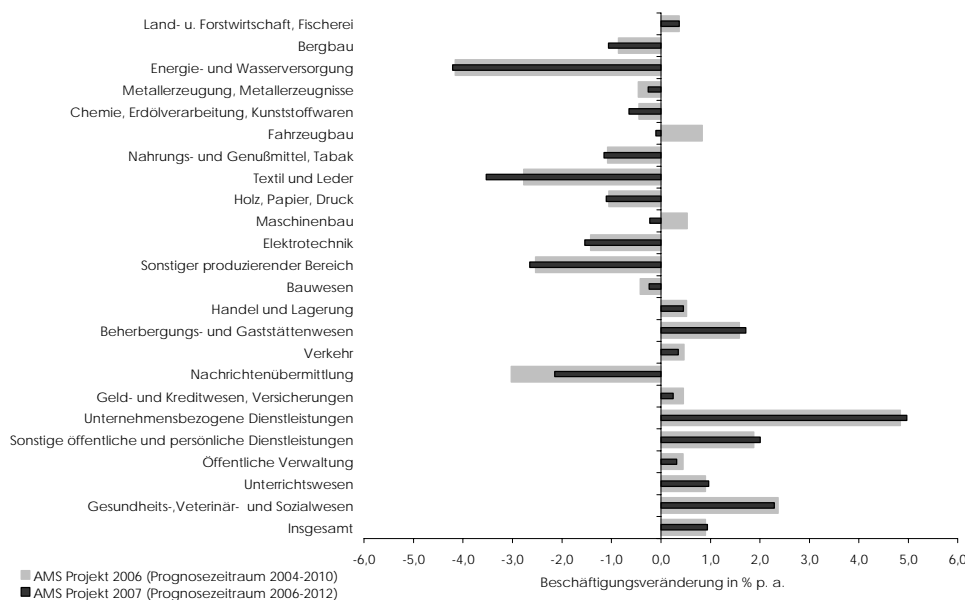
## 5.2 Vergleich der Branchenprognose 2006 bis 2012 mit der Modellversion 2004 bis 2010

Die Zahl der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse wird in Österreich – ebenso wie für den Zeitraum 2004 bis 2010 prognostiziert – mit jährlich durchschnittlich +0,9% wachsen. Die gesamtwirtschaftliche Beschäftigungsdynamik bleibt damit gegenüber dem Prognosezeitraum 2004 bis 2010 unverändert. Aufgrund der starken wirtschaftlichen Beschäftigungsentwicklung der Jahre 2005 und 2006 ergeben sich einige, zumeist geringfügige, Änderungen in der sektoralen Prognose. Zudem scheint die Phase der starken Wachstumsdynamik auch im ersten Prognosejahr (2007) anzuhalten.

---

<sup>61</sup>) Während die Beschäftigungsentwicklung der *Büroangestellten ohne Kundenkontakte* sehr volatil und damit schwieriger zu prognostizieren ist, zeigt sich bei den *Bürotätigkeiten mit Kundenkontakt* ein stabiler Wachstumstrend.

Abbildung 5.2: Vergleich der jährlichen Wachstumsraten der sektoralen Beschäftigung, aktuelle Ergebnisse versus Modellversion 2004



Q: Eigene Berechnungen – Modell PROMETEUS.

Änderungen gibt es in erster Linie im Sachgütersektor, der sich in den letzten zwei Jahren sehr positiv entwickelt hat. Hierbei ist es in zwei Sektoren zu einem Vorzeichenwechsel in der Prognose gekommen: Dem *Maschinenbau* und dem *Fahrzeugbau*. Im *Maschinenbau* wurde die Beschäftigungsprognose aufgrund der positiven Entwicklung der letzten beiden Jahre (2005 und 2006) revidiert, und zwar von +0,5% auf -0,2% jährlich. Durch die dynamische Entwicklung der letzten beiden Jahre wurde bereits ein Großteil des ursprünglichen, für den Zeitraum 2004 bis 2010 prognostizierten, Beschäftigungsanstiegs vorweg genommen, für den Zeitraum 2006 bis 2012 wurde daher die Prognose deutlich nach unten korrigiert. Im *Fahrzeugbau* wird der Beschäftigungsstand vom Jahr 2006 nahezu stabil bleiben (-0,1%), anstelle mit jährlich +0,8% zu wachsen. Grund dafür ist die rückläufige Beschäftigungsentwicklung in den Jahren 2005 und 2006. Darüber hinaus lag das Beschäftigungsniveau im Jahr 2006 (35.927) deutlich unter dem Niveau des Jahres 2004 (44.228). Ausschlaggebend dafür ist ein administrativer: Im Kalenderjahr 2005 ist es zu Beschäftigungsumbuchungen im Hauptverband der Sozialversicherungsträger zwischen den Sektoren *Fahrzeugbau* und *Verkehr* gekommen. Etwas weniger optimistisch ist die Einschätzung der Beschäftigungsentwicklung im Bereich *Textil und Leder* (-3,5% statt -2,8%). Vor allem nach dem massiven Personalabbau in den Jahren 2002 (-7,3%) und 2003 (-8,7%), sowie dem anhaltend starken Beschäftigungsrückgang in den darauf folgenden Jahre (2004: -5,3% und 2005: -5,7% und 2006: -4,3%), musste die Prognose nach unten korrigiert werden. Im Dienstleistungssektor wurde lediglich in einer Branchengruppe eine größere Anpassung vorgenommen: in der *Nachrichtenübermittlung*, wo die Prognose von -3,0% auf -2,2% zurückgenommen wurde. Hier zeigt das Jahr 2006 eine deutlich günstigere Entwicklung.

### 5.3 Zunehmende Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung im strukturellen Wandel

Teilzeitbeschäftigung hat in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Ein Anteil von rund 19% der unselbständig Beschäftigten<sup>62)</sup> war 2006 teilzeitbeschäftigt (unter 36 Stunden aber über 11 Stunden pro Woche), ein Großteil davon (rund 85%) Frauen. Die Teilzeitbeschäftigung konzentriert sich stark auf bestimmte Wirtschaftsbereiche und Berufsgruppen. Da jedoch Wirtschaftsbereiche und Berufsgruppen mit hohem Teilzeitanteil ein stärkeres Beschäftigungswachstum aufweisen, geht (selbst bei gleichbleibenden Teilzeitanteilen in den einzelnen Branchen und Berufen) ein überproportionaler Teil des Beschäftigungswachstums auf zunehmende Teilzeitbeschäftigung zurück.

Der höchste Teilzeitanteil ist im Gesundheits- und Sozialbereich zu beobachten (etwa 37% im Jahr 2006). Teilzeitanteile von rund einem Viertel sind im Handel, im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen (inkl. Realitätenwesen, Datenverarbeitung, Forschung und Entwicklung), sowie im Unterrichtswesen und in den sonstigen privaten und öffentlichen Dienstleistungen zu beobachten (vgl. Abbildung 5.3).

Damit sind gerade in jenen Branchen für die überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum prognostiziert wird auch besonders viele Teilzeitbeschäftigte zu verzeichnen. Während im Handel, in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen und in den sonstigen privaten und öffentlichen Dienstleistungen nur noch leichte Zunahmen des Teilzeitanteils zu beobachten sind, sind im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Unterrichtswesen noch deutliche Anteilsgewinne zu beobachten.<sup>63)</sup>

Selbst bei gleich bleibenden Teilzeitanteilen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ist – durch die höhere Wachstumsdynamik in Branchen mit hohen Teilzeitanteilen – ein Drittel des Beschäftigungszuwachses im Bereich der Teilzeitbeschäftigung anzusiedeln. Der Teilzeitanteil an der Gesamtbeschäftigung wüchse somit alleine aufgrund des strukturellen Wandels in der Beschäftigung um etwa 0,12 Prozentpunkte pro Jahr.

Nimmt der Teilzeitanteil in den Branchen so zu, wie in den Jahren zwischen 2000 und 2006<sup>64)</sup>, so ist Teilzeitbeschäftigung in Summe für rund die Hälfte der zusätzlichen Beschäftigungsverhältnisse verantwortlich. Der Teilzeitanteil an der Gesamtbeschäftigung wüchse um 0,26 Prozentpunkte pro Jahr.

Bei einem wachsenden Teilzeitanteil von etwa +0,75 Prozentpunkten pro Jahr entfielen per Saldo der gesamte Beschäftigungszuwachs auf Teilzeitbeschäftigung und die Vollzeitbeschäftigung würde stagnieren.

---

<sup>62)</sup> Unselbständige Beschäftigung über der Geringfügigkeitsgrenze wird für diese Schätzung im Mikrozensus mit dem Lebensunterhaltskonzept angenähert. In diese Definition werden nur Beschäftigungsverhältnisse im Ausmaß von über 11 Stunden pro Woche. Daher ist der hier ausgewiesene Teilzeitanteil geringer als der von Statistik Austria nach dem Labour force Konzept publizierte von 22,5% für das Jahr 2006.

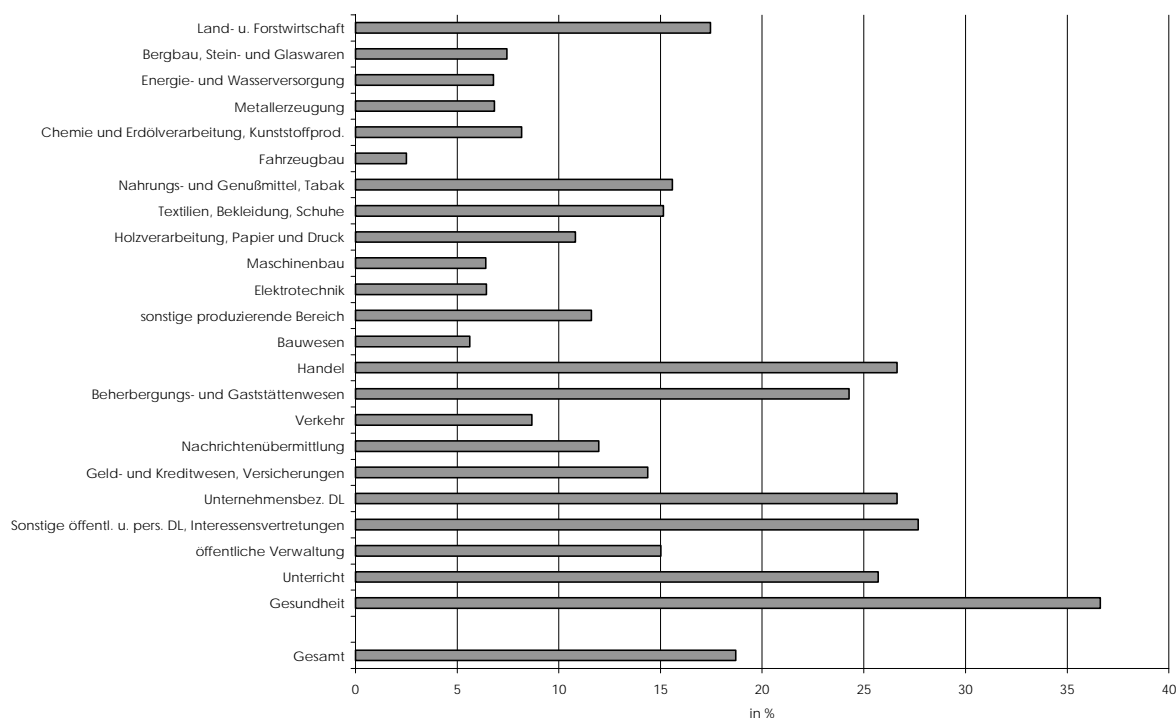
<sup>63)</sup> Bei der Beobachtung der Veränderung der Teilzeitanteile ist die Umstellung der Mikrozensushebung ab 2004 zu berücksichtigen, die offensichtlich zu einem Bruch in der Zeitreihe führt.

<sup>64)</sup> Durchschnittliche jährliche Veränderung des Teilzeitanteils der Branchen zwischen den Jahren 2000 – 2003 und 2005 – 2006: Wegen der Umstellung des Mikrozensus wird das Jahr 2004 nicht in die Berechnung einbezogen.

Noch stärker als in der Betrachtung der Wirtschaftsbereiche wird die Konzentration der Teilzeitbeschäftigung auf Berufsgruppen sichtbar. In Pflegeberufen, Verkaufsberufen und bei Dienstleistungs- und Verkaufshilfskräften liegt der Teilzeitanteil über 40%, knapp unter 40% liegt er bei Sozial- und Kreativberufen auf höherem Qualifikationsniveau. Einen Teilzeitbeschäftigungsanteil von rund einem Drittel weisen die Gesundheitsfachkräfte (darunter das diplomierte Pflegepersonal) und die nicht wissenschaftlichen Lehrkräfte (darunter KindergartenpädagogInnen) auf; bei rund einem Viertel liegt er bei Büroangestellten (vgl. Abbildung 5.4).

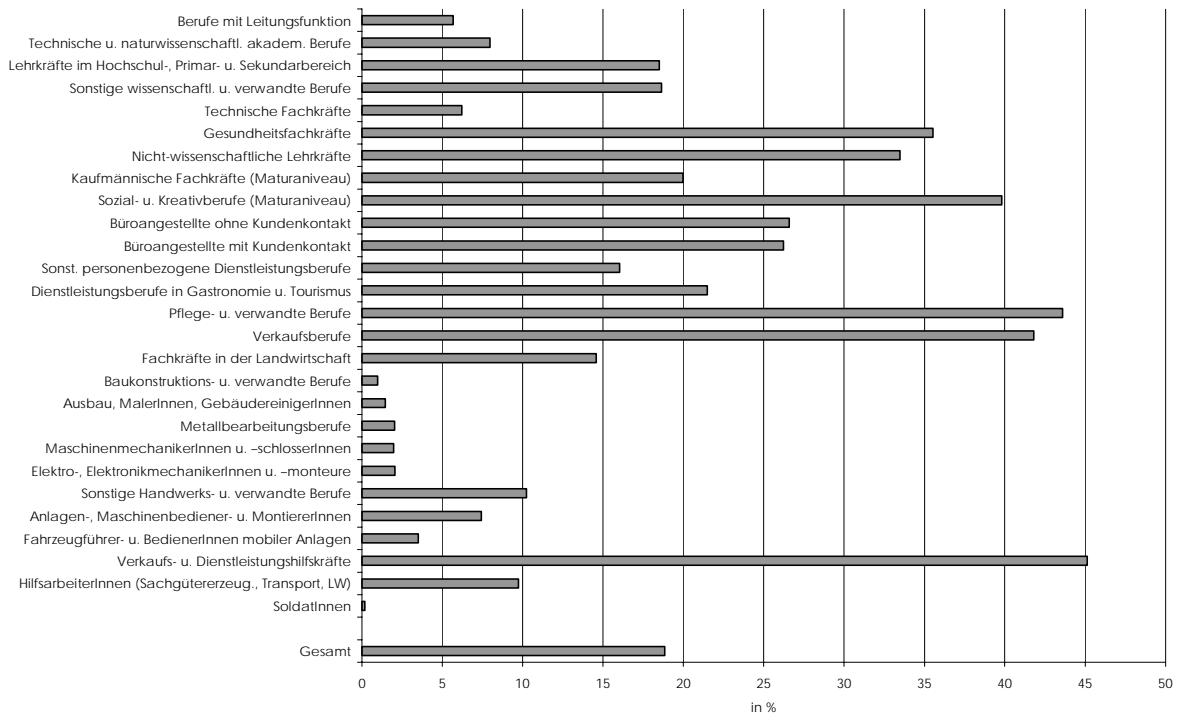
Während bei den Verkaufsberufen (inkl. den Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften) nur leichte Steigerungen den Teilzeitanteils beobachtbar sind, weisen Gesundheitsfachkräfte sowie Sozial- und Kreativberufe deutlichere Zuwächse im Anteil der Teilzeitbeschäftigung auf. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Veränderungen auf Ebene der Wirtschaftsbereiche wider. Gerade letzt genannte Berufsgruppen weisen, ebenso wie die nicht wissenschaftlichen Lehrkräfte (mit einer weniger deutlichen Steigerung des Teilzeitanteils) in der Prognose bis 2012 besonders kräftige Beschäftigungsgewinne von rund um 3% pro Jahr auf. Auch hier zeigt sich, dass der berufliche Strukturwandel die Bedeutung von Teilzeitarbeit verstärkt.

Abbildung 5.3: Teilzeitanteil an der voll versicherungspflichtigen unselbständigen Beschäftigung 2006 nach Wirtschaftsbereichen – Schätzung auf Basis Mikrozensus 2006



Q.: Eigene Berechnungen auf Basis Mikrozensus 2006

Abbildung 5.4: Teilzeitanteil an der voll versicherungspflichtigen unselbständigen Beschäftigung 2006 nach Berufsgruppen – Schätzung auf Basis Mikrozensus 2006



Q.: eigene Berechnungen auf Basis Mikrozensus 2006



## 6 Tabellen- und Grafikanhang

### 6.1 Tabellenanhang zur Branchenprognose mit Bundesländervergleich

Übersicht 6.1.1: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, Absolutwerte

	2006			2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	27.100	9.900	17.100	27.700	10.200	17.400
Bergbau, Stein- Glaswaren	41.100	8.400	32.700	38.600	8.300	30.300
Energie- und Wasserversorgung	26.000	4.500	21.500	20.100	3.900	16.200
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	107.600	17.800	89.800	106.000	16.400	89.600
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	58.100	16.900	41.200	55.800	16.100	39.800
Fahrzeugbau	35.900	5.500	30.400	35.700	5.600	30.100
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	72.300	34.400	37.800	67.400	32.700	34.700
Textil und Leder	27.600	17.000	10.600	22.300	13.700	8.600
Holz, Papier, Druck	77.300	20.100	57.200	72.300	18.700	53.600
Maschinenbau	68.100	11.000	57.000	67.200	10.500	56.600
Elektrotechnik	61.000	18.400	42.600	55.600	16.100	39.500
Sonstiger produzierender Bereich	37.600	9.900	27.700	32.000	8.400	23.600
Bauwesen	240.400	30.600	209.800	237.000	31.000	206.000
Handel und Lagerung	512.900	265.500	247.400	527.200	274.500	252.700
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	168.000	101.600	66.500	186.100	110.500	75.600
Verkehr	172.600	34.900	137.700	176.200	39.100	137.100
Nachrichtenübermittlung	45.400	15.000	30.400	39.800	13.100	26.700
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	109.100	53.600	55.500	110.800	56.200	54.600
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	328.800	158.400	170.400	439.900	200.500	239.400
Sonstige öffentliche u. persönliche DL	154.100	95.800	58.300	173.600	108.000	65.700
Öffentliche Verwaltung	241.500	94.700	146.800	246.100	103.400	142.600
Unterrichtswesen	260.900	171.700	89.200	276.400	183.000	93.400
Gesundheits- und Sozialwesen	288.600	215.800	72.800	330.700	249.800	80.900
<i>Insgesamt</i>	<i>3.161.900</i>	<i>1.411.600</i>	<i>1.750.400</i>	<i>3.344.400</i>	<i>1.529.800</i>	<i>1.814.600</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert.

Übersicht 6.1.2: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.500	700	700	600	300	300
Bergbau, Stein- Glaswaren	-2.300	300	-2.600	-2.500	-100	-2.400
Energie- und Wasserversorgung	-3.500	0	-3.500	-5.900	-600	-5.300
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	1.700	-200	1.900	-1.600	-1.500	-200
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	-800	-300	-500	-2.200	-800	-1.400
Fahrzeugbau	-4.800	-100	-4.800	-200	100	-300
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-3.200	-100	-3.100	-4.800	-1.700	-3.100
Textil und Leder	-12.100	-7.800	-4.300	-5.400	-3.300	-2.000
Holz, Papier, Druck	-4.100	-1.000	-3.100	-5.000	-1.400	-3.600
Maschinenbau	2.900	100	2.900	-900	-500	-400
Elektrotechnik	-9.200	-4.000	-5.200	-5.400	-2.400	-3.100
Sonstiger produzierender Bereich	-7.700	-2.100	-5.600	-5.600	-1.500	-4.100
Bauwesen	-17.200	-800	-16.300	-3.400	400	-3.800
Handel und Lagerung	20.700	16.000	4.800	14.200	9.000	5.200
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	19.100	9.800	9.300	18.100	9.000	9.100
Verkehr	9.700	4.600	5.000	3.700	4.200	-500
Nachrichtenübermittlung	-20.600	-4.000	-16.600	-5.500	-1.800	-3.700
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-1.100	1.600	-2.600	1.600	2.600	-900
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	77.800	28.400	49.500	111.100	42.100	69.000
Sonstige öffentliche u. persönliche DL	7.800	4.700	3.200	19.500	12.200	7.400
Öffentliche Verwaltung	-4.500	3.500	-8.000	4.600	8.700	-4.100
Unterrichtswesen	22.700	18.200	4.500	15.500	11.300	4.200
Gesundheits- und Sozialwesen	24.500	24.400	100	42.000	34.000	8.100
<i>Insgesamt</i>	<i>97.500</i>	<i>91.800</i>	<i>5.700</i>	<i>182.500</i>	<i>118.200</i>	<i>64.200</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert.



Übersicht 6.1.3: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr)

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,9	1,2	0,7	0,4	0,5	0,3
Bergbau, Stein- Glaswaren	-0,9	0,6	-1,3	-1,1	-0,2	-1,3
Energie- und Wasserversorgung	-2,1	0,1	-2,5	-4,2	-2,3	-4,6
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	0,3	-0,2	0,4	-0,3	-1,4	0,0
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	-0,2	-0,3	-0,2	-0,6	-0,8	-0,6
Fahrzeugbau	-2,1	-0,2	-2,4	-0,1	0,2	-0,2
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-0,7	0,0	-1,3	-1,1	-0,9	-1,4
Textil und Leder	-5,9	-6,1	-5,5	-3,5	-3,6	-3,5
Holz, Papier, Druck	-0,9	-0,8	-0,9	-1,1	-1,2	-1,1
Maschinenbau	0,7	0,1	0,9	-0,2	-0,7	-0,1
Elektrotechnik	-2,3	-3,2	-1,9	-1,5	-2,3	-1,2
Sonstiger produzierender Bereich	-3,0	-3,1	-3,0	-2,7	-2,7	-2,7
Bauwesen	-1,1	-0,4	-1,2	-0,2	0,2	-0,3
Handel und Lagerung	0,7	1,0	0,3	0,5	0,6	0,4
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	2,0	1,7	2,5	1,7	1,4	2,2
Verkehr	1,0	2,4	0,6	0,4	1,9	-0,1
Nachrichtenübermittlung	-6,0	-3,9	-7,0	-2,1	-2,2	-2,1
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-0,2	0,5	-0,8	0,2	0,8	-0,3
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	4,6	3,3	5,9	5,0	4,0	5,8
Sonstige öffentliche u. persönliche DL	0,9	0,8	0,9	2,0	2,0	2,0
Öffentliche Verwaltung	-0,3	0,6	-0,9	0,3	1,5	-0,5
Unterrichtswesen	1,5	1,9	0,9	1,0	1,1	0,8
Gesundheits- und Sozialwesen	1,5	2,0	0,0	2,3	2,5	1,8
<i>Insgesamt</i>	0,5	1,1	0,1	0,9	1,3	0,6

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert.

Übersicht 6.1.4: Jährliches Wachstum der unselbständig Beschäftigten im Bundesländervergleich zwischen 2006 und 2012, nach Branchen in % pro Jahr

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	ÖSTERREICH
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	<b>0,8<sup>1)</sup></b>	0,0	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	0,1	0,3	<b>0,5</b>	0,0	0,0	0,4
Bergbau, Stein- Glaswaren	-1,1	-2,1	-2,1	-1,6	<b>-0,2</b>	-2,2	<b>1,2</b>	<b>-0,1</b>	-1,9	-1,1
Energie- und Wasserversorgung	<b>-3,3</b>	-4,4	-4,4	<b>-4,0</b>	<b>-4,1</b>	<b>-4,1</b>	<b>-3,5</b>	-4,3	-5,3	-4,2
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	<b>0,0</b>	-1,0	<b>-0,1</b>	<b>0,5</b>	<b>0,0</b>	-1,0	<b>0,2</b>	<b>1,2</b>	-4,8	-0,3
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	<b>1,0</b>	-0,9	-1,7	-0,7	-0,7	<b>0,5</b>	<b>0,3</b>	<b>0,9</b>	-1,0	-0,6
Fahrzeugbau	<b>0,7</b>	-0,5	-1,1	<b>0,3</b>	<b>0,6</b>	<b>0,3</b>	<b>0,0</b>	<b>0,3</b>	-2,9	-0,1
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	<b>-1,0</b>	-1,5	-1,1	<b>-0,6</b>	-1,2	-1,1	<b>-0,8</b>	-1,6	-2,2	-1,1
Textil und Leder	<b>-3,4</b>	-4,5	<b>-3,0</b>	-3,5	<b>-2,8</b>	<b>-3,0</b>	-3,5	-3,7	-5,3	-3,5
Holz, Papier, Druck	<b>-0,5</b>	<b>-0,8</b>	-1,2	<b>-0,5</b>	<b>-0,8</b>	<b>-0,8</b>	<b>0,2</b>	-1,2	-3,5	-1,1
Maschinenbau	-4,3	-0,8	-0,5	<b>0,4</b>	<b>0,2</b>	-0,6	<b>0,9</b>	<b>1,4</b>	-3,7	-0,2
Elektrotechnik	-2,3	<b>0,5</b>	-1,8	<b>0,2</b>	<b>0,1</b>	-1,6	<b>-0,3</b>	<b>-1,0</b>	-4,0	-1,5
Sonstiger produzierender Bereich	-3,0	-3,4	<b>-2,5</b>	-2,9	-3,0	<b>-2,4</b>	<b>-1,0</b>	-3,9	<b>-2,6</b>	-2,7
Bauwesen	-0,8	<b>0,2</b>	-0,2	<b>0,0</b>	-0,7	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,2
Handel und Lagerung	<b>1,4</b>	<b>1,1</b>	0,5	<b>0,9</b>	<b>0,7</b>	0,5	<b>1,1</b>	<b>1,2</b>	-0,9	0,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	<b>1,8</b>	1,2	1,5	1,5	1,7	1,6	1,7	1,7	<b>2,2</b>	1,7
Verkehr	0,0	0,2	<b>1,0</b>	0,4	0,3	<b>0,7</b>	<b>0,9</b>	<b>0,7</b>	-0,6	0,4
Nachrichtenübermittlung	-2,1	-2,8	-3,0	<b>-1,8</b>	-2,6	-3,3	-2,2	<b>-1,7</b>	<b>-1,4</b>	-2,1
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	<b>0,5</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6</b>	<b>0,3</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6</b>	<b>0,9</b>	-0,4	0,2
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	4,5	5,0	<b>6,6</b>	<b>5,6</b>	<b>5,1</b>	<b>6,4</b>	3,8	<b>5,5</b>	3,9	5,0
Sonstige öffentliche u. persönliche DL	<b>2,3</b>	<b>2,6</b>	<b>2,3</b>	<b>2,3</b>	<b>2,1</b>	<b>2,4</b>	<b>2,1</b>	<b>2,2</b>	1,4	2,0
Öffentliche Verwaltung	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>0,7</b>	<b>0,6</b>	<b>0,4</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>0,4</b>	-0,5	0,3
Unterrichtswesen	0,8	0,4	0,9	0,6	1,0	0,8	0,9	0,9	<b>1,5</b>	1,0
Gesundheits- und Sozialwesen	<b>2,6</b>	2,2	2,2	<b>2,7</b>	2,2	<b>2,7</b>	<b>2,5</b>	2,2	1,8	2,3
Insgesamt	0,9	0,8	0,9	<b>1,1</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,1</b>	0,9	0,7	0,9

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG), Werte für 2012 prognostiziert. – <sup>1)</sup> Werte über dem Österreichschnitt sind fett dargestellt.

Übersicht 6.1.5 Teil 1: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Bundesländern und Branchen, absolute und relative Veränderung von 2006 bis 2012, Teil I

	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich		Oberösterreich		Salzburg	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Land- u. Forstwirtschaft	100	4,9	0	-0,1	200	3,0	100	3,0	0	0,6
Bergbau, Stein- Glaswaren	-100	-6,4	-500	-12,0	-1.000	-12,0	-600	-9,2	0	-1,2
Energie- und Wasserversorg.	-200	-18,1	-700	-23,8	-500	-23,5	-1.200	-21,8	-400	-22,2
Metallerzeugung	0	0,0	-200	-5,9	-100	-0,6	900	2,8	0	0,0
Chemie, Erdölverarbeitung	100	6,2	-100	-5,3	-1.100	-9,8	-700	-4,1	-100	-4,1
Fahrzeugbau	0	4,3	-100	-3,0	-200	-6,2	200	1,8	100	3,7
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-200	-5,9	-400	-8,7	-900	-6,4	-600	-3,5	-400	-7,0
Textil und Leder	-300	-18,7	-400	-24,1	-800	-16,7	-700	-19,2	-200	-15,4
Holz, Papier, Druck	-100	-3,0	-200	-4,7	-1.200	-7,0	-400	-3,0	-300	-4,7
Maschinenbau	0	-23,2	-200	-4,7	-400	-3,0	500	2,4	0	1,2
Elektrotechnik	-200	-13,0	200	3,0	-700	-10,3	100	1,2	0	0,6
Sonstiger prod. Bereich	-100	-16,7	-500	-18,7	-500	-14,1	-2.200	-16,2	-500	-16,7
Bauwesen	-400	-5,0	200	1,2	-500	-1,2	0	0,0	-700	-4,1
Handel und Lagerung	1.100	8,7	2.200	6,8	3.100	3,2	5.000	5,5	1.800	4,3
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	500	11,3	900	7,6	1.900	9,3	1.600	9,3	2.100	10,6
Verkehr	0	0,0	100	1,2	2.200	6,2	600	2,4	200	1,8
Nachrichtenübermittlung	-200	-12,0	-400	-15,8	-1.100	-16,6	-700	-10,3	-300	-14,5
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	100	3,0	300	3,7	500	3,7	300	1,8	300	3,7
Unternehmensbez. DL	1.300	30,2	4.500	34,0	17.900	46,9	20.600	38,7	7.000	34,8
Sonstige öffentl. u. persönl. DL	600	14,6	1.600	16,6	3.100	14,3	3.200	14,5	1.400	13,4
Öffentliche Verwaltung	200	3,0	500	3,0	2.200	4,3	1.400	3,7	300	2,4
Unterrichtswesen	400	4,9	400	2,4	2.300	5,5	1.400	3,7	1.100	6,2
Gesundheits- und Sozialw.	1.800	16,6	2.800	13,9	6.000	13,9	8.800	17,3	2.300	13,9
<i>Insgesamt</i>	<i>2.200</i>	<i>5,4</i>	<i>10.000</i>	<i>5,1</i>	<i>28.000</i>	<i>5,8</i>	<i>34.900</i>	<i>6,8</i>	<i>13.200</i>	<i>6,3</i>

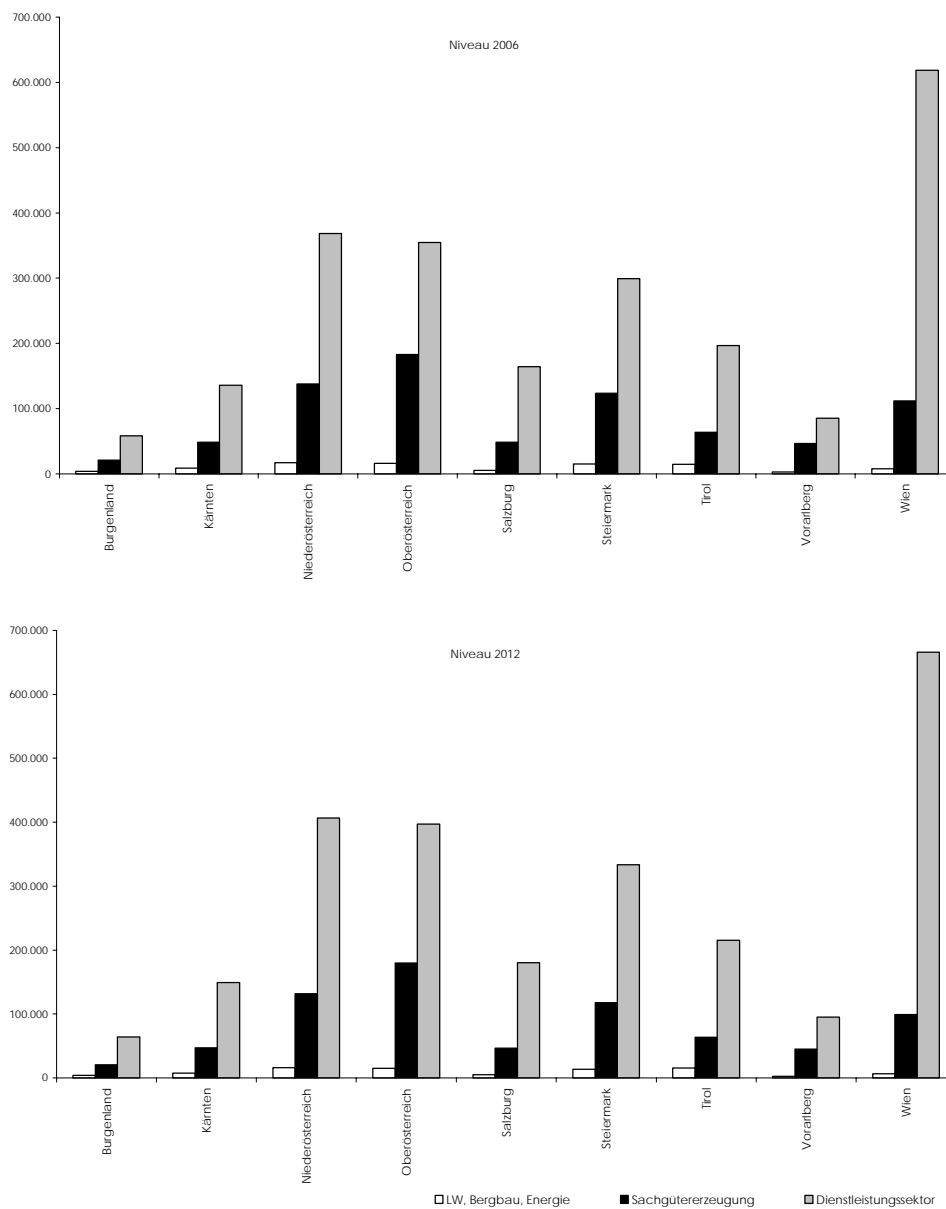
Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG), Werte für 2012 prognostiziert.

Übersicht 6.1.5 Teil 2: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Bundesländern und Branchen, absolute und relative Veränderung von 2006 bis 2012, Teil II

	Steiermark		Tirol		Vorarlberg		Wien	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Land- u. Forstwirtschaft	100	1,8	100	3,0	0	-0,2	0	-0,2
Bergbau, Stein- Glaswaren	-800	-12,5	700	7,4	0	-0,8	-200	-10,9
Energie- und Wasserversorg.	-900	-22,0	-600	-19,2	-400	-23,1	-1.100	-27,9
Metallerzeugung	-1.300	-5,9	100	1,2	700	7,4	-1.600	-25,8
Chemie, Erdölverarbeitung	100	3,0	100	1,8	100	5,5	-600	-5,7
Fahrzeugbau	200	1,8	0	0,0	0	1,8	-500	-16,2
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-600	-6,4	-300	-4,7	-400	-9,2	-1.100	-12,4
Textil und Leder	-800	-16,7	-300	-19,2	-1.200	-20,2	-700	-27,7
Holz, Papier, Druck	-600	-4,7	100	1,2	-200	-7,0	-2.000	-19,2
Maschinenbau	-300	-3,5	300	5,5	400	8,7	-1.200	-20,2
Elektrotechnik	-1.000	-9,2	0	-1,8	-200	-5,9	-3.600	-21,7
Sonstiger prod. Bereich	-700	-13,6	-200	-5,9	-400	-21,3	-500	-14,6
Bauwesen	-600	-1,8	-400	-1,8	-200	-1,8	-800	-1,8
Handel und Lagerung	2.000	2,8	3.000	6,8	1.500	7,4	-5.500	-5,3
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.900	10,0	3.300	10,6	1.000	10,6	4.800	13,9
Verkehr	800	4,3	1.000	5,5	300	4,3	-1.600	-3,6
Nachrichtenübermittlung	-1.100	-18,5	-400	-12,5	-100	-9,6	-1.300	-8,0
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	500	3,7	300	3,7	300	5,5	-800	-2,3
Unternehmensbez. DL	17.100	45,1	4.100	25,1	3.500	37,9	35.300	25,8
Sonstige öffentl. u. persönl. DL	3.000	15,0	1.800	13,3	700	13,7	4.200	8,7
Öffentliche Verwaltung	1.000	3,0	500	3,0	200	2,4	-1.700	-2,8
Unterrichtswesen	1.900	4,9	1.200	5,5	600	5,7	6.200	9,0
Gesundheits- und Sozialw.	7.400	17,3	3.500	16,0	1.600	13,9	7.900	11,0
<i>Insgesamt</i>	<i>29.400</i>	<i>6,2</i>	<i>12.900</i>	<i>6,5</i>	<i>8.100</i>	<i>5,6</i>	<i>43.800</i>	<i>4,5</i>

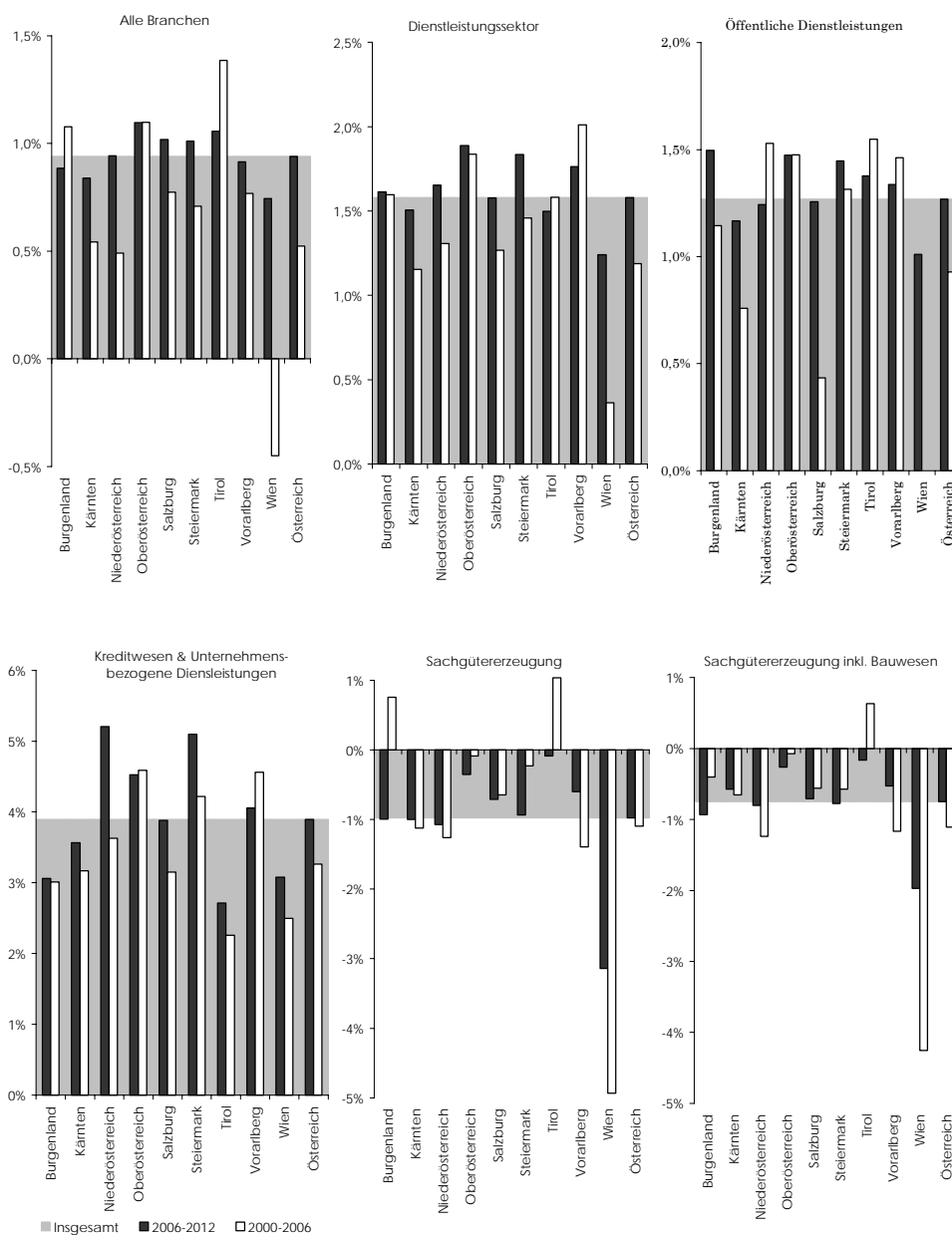
Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG), Werte für 2012 prognostiziert.

Abbildung 6.1.1: Absolute Beschäftigungsstände 2006 bzw. 2012, nach Bundesländern und Sektoren



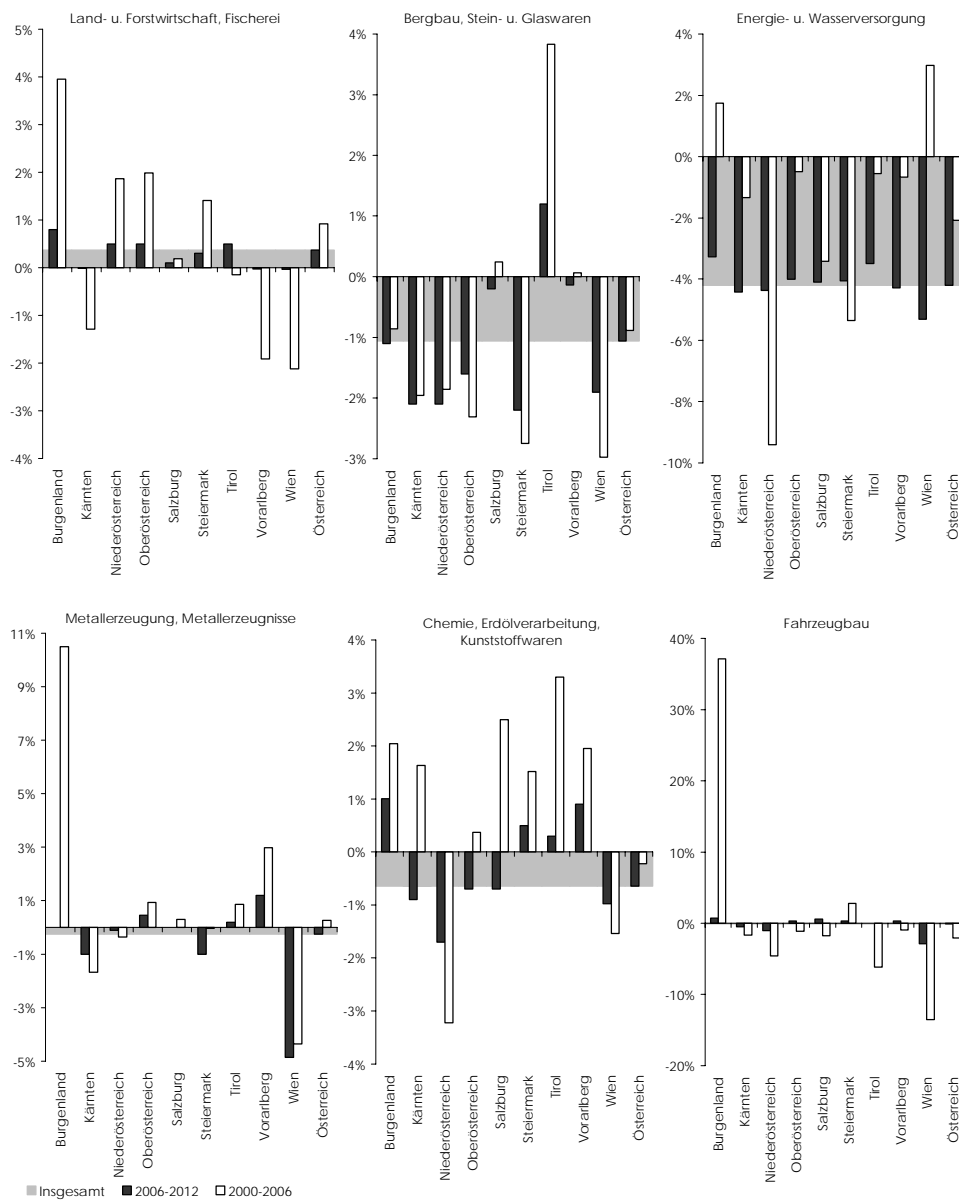
Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG), Werte für 2012 prognostiziert. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

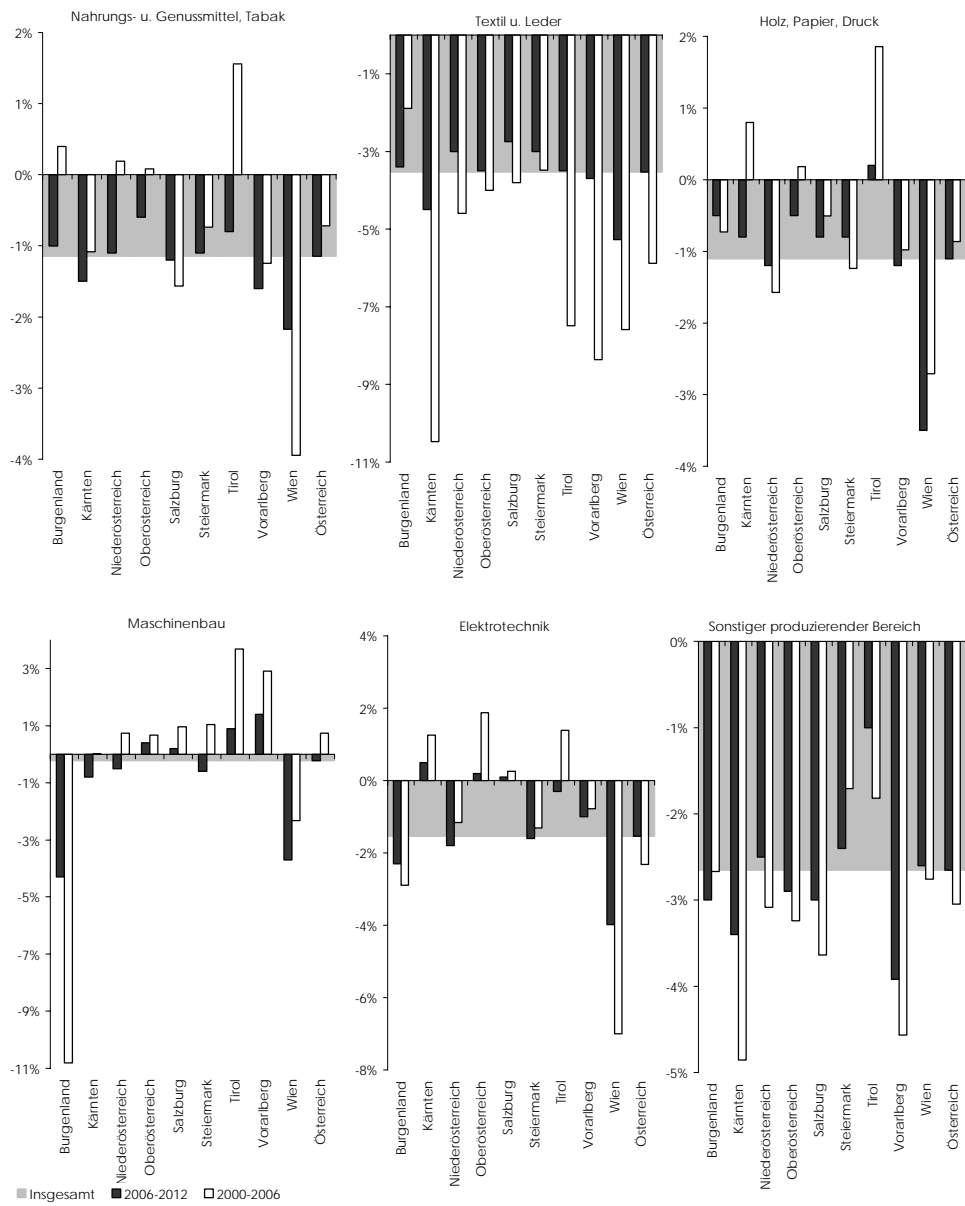
Abbildung 6.1.2: Beschäftigungsentwicklung im Bundesländervergleich in % pro Jahr, Vergleich des jährlichen Wachstums zwischen 2006 und 2012 mit der Vorperiode; Gesamtübersichten



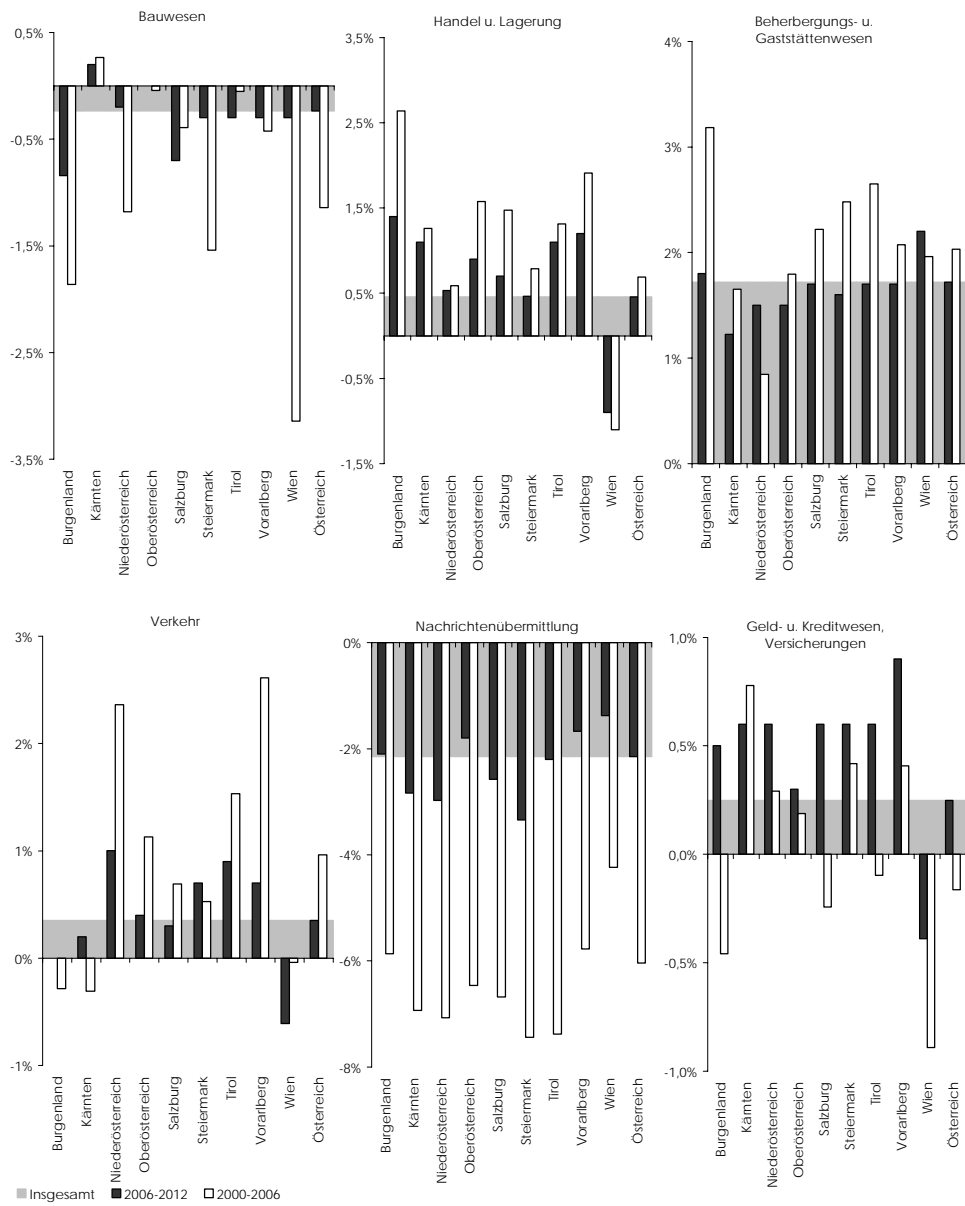
Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG), Werte für 2012 prognostiziert – Gesamt: Wachstum in Österreich zwischen 2006 und 2012. – NÖ: Niederösterreich, OÖ: Oberösterreich.

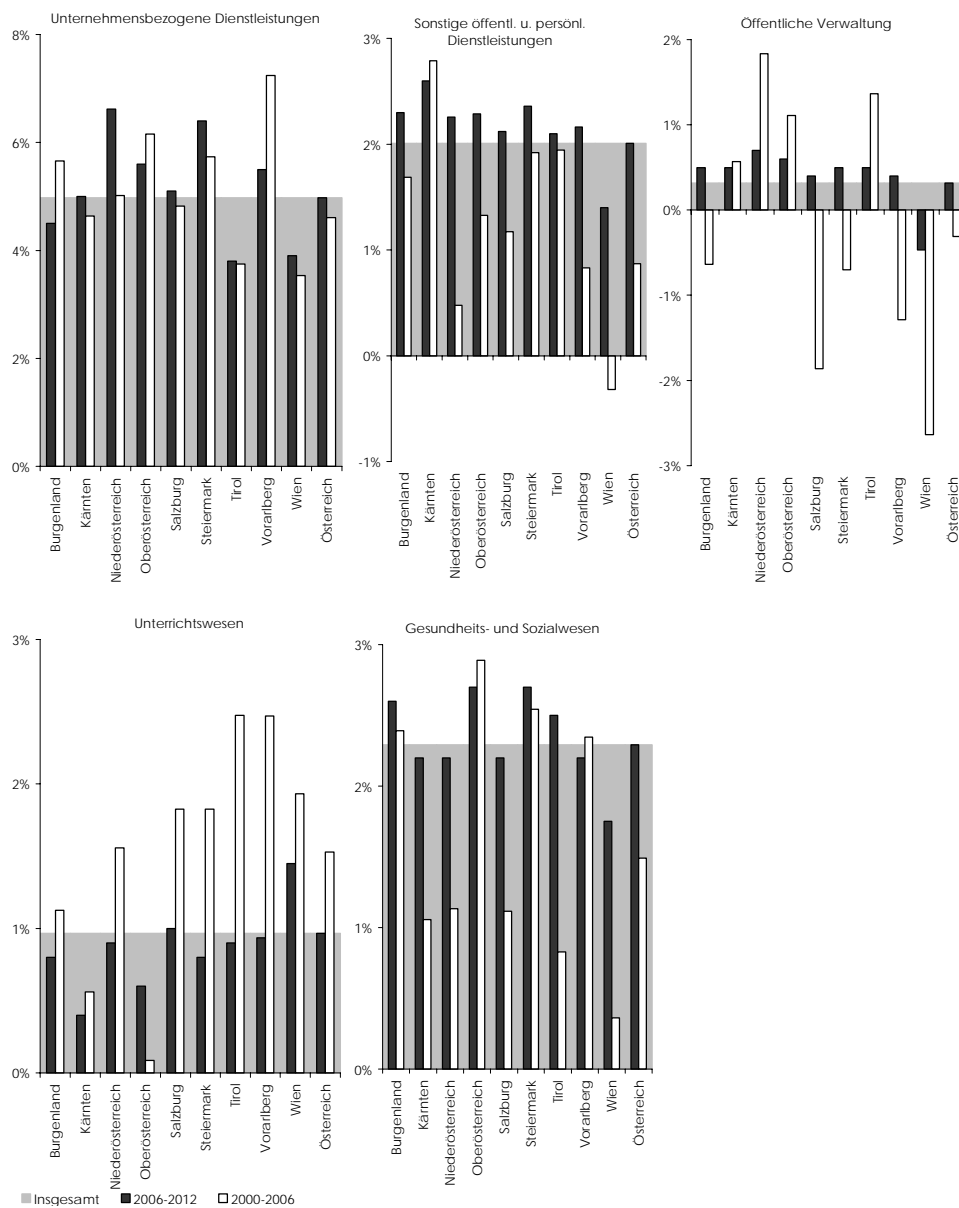
Abbildung 6.1.3: Beschäftigungsentwicklung im Bundesländervergleich in % pro Jahr, Vergleich des jährlichen Wachstums zwischen 2006 und 2012 mit der Vorperiode; detaillierte Gliederung nach Branchen











Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG), Werte für 2012 prognostiziert. – Gesamt: Wachstum in Österreich zwischen 2006 und 2012. – NÖ: Niederösterreich, OÖ: Oberösterreich

## 6.2 Tabellenanhang zur Branchenprognose – Bundesländertabellen

### Burgenland

Übersicht 6.2.1: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012

	Niveau 2006			Niveau 2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2.000	700	1.300	2.100	800	1.300
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	1.100	200	900	1.000	100	900
Energie- und Wasserversorgung	1.000	200	800	800	200	700
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	1.800	200	1.600	1.800	200	1.600
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	1.900	600	1.300	2.000	600	1.400
Fahrzeugbau	300	0	300	300	0	300
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	2.800	1.300	1.500	2.600	1.300	1.300
Textil und Leder	1.700	1.000	700	1.400	800	600
Holz, Papier, Druck	1.700	400	1.300	1.600	400	1.200
Maschinenbau	100	0	100	100	0	100
Elektrotechnik	1.700	800	900	1.500	600	900
Sonstiger produzierender Bereich	400	100	300	300	100	300
Bauwesen	9.000	1.100	7.900	8.500	1.000	7.600
Handel und Lagerung	12.900	7.400	5.500	14.000	8.200	5.900
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	4.700	3.000	1.700	5.200	3.300	1.900
Verkehr	2.800	400	2.400	2.800	400	2.400
Nachrichtenübermittlung	1.300	500	700	1.100	500	700
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	2.600	1.200	1.500	2.700	1.200	1.500
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	4.300	2.100	2.100	5.600	2.700	2.900
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	4.400	2.700	1.700	5.000	3.000	2.000
Öffentliche Verwaltung	6.600	2.200	4.400	6.800	2.500	4.300
Unterrichtswesen	8.100	4.400	3.700	8.500	4.700	3.800
Gesundheits- und Sozialwesen	10.500	7.400	3.100	12.300	8.800	3.500
<i>Insgesamt</i>	<i>83.700</i>	<i>37.800</i>	<i>45.900</i>	<i>88.300</i>	<i>41.300</i>	<i>47.000</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.2: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	400	100	300	100	0	100
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-100	0	0	-100	0	0
Energie- und Wasserversorgung	100	0	100	-200	0	-200
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	800	100	700	0	0	0
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	200	100	100	100	0	100
Fahrzeugbau	300	0	300	0	0	0
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	100	100	0	-200	0	-100
Textil und Leder	-200	-400	100	-300	-200	-100
Holz, Papier, Druck	-100	0	-100	-100	0	0
Maschinenbau	-100	-100	-100	0	0	0
Elektrotechnik	-300	-400	100	-200	-200	-100
Sonstiger produzierender Bereich	-100	-100	0	-100	0	0
Bauwesen	-1.100	-200	-900	-400	-100	-400
Handel und Lagerung	1.900	1.400	500	1.100	800	300
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	800	500	300	500	300	200
Verkehr	0	0	0	0	0	0
Nachrichtenübermittlung	-600	-100	-400	-200	-100	-100
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-100	0	-100	100	100	0
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	1.200	400	800	1.300	500	800
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	400	200	200	600	400	300
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	1.700	2.000	-400	2.300	1.900	400
Öffentliche Verwaltung	-300			200	300	-100
Unterrichtswesen	500			400	300	100
Gesundheits- und Sozialwesen	1.400			1.800	1.400	400
<i>Insgesamt</i>	<i>5.200</i>	<i>3.900</i>	<i>1.300</i>	<i>4.500</i>	<i>3.500</i>	<i>1.000</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.3: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr)

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,0	2,2	5,1	0,8	0,9	0,7
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-0,9	-4,1	-0,1	-1,1	-2,1	-0,9
Energie- und Wasserversorgung	1,7	4,5	1,2	-3,3	-0,8	-3,9
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	10,5	12,2	10,3	0,0	-1,7	0,2
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	2,0	3,5	1,4	1,0	0,8	1,1
Fahrzeugbau	37,1	11,2	40,7	0,7	0,7	0,7
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	0,4	1,3	-0,3	-1,0	-0,6	-1,4
Textil und Leder	-1,9	-4,9	3,8	-3,4	-4,1	-2,5
Holz, Papier, Druck	-0,7	-0,3	-0,9	-0,5	0,0	-0,7
Maschinenbau	-10,8	-20,0	-8,3	-4,3	-4,3	-4,3
Elektrotechnik	-2,9	-6,7	1,4	-2,3	-4,0	-1,0
Sonstiger produzierender Bereich	-2,7	-7,9	-0,9	-3,0	-3,4	-2,9
Bauwesen	-1,9	-2,2	-1,8	-0,8	-1,1	-0,8
Handel und Lagerung	2,6	3,6	1,5	1,4	1,7	1,0
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	3,2	3,3	2,9	1,8	1,8	1,8
Verkehr	-0,3	-0,6	-0,2	0,0	0,6	-0,1
Nachrichtenübermittlung	-5,9	-3,2	-7,5	-2,1	-2,1	-2,1
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-0,5	0,3	-1,0	0,5	1,1	0,1
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	5,7	4,0	7,6	4,5	3,7	5,3
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	1,7	1,5	2,1	2,3	2,2	2,4
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	1,1	2,7	-0,6	1,5	2,2	0,6
Öffentliche Verwaltung	-0,6			0,5	2,1	-0,3
Unterrichtswesen	1,1			0,8	1,0	0,5
Gesundheits- und Sozialwesen	2,4			2,6	2,9	1,9
<i>Insgesamt</i>	<i>1,1</i>	<i>1,8</i>	<i>0,5</i>	<i>0,9</i>	<i>1,5</i>	<i>0,4</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

## Kärnten

Übersicht 6.2.4: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012

	Niveau 2006			Niveau 2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.900	700	1.200	1.900	700	1.200
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	4.100	700	3.500	3.600	600	3.000
Energie- und Wasserversorgung	2.800	500	2.400	2.100	400	1.700
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	3.800	500	3.300	3.600	500	3.100
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	2.700	700	1.900	2.500	700	1.800
Fahrzeugbau	1.900	600	1.300	1.900	600	1.300
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	4.300	2.000	2.300	3.900	1.900	2.000
Textil und Leder	1.500	1.000	500	1.100	700	400
Holz, Papier, Druck	4.800	1.100	3.600	4.500	1.100	3.400
Maschinenbau	4.500	600	3.900	4.200	500	3.700
Elektrotechnik	5.900	1.400	4.400	6.000	1.400	4.600
Sonstiger produzierender Bereich	2.400	500	1.900	2.000	400	1.500
Bauwesen	17.000	1.900	15.100	17.200	1.900	15.300
Handel und Lagerung	32.700	17.600	15.100	34.900	18.800	16.100
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	12.200	8.300	3.900	13.100	8.700	4.500
Verkehr	8.400	1.400	7.000	8.500	1.500	7.000
Nachrichtenübermittlung	2.700	900	1.800	2.200	700	1.500
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	7.100	3.300	3.700	7.300	3.500	3.800
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	13.100	6.600	6.500	17.600	8.400	9.200
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	9.600	5.900	3.700	11.200	6.800	4.400
Öffentliche Verwaltung	15.500	5.800	9.700	16.000	6.500	9.500
Unterrichtswesen	14.900	10.200	4.700	15.200	10.500	4.700
Gesundheits- und Sozialwesen	20.100	14.700	5.400	22.900	16.900	6.000
<i>Insgesamt</i>	<i>193.800</i>	<i>86.900</i>	<i>106.900</i>	<i>203.800</i>	<i>93.900</i>	<i>109.800</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.5: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-200	0	-200	0	0	0
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-500	0	-500	-500	-100	-400
Energie- und Wasserversorgung	-200	0	-300	-700	-100	-600
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	-400	-100	-300	-200	-100	-100
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	200	100	100	-100	0	-100
Fahrzeugbau	-200	0	-200	-100	0	0
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-300	0	-300	-400	-100	-300
Textil und Leder	-1.400	-1.000	-400	-400	-200	-100
Holz, Papier, Druck	200	100	100	-200	0	-200
Maschinenbau	0	-100	100	-200	-100	-200
Elektrotechnik	400	0	400	200	0	200
Sonstiger produzierender Bereich	-800	-100	-700	-500	-100	-400
Bauwesen	300	0	200	200	0	200
Handel und Lagerung	2.400	1.700	700	2.200	1.300	1.000
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.100	600	600	900	400	500
Verkehr	-200	200	-300	100	200	0
Nachrichtenübermittlung	-1.400	-300	-1.200	-400	-100	-300
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	300	300	0	300	200	100
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	3.100	1.500	1.700	4.500	1.800	2.600
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	1.500	800	700	1.600	900	700
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	2.200	2.700	-400	3.600	3.200	400
Öffentliche Verwaltung	500			500	700	-200
Unterrichtswesen	500			400	300	0
Gesundheits- und Sozialwesen	1.200			2.800	2.200	600
<i>Insgesamt</i>	<i>6.200</i>	<i>6.400</i>	<i>-200</i>	<i>10.000</i>	<i>7.000</i>	<i>2.900</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.6: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr)

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-1,3	0,1	-2,0	0,0	0,0	0,0
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-2,0	-0,9	-2,1	-2,1	-1,7	-2,2
Energie- und Wasserversorgung	-1,3	0,6	-1,7	-4,4	-2,0	-4,9
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	-1,7	-1,7	-1,7	-1,0	-2,5	-0,8
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	1,6	2,8	1,2	-0,9	-1,1	-0,8
Fahrzeugbau	-1,6	-0,5	-2,1	-0,5	-0,5	-0,5
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-1,1	0,0	-2,0	-1,5	-0,7	-2,2
Textil und Leder	-10,5	-10,9	-9,6	-4,5	-4,7	-4,2
Holz, Papier, Druck	0,8	2,3	0,3	-0,8	-0,6	-0,9
Maschinenbau	0,0	-3,0	0,5	-0,8	-1,7	-0,7
Elektrotechnik	1,3	-0,1	1,7	0,5	-0,1	0,7
Sonstiger produzierender Bereich	-4,9	-3,0	-5,3	-3,4	-2,9	-3,5
Bauwesen	0,3	0,2	0,3	0,2	0,1	0,2
Handel und Lagerung	1,3	1,7	0,8	1,1	1,2	1,0
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1,7	1,2	2,7	1,2	0,8	2,2
Verkehr	-0,3	2,2	-0,7	0,2	1,7	-0,1
Nachrichtenübermittlung	-6,9	-4,6	-7,9	-2,8	-2,9	-2,8
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	0,8	1,7	0,0	0,6	0,9	0,3
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	4,6	4,2	5,1	5,0	4,2	5,8
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	2,8	2,4	3,3	2,6	2,4	2,9
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	0,8	1,5	-0,4	1,2	1,7	0,4
Öffentliche Verwaltung	0,6			0,5	1,8	-0,3
Unterrichtswesen	0,6			0,4	0,5	0,2
Gesundheits- und Sozialwesen	1,1			2,2	2,4	1,7
<i>Insgesamt</i>	<i>0,5</i>	<i>1,3</i>	<i>0,0</i>	<i>0,8</i>	<i>1,3</i>	<i>0,5</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.



Niederösterreich

Übersicht 6.2.7: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012

	Niveau 2006			Niveau 2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	7.300	2.600	4.700	7.600	2.700	4.900
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	8.000	1.200	6.700	7.000	1.100	5.900
Energie- und Wasserversorgung	2.000	300	1.700	1.500	300	1.200
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	20.000	4.100	15.900	19.800	3.800	16.000
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	11.700	2.900	8.800	10.500	2.600	8.000
Fahrzeugbau	2.500	400	2.100	2.400	400	1.900
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	14.700	6.700	8.100	13.800	6.100	7.700
Textil und Leder	5.000	3.000	2.000	4.200	2.500	1.700
Holz, Papier, Druck	17.700	3.800	13.900	16.400	3.500	12.900
Maschinenbau	14.200	2.100	12.100	13.800	2.000	11.800
Elektrotechnik	6.400	2.400	4.100	5.800	2.000	3.800
Sonstiger produzierender Bereich	3.400	800	2.600	3.000	700	2.200
Bauwesen	42.300	5.600	36.700	41.800	5.700	36.100
Handel und Lagerung	95.500	48.200	47.300	98.500	49.700	48.800
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	20.600	13.000	7.600	22.500	13.800	8.800
Verkehr	35.100	7.100	28.000	37.300	8.100	29.100
Nachrichtenübermittlung	6.800	2.100	4.700	5.600	1.700	3.900
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	13.500	6.700	6.800	14.000	7.300	6.700
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	38.100	18.000	20.100	56.000	25.000	31.000
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	21.500	13.200	8.300	24.600	15.100	9.500
Öffentliche Verwaltung	52.000	18.300	33.600	54.200	20.900	33.300
Unterrichtswesen	42.400	29.400	13.000	44.700	31.200	13.500
Gesundheits- und Sozialwesen	43.000	33.100	9.800	48.900	38.200	10.700
<i>Insgesamt</i>	<i>523.600</i>	<i>225.000</i>	<i>298.700</i>	<i>554.000</i>	<i>244.400</i>	<i>309.600</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.8: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	800	300	500	200	100	100
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-900	-200	-800	-1.000	-200	-800
Energie- und Wasserversorgung	-1.600	-100	-1.500	-500	0	-400
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	-400	-100	-300	-100	-200	100
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	-2.500	-600	-2.000	-1.100	-300	-800
Fahrzeugbau	-800	0	-800	-200	0	-200
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	200	-200	300	-900	-500	-400
Textil und Leder	-1.600	-1.000	-600	-800	-500	-300
Holz, Papier, Druck	-1.800	-500	-1.300	-1.200	-200	-1.000
Maschinenbau	600	0	600	-400	-100	-300
Elektrotechnik	-500	-400	-100	-700	-300	-300
Sonstiger produzierender Bereich	-700	-200	-500	-500	-100	-400
Bauwesen	-3.100	-400	-2.700	-500	100	-600
Handel und Lagerung	3.300	1.900	1.400	3.100	1.600	1.500
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.000	200	800	1.900	800	1.100
Verkehr	4.600	1.200	3.400	2.200	1.100	1.100
Nachrichtenübermittlung	-3.700	-700	-3.000	-1.100	-300	-800
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	200	400	-100	500	500	-100
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	9.700	3.700	6.000	17.900	7.000	10.900
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	600	-600	1.200	3.100	1.800	1.200
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	11.900	10.600	1.300	10.600	9.500	1.100
Öffentliche Verwaltung	5.400			2.200	2.500	-300
Unterrichtswesen	3.800			2.300	1.800	500
Gesundheits- und Sozialwesen	2.800			6.000	5.100	900
<i>Insgesamt</i>	<i>15.100</i>	<i>13.200</i>	<i>1.900</i>	<i>30.300</i>	<i>19.400</i>	<i>10.900</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.9: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr)

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,9	1,7	2,0	0,5	0,6	0,5
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-1,9	-1,9	-1,8	-2,1	-2,3	-2,1
Energie- und Wasserversorgung	-9,4	-4,5	-10,2	-4,4	-2,3	-4,8
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	-0,4	-0,3	-0,4	-0,1	-1,0	0,1
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	-3,2	-2,9	-3,3	-1,7	-1,9	-1,6
Fahrzeugbau	-4,6	1,2	-5,5	-1,1	0,3	-1,3
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	0,2	-0,4	0,7	-1,1	-1,4	-0,9
Textil und Leder	-4,6	-4,9	-4,2	-3,0	-2,9	-3,1
Holz, Papier, Druck	-1,6	-2,1	-1,4	-1,2	-1,1	-1,2
Maschinenbau	0,7	-0,1	0,9	-0,5	-1,2	-0,4
Elektrotechnik	-1,2	-2,3	-0,5	-1,8	-2,6	-1,3
Sonstiger produzierender Bereich	-3,1	-4,0	-2,8	-2,5	-1,8	-2,7
Bauwesen	-1,2	-1,1	-1,2	-0,2	0,3	-0,3
Handel und Lagerung	0,6	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	0,8	0,3	1,9	1,5	1,0	2,3
Verkehr	2,4	3,0	2,2	1,0	2,3	0,6
Nachrichtenübermittlung	-7,1	-4,9	-7,9	-3,0	-3,0	-3,0
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	0,3	0,9	-0,3	0,6	1,3	-0,1
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	5,0	3,8	6,1	6,6	5,6	7,5
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	0,5	-0,7	2,6	2,3	2,2	2,4
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	1,5	2,4	0,4	1,2	1,9	0,3
Öffentliche Verwaltung	1,8			0,7	2,2	-0,2
Unterrichtswesen	1,6			0,9	1,0	0,6
Gesundheits- und Sozialwesen	1,1			2,2	2,4	1,5
<i>Insgesamt</i>	<i>0,5</i>	<i>1,0</i>	<i>0,1</i>	<i>0,9</i>	<i>1,4</i>	<i>0,6</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

## Oberösterreich

Übersicht 6.2.10: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012

	Niveau 2006			Niveau 2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4.000	1.500	2.500	4.100	1.600	2.600
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	6.800	1.200	5.600	6.200	1.100	5.100
Energie- und Wasserversorgung	5.700	900	4.800	4.500	800	3.600
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	30.700	4.500	26.200	31.500	4.400	27.100
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	16.800	3.700	13.100	16.100	3.500	12.600
Fahrzeugbau	11.700	1.400	10.200	11.900	1.500	10.400
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	16.000	7.800	8.200	15.400	7.500	7.900
Textil und Leder	3.600	2.400	1.300	2.900	1.900	1.000
Holz, Papier, Druck	13.400	3.600	9.900	13.000	3.500	9.600
Maschinenbau	21.000	3.700	17.300	21.500	3.800	17.700
Elektrotechnik	9.800	3.100	6.700	9.900	3.000	6.900
Sonstiger produzierender Bereich	13.700	3.800	9.900	11.500	3.100	8.400
Bauwesen	46.100	6.000	40.100	46.100	6.200	39.900
Handel und Lagerung	89.900	47.500	42.400	94.900	50.300	44.600
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	17.200	11.600	5.600	18.800	12.500	6.300
Verkehr	25.100	4.600	20.500	25.700	5.300	20.500
Nachrichtenübermittlung	6.400	2.200	4.200	5.700	1.900	3.800
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	15.400	7.400	8.000	15.700	7.900	7.800
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	53.300	22.100	31.200	73.900	29.200	44.700
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	22.000	14.400	7.600	25.200	16.500	8.700
Öffentliche Verwaltung	37.500	16.400	21.100	38.900	18.500	20.400
Unterrichtswesen	37.400	24.600	12.700	38.700	25.800	12.900
Gesundheits- und Sozialwesen	50.700	39.500	11.200	59.500	46.800	12.700
<i>Insgesamt</i>	<i>554.300</i>	<i>234.000</i>	<i>320.300</i>	<i>591.800</i>	<i>256.600</i>	<i>335.200</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.11: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	400	200	300	100	100	100
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-1.000	-200	-800	-600	-100	-500
Energie- und Wasserversorgung	-200	0	-200	-1.200	-100	-1.200
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	1.700	100	1.600	900	-100	1.000
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	400	100	300	-700	-200	-500
Fahrzeugbau	-800	100	-1.000	200	0	200
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	100	100	-100	-600	-300	-300
Textil und Leder	-1.000	-700	-300	-700	-500	-200
Holz, Papier, Druck	100	0	100	-400	-100	-300
Maschinenbau	800	200	600	500	100	400
Elektrotechnik	1.000	100	1.000	100	-100	300
Sonstiger produzierender Bereich	-3.000	-1.000	-2.000	-2.200	-700	-1.500
Bauwesen	-100	300	-400	0	300	-300
Handel und Lagerung	8.000	5.000	3.100	5.000	2.800	2.200
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.700	1.000	700	1.600	900	700
Verkehr	1.600	400	1.200	600	600	0
Nachrichtenübermittlung	-3.100	-700	-2.500	-700	-200	-400
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	200	400	-200	300	500	-200
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	16.000	5.500	10.500	20.600	7.000	13.600
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	1.700	1.200	400	3.200	2.100	1.100
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	10.600	9.800	700	11.500	10.600	900
Öffentliche Verwaltung	2.400			1.400	2.100	-700
Unterrichtswesen	200			1.400	1.200	200
Gesundheits- und Sozialwesen	8.000			8.800	7.400	1.400
<i>Insgesamt</i>	<i>35.100</i>	<i>22.100</i>	<i>13.100</i>	<i>37.500</i>	<i>22.600</i>	<i>14.900</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.12: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr)

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,0	1,9	2,0	0,5	0,6	0,5
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-2,3	-2,4	-2,3	-1,6	-1,6	-1,6
Energie- und Wasserversorgung	-0,5	0,9	-0,7	-4,0	-1,4	-4,5
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	0,9	0,3	1,0	0,5	-0,5	0,6
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	0,4	0,4	0,4	-0,7	-0,9	-0,6
Fahrzeugbau	-1,1	1,5	-1,5	0,3	0,3	0,3
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	0,1	0,3	-0,1	-0,6	-0,6	-0,6
Textil und Leder	-4,0	-4,4	-3,1	-3,5	-3,5	-3,5
Holz, Papier, Druck	0,2	0,0	0,2	-0,5	-0,4	-0,5
Maschinenbau	0,7	1,1	0,6	0,4	0,4	0,4
Elektrotechnik	1,9	0,4	2,6	0,2	-0,8	0,6
Sonstiger produzierender Bereich	-3,2	-3,8	-3,0	-2,9	-3,3	-2,7
Bauwesen	0,0	0,8	-0,2	0,0	0,7	-0,1
Handel und Lagerung	1,6	1,9	1,3	0,9	1,0	0,8
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1,8	1,6	2,3	1,5	1,3	1,9
Verkehr	1,1	1,7	1,0	0,4	2,1	0,0
Nachrichtenübermittlung	-6,5	-4,5	-7,4	-1,8	-1,8	-1,8
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	0,2	1,0	-0,5	0,3	1,1	-0,4
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	6,2	4,9	7,1	5,6	4,7	6,2
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	1,3	1,5	1,0	2,3	2,3	2,3
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	1,5	2,2	0,3	1,5	2,1	0,3
Öffentliche Verwaltung	1,1			0,6	2,0	-0,5
Unterrichtswesen	0,1			0,6	0,8	0,2
Gesundheits- und Sozialwesen	2,9			2,7	2,9	2,0
<i>Insgesamt</i>	1,1	1,7	0,7	1,1	1,5	0,8

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

## Salzburg

Übersicht 6.2.13: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012

	Niveau 2006			Niveau 2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.700	600	1.100	1.700	600	1.100
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	2.000	300	1.700	2.000	300	1.700
Energie- und Wasserversorgung	2.000	300	1.700	1.500	200	1.300
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	4.200	800	3.400	4.200	700	3.500
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	2.500	800	1.600	2.400	800	1.600
Fahrzeugbau	1.600	600	1.000	1.600	600	1.000
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	5.000	2.400	2.600	4.700	2.300	2.300
Textil und Leder	1.300	800	400	1.100	700	400
Holz, Papier, Druck	6.700	1.300	5.500	6.400	1.100	5.300
Maschinenbau	4.000	600	3.300	4.000	600	3.400
Elektrotechnik	3.700	1.100	2.600	3.800	1.100	2.700
Sonstiger produzierender Bereich	3.000	700	2.300	2.500	600	1.900
Bauwesen	16.600	2.000	14.500	15.900	2.000	13.900
Handel und Lagerung	41.500	21.300	20.200	43.200	22.400	20.800
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	19.600	11.700	7.800	21.700	12.700	9.000
Verkehr	13.600	2.800	10.800	13.800	3.200	10.700
Nachrichtenübermittlung	2.400	700	1.800	2.100	600	1.500
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	8.300	4.000	4.300	8.600	4.400	4.200
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	20.000	10.200	9.800	26.900	13.200	13.700
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	10.300	6.000	4.300	11.700	6.800	4.900
Öffentliche Verwaltung	14.000	5.300	8.700	14.300	5.700	8.700
Unterrichtswesen	17.900	11.800	6.100	19.000	12.500	6.400
Gesundheits- und Sozialwesen	16.800	12.800	4.000	19.100	14.700	4.400
<i>Insgesamt</i>	<i>218.500</i>	<i>99.000</i>	<i>119.500</i>	<i>232.200</i>	<i>107.800</i>	<i>124.400</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.14: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0	100	0	0	0	0
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	0	0	0	0	0	0
Energie- und Wasserversorgung	-500	-100	-400	-400	0	-400
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	100	-100	100	0	-100	100
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	300	0	300	-100	-100	0
Fahrzeugbau	-200	-100	-100	100	0	0
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-500	-100	-400	-400	-100	-300
Textil und Leder	-300	-200	-100	-200	-100	-100
Holz, Papier, Druck	-200	-100	-100	-300	-200	-200
Maschinenbau	200	-100	300	0	-100	100
Elektrotechnik	100	0	100	0	0	0
Sonstiger produzierender Bereich	-800	-400	-400	-500	-100	-400
Bauwesen	-400	0	-400	-700	0	-600
Handel und Lagerung	3.500	2.100	1.400	1.800	1.200	600
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	2.400	1.300	1.100	2.100	900	1.100
Verkehr	600	400	200	200	400	-100
Nachrichtenübermittlung	-1.200	-200	-1.000	-300	-100	-300
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-100	200	-300	300	300	0
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	4.900	2.100	2.800	7.000	3.000	3.900
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	700	400	300	1.400	800	600
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	1.200	1.900	-600	3.800	3.000	700
Öffentliche Verwaltung	-1.700			300	400	0
Unterrichtswesen	1.800			1.100	700	300
Gesundheits- und Sozialwesen	1.100			2.300	1.900	400
<i>Insgesamt</i>	<i>9.900</i>	<i>7.100</i>	<i>2.800</i>	<i>13.700</i>	<i>8.800</i>	<i>4.900</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.



Übersicht 6.2.15: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr)

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,2	1,5	-0,5	0,1	0,6	-0,2
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	0,2	1,1	0,1	-0,2	0,1	-0,3
Energie- und Wasserversorgung	-3,4	-3,9	-3,3	-4,1	-2,9	-4,3
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	0,3	-1,1	0,6	0,0	-1,6	0,4
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	2,5	0,9	3,4	-0,7	-1,2	-0,4
Fahrzeugbau	-1,8	-3,0	-1,0	0,6	0,6	0,6
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-1,6	-0,3	-2,6	-1,2	-0,6	-1,8
Textil und Leder	-3,8	-4,2	-2,9	-2,8	-2,9	-2,6
Holz, Papier, Druck	-0,5	-1,5	-0,3	-0,8	-2,1	-0,5
Maschinenbau	1,0	-2,0	1,6	0,2	-1,5	0,5
Elektrotechnik	0,3	0,0	0,4	0,1	-0,2	0,2
Sonstiger produzierender Bereich	-3,6	-6,7	-2,5	-3,0	-2,6	-3,1
Bauwesen	-0,4	-0,1	-0,4	-0,7	-0,4	-0,7
Handel und Lagerung	1,5	1,8	1,2	0,7	0,9	0,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	2,2	1,9	2,7	1,7	1,3	2,3
Verkehr	0,7	2,4	0,3	0,3	2,2	-0,2
Nachrichtenübermittlung	-6,7	-4,7	-7,3	-2,6	-2,6	-2,6
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-0,2	0,8	-1,1	0,6	1,4	-0,2
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	4,8	3,9	5,9	5,1	4,4	5,8
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	1,2	1,1	1,3	2,1	2,1	2,2
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	0,4	1,1	-0,6	1,3	1,6	0,6
Öffentliche Verwaltung	-1,9			0,4	1,2	-0,1
Unterrichtswesen	1,8			1,0	1,0	0,9
Gesundheits- und Sozialwesen	1,1			2,2	2,3	1,7
<i>Insgesamt</i>	0,8	1,2	0,4	1,0	1,4	0,7

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Steiermark

Übersicht 6.2.16: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012

	Niveau 2006			Niveau 2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4.600	1.900	2.700	4.700	2.000	2.700
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	6.700	900	5.800	5.900	800	5.100
Energie- und Wasserversorgung	4.000	700	3.200	3.100	600	2.400
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	22.800	3.400	19.500	21.500	3.000	18.500
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	4.000	1.200	2.800	4.200	1.200	2.900
Fahrzeugbau	13.000	1.800	11.100	13.200	1.900	11.300
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	9.900	4.700	5.200	9.300	4.600	4.700
Textil und Leder	4.700	3.000	1.700	3.900	2.500	1.400
Holz, Papier, Druck	13.500	3.300	10.200	12.900	3.200	9.700
Maschinenbau	8.500	1.500	7.100	8.200	1.400	6.900
Elektrotechnik	10.900	3.200	7.700	9.900	2.800	7.100
Sonstiger produzierender Bereich	5.400	1.500	3.900	4.700	1.300	3.400
Bauwesen	30.900	4.300	26.600	30.300	4.400	25.900
Handel und Lagerung	70.500	37.600	32.900	72.500	39.200	33.300
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	19.300	13.400	5.900	21.200	14.700	6.500
Verkehr	18.600	3.400	15.200	19.400	4.000	15.400
Nachrichtenübermittlung	5.800	2.100	3.700	4.700	1.700	3.000
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	12.600	6.300	6.300	13.100	6.800	6.200
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	38.000	17.200	20.700	55.100	23.900	31.200
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	19.900	13.100	6.800	22.900	14.900	7.900
Öffentliche Verwaltung	32.400	12.100	20.300	33.400	13.500	19.800
Unterrichtswesen	39.500	25.700	13.800	41.500	27.200	14.300
Gesundheits- und Sozialwesen	42.700	33.200	9.400	50.000	39.400	10.600
<i>Insgesamt</i>	<i>438.200</i>	<i>195.600</i>	<i>242.600</i>	<i>465.400</i>	<i>215.000</i>	<i>250.400</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.17: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	400	200	100	100	100	0
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-1.200	-100	-1.100	-800	-100	-700
Energie- und Wasserversorgung	-1.500	-200	-1.400	-900	-100	-800
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	0	-100	100	-1.300	-400	-900
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	300	100	300	100	0	100
Fahrzeugbau	2.000	400	1.500	200	0	200
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-500	200	-700	-600	-100	-500
Textil und Leder	-1.100	-600	-500	-800	-500	-300
Holz, Papier, Druck	-1.000	-100	-900	-600	-100	-500
Maschinenbau	500	0	500	-300	-100	-200
Elektrotechnik	-900	-600	-300	-1.000	-400	-600
Sonstiger produzierender Bereich	-600	200	-800	-700	-200	-600
Bauwesen	-3.000	-100	-2.900	-600	200	-700
Handel und Lagerung	3.200	3.200	100	2.000	1.600	400
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	2.600	1.700	900	1.900	1.300	600
Verkehr	600	500	100	800	500	200
Nachrichtenübermittlung	-3.400	-700	-2.800	-1.100	-400	-700
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	300	600	-300	500	500	-100
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	10.800	3.800	7.000	17.100	6.600	10.500
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	2.200	1.800	400	3.000	1.800	1.200
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	8.600	9.400	-700	10.300	9.000	1.300
Öffentliche Verwaltung	-1.400			1.000	1.400	-400
Unterrichtswesen	4.100			1.900	1.500	500
Gesundheits- und Sozialwesen	6.000			7.400	6.200	1.200
<i>Insgesamt</i>	<i>18.200</i>	<i>19.700</i>	<i>-1.500</i>	<i>27.300</i>	<i>19.400</i>	<i>7.900</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.18: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr)

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,4	2,3	0,8	0,3	0,5	0,1
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-2,8	-2,3	-2,8	-2,2	-1,9	-2,3
Energie- und Wasserversorgung	-5,3	-3,4	-5,7	-4,1	-2,0	-4,5
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	0,0	-0,5	0,1	-1,0	-2,1	-0,8
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	1,5	1,2	1,7	0,5	0,3	0,6
Fahrzeugbau	2,8	4,7	2,5	0,3	0,3	0,3
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-0,7	0,7	-2,0	-1,1	-0,5	-1,7
Textil und Leder	-3,5	-3,1	-4,1	-3,0	-2,8	-3,3
Holz, Papier, Druck	-1,2	-0,5	-1,5	-0,8	-0,6	-0,9
Maschinenbau	1,0	0,1	1,2	-0,6	-1,3	-0,5
Elektrotechnik	-1,3	-2,6	-0,7	-1,6	-2,4	-1,3
Sonstiger produzierender Bereich	-1,7	2,7	-3,0	-2,4	-2,1	-2,5
Bauwesen	-1,5	-0,4	-1,7	-0,3	0,6	-0,5
Handel und Lagerung	0,8	1,5	0,0	0,5	0,7	0,2
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	2,5	2,3	2,9	1,6	1,6	1,6
Verkehr	0,5	2,8	0,1	0,7	2,5	0,3
Nachrichtenübermittlung	-7,4	-4,3	-9,0	-3,3	-3,4	-3,3
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	0,4	1,6	-0,7	0,6	1,4	-0,2
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	5,7	4,3	7,0	6,4	5,6	7,1
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	1,9	2,5	0,9	2,4	2,2	2,7
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	1,3	2,4	-0,3	1,4	2,0	0,5
Öffentliche Verwaltung	-0,7			0,5	1,8	-0,3
Unterrichtswesen	1,8			0,8	0,9	0,6
Gesundheits- und Sozialwesen	2,5			2,7	2,9	2,1
<i>Insgesamt</i>	<i>0,7</i>	<i>1,8</i>	<i>-0,1</i>	<i>1,0</i>	<i>1,6</i>	<i>0,5</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Tirol

Übersicht 6.2.19: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012

	Niveau 2006			Niveau 2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2.500	800	1.700	2.600	800	1.800
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	9.500	3.200	6.300	10.200	3.600	6.500
Energie- und Wasserversorgung	3.000	400	2.600	2.400	400	2.100
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	8.900	1.500	7.400	9.000	1.300	7.700
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	5.800	1.800	4.000	5.900	1.800	4.100
Fahrzeugbau	600	100	500	600	100	500
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	6.300	3.500	2.800	6.000	3.500	2.500
Textil und Leder	1.300	900	500	1.100	700	400
Holz, Papier, Druck	6.100	1.500	4.700	6.200	1.500	4.700
Maschinenbau	5.800	900	4.900	6.100	900	5.200
Elektrotechnik	2.200	800	1.400	2.200	800	1.400
Sonstiger produzierender Bereich	3.900	800	3.100	3.600	800	2.900
Bauwesen	23.100	3.200	19.900	22.700	3.200	19.600
Handel und Lagerung	45.000	23.600	21.300	48.000	25.200	22.800
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	30.800	18.500	12.400	34.100	20.100	14.000
Verkehr	18.200	3.400	14.800	19.200	4.000	15.200
Nachrichtenübermittlung	3.000	700	2.300	2.700	600	2.000
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	9.000	4.100	4.900	9.300	4.500	4.800
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	16.200	8.000	8.200	20.200	9.500	10.700
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	13.700	8.500	5.200	15.500	9.600	5.800
Öffentliche Verwaltung	17.600	6.400	11.200	18.100	7.300	10.800
Unterrichtswesen	21.600	13.700	8.000	22.800	14.500	8.300
Gesundheits- und Sozialwesen	21.800	15.900	6.000	25.300	18.700	6.600
<i>Insgesamt</i>	<i>275.900</i>	<i>122.000</i>	<i>153.900</i>	<i>293.800</i>	<i>133.400</i>	<i>160.400</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.20: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0	0	0	100	0	0
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	1.900	1.000	900	700	400	300
Energie- und Wasserversorgung	-100	0	-100	-600	0	-500
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	400	0	400	100	-200	300
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	1.000	300	700	100	0	100
Fahrzeugbau	-300	-100	-200	0	0	0
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	600	800	-200	-300	-100	-200
Textil und Leder	-800	-600	-200	-300	-200	-100
Holz, Papier, Druck	600	200	400	100	0	0
Maschinenbau	1.100	200	1.000	300	0	300
Elektrotechnik	200	0	100	0	0	0
Sonstiger produzierender Bereich	-500	-100	-300	-200	0	-200
Bauwesen	-100	0	-100	-400	-100	-300
Handel und Lagerung	3.400	2.300	1.100	3.000	1.600	1.500
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	4.500	2.300	2.200	3.300	1.600	1.600
Verkehr	1.600	800	800	1.000	600	400
Nachrichtenübermittlung	-1.800	-100	-1.600	-400	-100	-300
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-100	200	-200	300	400	0
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	3.200	1.300	1.900	4.100	1.500	2.500
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	1.500	1.000	500	1.800	1.200	700
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	5.400	4.900	500	5.200	4.600	600
Öffentliche Verwaltung	1.400			500	900	-300
Unterrichtswesen	3.000			1.200	900	300
Gesundheits- und Sozialwesen	1.100			3.500	2.900	600
<i>Insgesamt</i>	<i>21.900</i>	<i>14.300</i>	<i>7.500</i>	<i>17.900</i>	<i>11.400</i>	<i>6.500</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.21: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr)

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-0,1	0,5	-0,4	0,5	0,7	0,4
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	3,8	6,1	2,8	1,2	2,1	0,7
Energie- und Wasserversorgung	-0,6	0,0	-0,6	-3,5	-1,6	-3,8
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	0,9	0,3	1,0	0,2	-1,9	0,6
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	3,3	3,6	3,2	0,3	0,2	0,3
Fahrzeugbau	-6,2	-6,9	-6,0	0,0	0,0	0,0
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	1,6	4,2	-1,2	-0,8	-0,2	-1,5
Textil und Leder	-7,5	-8,0	-6,5	-3,5	-3,5	-3,5
Holz, Papier, Druck	1,9	2,4	1,7	0,2	0,5	0,1
Maschinenbau	3,7	3,5	3,7	0,9	0,2	1,0
Elektrotechnik	1,4	0,9	1,7	-0,3	-0,7	-0,1
Sonstiger produzierender Bereich	-1,8	-2,0	-1,8	-1,0	-0,4	-1,2
Bauwesen	-0,1	0,2	-0,1	-0,3	-0,5	-0,3
Handel und Lagerung	1,3	1,7	0,9	1,1	1,1	1,1
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	2,7	2,2	3,3	1,7	1,4	2,1
Verkehr	1,5	4,2	1,0	0,9	2,8	0,4
Nachrichtenübermittlung	-7,4	-3,0	-8,5	-2,2	-2,2	-2,2
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-0,1	0,7	-0,7	0,6	1,4	-0,1
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	3,7	3,0	4,5	3,8	3,0	4,6
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	1,9	2,1	1,8	2,1	2,2	2,0
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	1,5	2,5	0,3	1,4	2,0	0,4
Öffentliche Verwaltung	1,4			0,5	2,2	-0,5
Unterrichtswesen	2,5			0,9	1,1	0,6
Gesundheits- und Sozialwesen	0,8			2,5	2,8	1,7
<i>Insgesamt</i>	<i>1,4</i>	<i>2,1</i>	<i>0,8</i>	<i>1,1</i>	<i>1,5</i>	<i>0,7</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

## Vorarlberg

Übersicht 6.2.22: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012

	Niveau 2006			Niveau 2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	700	300	400	700	300	400
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	800	200	700	800	200	600
Energie- und Wasserversorgung	1.700	200	1.400	1.300	200	1.100
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	9.300	1.400	7.800	10.000	1.500	8.400
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	2.200	500	1.600	2.300	600	1.700
Fahrzeugbau	1.000	200	800	1.000	200	800
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	4.000	1.700	2.200	3.600	1.700	1.900
Textil und Leder	6.000	2.900	3.100	4.800	2.300	2.400
Holz, Papier, Druck	3.000	900	2.100	2.800	900	2.000
Maschinenbau	4.200	500	3.600	4.500	500	4.000
Elektrotechnik	3.900	1.200	2.700	3.700	1.100	2.500
Sonstiger produzierender Bereich	2.000	400	1.600	1.600	300	1.300
Bauwesen	11.200	1.400	9.800	11.000	1.500	9.500
Handel und Lagerung	20.800	11.100	9.800	22.300	11.800	10.600
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	9.000	5.700	3.400	10.000	6.200	3.800
Verkehr	7.200	1.300	5.900	7.500	1.500	6.000
Nachrichtenübermittlung	1.300	400	900	1.200	300	900
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	4.700	2.400	2.300	5.000	2.600	2.300
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	9.200	4.300	5.000	12.700	5.600	7.200
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	4.800	2.800	1.900	5.400	3.200	2.200
Öffentliche Verwaltung	6.600	2.600	4.000	6.800	2.900	3.800
Unterrichtswesen	10.400	6.300	4.100	11.000	6.700	4.200
Gesundheits- und Sozialwesen	11.500	8.400	3.100	13.100	9.700	3.400
<i>Insgesamt</i>	<i>135.400</i>	<i>57.200</i>	<i>78.200</i>	<i>143.000</i>	<i>61.800</i>	<i>81.200</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.



Übersicht 6.2.23: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-100	0	-100	0	0	0
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	0	0	0	0	0	0
Energie- und Wasserversorgung	-100	0	-100	-400	0	-400
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	1.500	300	1.200	700	100	600
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	200	100	200	100	0	100
Fahrzeugbau	-100	0	-100	0	0	0
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-300	200	-500	-400	-100	-300
Textil und Leder	-4.100	-2.100	-2.000	-1.200	-600	-600
Holz, Papier, Druck	-200	0	-200	-200	-100	-200
Maschinenbau	700	100	500	400	0	300
Elektrotechnik	-200	0	-100	-200	-100	-200
Sonstiger produzierender Bereich	-700	-200	-400	-400	-100	-300
Bauwesen	-300	100	-400	-200	100	-300
Handel und Lagerung	2.200	1.100	1.100	1.500	700	800
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.000	700	400	1.000	500	500
Verkehr	1.000	300	800	300	200	100
Nachrichtenübermittlung	-600	0	-600	-100	0	-100
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	100	200	-100	300	200	0
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	3.200	1.000	2.200	3.500	1.300	2.200
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	200	100	100	700	400	300
Öffentliche Dienstleistungen (insgesamt)	2.400	2.200	200	2.400	2.000	400
Öffentliche Verwaltung	-500			200	300	-100
Unterrichtswesen	1.400			600	400	200
Gesundheits- und Sozialwesen	1.500			1.600	1.300	300
<i>Insgesamt</i>	<i>6.100</i>	<i>3.900</i>	<i>2.200</i>	<i>7.600</i>	<i>4.600</i>	<i>3.000</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.24: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr)

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-1,9	-0,9	-2,5	0,0	0,2	-0,2
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	0,1	1,1	-0,2	-0,1	0,2	-0,2
Energie- und Wasserversorgung	-0,7	1,2	-1,0	-4,3	-2,0	-4,7
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	3,0	3,5	2,9	1,2	0,8	1,3
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	2,0	1,9	2,0	0,9	0,8	0,9
Fahrzeugbau	-0,9	4,3	-1,8	0,3	1,2	0,1
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-1,2	1,6	-3,1	-1,6	-0,6	-2,4
Textil und Leder	-8,4	-8,7	-8,1	-3,7	-3,6	-3,8
Holz, Papier, Druck	-1,0	-0,5	-1,2	-1,2	-0,9	-1,3
Maschinenbau	2,9	4,5	2,7	1,4	1,5	1,4
Elektrotechnik	-0,8	-0,6	-0,8	-1,0	-1,0	-1,0
Sonstiger produzierender Bereich	-4,6	-6,6	-4,0	-3,9	-4,5	-3,8
Bauwesen	-0,4	0,7	-0,6	-0,3	0,8	-0,5
Handel und Lagerung	1,9	1,8	2,1	1,2	1,1	1,3
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	2,1	2,1	2,0	1,7	1,4	2,1
Verkehr	2,6	3,8	2,3	0,7	2,1	0,4
Nachrichtenübermittlung	-5,8	-0,1	-7,5	-1,7	-1,7	-1,7
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	0,4	1,7	-0,8	0,9	1,4	0,3
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	7,2	4,5	10,0	5,5	4,5	6,4
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	0,8	0,6	1,2	2,2	2,1	2,3
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	1,5	2,3	0,2	1,3	1,8	0,5
Öffentliche Verwaltung	-1,3			0,4	1,8	-0,6
Unterrichtswesen	2,5			0,9	1,1	0,7
Gesundheits- und Sozialwesen	2,3			2,2	2,4	1,6
<i>Insgesamt</i>	<i>0,8</i>	<i>1,2</i>	<i>0,5</i>	<i>0,9</i>	<i>1,3</i>	<i>0,6</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Wien

Übersicht 6.2.25: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012

	Niveau 2006			Niveau 2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2.300	800	1.500	2.300	800	1.500
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	2.100	500	1.600	1.900	500	1.400
Energie- und Wasserversorgung	3.800	900	2.900	2.700	700	2.000
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	6.200	1.500	4.800	4.600	1.000	3.600
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	10.500	4.600	5.900	9.900	4.300	5.600
Fahrzeugbau	3.400	400	3.000	2.800	400	2.500
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	9.200	4.200	5.000	8.100	3.800	4.300
Textil und Leder	2.600	2.100	500	1.800	1.500	300
Holz, Papier, Druck	10.300	4.200	6.100	8.300	3.500	4.900
Maschinenbau	5.800	1.100	4.700	4.600	800	3.800
Elektrotechnik	16.500	4.400	12.100	13.000	3.300	9.700
Sonstiger produzierender Bereich	3.400	1.300	2.100	2.900	1.100	1.800
Bauwesen	44.200	5.100	39.200	43.400	5.100	38.300
Handel und Lagerung	104.300	51.400	52.900	98.800	48.900	49.900
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	34.700	16.600	18.100	39.500	18.700	20.800
Verkehr	43.500	10.500	33.100	42.000	11.100	30.900
Nachrichtenübermittlung	15.700	5.500	10.200	14.400	5.000	9.400
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	35.900	18.100	17.800	35.000	17.900	17.100
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	136.700	69.800	66.800	171.900	83.200	88.800
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	47.900	29.100	18.800	52.100	31.900	20.100
Öffentliche Verwaltung	59.400	25.500	33.900	57.800	25.700	32.100
Unterrichtswesen	68.800	45.700	23.100	75.000	49.900	25.100
Gesundheits- und Sozialwesen	71.500	50.900	20.600	79.400	56.600	22.800
<i>Insgesamt</i>	<i>738.600</i>	<i>354.100</i>	<i>384.500</i>	<i>772.200</i>	<i>375.600</i>	<i>396.600</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.26: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-300	-100	-200	0	0	0
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-400	-100	-300	-200	-100	-200
Energie- und Wasserversorgung	600	200	400	-1.100	-200	-900
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	-1.900	-400	-1.500	-1.600	-400	-1.200
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	-1.000	-600	-500	-600	-300	-300
Fahrzeugbau	-4.700	-500	-4.200	-500	0	-500
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-2.500	-1.200	-1.300	-1.100	-400	-700
Textil und Leder	-1.500	-1.200	-400	-700	-600	-100
Holz, Papier, Druck	-1.800	-500	-1.300	-2.000	-700	-1.300
Maschinenbau	-900	-200	-700	-1.200	-200	-900
Elektrotechnik	-9.000	-2.800	-6.200	-3.600	-1.100	-2.400
Sonstiger produzierender Bereich	-600	-200	-400	-500	-200	-300
Bauwesen	-9.300	-600	-8.800	-800	0	-800
Handel und Lagerung	-7.200	-2.700	-4.500	-5.500	-2.500	-3.000
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	3.800	1.600	2.200	4.800	2.100	2.700
Verkehr	-100	1.000	-1.100	-1.600	600	-2.200
Nachrichtenübermittlung	-4.700	-1.200	-3.500	-1.300	-400	-800
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-2.000	-700	-1.300	-800	-200	-600
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	25.700	9.100	16.600	35.300	13.300	21.900
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	-900	-200	-700	4.200	2.800	1.400
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	-1.400	2.600	-3.900	12.400	10.100	2.300
Öffentliche Verwaltung	-10.300			-1.700	200	-1.900
Unterrichtswesen	7.500			6.200	4.200	2.000
Gesundheits- und Sozialwesen	1.500			7.900	5.700	2.200
<i>Insgesamt</i>	<i>-20.200</i>	<i>1.300</i>	<i>-21.500</i>	<i>33.600</i>	<i>21.400</i>	<i>12.100</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und *MultiREG*) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 6.2.27: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr)

	2000-2006			2006-2012		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-2,1	-2,0	-2,2	0,0	0,0	-0,1
Bergbau, Stein-, und Glaswaren	-3,0	-3,1	-2,9	-1,9	-2,2	-1,8
Energie- und Wasserversorgung	3,0	5,0	2,4	-5,3	-4,0	-5,7
Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	-4,4	-4,1	-4,4	-4,8	-5,7	-4,6
Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren	-1,5	-1,9	-1,2	-1,0	-1,2	-0,8
Fahrzeugbau	-13,5	-13,2	-13,6	-2,9	-1,5	-3,1
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-3,9	-4,2	-3,8	-2,2	-1,8	-2,5
Textil und Leder	-7,6	-7,1	-9,8	-5,3	-5,1	-5,8
Holz, Papier, Druck	-2,7	-2,0	-3,2	-3,5	-3,2	-3,7
Maschinenbau	-2,3	-2,4	-2,3	-3,7	-4,2	-3,6
Elektrotechnik	-7,0	-7,8	-6,7	-4,0	-4,8	-3,7
Sonstiger produzierender Bereich	-2,8	-2,9	-2,7	-2,6	-2,7	-2,5
Bauwesen	-3,1	-1,7	-3,3	-0,3	0,1	-0,4
Handel und Lagerung	-1,1	-0,8	-1,4	-0,9	-0,8	-1,0
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	2,0	1,7	2,2	2,2	2,0	2,4
Verkehr	0,0	1,6	-0,5	-0,6	0,9	-1,1
Nachrichtenübermittlung	-4,2	-3,2	-4,8	-1,4	-1,4	-1,4
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-0,9	-0,6	-1,2	-0,4	-0,2	-0,6
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	3,5	2,4	4,9	3,9	3,0	4,8
Sonstige öffentl. u. persönl. Dienstleistungen	-0,3	-0,1	-0,6	1,4	1,5	1,2
Öffentliche Dienstleistungen (Insgesamt)	-0,1	0,4	-0,8	1,0	1,3	0,5
Öffentliche Verwaltung	-2,6			-0,5	0,1	-0,9
Unterrichtswesen	1,9			1,5	1,5	1,4
Gesundheits- und Sozialwesen	0,4			1,8	1,8	1,7
<i>Insgesamt</i>	-0,4	0,1	-0,9	0,7	1,0	0,5

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

### 6.3 Tabellen- und Grafikanhang zur Berufsprognose – Österreich

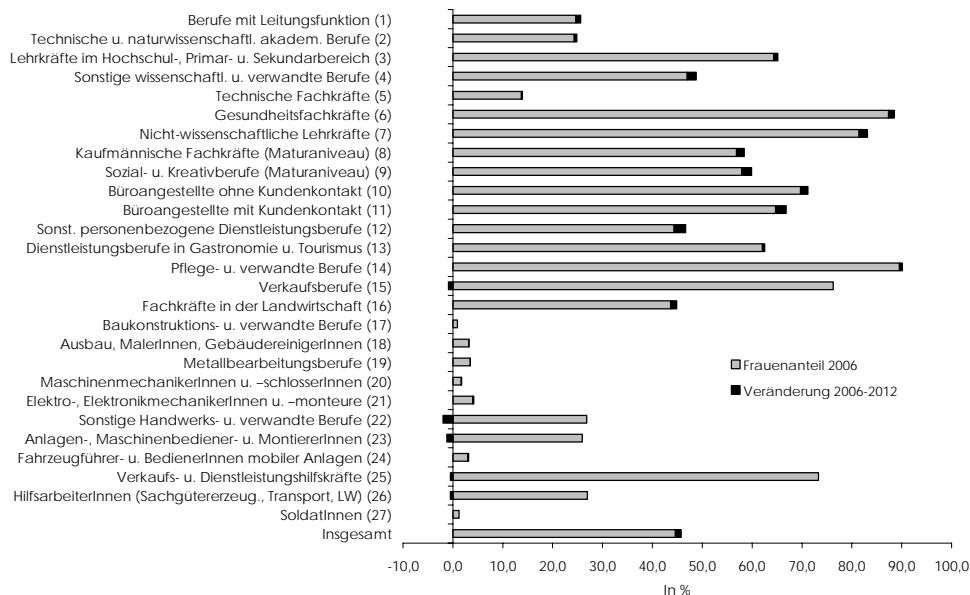
Übersicht 6.3.1: Unselbständige Beschäftigung, 2006 und 2012 nach Berufs(haupt)gruppen<sup>65)</sup>, Veränderung absolut und in % pro Jahr

	Beschäftigungsniveau		Veränderung	
	2006	2012	Absolut	In % p. a.
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	163.100	180.500	17.400	1,7
1 Berufe mit Leitungsfunktion	163.100	180.500	17.400	1,7
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	301.600	343.700	42.100	2,2
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	89.300	110.200	20.900	3,6
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	134.400	142.000	7.600	0,9
4 Sonstige Wissenschaftler und verwandte Berufe	77.900	91.500	13.600	2,7
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	176.400	194.400	18.000	1,6
5 Technische Fachkräfte	176.400	194.400	18.000	1,6
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	493.600	534.100	40.500	1,3
6 Gesundheitsfachkräfte	92.100	114.700	22.600	3,7
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	35.400	43.100	7.600	3,3
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	331.900	336.200	4.400	0,2
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	34.200	40.100	6.000	2,7
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	447.300	464.300	17.000	0,6
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	344.200	353.200	9.000	0,4
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	103.100	111.100	8.000	1,3
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	436.700	475.600	38.900	1,4
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	66.900	69.200	2.200	0,5
13 Dienstleistungsberufe im Tourismus	117.300	130.400	13.000	1,8
14 Pflege- u. verwandte Berufe	98.200	102.300	4.100	0,7
15 Verkaufsberufe	154.100	173.700	19.600	2,0
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	529.700	540.800	11.100	0,3
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	26.700	29.200	2.500	1,5
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	77.800	78.100	300	0,1
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	121.800	124.600	2.800	0,4
19 Metallbearbeitungsberufe	52.700	59.200	6.500	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	112.900	116.600	3.800	0,6
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	38.300	42.400	4.000	1,7
22 Sonstige Handwerksberufe	99.500	90.800	-8.800	-1,5
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	247.800	236.800	-11.000	-0,8
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	99.000	91.000	-7.900	-1,4
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	148.800	145.800	-3.000	-0,3
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	351.000	359.400	8.300	0,4
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	209.500	223.300	13.800	1,1
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	141.600	136.100	-5.500	-0,7
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	14.800	14.800	0	0
27 SoldatInnen	14.800	14.800	0	0
Insgesamt	3.161.900	3.344.400	182.500	0,9

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS), Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

<sup>65)</sup> Die zehn Berufshauptgruppen nach Ö-ISCO wurden adaptiert: Die *technischen und gleichrangigen nicht-technischen Berufe* wurden auf zwei Berufshauptgruppen aufgeteilt; die zahlenmäßig kleine Gruppe der *Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei* zu den *Handwerksberufen* gezählt. Zur ausführlichen Gliederung siehe Übersicht 6.4.

Abbildung 6.3.1: Frauenanteil an der unselbständigen Beschäftigung Stand 2006, Veränderung bis 2012, gegliedert nach Berufsgruppen



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Übersicht 6.3.2: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012

	2006			2012		
	Ins- gesamt	Frauen	Männer	Ins- gesamt	Frauen	Männer
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	<i>163.100</i>	<i>40.200</i>	<i>122.900</i>	<i>180.500</i>	<i>46.200</i>	<i>134.300</i>
1 Berufe mit Leitungsfunktion	163100	40200	122.900	180.500	46.200	134.300
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	<i>301.600</i>	<i>144.700</i>	<i>156.900</i>	<i>343.700</i>	<i>164.500</i>	<i>179.200</i>
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	89.300	21.700	67.600	110.200	27.300	82.900
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	134.400	86.400	48.000	142.000	92.500	49.500
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	77.900	36.600	41.300	91.500	44.700	46.800
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	<i>176.400</i>	<i>24.200</i>	<i>152.200</i>	<i>194.400</i>	<i>27.000</i>	<i>167.400</i>
5 Technische Fachkräfte	176.400	24.200	152.200	194.400	27.000	167.400
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	<i>493.600</i>	<i>318.000</i>	<i>175.600</i>	<i>534.100</i>	<i>357.700</i>	<i>176.400</i>
6 Gesundheitsfachkräfte	92.100	80.400	11.700	114.700	101.500	13.200
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	35.400	28.900	6.500	43.100	35.800	7.300
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	331.900	188.900	143.000	336.200	196.400	139.800
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	34.200	19.800	14.400	40.100	24.000	16.100
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	<i>447.300</i>	<i>306.500</i>	<i>140.800</i>	<i>464.300</i>	<i>325.600</i>	<i>138.700</i>
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	344.200	239.900	104.300	353.200	251.300	101.900
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	103.100	66.700	36.400	111.100	74.200	36.900
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	<i>436.700</i>	<i>308.000</i>	<i>128.700</i>	<i>475.600</i>	<i>336.800</i>	<i>138.800</i>
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	66.900	29.700	37.200	69.200	32.300	36.900
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	117.300	72.800	44.500	130.400	81.500	48.900
14 Pflege- u. verwandte Berufe	98.200	88.000	10.200	102.300	92.200	10.100
15 Verkaufsberufe	154.100	117.500	36.600	173.700	130.900	42.800
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	<i>529.700</i>	<i>48.100</i>	<i>481.600</i>	<i>540.800</i>	<i>46.200</i>	<i>494.600</i>
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	26700	11700	15.000	29.200	13.100	16.100
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	77.800	700	77.100	78.100	700	77.400
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	121.800	3.900	117.900	124.600	4.000	120.600
19 Metallbearbeitungsberufe	52.700	1.800	50.900	59.200	2.100	57.100
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	112.900	1.900	111.000	116.600	2.000	114.600
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	38.300	1.500	36.800	42.400	1.800	40.600
22 Sonstige Handwerksberufe	99.500	26.700	72.800	90.800	22.500	68.300
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	<i>247.800</i>	<i>30.000</i>	<i>217.800</i>	<i>236.800</i>	<i>27.000</i>	<i>209.800</i>
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	99.000	25.700	73.300	91.000	22.500	68.500
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	148.800	4.300	144.500	145.800	4.500	141.300
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	<i>351.000</i>	<i>191.700</i>	<i>159.300</i>	<i>359.400</i>	<i>198.500</i>	<i>160.900</i>
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	209.500	153.500	56.000	223.300	162.500	60.800
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	141.600	38.100	103.500	136.100	36.000	100.100
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	<i>14.800</i>	<i>200</i>	<i>14.600</i>	<i>14.800</i>	<i>200</i>	<i>14.600</i>
27 SoldatInnen	14800	200	14.600	14.800	200	14.600
<i>Insgesamt (in Tausend)</i>	<i>3.161,9</i>	<i>1.411,6</i>	<i>1.750,3</i>	<i>3.344,4</i>	<i>1.529,8</i>	<i>1.814,6</i>

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

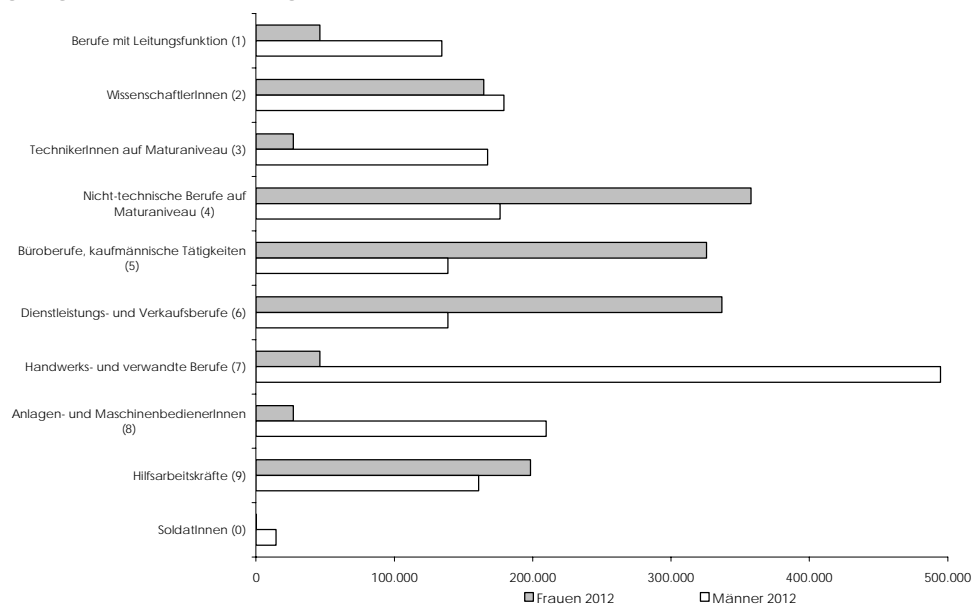


Übersicht 6.3.3: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012

	Veränderung 2006 bis 2012					
	Absolut			In % pro Jahr		
	Ins- gesamt	Frauen	Männer	Ins- gesamt	Frauen	Männer
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	17.400	6.100	11.300	1,7	2,4	1,5
1 Berufe mit Leitungsfunktion	17.400	6.100	11.300	1,7	2,4	1,5
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	42.100	19.800	22.300	2,2	2,2	2,2
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	20.900	5.600	15.300	3,6	3,9	3,5
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	7.600	6.100	1.500	0,9	1,1	0,5
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	13.600	8.100	5.500	2,7	3,4	2,1
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	18.000	2.900	15.100	1,6	1,9	1,6
5 Technische Fachkräfte	18.000	2.900	15.100	1,6	1,9	1,6
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	40.500	39.700	800	1,3	2,0	0,1
6 Gesundheitsfachkräfte	22.600	21.000	1.500	3,7	3,9	2,1
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	7.600	6.900	700	3,3	3,6	1,7
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	4.400	7.500	-3.100	0,2	0,7	-0,4
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	6.000	4.200	1.700	2,7	3,3	1,9
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	17.000	19.000	-2.000	0,6	1,0	-0,2
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	9.000	11.500	-2.500	0,4	0,8	-0,4
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	8.000	7.500	500	1,3	1,8	0,2
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	38.900	28.800	10.100	1,4	1,5	1,3
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	2.200	2.600	-400	0,5	1,4	-0,2
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	13.000	8.700	4.400	1,8	1,9	1,6
14 Pflege- u. verwandte Berufe	4.100	4.200	-100	0,7	0,8	-0,2
15 Verkaufsberufe	19.600	13.300	6.300	2,0	1,8	2,7
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	11.100	-1.900	13.100	0,3	-0,7	0,4
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	2.500	1.400	1.000	1,5	1,9	1,1
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	300	0	300	0,1	0,1	0,1
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	2.800	100	2.600	0,4	0,6	0,4
19 Metallbearbeitungsberufe	6.500	200	6.300	2,0	2,1	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	3.800	200	3.600	0,6	1,6	0,5
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	4.000	300	3.800	1,7	2,7	1,6
22 Sonstige Handwerksberufe	-8.800	-4.200	-4.600	-1,5	-2,8	-1,1
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	-11.000	-3.000	-8.000	-0,8	-1,7	-0,6
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	-7.900	-3.100	-4.800	-1,4	-2,2	-1,1
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	-3.000	200	-3.200	-0,3	0,7	-0,4
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	8.300	6.800	1.500	0,4	0,6	0,2
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	13.800	9.000	4.800	1,1	1,0	1,4
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	-5.500	-2.200	-3.300	-0,7	-1,0	-0,5
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	0	0	0	0	0	0
27 SoldatInnen	0	0	0	0	0	0
<i>Insgesamt (in Tausend)</i>	182,5	118,2	64,2	0,9	1,3	0,6

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Abbildung 6.3.2: Berufliche Segregation am Arbeitsmarkt: Prognose der absoluten Beschäftigungsstände 2012 im geschlechtsspezifischen Szenario



Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

## 6.4 Tabellenanhang zur Berufsprognose – Bundesländertabellen

### Burgenland

Übersicht 6.4.1: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012

	2006			2012		
	Frauen	Männer	Ins- gesamt	Frauen	Männer	Ins- gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	900	3.400	4.300	1.100	3.800	5.000
1 Berufe mit Leitungsfunktion	900	3.400	4.300	1.100	3.800	5.000
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	3.600	3.500	7.100	3.900	3.800	7.700
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	600	1.600	2.200	700	1.800	2.500
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	2.600	1.400	4.000	2.700	1.300	4.100
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	400	500	1.000	500	600	1.200
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	600	2.900	3.500	600	3.200	3.800
5 Technische Fachkräfte	600	2.900	3.500	600	3.200	3.800
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	6.700	4.000	10.700	7.600	3.900	11.500
6 Gesundheitsfachkräfte	1.200	200	1.500	1.500	300	1.700
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	1.100	200	1.200	1.300	200	1.500
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	4.200	3.400	7.600	4.500	3.300	7.800
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	300	200	400	300	200	500
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	8.200	3.700	11.800	9.000	3.600	12.600
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	6.500	2.900	9.400	7.100	2.700	9.800
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	1.600	800	2.400	1.900	800	2.800
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	9.300	3.600	13.000	10.300	3.900	14.200
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	700	1.600	2.400	800	1.700	2.600
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	2.400	1.000	3.300	2.700	1.100	3.700
14 Pflege- u. verwandte Berufe	2.300	300	2.600	2.400	200	2.700
15 Verkaufsberufe	3.900	800	4.700	4.400	900	5.200
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	1.000	13.400	14.500	1.000	13.400	14.400
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	200	600	800	300	700	900
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	3.000	3.100	0	2.900	2.900
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	100	3.500	3.600	100	3.600	3.600
19 Metallbearbeitungsberufe	0	800	800	0	900	900
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	100	2.900	3.000	100	2.900	3.000
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	0	800	900	0	900	900
22 Sonstige Handwerksberufe	600	1.700	2.300	500	1.500	2.100
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	900	5.500	6.400	800	5.300	6.000
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	800	1.700	2.500	700	1.500	2.200
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	0	3.900	3.900	0	3.700	3.800
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	6.500	5.600	12.100	6.900	5.800	12.700
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	5.000	2.000	7.000	5.400	2.200	7.600
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	1.600	3.500	5.100	1.500	3.500	5.000
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	0	400	400	0	400	400
27 SoldatInnen	0	400	400	0	400	400
<i>Insgesamt</i>	37.800	45.900	83.700	41.300	47.000	88.300

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Übersicht 6.4.2: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012

	Veränderung 2006 bis 2012					
	Absolut			In % pro Jahr		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	200	500	700	3,4	2,2	2,5
1 Berufe mit Leitungsfunktion	200	500	700	3,4	2,2	2,5
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	300	300	600	1,4	1,4	1,4
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	100	200	400	3,2	2,4	2,6
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	100	0	0	0,5	-0,3	0,2
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	100	100	200	4,0	2,3	3,1
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	100	200	300	2,0	1,3	1,4
5 Technische Fachkräfte	100	200	300	2,0	1,3	1,4
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	900	-100	800	2,1	-0,3	1,2
6 Gesundheitsfachkräfte	200	0	300	3,2	0,6	2,8
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	300	0	300	4,1	0,2	3,5
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	300	-100	200	1,1	-0,4	0,4
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	100	0	100	3,8	1,4	3,0
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	800	-100	700	1,6	-0,4	1,0
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	500	-100	400	1,3	-0,8	0,7
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	300	0	400	3,1	0,7	2,4
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	1.000	200	1.200	1,7	1,1	1,5
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	100	100	200	2,2	0,7	1,2
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	300	100	400	2,2	1,2	1,9
14 Pflege- u. verwandte Berufe	100	0	100	0,9	-0,4	0,8
15 Verkaufsberufe	400	100	600	1,8	2,3	1,9
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	-100	0	0	-1,0	0,0	-0,1
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	0	100	100	2,9	1,9	2,2
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	-100	-100	-0,6	-0,7	-0,7
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	0	100	100	0,6	0,3	0,3
19 Metallbearbeitungsberufe	0	100	100	0,0	1,0	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	0	0	0	1,5	0,1	0,2
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	0	100	100	3,5	1,6	1,7
22 Sonstige Handwerksberufe	-100	-200	-300	-3,3	-1,8	-2,2
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	-100	-300	-400	-2,2	-0,8	-1,0
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	-100	-100	-200	-2,3	-1,4	-1,7
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	0	-100	-100	0,7	-0,6	-0,6
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	400	200	600	0,9	0,6	0,8
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	400	200	600	1,3	1,6	1,4
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	0	0	0	-0,4	0,0	-0,1
<i>Insgesamt</i>	3.500	1.000	4.500	1,5	0,4	0,9

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

## Kärnten

Übersicht 6.4.3: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012

	2006			2012		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	2.100	6.600	8.800	2.600	7.400	9.900
1 Berufe mit Leitungsfunktion	2.100	6.600	8.800	2.600	7.400	9.900
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	8.900	8.500	17.400	9.600	9.300	18.900
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	1.200	3.400	4.700	1.600	4.100	5.700
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	5.900	3.000	8.800	5.900	2.900	8.700
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	1.800	2.100	4.000	2.200	2.300	4.500
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	1.200	9.300	10.500	1.300	10.300	11.700
5 Technische Fachkräfte	1.200	9.300	10.500	1.300	10.300	11.700
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	19.000	10.200	29.200	21.000	9.900	30.800
6 Gesundheitsfachkräfte	5.400	900	6.300	6.400	1.000	7.400
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	1.800	300	2.100	2.300	300	2.500
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	11.000	8.500	19.500	11.300	8.000	19.300
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	800	600	1.300	900	600	1.600
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	17.400	8.100	25.500	18.800	7.800	26.500
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	13.300	5.800	19.100	14.100	5.500	19.600
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	4.100	2.300	6.400	4.600	2.300	7.000
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	21.300	8.500	29.800	23.600	9.100	32.700
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	2.200	2.600	4.800	2.400	2.500	5.000
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	5.900	3.200	9.100	6.600	3.400	10.100
14 Pflege- u. verwandte Berufe	5.600	500	6.100	5.900	500	6.300
15 Verkaufsberufe	7.600	2.300	9.900	8.700	2.700	11.400
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	3.100	31.000	34.000	2.900	31.900	34.900
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	800	800	1.600	900	800	1.700
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	4.900	5.000	0	5.100	5.200
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	300	8.100	8.300	300	8.500	8.800
19 Metallbearbeitungsberufe	0	2.400	2.400	100	2.800	2.800
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	200	7.700	7.900	200	7.800	8.000
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	200	2.100	2.300	200	2.500	2.700
22 Sonstige Handwerksberufe	1.600	5.000	6.500	1.300	4.500	5.800
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	1.500	14.400	15.900	1.300	13.600	15.000
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontierInnen	1.200	4.500	5.600	1.000	4.000	5.000
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	300	9.900	10.200	300	9.700	10.000
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	12.400	9.500	21.900	12.800	9.800	22.600
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	9.600	2.800	12.400	10.100	3.100	13.200
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	2.800	6.700	9.400	2.700	6.700	9.400
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	100	600	700	100	600	700
27 SoldatInnen	100	600	700	100	600	700
<i>Insgesamt</i>	86.900	106.900	193.800	93.900	109.800	203.800

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Übersicht 6.4.4: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012

	Veränderung 2006 bis 2012					
	Absolut			In % pro Jahr		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	400	700	1.200	2,9	1,8	2,1
1 Berufe mit Leitungsfunktion	400	700	1.200	2,9	1,8	2,1
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	700	800	1.500	1,3	1,5	1,4
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	300	700	1.000	3,9	3,2	3,4
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	0	-100	-100	0,0	-0,7	-0,2
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	400	200	600	3,1	1,5	2,3
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	200	1.000	1.200	2,3	1,8	1,8
5 Technische Fachkräfte	200	1.000	1.200	2,3	1,8	1,8
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	2.000	-400	1.600	1,6	-0,6	0,9
6 Gesundheitsfachkräfte	1.000	0	1.000	2,9	0,6	2,6
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	400	0	400	3,7	-0,4	3,1
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	300	-500	-100	0,5	-0,9	-0,1
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	200	100	200	3,4	1,5	2,7
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	1.400	-300	1.000	1,3	-0,7	0,6
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	800	-300	500	1,0	-1,0	0,4
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	500	0	500	2,1	0,0	1,3
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	2.300	600	2.900	1,7	1,1	1,6
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	200	0	200	1,6	-0,2	0,6
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	700	300	1.000	1,9	1,3	1,7
14 Pflege- u. verwandte Berufe	300	0	300	0,8	-0,8	0,7
15 Verkaufsberufe	1.100	400	1.500	2,2	2,7	2,3
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	-100	1.000	800	-0,8	0,5	0,4
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	0	0	0	0,9	-0,1	0,4
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	200	200	0,7	0,6	0,6
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	0	500	500	1,2	0,9	0,9
19 Metallbearbeitungsberufe	0	400	400	0,0	1,0	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	0	0	100	1,5	0,1	0,1
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	0	400	400	4,3	2,7	2,8
22 Sonstige Handwerksberufe	-300	-500	-800	-3,2	-1,7	-2,1
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	-200	-800	-900	-1,9	-0,9	-1,0
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	-200	-500	-700	-2,7	-1,9	-2,0
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	0	-300	-300	0,9	-0,5	-0,4
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	500	300	700	0,6	0,5	0,5
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	500	200	700	0,9	1,2	0,9
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	0	0	0	-0,3	0,1	0,0
<i>Insgesamt</i>	7.000	2.900	10.000	1,3	0,5	0,8

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

## Niederösterreich

Übersicht 6.4.5: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012

	2006			2012		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	5.700	15.700	21.400	6.700	17.100	23.800
1 Berufe mit Leitungsfunktion	5.700	15.700	21.400	6.700	17.100	23.800
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	19.000	17.300	36.300	21.100	19.200	40.300
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	2.000	5.200	7.300	2.500	6.100	8.600
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	13.700	8.000	21.700	14.500	8.200	22.700
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	3.300	4.000	7.300	4.200	4.800	9.000
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	2.300	20.800	23.200	2.600	23.400	26.000
5 Technische Fachkräfte	2.300	20.800	23.200	2.600	23.400	26.000
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	54.300	29.400	83.800	61.500	29.900	91.400
6 Gesundheitsfachkräfte	13.800	2.700	16.500	17.800	3.200	21.000
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	5.200	1.200	6.400	6.400	1.300	7.800
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	32.400	23.000	55.400	33.700	22.500	56.200
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	2.900	2.600	5.500	3.600	2.900	6.500
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	46.800	24.000	70.800	50.100	24.300	74.400
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	37.900	19.600	57.500	40.200	19.900	60.100
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	8.900	4.400	13.300	9.900	4.400	14.300
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	51.200	24.000	75.200	55.700	25.600	81.300
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	5.200	7.800	13.100	5.700	7.700	13.400
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	10.500	6.900	17.400	11.300	7.300	18.600
14 Pflege- u. verwandte Berufe	13.600	1.700	15.300	14.700	1.700	16.400
15 Verkaufsberufe	21.900	7.600	29.500	24.100	8.800	32.900
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	9.100	88.700	97.700	8.800	91.800	100.600
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	2.400	3.600	6.000	2.900	4.000	7.000
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	200	17.000	17.300	200	17.300	17.600
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	600	19.600	20.300	700	20.300	20.900
19 Metallbearbeitungsberufe	300	9.000	9.300	400	9.800	10.200
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	200	20.300	20.500	300	21.500	21.800
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	400	6.100	6.400	500	6.800	7.300
22 Sonstige Handwerksberufe	4.800	13.200	17.900	3.900	12.000	15.900
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	5.700	43.200	48.900	5.100	42.500	47.600
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontierInnen	4.700	14.900	19.600	4.000	13.500	17.600
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	1.000	28.200	29.300	1.100	29.000	30.100
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	30.800	31.100	62.000	32.700	31.300	64.000
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	25.200	8.700	33.900	27.400	9.600	37.100
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	5.600	22.500	28.100	5.300	21.700	27.000
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	0	4.400	4.400	0	4.400	4.400
27 SoldatInnen	0	4.400	4.400	0	4.400	4.400
<i>Insgesamt</i>	225.000	298.700	523.600	244.400	309.600	554.000

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Übersicht 6.4.6: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012

	Veränderung 2006 bis 2012					
	Absolut			In % pro Jahr		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	900	1.400	2.300	2,6	1,4	1,7
1 Berufe mit Leitungsfunktion	900	1.400	2.300	2,6	1,4	1,7
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	2.100	1.900	4.000	1,8	1,8	1,8
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	400	900	1.300	3,1	2,7	2,8
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	800	200	1.000	0,9	0,4	0,7
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	900	800	1.700	4,3	3,1	3,7
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	300	2.500	2.900	2,3	1,9	2,0
5 Technische Fachkräfte	300	2.500	2.900	2,3	1,9	2,0
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	7.200	500	7.700	2,1	0,3	1,5
6 Gesundheitsfachkräfte	4.000	500	4.500	4,3	3,0	4,1
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	1.200	100	1.400	3,6	1,7	3,3
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	1.300	-500	800	0,6	-0,4	0,2
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	700	300	1.000	3,5	2,1	2,8
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	3.400	300	3.700	1,2	0,2	0,8
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	2.300	300	2.600	1,0	0,3	0,7
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	1.000	0	1.100	1,8	0,1	1,3
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	4.500	1.600	6.100	1,4	1,1	1,3
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	400	-100	300	1,3	-0,3	0,4
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	800	500	1.200	1,2	1,1	1,2
14 Pflege- u. verwandte Berufe	1.100	0	1.100	1,3	0,3	1,2
15 Verkaufsberufe	2.200	1.200	3.400	1,6	2,5	1,8
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	-200	3.100	2.900	-0,4	0,6	0,5
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	500	500	1.000	3,1	2,1	2,5
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	300	300	0,3	0,3	0,3
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	0	600	700	0,6	0,5	0,5
19 Metallbearbeitungsberufe	0	900	900	0,0	1,0	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	0	1.200	1.300	2,1	1,0	1,0
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	100	800	800	3,4	2,0	2,1
22 Sonstige Handwerksberufe	-900	-1.200	-2.100	-3,3	-1,6	-2,0
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	-600	-700	-1.300	-1,8	-0,3	-0,4
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	-700	-1.400	-2.100	-2,6	-1,6	-1,9
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	100	700	800	1,6	0,4	0,5
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	1.900	200	2.100	1,0	0,1	0,5
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	2.200	1.000	3.200	1,4	1,8	1,5
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	-400	-800	-1.100	-1,1	-0,6	-0,7
<i>Insgesamt</i>	19.400	10.900	30.400	1,4	0,6	0,9

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.



Oberösterreich

Übersicht 6.4.7: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012

	2006			2012		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	4.500	19.900	24.400	5.100	21.400	26.500
1 Berufe mit Leitungsfunktion	4.500	19.900	24.400	5.100	21.400	26.500
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	20.700	24.800	45.500	22.600	27.900	50.500
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	2.700	10.600	13.300	3.500	13.000	16.500
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	15.000	8.400	23.400	15.500	8.400	23.900
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	3.000	5.700	8.700	3.600	6.500	10.100
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	5.300	34.100	39.400	6.200	38.600	44.800
5 Technische Fachkräfte	5.300	34.100	39.400	6.200	38.600	44.800
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	52.900	31.000	83.900	60.600	30.900	91.500
6 Gesundheitsfachkräfte	12.500	1.300	13.800	16.300	1.300	17.600
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	4.400	1.300	5.700	5.200	1.300	6.600
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	31.200	25.700	56.900	33.300	25.200	58.500
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	4.700	2.800	7.400	5.700	3.000	8.800
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	53.900	23.300	77.200	58.700	22.700	81.400
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	43.700	18.000	61.700	46.900	17.200	64.100
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	10.200	5.300	15.500	11.800	5.500	17.300
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	49.600	17.300	67.000	55.400	18.700	74.100
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	4.400	5.200	9.600	4.900	5.100	10.000
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	10.500	4.100	14.500	12.000	4.400	16.400
14 Pflege- u. verwandte Berufe	15.400	2.100	17.400	16.200	2.000	18.200
15 Verkaufsberufe	19.400	6.100	25.400	22.300	7.200	29.500
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	9.600	99.200	108.800	9.400	105.100	114.500
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	2.100	2.100	4.200	2.400	2.200	4.600
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	100	13.500	13.600	100	14.100	14.200
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	800	20.600	21.300	800	21.600	22.400
19 Metallbearbeitungsberufe	300	13.200	13.500	300	14.700	15.000
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	300	26.600	26.900	400	28.300	28.600
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	100	7.200	7.300	100	8.500	8.600
22 Sonstige Handwerksberufe	5.900	16.100	22.000	5.200	15.700	21.000
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	6.400	42.200	48.600	6.200	41.000	47.200
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererinInnen	5.500	16.100	21.500	5.200	16.000	21.200
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	900	26.100	27.100	1.000	25.000	26.000
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	31.100	26.200	57.300	32.400	26.700	59.100
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	22.700	7.000	29.800	24.300	7.700	31.900
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	8.400	19.100	27.500	8.100	19.100	27.200
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	0	2.100	2.100	0	2.100	2.100
27 SoldatInnen	0	2.100	2.100	0	2.100	2.100
<i>Insgesamt</i>	234.000	320.300	554.300	256.600	335.200	591.800

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Übersicht 6.4.8: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012

	Veränderung 2006 bis 2012					
	Absolut			In % pro Jahr		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	600	1.500	2.200	2,3	1,2	1,4
1 Berufe mit Leitungsfunktion	600	1.500	2.200	2,3	1,2	1,4
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	1.900	3.100	5.000	1,5	2,0	1,7
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	700	2.400	3.200	4,2	3,5	3,6
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	500	-100	500	0,6	-0,1	0,3
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	600	700	1.300	3,2	2,0	2,4
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	900	4.500	5.400	2,6	2,1	2,2
5 Technische Fachkräfte	900	4.500	5.400	2,6	2,1	2,2
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	7.700	-100	7.600	2,3	-0,1	1,5
6 Gesundheitsfachkräfte	3.700	100	3.800	4,4	0,7	4,1
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	800	0	900	2,8	0,6	2,3
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	2.100	-500	1.600	1,1	-0,3	0,5
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	1.100	300	1.300	3,5	1,5	2,8
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	4.800	-600	4.200	1,4	-0,5	0,9
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	3.200	-800	2.400	1,2	-0,7	0,6
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	1.700	100	1.800	2,6	0,4	1,9
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	5.800	1.400	7.100	1,9	1,3	1,7
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	500	0	400	1,7	-0,1	0,7
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	1.500	300	1.900	2,3	1,4	2,0
14 Pflege- u. verwandte Berufe	800	0	800	0,8	-0,3	0,7
15 Verkaufsberufe	3.000	1.100	4.100	2,4	2,8	2,5
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	-200	5.900	5.600	-0,4	1,0	0,8
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	300	100	400	2,1	1,0	1,6
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	600	600	0,9	0,8	0,8
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	0	1.000	1.100	1,0	0,8	0,8
19 Metallbearbeitungsberufe	0	1.500	1.500	0,0	1,0	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	0	1.700	1.800	2,4	1,0	1,1
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	0	1.300	1.300	4,7	2,8	2,8
22 Sonstige Handwerksberufe	-700	-400	-1.100	-2,0	-0,4	-0,8
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	-300	-1.200	-1.400	-0,7	-0,5	-0,5
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	-300	-100	-400	-0,9	-0,1	-0,3
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	0	-1.100	-1.100	0,7	-0,7	-0,7
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	1.300	600	1.900	0,7	0,4	0,5
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	1.500	600	2.200	1,1	1,4	1,2
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	-200	-100	-300	-0,5	-0,1	-0,2
<i>Insgesamt</i>	22.600	14.900	37.500	1,5	0,8	1,1

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Salzburg

Übersicht 6.4.9: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012

	2006			2012		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	2.600	8.300	10.900	2.900	9.000	11.900
1 Berufe mit Leitungsfunktion	2.600	8.300	10.900	2.900	9.000	11.900
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	9.600	9.900	19.500	10.800	11.500	22.300
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	1.200	4.300	5.500	1.500	5.300	6.800
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	6.400	3.100	9.500	6.900	3.100	10.000
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	1.900	2.600	4.500	2.400	3.100	5.500
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	900	8.400	9.300	1.000	8.800	9.700
5 Technische Fachkräfte	900	8.400	9.300	1.000	8.800	9.700
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	21.300	12.200	33.500	24.200	12.700	37.000
6 Gesundheitsfachkräfte	5.100	1.100	6.100	6.500	1.300	7.700
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	1.900	500	2.400	2.400	600	3.000
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	13.400	9.700	23.100	14.400	9.800	24.200
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	900	900	1.800	1.000	1.000	2.000
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	21.900	10.800	32.700	23.200	10.900	34.200
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	16.700	8.000	24.700	17.200	7.900	25.100
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	5.200	2.800	8.000	6.000	3.000	9.000
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	23.400	9.900	33.300	25.900	11.100	37.000
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	1.900	1.600	3.500	2.100	1.600	3.800
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	6.600	4.900	11.400	7.300	5.400	12.700
14 Pflege- u. verwandte Berufe	5.600	700	6.300	5.900	700	6.600
15 Verkaufsberufe	9.300	2.700	12.000	10.600	3.300	13.900
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	3.200	30.800	34.100	3.000	31.800	34.800
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	800	800	1.700	900	900	1.800
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	100	5.100	5.200	100	5.200	5.200
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	300	7.100	7.400	300	7.400	7.700
19 Metallbearbeitungsberufe	100	3.100	3.200	100	3.600	3.700
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	100	6.700	6.800	100	7.100	7.200
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	0	2.100	2.100	0	2.200	2.300
22 Sonstige Handwerksberufe	1.900	5.900	7.700	1.500	5.400	7.000
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	1.800	16.200	17.900	1.600	15.400	17.000
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontierInnen	1.500	4.300	5.800	1.300	3.900	5.300
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	200	11.900	12.100	200	11.500	11.700
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	14.400	11.200	25.600	15.100	11.400	26.600
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	11.500	4.100	15.600	12.500	4.600	17.000
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	2.900	7.100	10.000	2.600	6.900	9.500
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	0	1.800	1.800	0	1.800	1.800
27 SoldatInnen	0	1.800	1.800	0	1.800	1.800
<i>Insgesamt</i>	99.000	119.500	218.500	107.800	124.400	232.200

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Übersicht 6.4.10: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012

	Veränderung 2006 bis 2012					
	Absolut			In % pro Jahr		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	300	700	1.000	2,1	1,3	1,5
1 Berufe mit Leitungsfunktion	300	700	1.000	2,1	1,3	1,5
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	1.300	1.600	2.800	2,1	2,5	2,3
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	300	1.000	1.300	3,9	3,5	3,6
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	400	100	500	1,1	0,4	0,9
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	500	500	1.000	4,1	3,0	3,5
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	100	400	400	1,0	0,7	0,8
5 Technische Fachkräfte	100	400	400	1,0	0,7	0,8
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	2.900	500	3.500	2,2	0,7	1,7
6 Gesundheitsfachkräfte	1.400	200	1.600	4,2	3,4	4,0
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	500	100	500	3,7	2,3	3,4
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	900	100	1.000	1,1	0,2	0,7
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	200	100	300	2,8	1,8	2,3
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	1.400	100	1.500	1,0	0,2	0,7
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	500	-100	500	0,5	-0,2	0,3
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	800	200	1.000	2,5	1,0	2,0
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	2.500	1.200	3.600	1,7	1,9	1,7
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	200	0	200	1,7	0,1	1,0
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	700	500	1.300	1,8	1,7	1,8
14 Pflege- u. verwandte Berufe	300	0	300	0,8	0,1	0,8
15 Verkaufsberufe	1.200	600	1.900	2,1	3,4	2,4
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	-200	1.000	800	-1,1	0,5	0,4
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	100	0	100	1,4	0,5	0,9
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	100	100	0,2	0,3	0,3
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	0	300	300	0,7	0,6	0,6
19 Metallbearbeitungsberufe	0	500	500	0,0	1,0	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	0	400	400	1,9	0,9	0,9
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	0	200	200	2,5	1,2	1,2
22 Sonstige Handwerksberufe	-300	-500	-800	-3,1	-1,3	-1,8
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	-200	-700	-900	-2,0	-0,8	-0,9
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	-200	-300	-500	-2,4	-1,3	-1,6
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	0	-400	-400	0,5	-0,6	-0,6
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	800	200	1.000	0,9	0,3	0,6
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	1.000	500	1.500	1,4	1,9	1,5
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	-200	-300	-500	-1,3	-0,6	-0,8
<i>Insgesamt</i>	8.800	4.900	13.700	1,4	0,7	1,0

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Steiermark

Übersicht 6.4.11: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012

	2006			2012		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	5.700	16.000	21.700	6.700	17.600	24.300
1 Berufe mit Leitungsfunktion	5.700	16.000	21.700	6.700	17.600	24.300
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	19.900	19.600	39.500	22.200	22.100	44.300
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	2.900	8.900	11.800	3.700	10.900	14.700
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	12.600	6.300	18.900	13.100	6.300	19.400
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	4.400	4.400	8.800	5.400	4.900	10.300
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	3.300	20.200	23.500	3.800	22.300	26.100
5 Technische Fachkräfte	3.300	20.200	23.500	3.800	22.300	26.100
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	40.500	21.500	62.000	46.900	20.900	67.900
6 Gesundheitsfachkräfte	12.400	900	13.400	16.500	900	17.400
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	3.200	700	3.900	4.200	700	4.900
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	22.200	17.700	39.800	22.800	16.700	39.400
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	2.600	2.200	4.900	3.400	2.700	6.100
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	38.600	17.900	56.500	41.200	17.200	58.400
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	30.500	12.500	43.000	31.900	11.700	43.600
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	8.100	5.400	13.500	9.300	5.500	14.800
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	47.400	14.500	61.900	52.800	15.500	68.300
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	4.600	4.800	9.400	5.100	4.800	9.900
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	11.100	4.000	15.100	12.500	4.300	16.900
14 Pflege- u. verwandte Berufe	14.700	1.100	15.800	16.000	1.100	17.100
15 Verkaufsberufe	16.900	4.600	21.500	19.100	5.300	24.400
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	7.900	76.000	84.000	7.900	79.400	87.400
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	1.800	2.200	4.000	2.100	2.400	4.400
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	100	11.000	11.100	100	10.800	10.900
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	700	16.100	16.800	700	17.000	17.700
19 Metallbearbeitungsberufe	500	11.100	11.600	600	12.500	13.000
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	400	19.200	19.600	400	19.900	20.300
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	200	5.800	6.000	300	6.400	6.700
22 Sonstige Handwerksberufe	4.300	10.600	14.900	3.800	10.400	14.200
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	4.700	31.900	36.600	4.200	30.400	34.700
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontierInnen	3.900	11.700	15.600	3.500	10.900	14.400
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	700	20.200	20.900	700	19.600	20.300
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	27.700	23.000	50.700	29.200	23.200	52.300
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	20.600	6.600	27.200	22.600	7.400	30.000
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	7.100	16.400	23.500	6.600	15.700	22.400
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	0	1.800	1.800	0	1.800	1.800
27 SoldatInnen	0	1.800	1.800	0	1.800	1.800
<i>Insgesamt</i>	195.600	242.500	438.200	215.000	250.400	465.400

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Übersicht 6.4.12: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012

	Veränderung 2006 bis 2012					
	Absolut			In % pro Jahr		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	1.000	1.600	2.600	2,8	1,6	1,9
1 Berufe mit Leitungsfunktion	1.000	1.600	2.600	2,8	1,6	1,9
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	2.400	2.500	4.800	1,9	2,0	1,9
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	800	2.000	2.800	4,1	3,4	3,6
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	500	0	500	0,7	-0,1	0,4
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	1.000	500	1.500	3,6	1,7	2,7
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	400	2.100	2.500	2,1	1,7	1,7
5 Technische Fachkräfte	400	2.100	2.500	2,1	1,7	1,7
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	6.500	-600	5.900	2,5	-0,5	1,5
6 Gesundheitsfachkräfte	4.100	0	4.000	4,8	-0,9	4,5
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	1.000	100	1.000	4,5	1,4	4,0
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	600	-1.000	-400	0,5	-1,0	-0,2
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	800	400	1.200	4,4	3,0	3,8
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	2.600	-700	1.900	1,1	-0,7	0,5
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	1.400	-900	600	0,8	-1,2	0,2
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	1.200	100	1.300	2,2	0,4	1,5
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	5.400	1.000	6.400	1,8	1,1	1,6
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	500	0	500	1,7	0,0	0,9
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	1.500	300	1.700	2,1	1,1	1,8
14 Pflege- u. verwandte Berufe	1.300	0	1.200	1,4	-0,5	1,3
15 Verkaufsberufe	2.200	700	2.900	2,0	2,5	2,1
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	0	3.400	3.400	0,0	0,7	0,7
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	300	200	400	2,3	1,3	1,8
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	-200	-200	-0,2	-0,3	-0,3
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	0	900	900	1,1	0,9	0,9
19 Metallbearbeitungsberufe	100	1.400	1.500	0,0	1,0	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	0	700	700	2,0	0,6	0,6
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	0	600	700	3,2	1,7	1,7
22 Sonstige Handwerksberufe	-500	-200	-600	-1,9	-0,3	-0,7
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	-400	-1.500	-1.900	-1,6	-0,8	-0,9
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	-500	-800	-1.300	-2,0	-1,2	-1,4
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	0	-700	-600	0,7	-0,6	-0,5
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	1.500	100	1.700	0,9	0,1	0,5
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	2.000	800	2.800	1,5	1,9	1,6
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	-500	-700	-1.100	-1,1	-0,7	-0,8
<i>Insgesamt</i>	19.400	7.900	27.300	1,6	0,5	1,0

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Tirol

Übersicht 6.4.13: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012

	2006			2012		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>						
1 Berufe mit Leitungsfunktion	3.200	10.000	13.100	3.800	11.300	15.100
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	11.400	13.000	24.400	13.000	14.800	27.800
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	1.700	4.400	6.100	2.200	5.600	7.800
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	7.600	5.500	13.100	8.100	5.700	13.800
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	2.100	3.000	5.100	2.700	3.600	6.200
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	1.700	10.100	11.800	2.000	11.400	13.400
5 Technische Fachkräfte	1.700	10.100	11.800	2.000	11.400	13.400
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	24.200	14.900	39.100	27.100	14.900	42.000
6 Gesundheitsfachkräfte	6.900	1.500	8.300	8.300	1.600	10.000
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	2.400	400	2.800	2.900	400	3.300
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	13.200	11.600	24.900	13.900	11.400	25.300
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	1.700	1.400	3.200	2.000	1.500	3.600
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	27.700	12.600	40.300	30.200	12.500	42.600
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	20.800	8.800	29.600	22.100	8.400	30.500
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	6.900	3.800	10.700	8.100	4.000	12.100
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	30.200	13.800	44.000	33.700	15.300	48.900
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	2.400	3.000	5.300	2.500	2.900	5.500
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	9.400	6.600	16.000	10.900	7.600	18.500
14 Pflege- u. verwandte Berufe	7.100	1.100	8.200	7.500	1.100	8.600
15 Verkaufsberufe	11.400	3.100	14.500	12.800	3.700	16.400
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	4.200	44.400	48.700	4.000	45.100	49.100
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	1.200	2.400	3.600	1.300	2.600	3.900
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	8.200	8.200	0	8.000	8.000
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	300	11.200	11.600	400	11.400	11.800
19 Metallbearbeitungsberufe	100	3.400	3.500	100	4.000	4.100
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	100	9.200	9.200	100	9.300	9.400
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	100	2.700	2.800	100	3.000	3.100
22 Sonstige Handwerksberufe	2.400	7.400	9.800	2.000	6.800	8.800
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	2.000	20.200	22.200	1.900	20.000	21.900
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontierInnen	1.800	7.400	9.200	1.600	7.100	8.800
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	200	12.800	13.000	200	12.800	13.100
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	17.400	13.800	31.100	17.800	13.900	31.700
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	13.700	5.200	18.900	14.300	5.500	19.800
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	3.700	8.600	12.300	3.500	8.500	12.000
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	0	1.100	1.100	0	1.100	1.100
27 SoldatInnen	0	1.100	1.100	0	1.100	1.100
<i>Insgesamt</i>	122.000	153.900	275.900	133.400	160.400	293.800

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Übersicht 6.4.14: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012

	Veränderung 2006 bis 2012					
	Absolut			In % pro Jahr		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	700	1.400	2.000	3,2	2,2	2,4
1 Berufe mit Leitungsfunktion	700	1.400	2.000	3,2	2,2	2,4
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	1.600	1.800	3.400	2,2	2,2	2,2
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	500	1.100	1.600	4,5	3,8	4,0
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	500	200	700	1,1	0,5	0,9
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	600	500	1.100	4,1	2,7	3,3
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	300	1.300	1.600	2,5	2,1	2,1
5 Technische Fachkräfte	300	1.300	1.600	2,5	2,1	2,1
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	2.900	0	2.900	1,9	0,0	1,2
6 Gesundheitsfachkräfte	1.400	200	1.600	3,2	2,0	3,0
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	500	0	500	3,0	-0,1	2,6
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	700	-300	400	0,8	-0,4	0,3
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	300	100	400	2,7	1,2	2,1
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	2.500	-100	2.300	1,4	-0,2	0,9
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	1.300	-300	900	1,0	-0,7	0,5
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	1.200	200	1.400	2,8	0,9	2,1
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	3.500	1.500	4.900	1,8	1,7	1,8
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	200	-100	100	1,3	-0,3	0,4
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	1.500	900	2.500	2,5	2,2	2,4
14 Pflege- u. verwandte Berufe	400	0	400	0,9	0,0	0,8
15 Verkaufsberufe	1.400	600	1.900	1,9	2,8	2,1
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	-200	700	500	-0,8	0,3	0,2
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	100	100	300	1,8	0,9	1,2
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	-100	-100	-0,3	-0,3	-0,3
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	0	200	200	0,5	0,3	0,3
19 Metallbearbeitungsberufe	0	600	700	0,0	1,0	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	0	100	100	1,5	0,3	0,3
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	0	300	300	3,2	1,6	1,6
22 Sonstige Handwerksberufe	-400	-600	-1.000	-3,0	-1,3	-1,7
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	-100	-200	-300	-1,1	-0,2	-0,3
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	-100	-200	-400	-1,4	-0,5	-0,7
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	0	0	0	1,2	0,0	0,0
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	400	200	600	0,4	0,2	0,3
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	600	300	900	0,7	1,0	0,8
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	-200	-100	-300	-0,8	-0,3	-0,4
<i>Insgesamt</i>	11.400	6.500	17.900	1,5	0,7	1,1

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.



Vorarlberg

Übersicht 6.4.15: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012

	2006			2012		
	Frauen	Männer	Ins- gesamt	Frauen	Männer	Ins- gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	1.200	6.000	7.300	1.500	6.800	8.300
1 Berufe mit Leitungsfunktion	1.200	6.000	7.300	1.500	6.800	8.300
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	5.500	5.900	11.400	6.200	6.700	12.900
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	700	2.200	2.800	900	2.800	3.600
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	3.800	2.500	6.300	4.100	2.600	6.700
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	1.100	1.200	2.200	1.300	1.300	2.600
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	800	5.300	6.100	900	6.100	7.000
5 Technische Fachkräfte	800	5.300	6.100	900	6.100	7.000
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	12.600	7.900	20.400	13.600	7.600	21.200
6 Gesundheitsfachkräfte	2.300	400	2.700	2.700	500	3.100
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	1.200	400	1.600	1.500	400	1.900
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	7.900	6.200	14.200	8.100	5.800	13.900
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	1.200	800	2.000	1.400	900	2.200
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	11.600	6.200	17.700	12.400	5.900	18.300
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	8.800	4.500	13.300	9.200	4.300	13.500
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	2.800	1.600	4.400	3.200	1.700	4.800
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	13.500	5.600	19.100	15.300	6.200	21.600
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	1.200	1.100	2.400	1.400	1.100	2.500
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	3.500	2.100	5.600	4.000	2.400	6.400
14 Pflege- u. verwandte Berufe	3.700	600	4.300	3.800	500	4.300
15 Verkaufsberufe	5.100	1.700	6.800	6.200	2.200	8.300
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	2.700	23.300	26.000	2.500	23.900	26.400
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	500	600	1.200	600	700	1.200
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	3.600	3.600	0	3.800	3.800
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	200	5.100	5.400	300	5.400	5.600
19 Metallbearbeitungsberufe	100	2.800	2.900	100	3.100	3.200
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	200	5.300	5.400	200	5.400	5.600
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	0	1.600	1.600	0	1.600	1.700
22 Sonstige Handwerksberufe	1.600	4.300	5.900	1.300	3.900	5.300
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	1.900	10.900	12.800	1.700	10.700	12.400
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontierInnen	1.800	5.400	7.200	1.600	5.100	6.700
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	100	5.400	5.600	100	5.600	5.700
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	7.400	7.000	14.400	7.600	7.100	14.700
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	5.300	2.000	7.300	5.500	2.200	7.700
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	2.100	4.900	7.100	2.100	4.900	7.000
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	0	300	300	0	300	300
27 SoldatInnen	0	300	300	0	300	300
<i>Insgesamt</i>	57.200	78.200	135.400	61.800	81.200	143.000

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Übersicht 6.4.16: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012

	Veränderung 2006 bis 2012					
	Absolut			In % pro Jahr		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	200	800	1.000	3,1	2,1	2,2
1 Berufe mit Leitungsfunktion	200	800	1.000	3,1	2,1	2,2
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	700	800	1.600	2,1	2,2	2,2
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	200	600	800	4,6	3,9	4,1
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	300	100	400	1,3	0,8	1,1
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	200	100	300	3,3	1,6	2,4
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	100	700	900	2,7	2,2	2,3
5 Technische Fachkräfte	100	700	900	2,7	2,2	2,3
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	1.000	-300	800	1,3	-0,6	0,6
6 Gesundheitsfachkräfte	400	0	400	2,6	0,5	2,3
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	300	0	300	3,3	1,4	2,9
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	200	-400	-200	0,3	-1,1	-0,3
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	200	100	300	3,0	1,3	2,3
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	800	-200	600	1,1	-0,6	0,5
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	400	-300	200	0,8	-1,0	0,2
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	400	0	400	2,2	0,3	1,5
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	1.800	700	2.400	2,1	1,9	2,0
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	100	0	100	1,8	-0,2	0,9
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	500	300	800	2,4	2,1	2,3
14 Pflege- u. verwandte Berufe	100	0	0	0,3	-0,7	0,2
15 Verkaufsberufe	1.000	400	1.500	3,1	3,7	3,3
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	-200	600	400	-1,0	0,4	0,3
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	100	0	100	1,9	0,9	1,4
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	200	200	0,9	0,8	0,8
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	0	200	200	1,0	0,7	0,7
19 Metallbearbeitungsberufe	0	300	300	0,0	1,0	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	0	200	200	1,9	0,5	0,6
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	0	0	0	1,9	0,3	0,3
22 Sonstige Handwerksberufe	-300	-400	-600	-3,1	-1,4	-1,9
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	-200	-200	-400	-1,6	-0,3	-0,5
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	-200	-300	-500	-1,9	-1,0	-1,2
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	0	100	100	1,6	0,4	0,4
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	200	100	400	0,5	0,3	0,4
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	300	200	400	0,9	1,2	1,0
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	-100	0	-100	-0,5	0,0	-0,2
<i>Insgesamt</i>	4.600	3.000	7.600	1,3	0,6	0,9

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Wien

Übersicht 6.4.17: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012

	2006			2012		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	14.300	37.000	51.300	15.900	39.700	55.700
1 Berufe mit Leitungsfunktion	14.300	37.000	51.300	15.900	39.700	55.700
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	46.200	54.300	100.500	55.000	63.900	118.900
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	8.700	26.800	35.500	10.900	33.200	44.100
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	18.800	9.800	28.500	21.700	10.900	32.700
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	18.700	17.700	36.400	22.400	19.800	42.200
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	8.100	41.100	49.100	8.600	43.300	51.900
5 Technische Fachkräfte	8.100	41.100	49.100	8.600	43.300	51.900
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	86.500	44.400	130.900	95.200	45.600	140.800
6 Gesundheitsfachkräfte	20.800	2.600	23.400	25.600	3.200	28.700
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	7.700	1.600	9.300	9.700	2.000	11.700
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	53.300	37.200	90.500	54.500	37.100	91.600
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	4.700	2.900	7.700	5.500	3.300	8.800
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	80.600	34.100	114.700	82.000	33.800	115.800
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	61.700	24.200	85.900	62.700	24.200	86.900
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	18.900	9.900	28.800	19.300	9.600	28.900
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	62.000	31.300	93.300	64.100	33.400	97.500
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	6.900	9.500	16.400	7.300	9.300	16.600
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	13.000	11.800	24.800	14.100	13.000	27.100
14 Pflege- u. verwandte Berufe	20.000	2.300	22.300	19.900	2.300	22.200
15 Verkaufsberufe	22.000	7.700	29.700	22.800	8.800	31.600
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	7.200	74.700	81.900	6.500	72.200	78.700
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	1.700	2.000	3.700	1.700	1.900	3.700
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	100	10.800	10.900	100	10.200	10.300
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	600	26.500	27.100	600	25.400	26.000
19 Metallbearbeitungsberufe	300	5.200	5.600	400	5.800	6.200
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	300	13.200	13.500	300	12.400	12.700
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	500	8.400	8.900	500	8.600	9.100
22 Sonstige Handwerksberufe	3.700	8.700	12.400	2.900	7.900	10.800
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	5.200	33.400	38.600	4.300	30.900	35.200
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontierInnen	4.400	7.500	11.900	3.500	6.500	10.000
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	800	26.000	26.700	700	24.500	25.200
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	44.000	32.100	76.100	43.900	31.700	75.600
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	40.000	17.400	57.500	40.500	18.500	59.000
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	4.000	14.600	18.600	3.400	13.100	16.600
<i>Berufshauptgruppe 0</i>	100	2.100	2.200	100	2.100	2.200
27 SoldatInnen	100	2.100	2.200	100	2.100	2.200
<i>Insgesamt</i>	354.100	384.500	738.600	375.600	396.600	772.200

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

Übersicht 6.4.18: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012

	Veränderung 2006 bis 2012					
	Absolut			In % pro Jahr		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
<i>Berufshauptgruppe 1</i>	1.600	2.800	4.400	1,8	1,2	1,4
1 Berufe mit Leitungsfunktion	1.600	2.800	4.400	1,8	1,2	1,4
<i>Berufshauptgruppe 2</i>	8.800	9.600	18.400	3,0	2,8	2,8
2 Technische u. naturwissenschaftl. akadem. Berufe	2.200	6.400	8.600	3,8	3,6	3,7
3 Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich	2.900	1.200	4.100	2,5	1,9	2,3
4 Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe	3.700	2.100	5.800	3,0	1,9	2,5
<i>Berufshauptgruppe 3</i>	500	2.200	2.800	1,0	0,9	0,9
5 Technische Fachkräfte	500	2.200	2.800	1,0	0,9	0,9
<i>Berufshauptgruppe 4</i>	8.700	1.200	9.900	1,6	0,4	1,2
6 Gesundheitsfachkräfte	4.700	500	5.300	3,5	3,2	3,4
7 Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	2.000	400	2.400	4,0	3,4	3,9
8 Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)	1.100	-100	1.100	0,3	0,0	0,2
9 Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau)	800	300	1.100	2,6	1,8	2,3
<i>Berufshauptgruppe 5</i>	1.400	-300	1.100	0,3	-0,1	0,2
10 Büroangestellte ohne Kundenkontakt	1.000	0	1.000	0,3	0,0	0,2
11 Büroangestellte mit Kundenkontakt	400	-300	100	0,3	-0,5	0,1
<i>Berufshauptgruppe 6</i>	2.200	2.000	4.200	0,6	1,1	0,7
12 Sonst. personenbezogene Dienstleistungsberufe	300	-200	200	0,8	-0,3	0,2
13 Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus	1.100	1.200	2.300	1,3	1,6	1,5
14 Pflege- u. verwandte Berufe	-100	-100	-100	0,0	-0,4	-0,1
15 Verkaufsberufe	800	1.100	1.900	0,6	2,2	1,0
<i>Berufshauptgruppe 7</i>	-700	-2.500	-3.200	-1,7	-0,6	-0,7
16 Fachkräfte in der Landwirtschaft	0	0	0	0,4	-0,1	0,1
17 Baukonstruktions- u. verwandte Berufe	0	-600	-600	-1,5	-0,9	-0,9
18 Ausbau, Maler, Gebäudereiniger	0	-1.100	-1.200	-0,8	-0,7	-0,7
19 Metallbearbeitungsberufe	0	600	700	0,0	1,0	2,0
20 Maschinenmechaniker u. -schlosser	0	-800	-800	-0,1	-1,0	-1,0
21 Elektro-, Elektronikmechaniker u. -monteure	0	200	200	0,7	0,4	0,4
22 Sonstige Handwerksberufe	-800	-800	-1.600	-3,7	-1,6	-2,2
<i>Berufshauptgruppe 8</i>	-900	-2.500	-3.400	-3,1	-1,3	-1,5
23 Anlagen-, Maschinenbediener- u. MontiererInnen	-900	-1.000	-1.900	-3,6	-2,4	-2,8
24 Fahrzeugführer- u. BedienerInnen mobiler Anlagen	0	-1.500	-1.500	-0,7	-1,0	-1,0
<i>Berufshauptgruppe 9</i>	-100	-400	-500	0,0	-0,2	-0,1
25 Verkaufs- u. Dienstleistungshilfskräfte	500	1.100	1.600	0,2	1,0	0,4
26 HilfsarbeiterInnen (Sachgütererzeug., Transport, LW)	-600	-1.500	-2.100	-2,6	-1,8	-1,9
<i>Insgesamt</i>	21.400	12.200	33.600	1,0	0,5	0,7

Q: Eigene Berechnungen – Branchen- und Berufsmodelle (auf Basis der Modelle PROMETEUS und MultiREG) – Geschlechtsspezifisches Szenario – Werte für 2012 prognostiziert. Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte. – LW steht für Land- und Forstwirtschaft.

## TEIL II – Materialien

### 7 Definitionen

In den folgenden zwei Unterabschnitten wird einerseits die für das Prognosemodell getroffene Branchenzusammenfassung – 23 Branchengruppen für die unselbständige Beschäftigung – auf Basis der ÖNACE Wirtschaftsabteilungen (ÖNACE 2-Steller), andererseits die vorgenommene Zusammenlegung der Berufsgruppen (27 Berufsgruppen) sowie die dahinter stehende Systematik der Berufsgliederung ISCO 88 (COM) präsentiert. Durch die Abgrenzung wurde die Dimension der Berufs x Branchen Matrix bestimmt.

#### 7.1 Abgrenzung der Branchengruppen

Für die Prognose wurde 34 Branchengruppen auf Ebene von ÖNACE Wirtschaftsabteilungen (ÖNACE 2-Steller) definiert. Bei der ÖNACE Gliederung der Wirtschaftsaktivitäten handelt es sich um eine wirtschaftsstatistische Systematik die seit 1995 in Österreich zur Anwendung kommt und anhand derer Unternehmen, Betriebe, Arbeitsstätten sowie ähnliche wirtschaftsstatistische Einheiten gemäß ihrer wirtschaftlichen Tätigkeiten klassifiziert werden<sup>66</sup>). Die Zusammenfassung der 60 Wirtschaftsabteilungen zu insgesamt 23 Branchengruppen war notwendig, um für die Prognose - auch auf regionaler Ebene – hinreichend große, trotzdem aber möglichst homogene Teilaggregate zu erhalten. Das Ergebnis dieser Zusammenfassung ist in Übersicht 6.1 dargestellt.

*Übersicht 7.1: Zusammenfassung der ÖNACE Wirtschaftsabteilungen (2-Steller) in 23 Branchengruppen*

Nr.	Bezeichnung	ÖNACE Wirtschaftsabteilungen (2-Steller)
1	"Land- und Forstwirtschaft"	Landwirtschaft u. Jagd (01), Forstwirtschaft (02), Fischerei u. Fischzucht (05)
2	"Bergbau, Stein-, u. Glaswaren"	Kohlenbergbau, Torfgewinnung (10), Erdöl- und Erdgasbergbau sowie damit verbundene Dienstleistungen (11), Bergbau auf Uran- und Thoriumerze (12), Erzbergbau (13), Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau (14), Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus Steinen und Erden (26)
3	"Energie- und Wasserversorgung"	Energieversorgung (40), Wasserversorgung (41)
4	"Metallerzeugung, Metallerzeugnisse"	Metallerzeugung und -bearbeitung (27), Herstellung von Metallerzeugnissen (28)

<sup>66</sup>) Die Wirtschaftsaktivitäten sind hierarchisch angeordnet: Es gibt 60 sogenannte "Abteilungen" (von 01 bis 99), die ihrerseits wieder genauer aufgespalten werden können, und zwar in 222 "Gruppen" (von 01.1 bis 99.0). Eine noch tiefere Gliederungsebene führt zu 503 verschiedenen "Klassen" (von 01.11 bis 99.00). Österreich hat von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Zuordnung zu den einzelnen "Klassen" noch weiter zu untergliedern, und zwar auf eine 6-stellige Ebene. Die gemeinhin als ÖNACE 2-Steller bezeichneten Branchen entsprechen den "Abteilungen", die ÖNACE 3-Steller den "Gruppen". Darüber hinaus ist eine stärkere Aggregation der Wirtschaftsabteilungen möglich, und zwar in 31 "Unterabschnitte" bzw. 17 "Abschnitte", welche in der Systematik ÖNACE mittels Buchstaben (von CA bis DN bzw. von A bis Q) gekennzeichnet sind.

5	"Chemie, Erdölverarbeitung, Kunststoffwaren"	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen (23), Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen (24), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (25)
6	"Fahrzeugbau"	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (34), Sonstiger Fahrzeugbau (35)
7	"Nahrungs- und Genussmittel, Tabak"	Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken (15), Tabakverarbeitung (16)
8	"Textil und Leder"	Herstellung von Textilien und Textilwaren (ohne Bekleidung) (17), Herstellung von Bekleidung (18), Ledererzeugung und -verarbeitung (19)
9	"Holz,, Papier, Druck"	Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln) (20), Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe (21), Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern (22)
10	"Maschinenbau"	Maschinenbau (29)
11	"Elektrotechnik"	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (30), Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.Ä. (31), Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik (32), Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik (33)
12	"Sonstiger produzierender Bereich"	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen (36), Rückgewinnung (Recycling) (37)
13	"Bauwesen"	Bauwesen (45)
14	"Handel und Lagerung"	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen (50), Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) (51), Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern (52)
15	"Beherbergungs- und Gaststättenwesen"	Beherbergungs- und Gaststättenwesen (55)
16	"Verkehr"	Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen (60), Schifffahrt (61), Flugverkehr (62), Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr; Reisebüros (63)
17	"Nachrichtenübermittlung"	Nachrichtenübermittlung (64)
18	"Geld- und Kreditwesen, Versicherungen"	Kreditwesen (65), Versicherungswesen (66), Mit dem Kredit- und Versicherungswesen verbundene Tätigkeiten (67)
19	"Unternehmensbezogene Dienstleistungen"	Realitätenwesen (70), Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal (71), Datenverarbeitung und Datenbanken (72), Forschung und Entwicklung (73), Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen (74)
20	"Sonstige öffentliche u. persönliche Dienstleistungen"	Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung (90), Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige religiöse Vereine, sonstige Vereine (ohne Sozialwesen, Kultur und Sport) (91), Kultur, Sport und Unterhaltung (92), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (93), Private Haushalte mit Hauspersonal (95), Herstellung von Waren durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (96), Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (97), Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (99)
21	"Öffentliche Verwaltung"	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung (75)
22	"Unterrichtswesen"	Unterrichtswesen (80)
23	"Gesundheits- und Sozialwesen"	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (85)

Q: WIFO.

Die Information über die Zahl der jährlichen Beschäftigungsverhältnisse in den einzelnen Branchengruppen stammt vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

ger. Hierbei wird jedoch lediglich die unselbständige Beschäftigung<sup>67)</sup> in den Branchengruppen 1 bis 34 erfasst. Die Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger wurden allerdings nicht uneingeschränkt übernommen, sondern teilweise modifiziert – betroffen hiervon war der gesamte Bereich der öffentlichen Dienstleistungen, zu denen die öffentliche Verwaltung (ÖNACE 75, Branchengruppe 31), das Unterrichtswesen (ÖNACE 32, Branchengruppe 32) sowie das Gesundheitswesen (ÖNACE 85, Branchengruppe 33) zählen. Ausschlaggebend für die Vorgehensweise ist die wenig trennscharfe Zuordnung der Beschäftigungsverhältnisse auf die drei Branchengruppen im Hauptverband. Diese Problematik rührt daher, dass Beschäftigungsverhältnisse von Bundes- oder Landesbediensteten oftmals aus administrativen Gründen der öffentlichen Verwaltung zugerechnet werden. So wurden beispielsweise Universitätsbedienstete bis zur Universitätsreform 2002 (UOG 2002) der öffentlichen Verwaltung zugerechnet; erst seit deren Entlassung in die Autonomie werden diese Beschäftigungsverhältnisse im Unterrichtswesen erfasst. Es kommt somit zu einer Überschätzung der Beschäftigung im Bereich öffentliche Verwaltung und gleichzeitig zu einer Unterschätzung im Unterrichts- und Gesundheitswesen. Um dieses Manko auszugleichen, wurde die Gesamtbeschäftigung in allen drei Branchengruppen mit Hilfe der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (Statistik Austria) neu aufgeteilt. Diese Korrektur der Beschäftigungszahlen ist zwingend notwendig, um die Berufsstruktur innerhalb der drei Branchen adäquat zu erfassen. Als Folge dieses Eingriffes stimmen die ausgewiesenen Beschäftigungszahlen in den Branchengruppen 31 bis 33 nur mehr in Summe mit jenen des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger überein.

## 7.2 Abgrenzung der Berufsgruppen

Die Gliederung der Beschäftigung nach Berufen basiert auf der international verwendeten Systematik ISCO 88 (COM)<sup>68)</sup>, die seit 1995 auch in Österreich zunehmend zur Anwendung kommt. Die Vorteile dieser Systematik liegen – aufgrund der breiten internationalen Verwendung – zum einen in der Länder übergreifenden Vergleichbarkeit und zum anderen in der laufenden Anpassung an neue Berufe<sup>69)</sup>. Die Berufe sind hierarchisch auf vier Ebenen angeordnet, wobei sich die oberste und somit am stärksten aggregierte Gliederungsstufe aus 10 Berufshauptgruppen zusammensetzt, die feinste (unterste bzw. disaggregierteste) aus 372 Berufsgattungen.<sup>70)</sup>

---

<sup>67)</sup> Ausgenommen hiervon sind folgende Beschäftigungsverhältnisse: Geringfügige Beschäftigte, freie DienstnehmerInnen sowie WerkvertragsnehmerInnen.

<sup>68)</sup> Die Abkürzung ISCO-88 steht für International Standard Classification of Occupations 1998 (Internationale Standardklassifikation der Berufe 1998). ISCO 88 (COM) ist die modifizierte Form der ISCO-88, die in der EU als Standard für statistische Vergleichszwecke eingeführt wurde.

<sup>69)</sup> Diese Anpassung an neue Beruf kann jedoch durchaus mit zeitlichen Verzögerungen verbunden sein. Nichtsdestotrotz ermöglicht die Systematik aber eine gewisse Kontinuität, da auch neue ISCO Gliederungen vermutlich in die alten ISCO Gliederungen rückführbar sein werden.

<sup>70)</sup> Auf der 2. Gliederungsstufe finden sich 27 Berufsgruppen, die eine Untergliederung der Berufshauptgruppen darstellen. Die 3. Gliederungsstufe, 111 Berufsuntergruppen, ergibt sich aus der feineren Aufspaltung der Berufsgruppen.

Übersicht 7.2: Skill-Levels der Berufshauptgruppen nach ISCO 88 (COM) und ihr Bezug zu ISCED

Skill-Level	ISCED Kategorien
Erstes Skill-Level	Gliederungskategorie 1 der ISCED, umfasst die Primärausbildung, die üblicherweise im Alter von 5 bis 7 Jahren beginnt und etwa 5 Jahre dauert.
Zweites Skill-Level	Gliederungskategorien 2 und 3 der ISCED, umfasst die erste und zweite Stufe der Sekundärausbildung. Stufe 1 beginnt im Alter von 11 oder 12 Jahren und dauert etwa drei Jahre, während Stufe 2 im Alter von 14 oder 15 Jahren beginnt und ebenfalls etwa drei Jahre dauert. Eine Phase der betrieblichen Ausbildung ("on the job") und des Sammelns von Berufserfahrung kann erforderlich sein, manchmal in konventioneller Form als Lehrlingsausbildung. Diese Phase kann die konventionelle Ausbildung ergänzen, sie teilweise und in einigen Fällen vollständig ersetzen.
Drittes Skill-Level	Gliederungskategorie 5 der ISCED (Kategorie 4 der ISCED ist bewusst frei geblieben, diese Kategorie erfasst post-secondary non-tertiary education, die kein eigenes Skill-Level definiert), umfasst die im Alter von 17 oder 18 Jahren beginnende Ausbildung mit einer Dauer von ungefähr vier Jahren, welche zu einem Abschluss führt, der einem ersten Universitätsabschluss nicht gleichwertig ist.
Viertes Skill-Level	Gliederungskategorien 6 und 7 der ISCED, umfasst die im Alter von 17 oder 18 Jahren beginnende Ausbildung mit einer Dauer von drei, vier oder mehr Jahren, die zu einem Universitätsabschluss, einem Postgraduiertenabschluss oder einem gleichwertigen Abschluss führt.

Q: Elias et al., 1994, eigene Ergänzungen.

Im Mittelpunkt der ISCO 88 (COM) steht der Beruf, der sich aus den wahrzunehmenden Aufgaben und Pflichten einer Person definiert. Berufe mit ähnlichen Aufgaben und Pflichten, wie z. B. FriseurInnen, KosmetikerInnen, FußpflegerInnen, etc.<sup>71)</sup>, werden zu einer so genannten Berufsgattung zusammengefasst. Ähnliche Berufsgattungen bilden gemeinsam eine übergeordnete Berufsuntergruppe, ähnliche Berufsuntergruppen lassen sich wiederum in einer höher liegenden Berufsgruppe bzw. Berufshauptgruppe zusammenfassen. Das Aggregieren von Berufen wird durch das Konzept der Skill-Levels möglich, welches die Grundstruktur der Berufssystematik ISCO 88 (COM) darstellt. Die Skill-Levels basieren ihrerseits auf den Ausbildungskategorien der von der UNESCO entwickelten ISCED, der internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens.<sup>72)</sup> Die Skill-Levels gelten als Maßstab für die Komplexität der Aufgaben und sind für Berufe ein und derselben Berufshauptgruppe – mit Ausnahme der Berufe in den Berufshauptgruppen 0 und 1 – identisch. Somit können Berufe unterschiedlicher Hierarchiestufen innerhalb einer Berufshauptgruppe aggregiert werden<sup>73)</sup>.

<sup>71)</sup> FriseurInnen, KosmetikerInnen und FußpflegerInnen gehören der Berufsgattung ISCO 5141, "Friseure, Kosmetiker und verwandte Berufe", an. Die Berufsgattung 5141 kann gemeinsam mit den Berufsgattungen 5142 bis 5149 zur Berufsuntergruppe 514, "Sonstige personenbezogene Dienstleistungen", zusammengefasst werden. Das nächst höhere Aggregationsniveau bildet die Berufsgruppe 51, "Personenbezogene Dienstleistungsberufe und Sicherheitsbedienstete", bzw. daran anschließend die Berufshauptgruppe 5, "Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten". Wichtig bei der Zusammenfassung von Aufgaben und Tätigkeiten zu Berufsgattungen ist demnach nicht der mit der Tätigkeit verbundene "Output", sondern der "Input".

<sup>72)</sup> Die Abkürzung ISCED steht für "International Standard Classification of Education".

<sup>73)</sup> Die Ausübung eines Berufes der Berufsgattung ISCO 5141, "Friseure, Kosmetiker und verwandte Berufe", ist an eine Ausbildung mit Skill-Level 2 gebunden. Dieser Skill-Level gilt allerdings nicht nur für Berufe dieser Berufsgattung, sondern für sämtliche Berufe der Berufshauptgruppe 5, "Dienstleistungsberufe, VerkäuferInnen in Geschäften und auf Märkten".



Übersicht 7.3: Skill-Levels der Berufshauptgruppen nach ISCO 88 (COM)<sup>74)</sup>

ISCO 88 (COM)	ISCO 88 (COM) – Bezeichnung der Berufshauptgruppen	Skill-Level
1	Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft	-
2	WissenschaftlerInnen	4
3	TechnikerInnen und gleichrangige nichttechnische Berufe	3
4	Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	2
5	Dienstleistungsberufe, VerkäuferInnen in Geschäften und auf Märkten	2
6	Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	2
7	Handwerks- und verwandte Berufe	2
8	Anlagen- und MaschinenbedienerInnen sowie MontiererInnen	2
9	Hilfsarbeitskräfte	1
0	SoldatInnen	-

Q: Elias et al., 1994, eigene Ergänzungen.

Acht der zehn Berufshauptgruppen sind eindeutig einem der 4 Skill-Levels zugeordnet: Berufshauptgruppe 2 dem Skill-Level 4, Berufshauptgruppe 3 dem Skill-Level 3, die Berufshauptgruppen 4 bis 8 dem Skill-Level 2 und die Berufshauptgruppe 9 dem Skill-Level 1. Anders verhält es sich allerdings bei den Berufshauptgruppen 1 und 0: Die Abgrenzung der Berufshauptgruppen *Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft* und *SoldatInnen* erfolgt ausschließlich nach Art der Tätigkeit. Demnach werden Tätigkeiten mit primär gesetzgebenden, verwaltenden bzw. leitenden Charakter der Berufshauptgruppe 1 zugeordnet, Tätigkeiten deren Schwerpunkt auf militärischen Aufgaben liegt, der Berufshauptgruppe 0<sup>75)</sup>.

Für die Zuordnung zu den Berufshauptgruppen 4 bis 8 sind neben dem Skill-Level, d. h. den notwendigen Fertigkeiten um die mit einem Job verbundenen Aufgaben und Pflichten zu erfüllen, auch das Gebiet auf dem Kenntnisse erforderlich sind, die benutzten Werkzeuge und Maschinen, die zu bearbeitenden Werkstoffe sowie die Art der erzeugten Produkte und Dienstleistungen entscheidend.

Angewendet auf das österreichische Berufs- und Bildungssystem wurde – als Vorbereitung für die Volkszählung 2001 – die Ö-ISCO entwickelt (siehe Anhang). Hierbei handelt es sich um eine Benennungssystematik<sup>76)</sup>, in der Tätigkeiten unter Verwendung von Hilfsmerkmalen<sup>77)</sup> klassifiziert wurden. Dadurch wurde die ISCO 88 (COM) für Österreich anwendbar gemacht.

<sup>74)</sup> In Abweichung von dieser Gliederung werden die Berufshauptgruppen im vorliegenden Bericht entsprechend Übersicht 6.4 zusammengefasst.

<sup>75)</sup> Dadurch können innerhalb dieser beiden Berufshauptgruppen (0 und 1) automatisch unterschiedliche Skill-Levels vorkommen.

<sup>76)</sup> Es wurde ein Thesaurus, d. h. ein Wörterverzeichnis, zur Klassifizierung der Berufe angelegt. Im Gegensatz dazu hat die ISCO-88 mehr oder weniger beschreibenden Charakter.

<sup>77)</sup> Zu den Hilfsmerkmalen zählen die Betriebsgröße (zur Unterscheidung zwischen Leitern großer und Leitern kleiner Betriebe), der Wirtschaftszweig (zur Klassifizierung der Produktions- und Operationsleiter bzw. der Leiter kleiner Unternehmen), die Bildungsebene (etwa zur Vercodung von "akademischen Berufen" und "TechnikerInnen bzw. gleichrangigen nicht-technischen Berufen", wenn dies aus der Bezeichnung nicht eindeutig hervorgeht) und die Stellung im Beruf (um Selbständige und Unselbständige von einander zu unterscheiden).

Wenngleich die Skill-Levels breit angelegt sind, kann es zu Abweichungen zwischen den nationalen Ausbildungs- und Qualifikationsanforderungen bestimmter Tätigkeiten und den hierfür vorgesehenen Skill-Levels gemäß ISCO 88 (COM) kommen. Die Adaption der Skill-Levels für die Ö-ISCO sieht folgende Bildungsvoraussetzungen vor:

- Die Berufssystematik ISCO 88 (COM) sieht für den Skill-Level 1 (Berufshauptgruppe 9) einen 4 bis 6jährigen Schulbesuch auf Primärstufe vor – auf das österreichische Bildungssystem angewendet entspricht der Skill-Level 1 dem Pflichtschulabschluss<sup>78)</sup>, d. h. die Berufsausübung verlangt keine zusätzliche Schul- bzw. Berufsbildung.
- Analog zur ISCO 88 (COM) ist in Österreich für die Ausübung eines Berufs des Skill-Levels 2 (Berufshauptgruppen 4 bis 8) der Abschluss der unteren und oberen Sekundarstufe erforderlich. Das österreichische Bildungssystem sieht in der unteren Sekundarstufe (Schulstufe 5 bis 8) keine Berufsausbildung vor. Dieses Wissen wird vielmehr in den Berufsschulen bzw. Fachschulen (Lehrabschlussprüfung, Fachschulabschluss) – das entspricht einer mittleren Ausbildung auf Niveau der Sekundarstufe 2 – vermittelt.
- Die Berufe der Berufshauptgruppe 3 verlangen gemäß ISCO 88 (COM) Skill-Level 3. International entspricht dies einer postsekundären Ausbildung bzw. einer tertiären Ausbildung, die einem Universitätsabschluss nicht gleichwertig ist. In Österreich umfasst die Qualifikationsebene Skill-Level 3 die Reife- und Diplomprüfung an einer AHS oder BHS sowie Berufe mit Akademieabschluss – ausgenommen sind hiervon LehrerInnen mit PÄDAK-Abschluss (pädagogische Akademie) sowie SozialarbeiterInnen (Abschluss einer Sozialakademie).
- Die Qualifikationsebene Skill-Level 4 (Berufshauptgruppe 2) umfasst in Österreich Abschlüsse an Universitäten und Fachhochschulen sowie den pädagogischen Akademien (PÄDAK) und den Sozialakademien (SOZAK).

Die Zuordnung ist allerdings nicht durchgängig, da medizinisch-technische Berufe mit Akademieabschluss der Berufshauptgruppe 3 zugeordnet werden mussten, da es in der Hauptgruppe 2 keine entsprechende Position gibt. Lehrberufe sind teilweise der Berufshauptgruppe 3 zugeordnet, wenn die Berufsbeschreibung der ISCO keine andere Möglichkeit zulässt (z. B. neue EDV Lehrberufe, Chemielabortechniker, Optiker, etc.).

Die Zuordnung von Skill-Levels gibt Auskunft darüber, welche Ausbildungserfordernissen für Berufe notwendig sind. Dies muss sich aber nicht immer mit der höchsten abgeschlossenen Ausbildung decken. Dies wird insbesondere dann zutreffen, wenn sich in der Vergangenheit die Ausbildungsanforderungen in den Berufsgruppen geändert haben.

### *Zusammenfassung für den Zweck regionalisierter Beschäftigungsprognosen*

Für die Prognose der – auf Basis der ISCO 88 (COM) zusammengefassten – Berufe wurde der Versuch unternommen, die Gruppen so zu wählen, dass möglichst homogene und ausreichend große Teilaggregate entstehen (vgl. Übersicht 6.4). Sie erfolgt – im Gegensatz zur Bran-

---

<sup>78)</sup> Primärstufe (Grundschule, Schulstufe 1-4) sowie untere Sekundarstufe (Hauptschule oder Unterstufe in allgemeinbildenden höheren Schulen, Schulstufe 5-8).

chenzusammenfassung – etwas disaggregierter, da die Prognose der Berufsgruppen Hauptfokus der Studie ist. Die Schaffung möglichst großer und zugleich homogener Gruppen ist im Hinblick auf die Nutzbarkeit der Prognoseergebnisse entscheidend:

- Je größer eine prognostizierte Gruppe, desto besser die Treffgenauigkeit der Prognose.
- Je homogener die prognostizierte Gruppe, desto besser die inhaltliche Interpretierbarkeit.

Da die Homogenität jedoch in der Regel in disaggregierteren Gliederungen größer wird, muss ein Kompromiss zwischen diesen beiden Ansprüchen gefunden werden. Nachstehende Übersicht zeigt das Ergebnis dieser Bemühungen. Dem Anspruch der Homogenität wurde hierbei Rechnung getragen, indem lediglich Berufe mit derselben ISCO 2-Steller Klassifizierung zusammengelegt wurden.

Zusätzlich wurde, um die Darstellung auf aggregierter Ebene zu erleichtern, in Abweichung von Ö-ISCO eine adaptierte Einteilung der Berufshauptgruppen vorgenommen: Die *technischen und gleichrangigen nicht-technischen Berufe* wurden auf zwei Berufshauptgruppen aufgeteilt (nun *Berufshauptgruppe 3* und *Berufshauptgruppe 4*); die zahlenmäßig kleine Gruppe der *Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei* zu den *Handwerksberufen (Berufshauptgruppe 7)* gezählt.

Übersicht 7.4: Zusammenfassung<sup>79)</sup> von Berufshaupt- und untergruppen auf Basis ISCO (88)<sup>80)</sup>

Nr.	Bezeichnung	Berufsgliederung gemäß Ö-ISCO (bis zu 4-Steller)
<b>BERUFSHAUPTGRUPPE 1</b>		
1	"Berufe mit Leitungsfunktion"	<p>Ö-ISCO 11: Angehörige gesetzgebender Körperschaften u. leitende Verwaltungsbedienstete (111); Leitende Bedienstete von Interessenorganisationen (114)</p> <p>Ö-ISCO 12: DirektorInnen u. HauptgeschäftsführerInnen (121); Produktions- u. OperationsleiterInnen (122) in Land- u. Forstwirtschaft (1221), im verarbeitenden Gewerbe (1222), im Baugewerbe (1223), im Groß- u. Einzelhandel (1224), in Restaurants und Hotels (1225), in Transportwesen, Lagerbewirtschaftung u. Nachrichtenübermittlung (1226), in gewerblichen Dienstleistungsunternehmen (1227), in Körperpflege u. verwandten Berufen (1228); Sonstige FachbereichsleiterInnen (123): FinanzdirektorInnen u. VerwaltungsleiterInnen (1231), PersonalleiterInnen u. SozialdirektorInnen (1232), Verkaufs- u. AbsatzleiterInnen (1233), WerbeleiterInnen u. LeiterInnen der Öffentlichkeitsarbeit (1234), LeiterInnen des Einkaufs u. der Materialwirtschaft (1235), LeiterInnen der EDV (1236), Forschungs- u. EntwicklungsleiterInnen (1237)</p> <p>Ö-ISCO 13: LeiterInnen kleiner Unternehmen<sup>81)</sup> (131) in der Land- u. Forstwirtschaft (1311), im verarbeitenden Gewerbe (1312), im Baugewerbe (1313), im Groß- und Einzelhandel (1314), von Restaurants und Hotels (1315), im Transportwesen, in der Lagerei und Nachrichtenübermittlung (1316), LeiterInnen von kleinen gewerblichen Dienstleistungsunternehmen (1317), von kleinen Körperpflege- u. verwandten Dienstleistungsunternehmen (1318)</p>
<b>BERUFSHAUPTGRUPPE 2</b>		
2	"Technische u. naturwissenschaftliche akademische Berufe"	<p>Ö-ISCO 21: PhysikerInnen, ChemikerInnen u. verwandte WissenschaftlerInnen (211): PhysikerInnen u. AstronomInnen (2111), MeteorologInnen (2112), ChemikerInnen (2113), GeologInnen u. GeophysikerInnen (2114), MathematikerInnen, StatistikerInnen u. verwandte WissenschaftlerInnen (2121-2122); InformatikerInnen (213); ArchitektInnen, Raum- u. VerkehrsplanerInnen (2141), BauingenieurInnen (2142), ElektroingenieurInnen (2143), Elektronik- u. FernmeldeingenieurInnen (2144), MaschinenbauingenieurInnen (2145), ChemieingenieurInnen (2146), BergbauingenieurInnen, Metallurgen u. verwandte WissenschaftlerInnen (2147), Kartographen u. VermessungsingenieurInnen (2148)</p> <p>Ö-ISCO 22: BiowissenschaftlerInnen (221): BiologInnen, BotanikerInnen, ZoologInnen u. verwandte WissenschaftlerInnen (2211), PharmakologInnen, PathologInnen u. verwandte WissenschaftlerInnen (nicht Ärzte) (2212), Agrar- u. verwandte WissenschaftlerInnen (2213); ÄrztInnen (2221), ZahnärztInnen (2222), TierärztInnen (2223), ApothekerInnen (2224); Wissenschaftliche Krankenpflege- u. Geburtshilfefachkräfte (223)</p>
3	"Lehrkräfte im Hochschul-, Primar- u. Sekundarbereich"	<p>Ö-ISCO 23: Wissenschaftliche Lehrkräfte: Universitäts- u. HochschullehrerInnen (231); LehrerInnen des Sekundarbereichs (232); LehrerInnen des Primar- u. Vorschulbereiches (233); SonderschullehrerInnen (234); Pädagogik-, DidaktiklehrerInnen u. -beraterInnen (2351); SchulinspektorInnen (2352)</p>

<sup>79)</sup> Die zehn Berufshauptgruppen nach der Ö-ISCO Gliederung wurden adaptiert: Die *technischen und gleichrangigen nicht-technischen Berufe* wurden – aus inhaltlichen Gründen – auf zwei Berufshauptgruppen aufgeteilt (nun *Berufshauptgruppe 3* und *4*); die zahlenmäßig kleine Gruppe der *Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei* zu den *Handwerksberufen (Berufshauptgruppe 7)* gezählt.

<sup>80)</sup> Die offizielle Berufsgliederung gemäß ISCO sieht größten Teils keine geschlechtsneutralen Berufsbezeichnungen vor.

<sup>81)</sup> Als "LeiterInnen kleiner Unternehmen" werden all jene Beschäftigten bezeichnet, welche unter eigenem Namen oder für einen fremden Eigentümer Unternehmen bzw. kleine Organisationen mit einem Mitarbeiterstand von maximal 9 Beschäftigten leiten.

4	"Sonstige wissenschaftliche u. verwandte Berufe"	Ö-ISCO 24: Unternehmensberatungs- u. Organisationsfachkräfte (241): WirtschaftsprüferInnen u. SteuerberaterInnen (2411), Personalfachleute, BerufsberaterInnen u. BerufsanalytikerInnen (2412); JuristInnen (242) (AnwältInnen u. RichterInnen)
		Archiv-, Bibliotheks-, Museums- u. verwandte InformationswissenschaftlerInnen (243); SozialwissenschaftlerInnen (244): WirtschaftswissenschaftlerInnen (2441), SoziologInnen, AnthropologInnen u. verwandte WissenschaftlerInnen (2442), PhilosophInnen, HistorikerInnen u. PolitologInnen (2443), PhilologInnen, ÜbersetzerInnen u. DolmetscherInnen (2444), PsychologInnen (2445), Wissenschaftliche SozialarbeiterInnen (2446)
		SchriftstellerInnen, bildende o. darstellende KünstlerInnen (245): AutorInnen, JournalistInnen u. andere SchriftstellerInnen (2451), BildhauerInnen, MalerInnen u. verwandte KünstlerInnen (2452), KomponistInnen, MusikerInnen u. SängerInnen (2453), ChoreographInnen u. TänzerInnen (2454), Film-, Bühnen- u. sonstige SchauspielerInnen, RegisseurlInnen (2455)
		Geistliche, SeelsorgerInnen (246); Wissenschaftliche Verwaltungsfachkräfte des öffentlichen Dienstes (247)
<i>BERUFSHAUPTGRUPPE 3<sup>i</sup>)</i>		
5	"Technische Fachkräfte"	Ö-ISCO 31: Chemo- u. PhysikotechnikerInnen (3111), BautechnikerInnen (3112), ElektrotechnikerInnen (3113), Elektronik- u. TelekommunikationstechnikerInnen (3114), MaschinenbautechnikerInnen (3115), Chemiebetriebs- u. VerfahrenstechnikerInnen (3116), Bergbau- u. HüttentechnikerInnen (3117), Technische ZeichnerInnen (3118)
		Datenverarbeitungsfachkräfte (312): DatenverarbeitungsassistentInnen (3121), EDV-Operateure (3122), Roboterkontrolleure u. -programmiererInnen (3123)
		BedienerInnen optischer u. elektronischer Anlagen (313): PhotographInnen u. BedienerInnen von Bild- u. Tonaufzeichnungsanlagen (3131), Fernseh-, Rundfunk- u. FernmeldeanlagenbedienerInnen (3132), BedienerInnen medizinischer Geräte (3133)
		Schiffs- u. FlugzeugführerInnen (314): SchiffsmaschinistInnen (3141), SchiffsführerInnen u. Lotsen (3142), FlugzeugführerInnen u. verwandte Berufe (3143), FlugverkehrslotsInnen (3144), FlugsicherungstechnikerInnen (3145); Sicherheits- u. QualitätskontrolleurInnen (315): Bau-, Brandschutz- u. BrandinspektorInnen (3151), Gesundheits-, Umweltschutzinspektoren u. QualitätskontrolleurInnen (3152)
<i>BERUFSHAUPTGRUPPE 4</i>		
6	"Gesundheitsfachkräfte"	Ö-ISCO 32: BiotechnikerInnen (3211), Agrar- u. ForstwirtschaftstechnikerInnen (3212), Land- u. forstwirtschaftliche BeraterInnen (3213); Medizinische Fachberufe (ohne Krankenpflege) (322): Medizinische AssistentInnen (3221) (u.a. LaborassistentIn; med.-techn. AnalytikerIn), Hygiene-, Gesundheitsaufsichts- u. UmweltschutzbeamtenInnen (3222), DiätassistentInnen u. ErnährungsberaterInnen (3223), AugenoptikerInnen (3224), Zahnmedizinische AssistentInnen (3225), PhysiotherapeutInnen u. verwandte Berufe (3226), Veterinärmedizinische AssistentInnen (3227), Pharmazeutische AssistentInnen (3228), Sonstige (3229) (u.a. Ergotherapie, Logopädie); Nicht-wissenschaftliche Krankenpflege- u. Geburtshilfefachkräfte (323)
7	"Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte"	Ö-ISCO 33: Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte des Primarbereiches (331); Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte des Vorschulbereiches (332); Nicht-wissenschaftliche Sonderschullehrkräfte (333); Sonstige Lehrkräfte ohne akademische Ausbildung (334) (u.a. Lehrkräfte in der Erwachsenenbildung, KindergartenpädagogInnen)
8	"Kaufmännische Fachkräfte (Maturaniveau)"	Ö-ISCO 34: Finanz- und Verkaufsfachkräfte (341): EffektenhändlerInnen, -maklerInnen und FinanzmaklerInnen (3411), VersicherungsvertreterInnen (3412), ImmobilienmaklerInnen (3413), ReiseberaterInnen u. -veranstalterInnen (3414), Technische u. kaufmännische HandelsvertreterInnen (3415), EinkäuferInnen (3416), SchätzerInnen u. VersteigererInnen (3417); VermittlerInnen gewerblicher Dienstleistungen u. HandelsmaklerInnen (342): HandelsmaklerInnen (3421), VermittlerInnen von Abrechnungs- u. Speditionsdienstleistungen (3422), Arbeits- u. PersonalvermittlerInnen (3423)
		Verwaltungsfachkräfte (343): VerwaltungssekretärInnen u. verwandte Fachkräfte (3431), Fachkräfte für Rechts- u. verwandte Angelegenheiten (3432), BuchhalterInnen (3433), Statistische, mathematische u. verwandte Fachkräfte (3434); Zoll-, Steuer- u. verwandte Fachkräfte der öffentlichen Verwaltung (344) (auch: Staatliche Sozialverwaltungsbedienstete (3443), Staatliche Bedienstete bei Paß-, Lizenz- u. Genehmigungsstellen (3444) sowie PolizeikommissarInnen u. DetektivInnen (345))

9	"Sozial- und Kreativberufe (Maturaniveau) "	Ö-ISCO 34: Sozialpflegerische Berufe (346) (u.a. Altenpflege u. -betreuung; Behindertenbetreuung; Jugendfürsorge; Lebens- u. Sozialberatung); Künstlerische, Unterhaltungs- u. Sportberufe (347) (u.a. DekorateurInnen u. gewerbliche DesignerInnen, Rundfunk-, Fernsehsprecher u. verwandte Berufe, Straßen-, Nachtclub- u. verwandte MusikerInnen, SängerInnen u. TänzerInnen, Clowns, Zauberer, AkrobatInnen, Berufssportler); Ordensbrüder/-schwestern u. Seelsorgehelfer (348)
<i>BERUFSHAUPTGRUPPE 5</i>		
10	"Büroangestellte ohne Kundenkontakt"	Ö-ISCO 41: SekretärInnen, MaschinenschreiberInnen u. verwandte Berufe (411): StenographInnen, StenotypistInnen, MaschinenschreiberInnen (4111), BedienerInnen von Textverarbeitungs- u. verwandten Anlagen (4112), DatenerfasserInnen (4113), RechenmaschinenbedienerInnen (4114), SekretärInnen (4115); Angestellte im Rechnungs-, Statistik- u. Finanzwesen (412): Rechnungswesen- u. Buchhaltungsangestellte (4121), Statistik- u. Finanzangestellte (4122); Materialverwaltungs- u. Transportangestellte (413): LagerverwalterInnen (4131), Material- u. FertigungsplanerInnen (4132), Speditionsangestellte (4133); Bibliotheks-, Post- u. verwandte Angestellte (414): Bibliotheks-, Dokumentations- u. Registraturangestellte (4141), Postverteiler u. -sortiererInnen (4142), KodiererInnen, KorrekturleserInnen u. verwandte Kräfte (4143), SchreiberInnen u. verwandte Arbeitskräfte (4144); Sonstige Büroangestellte (419) (u. a. Meinungsforschungsangestellte, Anwaltskanzleiangestellte, Büro-PraktikantInnen, ReklamationsbearbeiterInnen)
11	"Büroangestellte mit Kundenkontakt"	Ö-ISCO 42: KassiererInnen u. KartenverkäuferInnen (4211), Bank-, Post u. andere Schalterbedienstete (4212), BuchmacherInnen u. Croupiers (4213), PfandleiherInnen u. GeldverleiherInnen (4214), Inkassobeauftragte u. verwandte Arbeitskräfte (4215); Kundeninformationsangestellte (422): Reisebüroangestellte (4221), Empfangsbürokräfte u. Auskunftspersonal (4222), TelefonistInnen (4223)
<i>BERUFSHAUPTGRUPPE 6</i>		
12	"Sonstige personenbezogene Dienstleistungsberufe"	Ö-ISCO 51: ReisebegleiterInnen u. verwandte Berufe (511) (u.a. Stewardessen, SchaffnerInnen, ReiseführerInnen); Sonstige personenbezogene Dienstleistungsberufe (514) (u.a. Friseur, KosmetikerInnen, GesellschafterInnen, LeichenbestatterInnen); Sicherheitsbedienstete (516): Feuerwehrleute (5161), PolizistInnen (5162), GefängnisaufseherInnen (5163)
13	"Dienstleistungsberufe in Gastronomie u. Tourismus"	Ö-ISCO 51: Dienstleistungsberufe im Gaststättengewerbe u. hauswirtschaftlichen Bereich (512): Hauswirtschaftliche u. verwandte Berufe (5121) (u. a. Hotelfachkräfte, Butler, InternatsleiterInnen), KöchInnen (5122), KellnerInnen u. BarkeeperInnen (5123)
14	"Pflege- und verwandte Berufe"	Ö-ISCO 51: Pflege- u. verwandte Berufe (513): Kinderbetreuer- und ErzieherInnen (5131), Pflegekräfte in Institutionen (5132) (u. a. nicht-diplomierte Krankenschwestern u. -pfleger, Altenbetreuung, Ordinationshilfen), Haus- u. FamilienpflegerInnen (5133) (u. a. nicht-diplomierte Hauspflege u. Privatkrankenpflege, Heimhilfeschwestern)
15	"Verkaufsberufe"	Ö-ISCO 52: Mannequins/Dressmen u. sonstige Modelle (521); LadenverkäuferInnen, Verkaufs-, MarktstandverkäuferInnen u. VorführerInnen (522)
<i>BERUFSHAUPTGRUPPE 7</i>		
16	"Fachkräfte in der Landwirtschaft"	Ö-ISCO 61: GärtnerInnen u. AckerbauerInnen (611); Tierwirtschaftliche u. verwandte Berufe (612); AckerbauerInnen u. Tierzüchter/-halterInnen (613); Forstarbeitskräfte u. verwandte Berufe (614); Fischer, Jäger- u. FallenstellerInnen (615)
17	"Baukonstruktions- und verwandte Berufe"	Ö-ISCO 71: Mineralgewinnungs- u. Bauberufe: Bergleute, SprengmeisterInnen, SteinbearbeiterInnen u. SteinbildhauerInnen (711); Baukonstruktions- u. verwandte Berufe (712) (u.a. BauhandwerkerInnen, MaurerInnen u- Bausteinmetzen, BetonierInnen, Betonoberflächenfertigmacher, Zimmerer, BautischerInnen)
18	"Ausbau- und verwandte Berufe, Maler, Gebäudereiniger"	Ö-ISCO 71: Ausbau- u. verwandte Berufe (713): DachdeckerInnen (7131), Fußboden- u. FliesenlegerInnen (7132), StukkateurInnen (7133), IsoliererInnen (7134), GlaserInnen (7135), Gas-, Wasser- u. HeizungsinstallateurInnen (7136), Bau- u. verwandte ElektrikerInnen (7137); MalerInnen, GebäudereinigerInnen u. verwandte Berufe (714) (TapeziererInnen, SchornsteinfegerInnen)
19	"Metallbearbeitungsberufe"	Ö-ISCO 72: FormerInnen (für Metallguß), SchweißerInnen, BlechkaltverformerInnen, BaumetallverformerInnen u. verwandte Berufe (721) (u. a. TaucherInnen (Unterwasser) (7216)) GrobschmiedInnen, HammerschmiedInnen u. SchmiedepresserInnen (7221), WerkzeugmacherInnen u. verwandte Berufe (7222), Werkzeugmaschinen-einrichter- u. BedienerInnen (7223), Metallschleifer, Metallpolierer u. Werkzeugschärfer (7224)

20	"MaschinenmechanikerInnen und -schlosserInnen"	Ö-ISCO 72: MaschinenmechanikerInnen u. -schlosserInnen (723) (u.a. KraftfahrzeugmechanikerInnen u. -schlosserInnen, FlugmotorenmechanikerInnen u. -schlosserInnen, Landmaschinen- oder IndustriemaschinenmechanikerInnen u. -schlosserInnen)
21	"ElektromechanikerInnen u. -monteureInnen"	Ö-ISCO 72: Elektro- u. ElektronikmechanikerInnen u. -monteurInnen u. Service-Fachkräfte (724), auch: Telefon- u. TelegrapheninstallateurInnen u. -wartungspersonal (7244), Elektrokabel-, ElektroleitungsmonteurInnen u. -wartungspersonal (7245)
22	"Sonstige Handwerksberufe"	Ö-ISCO 73: Feinmechanik, KunsthandwerkerInnen u. verwandte Berufe (731) (u. a. PräzisionsarbeiterInnen für Metall, MacherInnen von Präzisions- und Musikinstrumenten, SchmuckwarenherstellerInnen u. EdelmetallbearbeiterInnen); TöpferInnen, GlasmacherInnen u. verwandte Berufe (732); KunsthandwerkerInnen für Holz, Textilien, Leder u. verwandte Materialien (733) DruckhandwerkerInnen u. verwandte Berufe (734) (u.a. SchriftsetzerInnen, Stereotypeure u. GalvanoplastikerInnen, Klischeehersteller u. -ätzerInnen, FotolaborantInnen, BuchbinderInnen, Sieb-, Druckstock- u. TextildruckerInnen) Ö-ISCO 74: Sonstige Handwerks- u. verwandte Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung (741); HolzbearbeiterInnen, MöbeltischlerInnen u. verwandte Berufe (742); Textil-, Bekleidungs- u. verwandte Berufe (743) (u.a. SpinnvorbereiterInnen, Weber-, Stricker-, WirkerInnen, Herren-, DamenschneiderInnen u. HutmacherInnen, Kürschner u. verwandte Berufe, Schnittmuster-macher- u. ZuschneiderInnen (Textilien, Leder u.ä.), Näher-, StickerInnen u. verwandte Berufe, Polsterer u. verwandte Berufe); Fell-, LederverarbeiterInnen u. SchuhmacherInnen (744)
<i>BERUFSHAUPTGRUPPE 8</i>		
23	"Anlagen- u. MaschinenbedienerInnen u. MontiererInnen"	Ö-ISCO 81: BedienerInnen von bergbaulichen u. Mineralaufbereitungsanlagen (811); VerfahrensanlagenbedienerInnen in der Metallerzeugung u. Metallumformung (812) (u. a. OfenbedienerInnen, Metallschmelzer-, MetallgießerInnen u. WalzwerkerInnen, Metallhärter-, MetallvergüterInnen, Metallzieher- u. PreßzieherInnen) BedienerInnen von Anlagen zur Glas- u. Keramikherstellung sowie verwandte AnlagenbedienerInnen (813); BedienerInnen von Anlagen zur Holzaufbereitung u. Papier(brei)-herstellung (814); BedienerInnen chemischer Verfahrensanlagen (815) (u.a. von Brechmaschinen, Mahlwerken u. Mischanlagen, von Warmbehandlungsanlagen, von Filtrier- u. Trennvorrichtungen, von Destillations- u. ReaktionsgefäßbedienerInnen u. von Erdöl- u. Erdgasraffinerianlagen); BedienerInnen von Energieerzeugungs- u. verwandten Anlagen: von Dampfmaschinen u. -kesseln, Verbrennungs-, Wasserbehandlungs- u. verwandten Anlagen (816); BedienerInnen von Industrierobotern (817) Ö-ISCO 82: MaschinenbedienerInnen für Metall- u. Mineralerzeugnisse (821) (u.a. von Werkzeugmaschinen, von Maschinen zur Herstellung u. Verarbeitung von Zement u. verwandten Mineralien); MaschinenbedienerInnen für chemische Erzeugnisse (822) (u.a. von Maschinen zur Herstellung von pharmazeutischen Produkten u. Toilettenartikeln, von Maschinen zur Herstellung von Munition u. explosiven Stoffen, von Metalloberflächenbearbeitungs- u. -beschichtungsmaschinen, von Maschinen zur Herstellung photographischer Erzeugnisse) MaschinenbedienerInnen für Gummi- u. Kunststoffherzeugnisse (823); MaschinenbedienerInnen für Holzherzeugnisse (824); MaschinenbedienerInnen für Druck-, Buchbinde- u. Papiererzeugnisse (825); MaschinenbedienerInnen für Textil-, Pelz- u. Ledererzeugnisse (auch: BedienerInnen von Nähmaschinen u. Reinigungsmaschinen); MaschinenbedienerInnen zur Herstellung von Nahrungs- u. Genussmitteln (827) MontiererInnen (828): von mechanischen Bauteilen (8281), von elektrischen Einrichtungen (8282), von elektronischen Einrichtungen (8283), von Metall-, Gummi- u. Kunststoff-erzeugnissen (8284), von Holzwaren u. verwandten Erzeugnissen (8285), von Pappe-, Textil- u. verwandten Erzeugnissen (8286), von Erzeugnissen aus unterschiedlichen Materialien (8287); Sonstige MaschinenbedienerInnen (829) (u.a. AbfallsortiererInnen, FließbandarbeiterInnen, AbfüllerInnen, Warenkontrolle)
24	"FahrzeugführerInnen u. BedienerInnen mobiler Anlagen"	Ö-ISCO 83: LokomotivführerInnen, Eisenbahnbremsler, StellwerksbedienerInnen u. RangiererInnen (831); KraftfahrzeugführerInnen (832): MotorradfahrerInnen (Warenbeförderung) (8321), Personenkraftwagen-, Taxi- u. KleinlastkraftwagenfahrerInnen (8322), Busfahrer- u. StraßenbahnführerInnen (8323), FahrerInnen schwerer Lastkraftwagen (8324), FührerInnen von motorisierten land- u. forstwirtschaftlichen Maschinen (8331), FührerInnen von Erdbewegungs- u. verwandten Maschinen (8332), KranführerInnen, AufzugsmaschinistInnen u. BedienerInnen verwandter Hebe-einrichtungen (8333), HubkarrenführerInnen (u.a. Abschleppdienst, Gabelstapler, HochregalfahrerInnen) (8334); Deckpersonal auf Schiffen u. verwandte Berufe (834)

BERUFSHAUPTGRUPPE 9		
25	"Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte"	Ö-ISCO 91: StraßenhändlerInnen (9111), HausiererInnen u. TelefonverkäuferInnen (9112); SchuhputzerInnen u. sonstige auf der Straße ausgeübte einfache Dienstleistungstätigkeiten (912); Haushaltshilfen u. verwandte Hilfskräfte, Reinigungspersonal u. WäscherInnen (913); Haushaltshilfen u. Reinigungspersonal in Privathaushalten (9131), in Büros, Hotels u. sonstigen Einrichtungen (9132), Handwäscher- u. HandbüglerInnen (9133), HausmeisterInnen, FensterputzerInnen u. verwandtes Reinigungspersonal (914); BotInnen, Paket-, Gepäck-trägerInnen u. -austrägerInnen (9151), PförtnerInnen, Wachpersonal u. verwandte Berufe (9152), AutomatenkassiererInnen, ZählerableserInnen (9153); MüllsammlerInnen, StraßenkehrerInnen u. verwandte Berufe (916)
26	"HilfsarbeiterInnen in Sachgütererzeugung, Transport und Landwirtschaft"	Ö-ISCO 92: Land- u. forstwirtschaftliche HilfsarbeiterInnen (9211-9212); HilfsarbeiterInnen in Fischerei, Jagd u. Fallenstellerei (9213)
		Ö-ISCO 93: HilfsarbeiterInnen im Bergbau, Baugewerbe, Verarbeitenden Gewerbe u. Transportwesen: HilfsarbeiterInnen im Bergbau u. Steinbruch (9311), Bau- u. InstandhaltungshilfsarbeiterInnen (Straßen, Dämme u. ähnliche Bauwerke) (9312), BauhilfsarbeiterInnen (Hochbau) (9313); HilfsarbeiterInnen in der Fertigung (932) (u.a. ÄrztInnenmusterzusammenstellung; ArtikelanpreiserInnen; EierabpackerInnen; EtikettiererInnen); Transport- u. FrachtarbeiterInnen (933)
BERUFSHAUPTGRUPPE 0		
27	"SoldatInnen"	Ö-ISCO 01: SoldatInnen (010)

Q: WIFO – 1) Die zehn Berufshauptgruppen nach Ö-ISCO wurden adaptiert: Die *Technischen und gleichrangigen nicht-technischen Berufe* wurden auf zwei Berufshauptgruppen aufgeteilt; die zahlenmäßig kleine Gruppe der *Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei* zu den *Handwerksberufen* gezählt.



## 8. Methode der Branchenprognose

### 8.1 Der Arbeitsmarkt im disaggregierten makroökonomischen Modell des WIFO (PROMETEUS)

Das neue disaggregierte makroökonomische Modell des WIFO (PROMETEUS: PROjecting and MOdelling the Economy, TRansport and Energy Use for Sustainability)) stellt eine Weiterentwicklung des in *Kratena, Zakarias* (2001) beschriebenen Modells (MULTIMAC) dar. Auf der Seite der Abbildung von Produktion und Faktornachfrage besteht die wichtigste Neuerung in einer Integration des früher isolierten Modells der österreichischen Energiewirtschaft (DAEDALUS, siehe: *Kratena, Schleicher*, 2001) in das disaggregierte Makromodell. Die andere wesentliche und v.a. für die hier vorliegende Studie relevante Neuerung ist die Modellierung des Arbeitsmarktes im Sinne eines sektoralen Modells der Sucharbeitslosigkeit. Dabei wurden auch erstmals im WIFO erstellte Sonderauswertungen des Datensatzes vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger verwendet, aus denen wesentliche Variablen zur Beschreibung von Stromgrößen am Arbeitsmarkt abgeleitet werden konnten. Ein wesentlicher Aspekt von PROMETEUS ist die Disaggregation in 31 Branchen, die über eine Aggregation der 60 NACE-Zweisteller definiert sind. Das Modell besteht aus drei großen Blöcken: der Produktionsseite, der Güternachfrage, dem Arbeitsmarkt und der Einkommenseite. Alle Beziehungen beruhen auf ökonometrisch geschätzten Gleichungen für die Stützperiode 1988 – 2003 und nicht – wie in allgemeinen Gleichgewichtsmodellen – auf Elastizitäten aus der Literatur und kalibrierten Gleichungen. Die Philosophie in PROMETEUS besteht wie schon in MULTIMAC darin, die Vorteile von allgemeinen Gleichgewichtsmodellen in Bezug auf die fundierte ökonomisch-theoretische Basis mit den Vorteilen von Makromodellen in Bezug auf die ökonometrische Fundierung von Zusammenhängen zu verbinden. Das betrifft v.a. die Modellierung der Produktionsseite, aus der die Arbeitsnachfragefunktion abgeleitet wird und die Modellierung der Konsumnachfrage in einem mikroökonomischen Nachfragesystem („Almost Ideal Demand System“). In der ökonometrischen Spezifizierung der Gleichungen sind zahlreiche „Lag“-Strukturen und Anpassungsmechanismen („Error Correction“ – Mechanismus) implementiert, sodass sich in jeder Simulation dynamische Pfade über drei bis fünf Jahre ergeben. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu statischen allgemeinen Gleichgewichtsmodellen, in denen Restriktionen zur unmittelbaren Erreichung makroökonomischer Gleichgewichte (ausgeglichener Staatshaushalt und ausgeglichene Leistungsbilanz) eingebaut sind, die die Simulationsergebnisse ganz wesentlich determinieren.

Die wesentlichen exogenen Größen, die PROMETEUS treiben, sind exogene Nachfragegrößen (öffentlicher Konsum, Exporte bzw. BIP der Handelspartner), Weltmarktpreise und technischer Fortschritt auf der Angebotsseite. PROMETEUS ist somit insofern auf einer Keynesianische Grundphilosophie basiert, als es kurzfristig Multiplikatoreffekte von exogenen Nachfrageschocks geben kann. Langfristig spielt der technische Fortschritt in den Kostenfunktionen, die die Angebotsseite repräsentieren (siehe nächster Abschnitt), eine wesentliche Rolle, da dadurch der Wachstumspfad der Realeinkommen bestimmt wird.

Die Modellierung des Arbeitsmarktes in PROMETEUS kombiniert eine Arbeitsnachfragefunktion mit einem Modell der Lohnverhandlung bei Sucharbeitslosigkeit. Dabei ist die Beschäftigungsnachfrage analog zur Spezifizierung in allgemeinen Gleichgewichtsmodellen auf Basis eines mikroökonomischen Ansatzes der Produktion abgeleitet und reagiert somit (*ceteris paribus*) auf Lohnkosten und das Outputniveau. Ein Unterschied zum allgemeinen Gleichgewichtsansatz besteht wiederum darin, dass der Output auch durch exogene Nachfrageschocks verändert werden kann, sodass es zu Keynesianischen Multiplikatoreffekten für die Beschäftigung kommen kann. In allgemeinen Gleichgewichtsmodellen wird das durch die Restriktionen für makroökonomische Gleichgewichte verhindert, sodass es zu vollständigem „Crowding out“ kommt.

Das Lohnverhandlungsmodell weicht ebenfalls von dem häufig in allgemeinen Gleichgewichtsmodellen verwendeten Ansatz des kompetitiven Arbeitsmarktes ab, wo das Arbeitsangebot aus der Nutzenmaximierung der Haushalte und den Präferenzen für Freizeit folgt. In PROMETEUS muss das Modell der Arbeitsnachfrage und der Lohnverhandlung noch ergänzt werden durch eine Gleichung für die Partizipationsrate zur Bestimmung der Arbeitslosigkeit. Idealerweise wäre das in einem voll ausformulierten Modell aller Stromgrößen am Arbeitsmarkt (siehe dazu unten) nicht notwendig, in der vorliegenden Modellversion liegt diese Lösung aber (noch) nicht vor.

### *Arbeitsnachfrage*

Die Modellierung der Produktionsseite umfasst eine Kostenfunktion für jeden Sektor, aus der Faktornachfrage- und Preisgleichungen abgeleitet werden. Für die Verwendung einer Kostenfunktion zur Abbildung des Produktionsprozesses spricht, dass in diesem Fall die Faktornachfrage konsistent abgeleitet werden kann und flexible funktionale Formen für die Kostenfunktion entwickelt wurden, die allgemeine Abbildungen mit mehreren Inputfaktoren erlauben. Außerdem lässt sich über die Kostenfunktion unternehmerisches Verhalten in Bezug auf die Preissetzung adäquat modellieren (zu den Details siehe den Anhang zur Modellbeschreibung).

In den Wirtschaftszweigen der Sachgütererzeugung werden in der Kostenfunktion die Inputs von Arbeit, Energie und anderen Vorleistungen unterschieden, in den Dienstleistungsbranchen sind es lediglich Arbeit und Vorleistungen, da – nicht zuletzt aus Beschränkungen in der Datenlage – die Energienachfrage des gesamten Dienstleistungssektors in unterschiedlicher Form modelliert wird. Kapital wird in dieser Kostenfunktion als 'quasi' fixer Faktor behandelt, der nicht innerhalb einer Periode optimal angepasst werden kann. Daraus werden Faktornachfragefunktionen abgeleitet, in denen die Faktorpreise, der Kapitalstock und ein deterministischer Trend des technischen Fortschritts gemeinsam die Nachfrage nach Arbeit, Energie und Vorleistungen für ein gegebenes Outputniveau bestimmen. Gleichzeitig wird damit der Outputpreis als fixer Aufschlag auf die Grenzkosten bestimmt, was dem Modell der monopolistischen Konkurrenz entspricht. Dadurch wird auch die "ex post" Rentabilität des eingesetzten Kapitalstocks determiniert, die vom Schattenpreis des Kapitals, d.h. von der kostensenkenden

Wirkung (bei den variablen Kosten) einer Einheit von Kapital abhängt. Der Kapitalstock selbst ist in Gleichungen abgebildet, die die Anpassung des aktuellen an den "optimalen" Kapitalstock ("stock adjustment") beschreiben. Der "optimale" Kapitalstock wird dabei durch das Verhältnis der Kapitalkosten ("user costs") zur "ex post" Rentabilität definiert. Der Vorteil dieses Ansatzes besteht darin, dass in einem Block auf theoretisch konsistente Weise die Arbeits-, Energie-, Vorleistungs- und Investitionsnachfrage, sowie die Outputpreise bestimmt werden können. Das Outputniveau selbst ist dann von der Nachfrageseite abhängig, die aber selbst wieder von den Outputpreisen abhängt. Auf diese Weise sind Nachfrage- und Angebotsseite im Modell verbunden.

#### *Übersicht 8.1: Eigenpreiselastizität der Arbeitsnachfrage*

Bergbau	-0,242
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-0,218
Textil und Leder	-2,042
Holzverarbeitung	-0,421
Papier und Druck	-0,694
Chemie	-0,389
Steine und Erden, Glas	-0,160
Eisen- und Stahlerzeugung, NE-Metalle	-0,584
Maschinenbau	-0,350
Fahrzeugbau	-0,923
Sonst. Produzierender Bereich	-0,007
Bauwesen	-0,086
Kfz-Handel, Kfz-Reparatur	-0,103
Großhandel	-0,196
Einzelhandel	-0,103
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	-0,075
Verkehr	-0,102
Sonstiger Verkehr	-0,072
Nachrichtenübermittlung	-1,411
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-0,032
Datenverarbeitung, Datenbanken	-0,817
F&E, unternehmensbezogene Dienstleistungen	-0,103
Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	-0,367
Gesundheit	-0,017

Q: Eigene Berechnungen (Modell PROMETEUS des WIFO).

Die Preissetzung erfolgt als Aufschlag auf die Grenzkosten und ist somit von den Preisen der einzelnen Produktionsfaktoren aber auch deren Produktivität abhängig. Eingriffe, die z. B. exogen die Beschäftigung erhöhen und eventuell die Produktivität dämpfen, wirken daher preiserhöhend. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass es bei Beschäftigungsausweitung gleichzeitig auch zu Lohnreaktionen kommen kann (siehe dazu den nächsten Abschnitt), die ebenfalls auf die Preise wirken.

Wie im Anhang gezeigt, lassen sich aus den ökonometrisch geschätzten Parametern der Arbeitsnachfragefunktionen Preiselastizitäten der Faktornachfrage ableiten. In Übersicht 7.1 sind die Eigenpreiselastizitäten der Arbeitsnachfrage in jenen Wirtschaftszweigen angegeben, in denen die Beschäftigung nicht exogen ist (wie in der Landwirtschaft und im öffentlichen

Sektor). Diese Elastizitäten geben an, um wieviel sich *ceteris paribus* die Beschäftigung verändert, wenn sich der Bruttopreis für Arbeit (inkl. aller Steuern) verändert; im Bereich Papier und Druck z.B. steigt die Beschäftigung *ceteris paribus* um 0,69%, wenn der Bruttolohn um 1% sinkt. Die Elastizitäten sind negativ, da eine Preissenkung zu höherer Beschäftigung führt. In vielen Wirtschaftszweigen auch des Dienstleistungsbereiches zeigt sich ein sehr geringer Wert der Preiselastizität von Arbeit von  $-0,1$  oder darunter. Massive Ausreißer nach oben ergeben sich in den Sektoren Textil, Bekleidung, Leder ( $-2,0$ ) und Nachrichtenübermittlung ( $-1,4$ ), die auf Sonderentwicklungen im Zeitraum der historischen Daten in beiden Sektoren zurückzuführen sind. Im Sektor Textil/Bekleidung war dies die Verlagerung von Teilen der Wertschöpfungskette nach der Ostöffnung, wodurch vor allem niedrig qualifizierte Arbeitskräfte (bei denen die Preiselastizität höher sein dürfte) ihren Arbeitsplatz verloren. Im Sektor Nachrichtenübermittlung hat sich das unternehmerische Verhalten im Zuge der Liberalisierung, die mit stärkerem Wettbewerbsdruck und hohem Marktwachstum verbunden war, vollständig verändert. In einigen Dienstleistungsbranchen, die langfristig Beschäftigung aufbauen, wie in der Datenverarbeitung/Datenbanken und in den sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen liegt die Preiselastizität der Arbeitsnachfrage über dem Durchschnitt.

Eigenpreiselastizitäten können auch für die anderen Inputfaktoren (Energie und Vorleistungen) angegeben werden, zusätzlich ergeben sich aus den Schätzergebnissen zu den Gleichungen auch noch Kreuzpreiselastizitäten. Die Eigenpreiselastizität der Arbeitsnachfrage ist in Bezug auf den Produzentenreallohn (inklusive der lohnabhängigen Abgaben) angegeben und bildet somit auch Veränderungen der Beschäftigungsnachfrage aufgrund von Veränderung in der Steuerbelastung des Faktors Arbeit oder aufgrund von Lohnsubvention ab.

### *Lohnbildung und sektorale Arbeitsmärkte*

Die Arbeitsnachfragefunktionen werden in PROMETEUS mit einem Lohnverhandlungsmodell kombiniert, das aus einem multisektoralen Modell der Sucharbeitslosigkeit abgeleitet wurde. Wie in disaggregierten allgemeinen Gleichgewichtsmodellen ist in PROMETEUS der Wirtschaftszweig das Charakteristikum der Disaggregation. Dieser eignet sich jedoch nach einschlägiger Meinung der Literatur zum Arbeitsmarkt nicht als Kriterium zur Beschreibung segmentierter Arbeitsmärkte (siehe dazu die Diskussion in *Böhlinger et.al., 2002*). Einerseits bestehen über Wirtschaftszweige hinweg keine echten Barrieren für die Mobilität von Arbeitskräften, diese besteht eher zwischen Qualifikationsstufen oder Berufen. Derartige Barrieren könnten nur mit sektorspezifischem Humankapital begründet werden, das in einem anderen Wirtschaftszweig keinen Wert hat. Andererseits zeigen die statistischen Daten zur Arbeitslosigkeit nach Wirtschaftszweigen nicht an, in welchem Wirtschaftszweig sich Jobsuchende tatsächlich "um eine Beschäftigung anstellen", sondern lediglich den Wirtschaftszweig der letzten aufrechten Beschäftigung. Eine Verwendung von sektoraler Erwerbstätigkeit (Beschäftigung plus Arbeitslosigkeit) ist daher zur Beschreibung des sektoralen Stellenandrangs nicht geeignet. Vor allem dieser zweite Aspekt lässt eine Modellierung mit sektoralen Arbeitslosenraten (wie sie zuvor in MULTIMAC implementiert war) nicht als zielführend erscheinen. Ein weiteres

prinzipielles Problem, mit dem auch *Böhringer et al.* (2002) bei der Konstruktion ihres multisektoralen Arbeitsmarktmodells konfrontiert waren, besteht darin, dass Mobilität zwischen Wirtschaftszweigen ökonomisch kaum modellierbar ist, wenn Wirtschaftszweige mit hoher Arbeitslosigkeit zugleich jene mit niedrigem Lohnsatz sind. Ein ökonomischer Ausgleichsmechanismus, in dem Mobilität als Reaktion auf erwartete Einkommen beschrieben werden kann, würde erfordern, dass eine geringe Beschäftigungswahrscheinlichkeit (hohe Arbeitslosenrate) in Bezug auf den Erwartungswert des Einkommens durch einen hohen Lohnsatz kompensiert wird und umgekehrt. Ein derartiger Mechanismus ist im Standardwerk zur Migration von Arbeitskräften (*Harris – Todaro*, 1970) implementiert und ermöglicht die Ableitung eines stabilen Gleichgewichtes ohne Mobilität. Wie *Blanchflower – Oswald* (1994) gezeigt haben, ist dieser Mechanismus v.a. empirisch nicht haltbar, was sie zur Formulierung ihrer "Lohnkurve" veranlasst hat. Die "Lohnkurve" eignet sich (wie schon die Phillips-Kurve) dafür, die Lohneffekte von sektoralen Arbeitskräfteknappheiten zu modellieren und steht damit auch im Einklang mit dem Modell der Sucharbeitslosigkeit. Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass in einem Modell der Sucharbeitslosigkeit wie in *Pissarides* (1990) und wie es *Calmfors – Lang* (1995) verwenden, die Arbeitskräfteknappheit nicht auf den Lohnsatz wirkt, sondern auf die Arbeitsnachfrage. Bei gleichem Lohnsatz ist die Arbeitsnachfrage umso geringer, je weniger offene Stellen permanent besetzt werden, da die Suche nach geeigneten Arbeitskräften mit Kosten verbunden ist. Im Modell der "Lohnkurve" oder der Phillipskurve ist der Lohnsatz umso höher, je geringer die Arbeitslosigkeit und damit der Stellenandrang sind. In Bezug auf das Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt wirken die Mechanismen der beiden Modelle somit ähnlich. Eine Verbesserung der Allokation von Jobsuchenden zu offenen Stellen bewirkt im Modell der Sucharbeitslosigkeit eine Erhöhung von Beschäftigung und Löhnen, da sich die Beschäftigungsnachfrage für jedes Lohnniveau verschiebt, weil die sonstigen Kosten der Beschäftigung (Suche nach Arbeitskräften) gesunken sind. Im Modell der "Lohnkurve" bewirkt dieselbe Verringerung der friktionellen Arbeitslosigkeit, dass der Lohnauftrieb in den Sektoren mit Knappheit sinkt und der Lohnsatz in den Sektoren mit zuvor hohem Stellenandrang steigt. Es ist somit ein neues Gleichgewicht mit z. B. gleichem aggregierten Lohnsatz und höherer Beschäftigung denkbar.

Für das Arbeitsmarktmodell in PROMETEUS wurden Aspekte des Modells der sektoralen Sucharbeitslosigkeit mit Aspekten eines gewerkschaftlichen Lohnmodells kombiniert. Dabei wurde die Spezifizierung der Lohnfunktion derart gewählt, dass eine Verbesserung der Allokation von Arbeitskräften (eine Verringerung der Dauer von offenen Stellen) lohndämpfende Effekte hat. Das ist darauf zurückzuführen, dass – wie oben ausgeführt – bei der Arbeitsnachfragefunktion zahlreiche andere wichtige Aspekte implementiert wurden, nicht jedoch die Kosten der Suche nach Arbeitskräften. Es wird somit implizit angenommen, dass die Firmen bei höherem Bedarf an Arbeitskräften eher die Löhne steigen lassen als zusätzliche offene Stellen zu positionieren.

Bezüglich der Stromgrößen am Arbeitsmarkt gelten die beiden Bedingungen, dass die Veränderungsrate der Beschäftigung in einem Wirtschaftszweig dem Saldo aus (exogener) Rate

der Auflösung von Beschäftigungsverhältnissen und der Rate der Jobaufnahme entsprechen muss. Da die Beschäftigungsnachfrage aus der oben dargestellten Kosten- und Faktornachfragefunktion resultiert, ergibt sich die Jobaufnahmerate endogen als Residuum. Die Veränderung der Arbeitslosigkeit entspricht dem Saldo aus dem Abstrom der Arbeitslosen in Beschäftigung und in die Nicht-Erwerbsbeteiligung sowie dem Zustrom in die Arbeitslosigkeit. Es waren für die Arbeitslosigkeit jedoch nicht Daten zu allen Stromgrößen verfügbar, sodass nur zwischen Strömen in die und aus der Erwerbslosigkeit (Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter minus Beschäftigte) unterschieden werden konnte. Lediglich für die kurze Periode 1999 bis 2003, für die die Analyse der Arbeitsmarktpolitik vorgesehen ist, wurde aus einer Sonderauswertung des Datensatzes des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger der Anteil Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitslosigkeit an allen Jobaufnahmen berechnet. Dabei wurde für die Zwecke dieser Analyse die weite Definition der Arbeitslosigkeit, nämlich inklusive der TeilnehmerInnen an arbeitsmarktpolitischen Programmen, verwendet. Es steht damit eine kurze Zeitreihe für den Strom von der Arbeitslosigkeit in die Beschäftigung zur Verfügung. Der Zustrom in die Beschäftigung kann somit unterteilt werden in einen Strom aus der Arbeitslosigkeit (inkl. Arbeitsmarktpolitik-Programme), einen Strom aus der Beschäftigung (Jobwechsel) und einen Strom aus der sonstigen Nicht-Erwerbstätigkeit (Eintritte in den Arbeitsmarkt).

Die Veränderung im Bestand der Beschäftigungslosen entspricht dem Saldo aus Jobauflösungen (minus Direktwechsel), Beschäftigungsaufnahmen von zuvor Beschäftigungslosen sowie einem Rest, der alle anderen Nettoströme in die Nicht-Erwerbstätigkeit abbildet. Die Größenordnungen sehen folgendermaßen aus: die jährlichen Jobaufnahmen aus der Erwerbslosigkeit entsprechen über 90% jener Jobauflösungen, die nicht sofort wieder in Beschäftigung münden. Da sich die Nicht-Erwerbstätigkeit aber verändert, verbleibt ein kleiner Rest, der die Netto-Veränderung des Bestands an Erwerbslosen abbildet, damit die dynamische Gleichung erfüllt ist. Da somit nicht die Arbeitslosigkeit direkt bestimmt werden kann, benötigt man zusätzlich eine Gleichung der Partizipationsrate, die den Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter angibt. Diese wird in einer (semi-logarithmischen) Gleichung erfasst, in der die Partizipationsrate vom Logarithmus der Beschäftigungsnachfrage abhängt. Die daraus ableitbare Elastizität des gesamtwirtschaftlichen Angebotes auf Beschäftigungsveränderungen beträgt ca. 0,51.

Die Ströme zwischen Beschäftigung und Beschäftigungslosigkeit werden im Aggregat betrachtet, während die Beschäftigungsaufnahmen und Beschäftigungsbeendigungen auf dem Niveau von Wirtschaftszweigen in PROMETEUS implementiert sind. Die Summe der sektoralen Ströme entspricht dann dem Gesamtstrom. Die Dauer einer offenen Stelle hängt im Modell der Sucharbeitslosigkeit direkt negativ von der Rate der Jobaufnahme (normiert auf die offenen Stellen) ab und bestimmt die Kosten der Beschäftigung, die nicht im Lohnsatz enthalten sind. Je schneller offene Stellen besetzt werden und je geringer die Anspannung am Arbeitsmarkt (gemessen als das Verhältnis der offenen Stellen zu den Arbeitslosen) ist, desto geringer ist der Lohnauftrieb. Da in PROMETEUS kein Datensatz der offenen Stellen nach

Sektoren verwendet wird, wurde die Jobaufnahmerate (normiert auf die sektorale Beschäftigung) als Hilfsvariable für die Nicht-Angespanntheit am Arbeitsmarkt verwendet.

Ein wesentlicher Aspekt im multisektoralen Modellzusammenhang besteht weiters darin, Beschäftigte als Arbeitssuchende, i.e. JobwechslerInnen, zu erfassen. Empirische Studien (z. B.: Burgess, 1994) zeigen, dass die Annahme eines Wettbewerbes zwischen unterschiedlichen Gruppen von Arbeitssuchenden ein empirisch tragfähiges Modell zur Erklärung des Stroms aus der Arbeitslosigkeit abgibt. Das ist im Zusammenhang dieser Studie ebenfalls von Interesse, da ein Wirkungsmechanismus der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gerade darin besteht, die Wettbewerbsposition der Arbeitslosen in diesem Prozess zu stärken. Ein Modell mit Arbeitssuchenden in Beschäftigung (JobwechslerInnen) und Arbeitsmarktpolitik wird auch in Boone – van Ours (2004) verwendet und zeigt wesentliche Bedingungen für die Wirksamkeit von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf. Die Möglichkeit eines Jobwechsels impliziert für den Lohnbildungsprozess, dass der Erwartungswert einer alternativen Beschäftigung (in irgendeinem Sektor) die Lohnhöhe beeinflusst. Eine allgemeine Verbesserung der Arbeitsmarktlage (in allen Sektoren) führt somit wiederum zu Lohnauftrieb, da der Erwartungswert der alternativen Beschäftigung ebenfalls ansteigt. Der Lohnbildungsprozess in jedem Wirtschaftszweig ist somit Ergebnis eines Zusammenspiels dieser beiden Faktoren, wobei die ausschlaggebenden Parameter nach Wirtschaftszweigen differieren.

Darüber hinaus ist die Lohnbildung auch vom Wert der Arbeitslosigkeit abhängig, der hier durch die gesamtwirtschaftliche, durchschnittliche Arbeitslosenunterstützung gemessen wird. Es wird daher nicht berücksichtigt, dass die Höhe der Unterstützung von der letzten Beschäftigung abhängt. Wird angenommen, dass arbeitsmarktpolitische Programme wie eine Erhöhung der effektiven Arbeitslosenunterstützung wirken, dann würden "Akkommodationseffekte" von arbeitsmarktpolitischen Programmen wirksam, die ebenfalls lohnerhöhend wirken würden. Aufgrund der Zielgruppenorientierung der österreichischen Arbeitsmarktpolitik und anderen in die Gegenrichtung wirkenden Effekten ("Stigmatisierung") wurde das jedoch hier ausgeschlossen.

Das hier skizzierte Modell (für eine genaue Darstellung siehe Anhang) erlaubt die Spezifizierung von sektoralen Lohngleichungen, in denen eine Verringerung der Angespanntheit am sektoralen Arbeitsmarkt (eine höhere Jobaufnahmerate) die Löhne dämpft und eine Erhöhung des erwarteten Einkommens einer alternativen Beschäftigung (das Produkt aus alternativer Beschäftigungswahrscheinlichkeit und alternativem Lohnsatz) die Löhne erhöht. Die alternative Beschäftigungswahrscheinlichkeit ist dabei gegeben durch die gesamtwirtschaftliche Jobaufnahmerate (über alle Sektoren) und der alternative Lohnsatz durch den gesamtwirtschaftlichen Lohnsatz. Dies gilt für alle Sektoren, was die Annahme impliziert, jeder Sektor sei so "klein", dass er die Gesamtheit nicht beeinflussen kann. Die Ableitung der Maximierungsbedingung im Lohnverhandlungsmodell ergibt darüber hinaus, dass die Löhne von der Höhe der Arbeitslosenunterstützung und vom Grenzprodukt der Arbeit (angenähert durch die Arbeitsproduktivität) abhängen. Die Lohngleichungen sind in Niveaus (Logarithmen) spezifiziert und von der Jobaufnahmerate im eigenen Sektor abhängig, woraus sich eine Elastizität

der Löhne auf die Jobaufnahmerate ableiten lässt. Wie Übersicht 2.2 zeigt, liegt diese Elastizität in fast allen Wirtschaftszweigen unter  $-0,1$  und weist nur in drei Dienstleistungssektoren wesentlich höhere Werte auf; auffällig ist dabei die Elastizität von  $-1$  im Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Das bedeutet, dass in diesen Wirtschaftszweigen eine Verminderung der Angespanntheit bzw. Knappheit spürbare lohndämpfende Effekte hat.

*Übersicht 8.2: Elastizitäten in der Lohnfunktion*

	Elastizität auf Jobaufnahmerate	Elastizität auf alternative Beschäftigung
Bergbau	-0,017	0,621
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	-0,069	0,249
Textil und Leder	-0,043	
Holzverarbeitung	-0,107	0,326
Papier und Druck	-0,033	0,069
Chemie	-0,074	0,566
Steine und Erden, Glas	-0,049	0,017
Eisen- und Stahlerzeugung, NE-Metalle	-0,023	0,237
Maschinenbau	-0,052	0,167
Fahrzeugbau	-0,063	0,382
Sonst. Produzierender Bereich	-0,097	0,035
Bauwesen	-0,058	0,161
Kfz-Handel, Kfz-Reparatur	-0,061	
Großhandel	-0,072	0,146
Einzelhandel	-0,064	
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	-1,063	1,089
Verkehr	-0,030	
Sonstiger Verkehr		
Nachrichtenübermittlung	-0,034	
Geld- und Kreditwesen, Versicherungen	-0,044	0,087
Realitätenwesen	-0,099	0,170
Datenverarbeitung, Datenbanken	-0,068	
F&E, unternehmensbezogene Dienstleistungen	-0,167	
Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	-0,431	0,964
Gesundheit	-0,424	

Q: Eigene Berechnungen (Modell PROMETEUS des WIFO).

Der Wert der alternativen Beschäftigung spielt nicht in allen Wirtschaftszweigen eine Rolle im Lohnbildungsprozess, wobei hier besonders in den Dienstleistungssektoren kein Zusammenhang gefunden wurde. Diese Variable sollte in jenen Sektoren einen starken Einfluss haben, in denen die Wechselbereitschaft der Beschäftigten besonders hoch ist.

Die Lohngleichungen erlauben im Rahmen dieser Analyse jedenfalls die Abbildung von Lohnwirkungen einer Arbeitsmarktpolitik, die Arbeitslose erfolgreich zu offenen Stellen vermittelt und damit die Laufzeit der offenen Stellen verringert. Insgesamt wurde versucht, Aspekte eines Modells der Sucharbeitslosigkeit in einem sektoralen Rahmen über die sektoralen Lohnbildungsprozesse abzubilden. Es lässt sich allerdings aus den Elastizitäten der Lohngleichung allein noch kein eindeutiger Effekt ableiten, dieser ergibt sich erst im Modellzusammenhang. Generell lässt sich nur sagen, dass die lohndämpfenden Effekte insgesamt besonders stark durchschlagen werden, wenn die Angespanntheit am Arbeitsmarkt in den Sektoren "Beher-



bergungs- und Gaststättenwesen", "sonstige öffentliche und private Dienstleistungen" und "Gesundheit" verringert wird. Für diese Wirtschaftszweige wäre es aber auch relevant, ob in anderen Sektoren die Beschäftigungschancen steigen, da der Lohnsatz besonders ausgeprägt auf den Wert der alternativen Beschäftigung reagiert.

## 8.2 Annahmen für die Modellprognose nach Wirtschaftszweigen

Die zentralen Entwicklungspfade des hier vorgelegten Szenarios sind durch die Struktur des im letzten Abschnitt beschriebenen Modells und die sich daraus ergebenden exogenen Variablen determiniert. Die Methodik ist somit die gleiche wie die in Huber, et al. (2006) beschriebene. Die Trends in der Produktivität werden vom (exogenen) technischen Fortschritt, vom Tempo der Kapitalakkumulation und von den Faktorpreisen (Bruttolohnsatz, Energie- und Vorleistungspreis) bestimmt.

Als wesentliche exogene Variable fungieren weiters die Größen im Außenhandel, die von der Entwicklung des Weltmarktes bestimmt werden. Das betrifft die Entwicklung der Exporte und der für Österreich wesentlichen Weltmarktpreise. Zur Bestimmung der Exporte nach Gütern (in der Gütergliederung von PROMETEUS) wurden die Trends der Vergangenheit extrapoliert.

Weiters wird davon ausgegangen, dass sich aufgrund der bestehenden weltwirtschaftlichen Ungleichgewichte (hohes Leistungsbilanzdefizit der USA) der Wechselkurs des Dollars gegenüber dem Euro weiter abschwächen wird und 2008 1,42 US\$ je € betragen wird und bis 2011 wieder auf einen Wert von 1,35 US\$ je € ansteigen wird. Die hier zugrunde gelegte Entwicklung des Euro-Dollarkurses entspricht der letzten mittelfristigen Prognose des WIFO für Österreich (*Baumgartner et al., 2007*) und der letzten mittelfristigen Prognose des WIFO für die Weltwirtschaft (*Schulmeister, 2007*). Für den Rohölpreis wird in Übereinstimmung mit diesen beiden mittelfristigen Prognosen ein durchschnittlicher Ölpreis(Brent) für die Periode 2007-12 von 62,8 US\$ pro bbl angenommen.

Die Importpreise nach Gütern (in der Gütergliederung von PROMETEUS) hängen einerseits an der Entwicklung des Rohölpreises, andererseits wurden (wie für die Exportmengen) Trends der Vergangenheit extrapoliert. Generell wurde für Extrapolationen die Methode der exponentiellen Glättung nach Holt-Winters verwendet. Die Importpreise haben einen direkten Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Produktion in einem Wirtschaftszweig und auf die Vorleistungspreise, denen sich ein Wirtschaftszweig gegenüber sieht. Da die Dynamik der Importpreise in den historischen Daten in vielen Industrien geringer war als jene der heimischen Preise und das die Aufspaltung der Güternachfrage in heimische und importierte Lieferung wesentlich bestimmt, wird mit der Extrapolation der Preise auch eine Fortschreibung der weiteren Durchdringung der österreichischen Nachfrage mit Importen impliziert. Das betrifft einerseits die Nachfrage insgesamt und somit auch den privaten Konsum (Marktöffnung) und andererseits über die Preise für Vorleistungen nur die Intermediärnachfrage. Durch letzteres wird im Prognoseszenario auch ein Trend für Produktionsverlagerungen ("Outsourcing") berücksichtigt, der darauf beruht, dass der heimische Lohnsatz höher ist bzw. stärker steigt als der Preis für Vorleistungen.

Eine weitere wichtige Rahmenbedingung für den mittelfristigen Wachstumspfad der österreichischen Wirtschaft stellt das Bevölkerungswachstum dar. Das wurde ebenfalls der neuesten Bevölkerungsvorschau von Statistik Austria entnommen.

In das Szenario bis 2020 wurden zudem die kurzfristigen Prognoseergebnisse der vom WIFO im Dezember 2006 vorgelegten Konjunkturprognosen und der mittelfristigen Prognose bis 2001 (*Baumgartner et al., 2007*) eingearbeitet. Hierbei können die Wachstumsraten der Nachfrageaggregate abweichen, da der in PROMETEUS enthaltene Datensatz der Input-Output Tabelle (IOT) 2000 nicht voll mit jenem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) übereinstimmt und PROMETEUS außerdem einen (im WIFO berechneten) Datensatz zu konstanten Preisen des Jahres 2000 verwendet und nicht die neuen verketteten Preis- und Mengenindizes. Die wesentlichen Konzeptunterschiede zwischen IOT und VGR sind:

- in der IOT ist der private Konsum als Inlandskonsum definiert (inkl. Reiseverkehr), in der VGR als Inländerkonsum
- Exporte und Importe in der IOT enthalten Dienstleistungen, die leicht von jenen der VGR bzw. Zahlungsbilanz abweichen und keine "nicht aufteilbaren Leistungen" (NAL), da diese (wie der Name schon sagt) in der Güterbilanz der IOT nicht zuordenbar sind

Die mittelfristige WIFO – Prognose vom Jänner 2007 (*Baumgartner et al., 2007*) weist für den Zeitraum 2006-11 ein durchschnittliches reales BIP – Wachstum von 2,7% aus. Das mit PROMETEUS berechnete Wachstum liegt mit durchschnittlich 2,8% p.a. geringfügig darüber, was neben der unterschiedlichen Deflationierung und den Konzeptunterschieden an der unterschiedlichen Entwicklung der Inlandsnachfrage in Relation zur Importnachfrage liegt. Generell wachsen die einzelnen Aggregate der heimischen Nachfrage in der mittelfristigen WIFO-Prognose stärker als in dem mit PROMETEUS berechneten Szenario. Das ist wiederum einerseits auf die unterschiedlichen Konzepte in den Datensätzen zurückzuführen und andererseits auf unterschiedliche Modellmechanismen. Für den privaten Konsum ergibt sich aus PROMETEUS eine leichte Abschwächung des Wachstums von 1,4% p.a. (1990-2006) auf 1,2% p.a., während in der mittelfristigen WIFO-Prognose eine Beschleunigung auf 2,0% p.a. stattfindet. Noch etwas größer ist der Unterschied beider Szenarien in Bezug auf die Bruttoanlageinvestitionen, für diese spielt in PROMETEUS die Bevölkerungsentwicklung (Bauinvestitionen) eine entscheidende Rolle. Die Exportentwicklung ist in beiden Szenarien gleich, aufgrund der geringeren Nachfragedynamik kommt es allerdings in dem mit PROMETEUS berechneten Szenario auch zu einer um einen Prozentpunkt p.a. geringeren Importdynamik (5,6% vs. 6,7%). Insgesamt stimmen die Entwicklung des BIP- und Beschäftigungswachstums gut überein, die Preis- und Lohndynamik in der mittelfristigen WIFO-Prognose liegt um ca. 0,5 Prozentpunkte p.a. über jener des mit PROMETEUS berechneten Szenario. Eine bessere Übereinstimmung beider Szenarien könnte nur nach der Konstruktion einer neuen Version von PROMETEUS mit einem revidierten Datensatz von VGR und Input-Output Statistik erwartet werden.

### 8.3 Regionalwirtschaftliche Prognose mit dem Wirtschaftsmodell *MultiREG*

Die regionalwirtschaftlichen Prognosen wurden mit Hilfe des Wirtschaftsmodells *MultiREG* abgeschätzt. Dieses Modell bildet die wirtschaftlichen Verflechtungen auf der Ebene von 32 Sektoren (Wirtschaftsbranchen) bzw. Gütern und den neun österreichischen Bundesländern (sowie mit dem Ausland) ab und erfasst damit die sektoralen Zuliefer- und Konsumbeziehungen innerhalb eines Bundeslandes wie auch jene zwischen den Bundesländern und mit dem Ausland<sup>82)</sup>.

*MultiREG* besteht aus der Verbindung mehrerer Modelle:

- Regionaler Input-Output-Tabellen (welche die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen den Wirtschaftsbranchen untereinander sowie mit den Komponenten der Endnachfrage – im Wesentlichen privater und öffentlicher Konsum, Investitionen und Exporte – beschreiben),
- einer interregionalen Handelsmatrix (welche die Lieferungen verschiedener Güter zwischen den Bundesländern sowie Auslandsexport und -importströme abbildet) sowie
- ökonometrisch geschätzter Zeitreihenmodelle, welche die aus der ökonomischen Theorie abgeleiteten Beziehungen zwischen verschiedenen Variablen (z. B. privater Konsumnachfrage und Haushaltseinkommen, Produktion und Beschäftigung etc.) empirisch quantifizieren und den dynamischen Veränderungen eines Wirtschaftssystems Rechnung tragen.

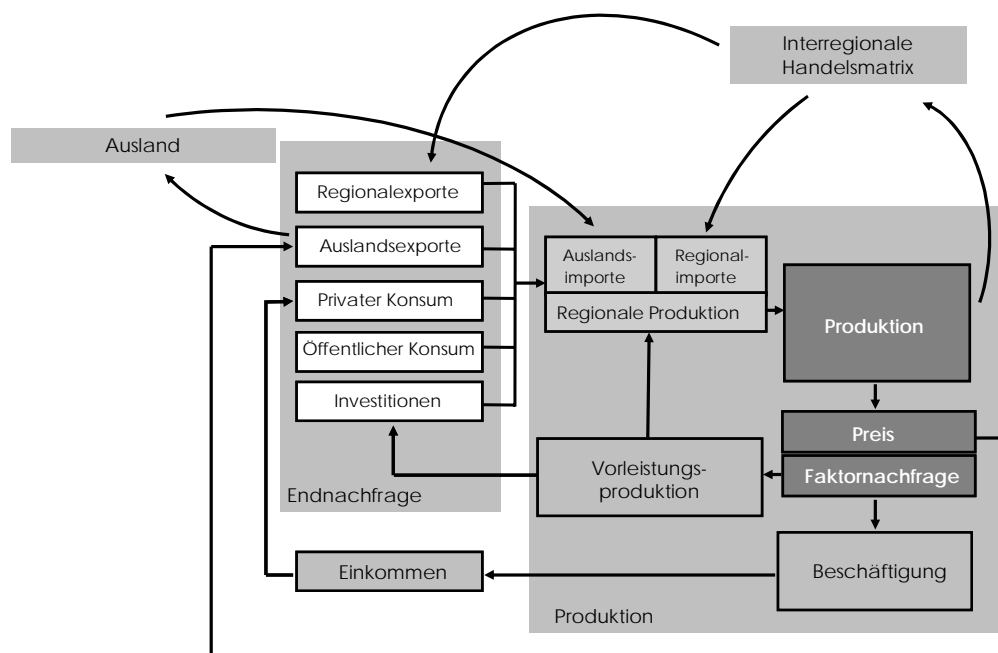
*MultiREG* bildet auf Basis dieser Teilmodelle die für einen Wirtschaftsraum typischen Kreislaufzusammenhänge zwischen Nachfrage, Produktion, Beschäftigung und Einkommen ab (siehe Abbildung 7.1). Die Nachfrage nach einzelnen Gütern geht dabei von Haushalten (privater Konsum), dem Staat (öffentlicher Konsum), dem heimischen (d. h. in der Region ansässigen) Unternehmenssektor (Vorleistungen, Investitionen, Lagerhaltung) und dem Ausland (Exporte) aus. Diese Nachfrage kann nun in der Region selbst, aber auch durch Importe aus anderen Regionen und Importen aus dem Ausland befriedigt werden. Das daraus resultierende regionale Produktionsvolumen, differenziert nach Gütern, wird schließlich in ein Produktionsmodell eingespeist. Dabei bestimmen die regionalen Input-Output-Beziehungen den Produktionswert nach Sektoren; Preise und die Nachfrage nach Produktionsfaktoren (Vorleistungsgüter, Arbeit) werden bei gegebenen Produktionswerten aus ökonometrisch geschätzten Kostenfunktionen abgeleitet, die Vorleistungsgüter gehen wiederum in die regionale Gesamtnachfrage ein. Das durch die Vergütung von Arbeitsleistungen und den aus der Produktion erzielten Gewinnen entstehende Einkommen beeinflusst die Nachfrage. Veränderungen in den Produktionspreisen sind wiederum ein wesentlicher Bestimmungsfaktor der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und damit der Export- und Importnachfrage. Um technologischen Wandel und Änderungen in den interregionalen Handelsbeziehungen Rechnung zu tragen, enthält

---

<sup>82)</sup> Eine detaillierte Beschreibung des Modells ist dem WIFO-Monatsbericht 8/2005 zu entnehmen.

das Modell auch einen Mechanismus zur dynamischen Anpassung der regionalen Vorleistungskoeffizienten, welche die sektoralen Produktionstechnologien repräsentieren.

Abbildung 8.1: Modellstruktur MultiREG



Q: Joanneum Research (JR), WIFO.

In einem konkreten Simulationsszenario können drei Ebenen von Effekten unterschieden werden, die zum Beispiel von einer prognostizierten Steigerung der Auslandsexporte (die modell-exogen sind, d.h. separat prognostiziert werden) ausgehen:

- Erstens die **direkten Effekte**, welche die Änderungen in Produktionswert, Wertschöpfung und Beschäftigung durch die Exporte darstellen und jene Sektoren betreffen, welche die zusätzliche Nachfrage befriedigen.
- Zweitens die **indirekten Effekte**, die sich aus den durch Nachfrageimpulse ausgelösten Zulieferungen ergeben und mehrere Ebenen des Produktionssystems durchlaufen (Lieferungen dritter Unternehmen an die direkten Auftragnehmer des Projekts, Lieferungen an diese Zulieferer, usw.).
- Und drittens die **induzierten Effekte**, die dadurch entstehen, dass in den von den direkten und indirekten Effekten profitierenden Wirtschaftsbranchen zusätzliches Einkommen (in Form von Löhnen, Gehältern und Gewinnen) geschaffen wird, das zu einer Auswirkung auf den privaten Konsum nach sich zieht, weiters über zusätzliches Steueraufkommen auch den öffentlichen Konsum, d. h. die Ausgaben des Staates, beeinflusst und zu guter Letzt auch die Investitionstätigkeit anregen kann, wenn durch

die zusätzliche Produktion Kapazitätsengpässe entstehen (Erweiterungsinvestitionen) oder die zusätzliche Liquidität für Ersatzinvestitionen herangezogen wird.

Bei der Interpretation der regionalen Prognosen ist eine gewisse Vorsicht angebracht: Die regionale Verteilung von Nachfrage und Produktion sowie die interregionalen Handelsströme beruhen auf in der Vergangenheit beobachteten Zusammenhängen. Vor allem bei den interregionalen Handelsströmen war die Informationsbasis auch nicht immer ausreichend, sodass zum Teil auf plausible Annahmen zurückgegriffen werden musste. Im Vergleich zu den gesamtösterreichischen Prognosen ist die Schwankungsbreite der regionalen Ergebnisse daher höher anzusetzen.



## 9 Methode der Berufsprognose

Im Berufsprognosemodell wird die Berufsstruktur in den Branchen, d.h. die anteilmäßige Verteilung der Berufe je Branche, prognostiziert und in einem weiteren Schritt mit der sektoralen Beschäftigungsprognose für Österreich verknüpft. Da Informationen zur beruflichen Tätigkeit von Beschäftigten nicht regelmäßig vollständig erhoben werden, müssen die Informationen zur Berufsstruktur aus anderen Datenbeständen ergänzt werden. Für die Erfassung und Prognose der Beschäftigung nach Berufsgruppen bilden Strukturinformationen aus Daten des Mikrozensus die Hauptgrundlage, die eine Zuordnung von Berufsgruppen und Branchen erlauben. Zur Abgrenzung der 57 Berufsgruppen siehe Huber et al., 2006 (Kapitel 6).

Die Berufsprognose stellt auf beide Entwicklungslinien, den Brancheneffekt und den Berufseffekt, ab. Ein grundlegendes Darstellungskonzept für die Erfassung der Bedeutung von Berufsgruppen ist die Berufsanteilmatrix. Sie bildet für jede Branche den Anteil der Beschäftigung je Berufsgruppen an der Gesamtbeschäftigung der Branche ab. Folgende Schritte sind für die Prognoseerstellung erforderlich:

- Erstellung der historischen Berufsanteilmatrizen für Österreich (1995 bis 2004)
- Erstellung der Prognose der Berufsanteilmatrix und Berechnung der Prognoseresultate
- Tests von Eigenschaften der Prognoseergebnisse.

Für die Erstellung von Prognosen der Berufsstruktur ist eine Dynamisierung der Berufsanteilmatrix erforderlich. In einem ersten Schritt sind für sämtliche Elemente der Matrix Rohprognosen zu erstellen. Als Grundansatz zur Erstellung dieser Rohprognosen diente eine Trendfortschreibung der Reihen. Für jede der 1.935 Reihen (34 Sektoren und 57 Berufsgruppen, vgl. Huber et al., 2006)) wurde folgende Gleichung mittels eines ausreißerrobusten Verfahrens geschätzt. In einem weiteren Schritt werden Restriktionen für die Berufsanteilmatrix eingearbeitet. Diese Restriktionen bestehen zum einen in der aus der Definition der Berufsanteilmatrix ableitbaren Restriktion (Summe jeder Spalte muss gleich eins sein) und zum anderen aus zusätzlichen Informationen über verschiedene aggregierte Berufsgruppen. Zuletzt wird die Berufsanteilmatrix dergestalt angepasst, dass sie die Restriktionen möglichst genau erfüllt und gleichzeitig möglichst nahe an der ursprünglichen Matrix liegt. Dies geschieht mittels eines Randausgleichsverfahrens, welches jene Koeffizienten (bzw. Restriktionen) stärker anpasst, welche eine höhere Prognosevarianz haben.

### 9.1 Datengrundlage

Für die Erstellung einer disaggregierten Beschäftigungsprognose für Berufsgruppen sind die Daten des Hauptverbandes, die für die Prognose der sektoralen Beschäftigung Verwendung finden, allein nicht ausreichend, da sie keine Angaben zu Berufsgruppen enthalten. Daher ist es notwendig, auf zusätzliche Datenbestände zurückzugreifen, die eine Zuordnung von Beschäftigung nach Branchen und Berufsgruppen ermöglichen. Die Berufsprognose verwendet dazu vor allem Strukturinformationen aus den Daten des Mikrozensus, die eine Zuordnung von

Berufsgruppen und Branchen sowie von Qualifikationsniveaus erlauben. Darüber hinaus fließen in die Modellierung Ergebnisse aus der Volkszählung 2001 ein. Wenngleich die Volkszählung im Unterschied zum Mikrozensus (Stichprobenerhebung) den Vorteil einer Vollerhebung bietet, stützt sich die Berufsprognose aus drei Gründen auf den Mikrozensus: Erstens wechselt die Branchen- und Berufssystematik zwischen einzelnen Volkszählungsjahren<sup>83</sup>). Zweitens wurde die Volkszählung nur alle 10 Jahre durchgeführt, weshalb sich eine Berufsprognose auf Basis von Volkszählungsdaten nur auf einige wenige Datenpunkte stützen kann. Drittens wird in Zukunft die Großzählung durch eine Registerzählung, die keine Informationen zu Berufen mehr beinhaltet, ersetzt. Da in der vorliegenden Studie eine Modellinfrastruktur für die Prognose nach Berufsgruppen geschaffen wurde, die auch in Zukunft zur Anwendung kommen soll und bei Bedarf ausgebaut werden kann, stützt sich die Prognose auf die, auch in Zukunft verfügbare Datenbasis des Mikrozensus.

Seit 1995 sind die Berufsangaben auch nach der internationalen Berufssystematik ISCO(88) gegliedert. Ebenfalls seit 1995 hat sich, wie auch in der Erfassung durch den Hauptverband, die Branchensystematik geändert, seither werden die Wirtschaftsaktivitäten nach der Systematik ÖNACE gegliedert. Eine Zuordnung von Berufs- und Branchengruppen ist daher ab 1995 ohne größere Strukturbrüche möglich. Mit dem Jahr 2004 ist es allerdings zu einer grundlegenden Neukonzeption des Mikrozensus gekommen (*Kytir – Stadler, 2004*), die mit Strukturbrüchen in der Zeitreihenbetrachtung verbunden ist.

Um die unterschiedlichen Datenquellen – einerseits die Beschäftigungsdaten laut Hauptverband, andererseits die Informationen zur Berufsstruktur aus dem Mikrozensus – zusammenführen zu können, ist in einem ersten Schritt deren Konsistenz zu gewährleisten. Die Daten des Mikrozensus wurden zu diesem Zweck auf Grundlage des Erfassungskonzeptes des Hauptverbandes eingeschränkt:

- Der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger liefert Informationen über die Zahl der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse nach Branchen (ÖNACE), die Beschäftigungsdaten sind daher arbeitsplatz- und nicht personenbezogen. Erfasst werden allerdings nur Beschäftigungsverhältnisse, welche sich – im Gegensatz zur geringfügigen Beschäftigung – durch volle Sozialversicherungspflicht auszeichnen.
- Um eine Annäherung an das Erfassungskonzept des Hauptverbandes zu gewährleisten, wurde für die Abgrenzung der Daten des Mikrozensus das "Lebensunterhaltskonzept" herangezogen. Bei diesem Konzept werden nur unselbständig Erwerbstätige mit einer Normalarbeitszeit im Ausmaß von mindestens 12 Wochenstunden berücksichtigt<sup>84</sup>). Durch

---

<sup>83</sup>) In der Volkszählung 2001 wurde nach der Berufssystematik ISCO-88 (COM) kodiert. In der Volkszählung 1991 nach einer überarbeiteten Version der österreichischen Berufssystematik (ÖBS). Im Nachhinein wurden die Antworten des Merkmals Beruf aus dem Jahr 1991 in ISCO-88 (COM) umkodiert. In den Volkszählungen 1971 und 1981 wurde die österreichische Berufssystematik, Version 1971, verwendet. Ein Vergleich mit späteren Jahren ist daher nicht möglich (*Mesch, 2005*).

<sup>84</sup>) Eine Wochenarbeitszeit von mindestens 12 Stunden wird als essentiell erachtet, um den Lebensunterhalt zu sichern.



diese Vorgehensweise soll die Einbeziehung geringfügig Beschäftigter – die auch der Hauptverband nicht erfasst – vermieden werden.

## 9.2 Problemstellung für die Prognose

Ausgangspunkt für die Prognose sind die aus dem Mikrozensus entnommenen Branchen x Berufsmatrizen des Zeitraumes erstes Quartal 1995 bis viertel Quartal 2004. Die Elemente dieser Matrizen weisen die Zahl der Beschäftigten einer Berufsgruppe innerhalb einer Branche aus. Aus diesen Branchen x Berufsmatrizen wurden anschließend durch Berechnung der Anteile einzelner Berufsgruppen an der Beschäftigung einer Branche Berufsanteilmatrizen gebildet. Die einzelnen Zellen dieser Matrix weisen die Anteile einer Berufsgruppe an der Beschäftigung einer Branche aus.

Übersicht 9.1: Branchen x Berufsmatrix BG für ein Jahr t

		Branche						N	g
		1	2	3	...				
Berufsgruppe	1	b <sub>11</sub>	b <sub>12</sub>	b <sub>13</sub>	...			b <sub>1n</sub>	b <sub>1.</sub>
	2	b <sub>21</sub>	b <sub>22</sub>	b <sub>23</sub>	...			b <sub>2n</sub>	b <sub>2.</sub>
	3	b <sub>31</sub>	b <sub>32</sub>	b <sub>33</sub>	...			b <sub>3n</sub>	b <sub>3.</sub>
	...	...	...	...	...			...	
	m	b <sub>m1</sub>	b <sub>m2</sub>	b <sub>m3</sub>	...			b <sub>mn</sub>	b <sub>m.</sub>
b	b <sub>.1</sub>	b <sub>.2</sub>	b <sub>.3</sub>				b <sub>.n</sub>	b <sub>..</sub>	

b<sub>ij</sub> ist die Zahl der Beschäftigten der Berufsgruppe i in der Branche j

Übersicht 9.2: Berufsanteilmatrix B für ein Jahr t

		Branche						N	
		1	2	3	...				
Berufsgruppe	1	b <sub>11</sub> /b <sub>.1</sub>	b <sub>12</sub> /b <sub>.2</sub>	b <sub>13</sub> /b <sub>.3</sub>	...			b <sub>1n</sub> /b <sub>.n</sub>	b <sub>1</sub> /b <sub>..</sub>
	2	b <sub>21</sub> /b <sub>.1</sub>	b <sub>22</sub> /b <sub>.2</sub>	b <sub>23</sub> /b <sub>.3</sub>	...			b <sub>2n</sub> /b <sub>.n</sub>	b <sub>2</sub> /b <sub>..</sub>
	3	b <sub>31</sub> /b <sub>.1</sub>	b <sub>32</sub> /b <sub>.2</sub>	b <sub>33</sub> /b <sub>.3</sub>	...			b <sub>3n</sub> /b <sub>.n</sub>	b <sub>3</sub> /b <sub>..</sub>
	...	...	...	...	...			...	
	m	b <sub>m1</sub> /b <sub>.1</sub>	b <sub>m2</sub> /b <sub>.2</sub>	b <sub>m3</sub> /b <sub>.3</sub>	...			b <sub>mn</sub> /b <sub>.n</sub>	b <sub>m</sub> /b <sub>..</sub>
	1	1	1				1	1	

b<sub>ij</sub> ist die Zahl der Beschäftigten der Berufsgruppe i in der Branche j

Die Beschäftigung nach Berufsgruppen  $\mathbf{g}_t$  für ein Jahr t ergibt sich aus der Multiplikation des Zeilenvektors der Beschäftigung nach  $\mathbf{b}_t$  mit der transponierten Berufsanteilmatrix  $\mathbf{B}'_t$ :

$$(1) \quad \mathbf{b}_t \times \mathbf{B}'_t = \mathbf{g}_t$$

Gesetz dem Fall die Berufsanteilmatrix wäre im Zeitablauf konstant, dann könnte die Prognose für die Beschäftigung nach Branchen ( $\mathbf{g}_{t+T}$ ) aus der im letzten Abschnitt beschriebenen

Branchenprognose  $\mathbf{b}_{t+T}$  (mit T dem Prognosehorizont) und der Berufsanteilmatrix  $\mathbf{B}_t'$  errechnen. Die Beschäftigung nach Berufsgruppen wäre dann gegeben durch:

$$(2) \quad \mathbf{b}_{t+T} \times \mathbf{B}_t' = \mathbf{g}_{t+T}$$

Allerdings zeigt sich, dass die Annahme einer konstanten Berufsanteilmatrix einer genaueren Prüfung nicht standhält. So weisen *Lassnigg* und *Prenner* (1998) nach, dass über 46% der Ausweitung in der Beschäftigung der Hochschulabsolventen von 1971 bis 1991 auf Änderungen der Koeffizienten der Berufsanteilmatrix zurückzuführen ist. Überdies zeigen internationale Erfahrungen, dass eine möglichst genaue Schätzung der Berufsanteilmatrix die Prognosequalität erheblich erhöht.

Dies lässt eine Prognose anhand von Gleichung (2) nicht opportun erscheinen. Vielmehr muss – zur Absicherung einer möglichst hohen Prognosequalität – versucht werden die Berufsanteilmatrix ebenso zu prognostizieren wie die Beschäftigung nach Branchen um auf diese Weise eine Gesamtprognose der Form:

$$(3) \quad \mathbf{b}_{t+T} \times \mathbf{B}'_{t+T} = \mathbf{g}_{t+T}$$

mit  $\mathbf{B}'_{t+T}$  der prognostizierten Berufsanteilmatrix für den Zeitpunkt  $t+T$ , zu berechnen.

Das Ziel dieses Abschnitts ist es, die Methode der Erstellung der prognostizierten Berufsanteilmatrix darzustellen.

### 9.3 Vorgehensweise bei der Erstellung der historischen Berufsanteilmatrizen

In der Berufsprognose werden im Wesentlichen zwei unterschiedliche Datenquellen verknüpft – der Mikrozensus einerseits, und Beschäftigungsdaten des Hauptverbands andererseits. Diese Verknüpfung wirft dann Probleme auf, wenn die Branchenzuordnung zwischen Mikrozensus und Hauptverband differiert. Konkret trifft dies im Fall von Leiharbeitskräften zu, die sich in der Mikrozensusbefragten weitgehend jener Branche zuordnen, in der sie aktiv tätig sind, d.h. der Branche des Beschäftigterbetriebes. Die Branchenprognose, der zweite wichtige Bestandteil für die Arbeitsmarktprognose, wird dagegen auf Basis der Beschäftigungszeitreihe des Hauptverbands der Sozialversicherungsanstalten erstellt, der diese Arbeitskräfte dem NACE 3-Steller 745 zuordnet. Um die Berufsstruktur in der Branche "Unternehmensbezogene Dienstleistungen", zu der die Arbeitskräfteüberlassung zählt, adäquat zu erfassen, muss eine Korrektur im Mikrozensus<sup>85)</sup> vorgenommen werden. Hierfür wurden Berufsanteilmatrizen der Leiharbeitskräfte für die Jahre 1995 bis 2004 erstellt<sup>86)</sup>. Dafür wurde die Berufsanteilmatrix für Österreich laut Mikrozensus (für alle berufstätigen Personen über der Geringfügigkeit) mit dem Anteil der Leihar-

---

<sup>85)</sup> Basis für die Korrektur: Publikation des Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit über die Höhe der Leiharbeitskräfte und die Branche des Beschäftigterbetriebs laut "Arbeitskräfteüberlassungsgesetz". Es handelt sich hierbei um Stichtagserhebungen vom 31.7.1995 bis 31.7.2004.

<sup>86)</sup> Der § 13 Abs. 4 des Arbeitskräfteüberlassungsgesetzes schreibt jedem Überlasser vor, einmal jährlich zum Stichtag Ende Juli eine gewisse Anzahl an Daten, z.B. die Anzahl der überlassenen Arbeitskräfte, an das Bundesamt für Soziales und Behindertenwesen zu übermitteln. Die daran anschließende statistische Auswertung für jedes einzelne Bundesland und für Österreich wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit jährlich publiziert.

beitskräfte<sup>87)</sup> ( $x_t$ ) gewichtet. Durch diese Rechenoperationen erhält man die Berufsstruktur der LeiharbeiterInnen je Branche – die Spaltensumme (der Berufsvektor) spiegelt die Berufsstruktur der LeiharbeiterInnen wieder, deren Summe dem Anteil der Leiharbeitskräfte ( $x_t$ ) entspricht.

#### 9.4 Vorgehensweise bei der Erstellung der Prognose der Berufsanteilmatrix

##### *Erstellung der prognostizierten Rohmatrix*

Bei der Dynamisierung der Berufsanteilmatrix müssen sämtliche Elemente der Matrix B (dies sind die  $b_{ij}$ ) vorhergesagt und gleichzeitig die Restriktion beachtet werden, dass die Spaltensumme der Berufsanteilmatrix für jede Reihe gleich eins ist (d. h. die Summe der Beschäftigungsanteile einer Berufsgruppe an der Gesamtbeschäftigung der Branche ist eins). Darüber hinaus ist die große Anzahl der Parameter zu beachten, da die Berufsanteilmatrix vom Ausmaß 57 Berufsgruppen x 34 Branchengruppen ist.

Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass internationale Erfahrungen gezeigt haben wie wichtig eine möglichst genaue Schätzung der Berufsanteilmatrix für eine verlässliche Beschäftigungsprognose ist, die Datenlage zur Prognose aber problematisch erscheint. Aus diesem Grund wurde eine Methode gewählt, die erstens fähig ist die Restriktion über die Spaltensumme der Berufsanteilmatrix zu berücksichtigen, und andererseits möglichst viele zusätzliche Informationen berücksichtigt, die nicht unmittelbar aus den vergangenen Berufsanteilmatrizen ablesbar sind.

Die Vorgehensweise der Prognose der Berufsanteilmatrix lässt sich am leichtesten anhand der verfügbaren Informationen illustrieren. Diese sind:

1. Die Berufsanteilmatrizen der Vergangenheit: Die in diesen Matrizen eingetragenen Werte sind selbst Zufallszahlen, da sie einer Stichprobenerhebung entstammen.
2. Die Spaltensummen der Matrix: Diese müssen jeweils 1 ergeben, da die Summe der Anteile der Beschäftigten einer Berufsgruppe an der Beschäftigung einer Branche eins ist. Diese Zahlen sind daher keine Zufallszahlen.
3. Zusätzliche Prognoseergebnisse: Diese stammen beispielsweise aus eigenen Schätzungen oder aber aus Studien, die eventuell auch auf stärker aggregierte Berufsgruppen abzielen als dies in unserem Prognosemodell der Fall ist. Es handelt sich bei diesen verwendeten Ergebnissen ebenfalls um Zufallszahlen, da sie prognostizierte Werte darstellen.

Im Rahmen der vorliegenden Prognose wurden diese Informationen in einem dreistufigen Verfahren einbezogen. In einem ersten Schritt wurde für jedes der 1938 Elemente der Berufsanteilmatrix eine Rohprognose für das Jahr 2010 erstellt. Als Grundansatz zur Erstellung dieser

---

<sup>87)</sup> Die Zahl der Beschäftigten in den *unternehmensbezogenen Dienstleistungen* (ÖNACE Wirtschaftsabteilung 73 und 74) aus der österreichischen Berufsgruppenmatrix plus die Zahl der verliehenen Arbeitskräfte in Österreich lt. Ministerium stellen 100 % dar.

Rohprognosen diente eine Trendfortschreibung der Reihen. Für jede der 1938 Reihen wurde folgende Gleichung mittels eines ausreißerrobusten Verfahrens<sup>88)</sup> geschätzt:

$$(4) \quad b_{ij}(t) = a_{ij} + c_{ij} \text{trend} + mzalt + \chi_{ijt}$$

Dabei sind  $b_{ij}(t)$  die einzelnen Elemente der Berufsanteilmatrix, "trend" bezeichnet eine Trendvariable, „mzalt“ ist eine dummy-Variable für die Daten von 1995 bis 2003 (Daten auf Basis des alten Mikrozensus),  $a_{ij}$  und  $c_{ij}$  sind die zu schätzenden Parameter und  $\chi_{ijt}$  ein Störterm. Die prognostizierten Werte dieser Gleichung für das Jahr 2010 liefern einen Ausgangspunkt für die Prognose der Berufsanteile in den Branchen<sup>89)</sup>.

Dieser Grundansatz musste allerdings in einigen Fällen durchbrochen werden. Dies geschah insbesondere dann, wenn bei einzelnen Elementen häufig Beobachtungen von 0 auftraten. Bei insgesamt 1119 der 1938 prognostizierten Elemente waren nur 30 oder weniger Beobachtungen (von 40) größer als Null. Da eine Person im Mikrozensus über 8 Quartale lang erfasst wird (bzw. 5 im Mikrozensus ab 2004), können solche Beobachtungen aus einer Fehlkodierung oder durch die Auswahl von Personen mit sehr ungewöhnlichen Branchen-/Berufskombinationen entstehen. Da über die genaue Ursache dieser sporadisch erscheinenden Berufs-/Branchenkombinationen nichts bekannt ist, wurde in diesem Fall der Durchschnitt über den gesamten Zeitraum als Schätzer für die Rohprognose verwendet. Als Prognosevarianz wurde die Varianz über den gesamten Zeitraum verwendet.

### *Entwicklung konsistenter Restriktionen*

In einem zweiten Schritt wurden Restriktionen für die Berufsanteilmatrix erarbeitet. Diese Restriktionen bestanden zum einen in der aus der Definition der Berufsanteilmatrix ableitbaren Restriktion, dass die Summe jeder Spalte gleich eins ist oder formal:

$$(5) \quad \sum_i b_{ij} = 1 \text{ für alle } i$$

und zum anderen aus zusätzlichen Informationen über verschiedene aggregierte Berufsgruppen. Als solche zusätzliche Restriktionen wurden dabei zwei verschiedene Informationsquellen herangezogen:

1. Die Entwicklung der Berufsgruppen in Österreich: Anhand der Entwicklung der Beschäftigung nach Berufsgruppen in Österreich wurde eine Beschäftigungsprognose nach Berufsgruppen erarbeitet.

---

<sup>88)</sup> Die Wahl eines ausreißerrobusten Verfahrens geschah aufgrund der Unzuverlässigkeit der Zeitreihen. In dem gewählten Verfahren wird zunächst mittels Kleinstquadratschätzer Gleichung 4 geschätzt in einem weiteren Schritt werden dann die Residuen dieser ersten Schätzung als Gewichte für eine weitere (GLS) Schätzung verwendet. Dadurch werden Beobachtungen, die weit vom Erwartungswert liegen, weniger stark berücksichtigt. Für technische Details des Verfahrens siehe STATA 9 – Reference Manual, 2005 (S 159-164).

<sup>89)</sup> In einigen Fällen wurde auch mit quadratischen und exponentiellen Trends sowie mit autoregressiven Termen experimentiert. Dies führte allerdings zu sehr dramatischen Berufseffekten (im Fall von quadratischen und exponentiellen Trends) oder zu sehr konservativen Schätzungen (im Fall von autoregressiven Prozessen).

2. Externe Informationsquellen: Anhand der von Statistik Austria ausgewiesenen Zahlen für SchülerInnen und LehrerInnen und der Bevölkerungsentwicklung wurden im Schulwesen zusätzliche Beschäftigungsprognosen für *LehrerInnen des Sekundarbereiches (Berufsgruppen 9)* und *wissenschaftliche LehrerInnen des Primar- und Sonderschulbereichs (Berufsgruppe 10)* erarbeitet. Bei den SoldatInnen wurde eine konstante Anzahl an Beschäftigten unterstellt.

### *Erstellung der endgültigen Berufsanteilmatrix*

Mit den auf diese Weise konsistent gemachten Restriktionen wurde in einem dritten Schritt die ursprüngliche im ersten Schritt erstellte Berufsanteilmatrix dergestalt angepasst, dass sie die konsistenten linearen Restriktionen möglichst genau erfüllt und gleichzeitig möglichst nahe an der ursprünglichen Matrix liegt. Dies geschah mittels eines Randausgleichsverfahrens, welches jene Koeffizienten (bzw. Restriktionen) stärker anpasst, welche eine höhere Prognosevarianz haben. Das heißt, die Prognosen wurden vor allem dort stark angepasst, wo sie besonders unsicher sind.

### *Regionalisierung der Berufsprognosen*

Für die Erstellung der regionalen Berufprognosen werden regionale Berufsanteilmatrizen aus den empirischen Daten errechnet. Zu diesem Zweck wird die österreichische Berufsanteilmatrix jeweils mit den empirisch beobachteten regionalen Randwerten der Beschäftigung nach Branchen und Berufsgruppen der Bundesländer abgeglichen und durch Randausgleichsverfahren angepasst.

Die Erstellung der prognostizierten Berufsanteilmatrizen für die Bundesländer erfolgt im Prinzip analog zu der Vorgangsweise bei der Prognose der Österreichmatrix, wobei als zusätzliche Restriktion hinzukommt, dass die Summe der Bundesländerwerte den Österreichwert des jeweiligen Subaggregats ergeben muss. Die Prognose für Österreich wird somit als Restriktion für die Entwicklung der Summe der Bundesländer verwendet. Die innere Konsistenz der Bundesländermatrizen und die Summenkonsistenz der Bundesländermatrizen zur Österreichmatrix werden in einem zweistufigen Iterationsverfahren gelöst. Mit Rücksicht auf die schlechtere Qualität der regional verfügbaren Informationen, werden die ausgewiesenen Berufsgruppen und Wirtschaftsbereiche auf 27 Berufsgruppen und 23 Wirtschaftsbereiche zusammengefasst.

## **9.5 Branchen- und Berufseffekt**

Eine Möglichkeit die Beschäftigungsentwicklung etwas detaillierter zu analysieren bietet die Betrachtung der Berufs- und Brancheneffekte. Damit ist es möglich, eine genauere Vorstellung bzw. einen Erklärungsansatz dafür zu erhalten, warum sich die Beschäftigung innerhalb eines bestimmten Zeitraums verändert hat. Hierbei wird die Veränderung der Beschäftigung zwischen 2006 und 2012 in den einzelnen Berufsgruppen in zwei Komponenten – den Branchen- und den Berufseffekt – zerlegt: Der Brancheneffekt reflektiert die Verschiebung der Bedeutung der Branchen, der Berufseffekt spiegelt die Verschiebung der Bedeutung der

Berufe innerhalb der Branchen wider. Bei der Ermittlung des Brancheneffekts wird unterstellt, dass sich zwischen dem Basisjahr 2006 und dem Prognosejahr 2012 das Einsatzverhältnis der Berufsgruppen innerhalb der einzelnen Branchen nicht verändert, d. h. die Berufsstruktur des Ausgangsjahres (2004) wird konstant gehalten. Die Berechnung des Berufseffekts geht wiederum davon aus, dass sich die Berufsstruktur, also das Einsatzverhältnis der Berufe in den einzelnen Branchen, sehr wohl im Betrachtungszeitraum ändern kann – die Branchenbeschäftigung wird hingegen auf dem Niveau des letzten Beobachtungsjahres (2010) eingefroren. Im Folgenden soll kurz die Methode erläutert werden, anhand der die Beschäftigungsveränderung in zwei begründende Komponenten zerlegt wird.

Die gesamte Veränderung der Beschäftigung innerhalb der Berufsgruppen lässt sich formal folgendermaßen darstellen (mit T dem Prognosehorizont):

$$(6) \quad g_{t+T} - g_t = b_{t+T} B_{t+T}' - b_t B_t'$$

In einer ex-post Betrachtung kann diese Differenz in einen Brancheneffekt und einen Berufseffekt aufgeteilt werden.

Die Beschäftigungsveränderung in den Berufsgruppen aufgrund der Branchenentwicklung wird durch den Brancheneffekt dargestellt. Die Annahme ist hierbei, dass sich die Einsatzverhältnisse der Berufsgruppen innerhalb der Branchen zwischen den Jahren t und t+T nicht verändern, d. h. konstant gehalten werden, während die Beschäftigung in den einzelnen Branchen zu- oder abnimmt.

$$(7) \text{ Brancheneffekt:} \quad \mathbf{b}_{t+T} \times \mathbf{B}'_t - \mathbf{b}_t \times \mathbf{B}'_t$$

Die Verwendung der Berufsanteilmatrix ( $B_i$ ) des Jahres t zur Ermittlung der Beschäftigung nach Berufsgruppen für Jahre nach t hat eine interessante Interpretation: Die Veränderung dieser Werte über die Zeit bildet den Effekt der Branchenentwicklung auf die Bedeutung der Berufsgruppen ab. Beispielsweise kann dadurch erfasst werden, welche Änderungen sich durch den Strukturwandel zugunsten bestimmter Dienstleistungsbereiche auf Ebene der Beschäftigung nach Berufsgruppen zeigen.

Nicht erfasst werden durch diesen Brancheneffekt Veränderungen der Bedeutung von Berufsgruppen innerhalb der Branchen, z. B. durch höhere Know-how Intensität der Produktion, die innerhalb einer Branche die Bedeutung qualifizierter Berufsgruppen gegenüber jener von Hilfskräften hebt. Diese Effekte werden im so genannten Berufseffekt abgebildet, der die Beschäftigungsveränderung in den Berufsgruppen aufgrund der Veränderung der Berufsstruktur erfasst. Hierbei wird angenommen, dass sich die Beschäftigung in den einzelnen Branchen zwischen den Jahren t und t+T nicht verändert, d. h. die Branchenbeschäftigung wird auf dem Niveau von t+T eingefroren, während sich das Einsatzverhältnis der Berufsgruppen in den Branchen sehr wohl ändern kann.

$$(8) \text{ Berufseffekt:} \quad \mathbf{b}_{t+T} \times \mathbf{B}'_{t+T} - \mathbf{b}_{t+T} \times \mathbf{B}'_t$$

Eine Modifizierung des Brancheneffekts stellt der Branchenstruktureffekt dar. Hierbei handelt es sich um eine einfache Bereinigung des Brancheneffekts um das durchschnittliche Branchenwachstum ( $\beta$ ) im Betrachtungszeitraum.

(9) Branchenstruktureffekt:  $(\mathbf{b}_{t+T} \times \mathbf{B}'_t - \mathbf{b}_t \times \mathbf{B}'_t) - \mathbf{b}_t \times \beta$

## 9.6 Geschlechtsspezifisches Szenario

Die mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich unterscheidet a priori nicht zwischen den Geschlechtern, da sich Arbeitsnachfrage theoretisch nicht an ein Geschlecht richtet und keine Eindeutigkeit der Geschlechterzuordnung besteht. Vielmehr wurde die prognostizierte Beschäftigungsentwicklung von 2006 bis 2012 nach Branchen und Berufsgruppen mit einem geschlechtsspezifischen Szenario unterlegt, das sich aus der Beobachtung der Veränderung des Geschlechterverhältnisses in den prognostizierten Beschäftigtengruppen ableitet. Die aus Trendextrapolationen gewonnenen Prognosewerte werden zudem mit einer Abschätzung der Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen restringiert.

Die Veränderung der Geschlechteranteile wird zuerst auf Branchenebene ermittelt, die auf Basis einer Vollerhebung der Beschäftigungsverhältnisse (Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger) analysiert werden können. Die hieraus gewonnenen Prognosewerte für 2012 fließen in der Folge auch in die Plausibilitätsprüfung und Anpassung der Prognose der Frauenanteile nach Berufsgruppen ein, für die keine Zeitreihen auf Basis von Vollerhebungen existieren (hier werden insbesondere Daten des Mikrozensus 1995 bis 2006 verwendet) und die dadurch mit größeren Zufallsschwankungen und Prognoseunsicherheiten behaftet sind. Für Beschäftigtengruppen, für die keine eindeutige Änderung des Geschlechterverhältnisses erkennbar ist, wird von einem gleich bleibenden Frauenanteil ausgegangen. Zudem werden keine extremen Entwicklungstrends zugelassen, um die Prognose zu stabilisieren.

Für die Erstellung der geschlechtsspezifischen Szenarien nach Bundesländern wird analog zur Vorgangsweise für Österreich vorgegangen, jedoch kommt als zusätzliche Restriktion der Schätzungen hinzu, dass die Summe der geschlechtsspezifischen Beschäftigungszahlen die für Österreich geschätzte Entwicklung treffen muss.





## Verzeichnis der Übersichten

Übersicht I: Unselbständige Beschäftigung nach Bundesländern 2006 und Prognose für 2012	xii
Übersicht 2.1: Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 1990 – 2006 sowie Prognose 2006 bis 2012 in % pro Jahr	9
Übersicht 2.2: Entwicklung des privaten Konsums bis 2012	10
Übersicht 2.2.1: Entwicklung der Produktionswerte und der unselbständigen Beschäftigung bis 2012, in % pro Jahr	12
Übersicht 2.3.1: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, nach Branchen und Geschlecht	22
Übersicht 2.4.1: Entwicklung der regionalen Wertschöpfung 2000 bis 2004 in % pro Jahr, Sektorale Anteile an der Wertschöpfung (Stand 2004), Beschäftigungsentwicklung 2000 bis 2004 in % pro Jahr	25
Übersicht 2.4.2: Entwicklung der regionalen nominellen Exporte 1995 bis 2005 <sup>1)</sup> in % pro Jahr, Anteil der Exporte an den Exporten Österreichs sowie „Exportintensität“ (Anteil an den österreichischen Exporten bezogen auf den Anteil an der österreichischen Beschäftigung)	26
Übersicht 2.4.3: Unselbständige Beschäftigung, absolute Veränderung 2006 bis 2012, nach Branchen, Geschlecht und Bundesländern, Teil I	40
Übersicht 2.4.4: Unselbständige Beschäftigung, absolute Veränderung 2006 bis 2012, nach Branchen, Geschlecht und Bundesländern, Teil II	41
Übersicht 3.1.1: Unselbständige Beschäftigung, 2006 und 2012 nach Skill-Level	44
Übersicht 3.2.1: Unselbständige Beschäftigung, 2006 und 2012 nach Berufshauptgruppen	46
Übersicht 3.3.1: Unselbständige Beschäftigung in Berufen mit höherer Qualifikationsanforderung: Berufshauptgruppen 1 und 2, Veränderungen von 2006 bis 2012	49
Übersicht 3.3.2: Unselbständige Beschäftigung in Berufen auf Maturaniveau (Berufshauptgruppen 3 und 4), Veränderungen von 2006 bis 2012	51
Übersicht 3.3.3: Unselbständige Beschäftigung in Berufen mit mittlerem Qualifikationsniveau: Berufshauptgruppen 5 und 6, Veränderungen zwischen 2006 und 2012	53
Übersicht 3.3.4: Unselbständige Beschäftigung in Berufen mit mittlerem Qualifikationsniveau: Berufshauptgruppen 7 und 8, Veränderungen zwischen 2006 und 2012	55
Übersicht 3.3.5: Unselbständige Beschäftigung in Berufen mit niedrigem Qualifikationsniveau sowie mit militärischem Charakter; Veränderungen zwischen 2006 und 2012	58
Übersicht 3.4.1: Unselbständige Beschäftigung Stand 2006, Veränderung bis 2012 nach Berufsgruppen und Geschlecht	62

Übersicht 3.5.1: Beschäftigungsanteile und -entwicklung im Bundesländervergleich, gegliedert nach Qualifikationsanforderungen (Skill-Level) .....	68
Übersicht 3.5.2: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, gegliedert nach Berufsgruppen und Bundesländer, in % pro Jahr.....	75
Übersicht 6.1.1: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, Absolutwerte.....	97
Übersicht 6.1.2: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung.....	98
Übersicht 6.1.3: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr) .....	99
Übersicht 6.1.4: Jährliches Wachstum der unselbständig Beschäftigten im Bundesländervergleich zwischen 2006 und 2012, nach Branchen in % pro Jahr .....	100
Übersicht 6.1.5 Teil 1: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Bundesländern und Branchen, absolute und relative Veränderung von 2006 bis 2012, Teil I .....	101
Übersicht 6.1.5 Teil 2: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Bundesländern und Branchen, absolute und relative Veränderung von 2006 bis 2012, Teil II .....	102
Übersicht 6.2.1: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012.....	109
Übersicht 6.2.2: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung.....	110
Übersicht 6.2.3: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr) .....	111
Übersicht 6.2.4: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012.....	112
Übersicht 6.2.5: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung.....	113
Übersicht 6.2.6: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr) .....	114
Übersicht 6.2.7: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012.....	115
Übersicht 6.2.8: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung.....	116
Übersicht 6.2.9: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr) .....	117
Übersicht 6.2.10: Prognose der unselbstständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012.....	118

Übersicht 6.2.11: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung .....	119
Übersicht 6.2.12: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr).....	120
Übersicht 6.2.13: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012.....	121
Übersicht 6.2.14: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung .....	122
Übersicht 6.2.15: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr).....	123
Übersicht 6.2.16: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012.....	124
Übersicht 6.2.17: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung .....	125
Übersicht 6.2.18: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr).....	126
Übersicht 6.2.19: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012.....	127
Übersicht 6.2.20: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung .....	128
Übersicht 6.2.21: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr).....	129
Übersicht 6.2.22: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012.....	130
Übersicht 6.2.23: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung .....	131
Übersicht 6.2.24: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr).....	132
Übersicht 6.2.25: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Beschäftigungsniveaus 2006 und 2012.....	133
Übersicht 6.2.26: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, absolute Veränderung .....	134
Übersicht 6.2.27: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2006 bis 2012, relative Veränderung (in % pro Jahr).....	135
Übersicht 6.3.1: Unselbständige Beschäftigung, 2006 und 2012 nach Berufs(haupt)gruppen, Veränderung absolut und in % pro Jahr .....	136

Übersicht 6.3.2: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012 .....	138
Übersicht 6.3.3: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012.....	139
Übersicht 6.4.1: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012 .....	141
Übersicht 6.4.2: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012.....	142
Übersicht 6.4.3: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012 .....	143
Übersicht 6.4.4: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012.....	144
Übersicht 6.4.5: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012 .....	145
Übersicht 6.4.6: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012.....	146
Übersicht 6.4.7: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012 .....	147
Übersicht 6.4.8: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012.....	148
Übersicht 6.4.9: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012 .....	149
Übersicht 6.4.10: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012.....	150
Übersicht 6.4.11: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012 .....	151
Übersicht 6.4.12: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012.....	152
Übersicht 6.4.13: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012 .....	153
Übersicht 6.4.14: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012.....	154
Übersicht 6.4.15: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012 .....	155
Übersicht 6.4.16: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012.....	156

Übersicht 6.4.17: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Beschäftigungsstände 2006 und 2012 .....	157
Übersicht 6.4.18: Unselbständige Beschäftigung nach Berufsgruppen und Geschlecht, absolute und relative Veränderung 2006 bis 2012.....	158
Übersicht 7.1: Zusammenfassung der ÖNACE Wirtschaftsabteilungen (2-Steller) in 23 Branchengruppen .....	159
Übersicht 7.2: Skill-Levels der Berufshauptgruppen nach ISCO 88 (COM) und ihr Bezug zu ISCED .....	162
Übersicht 7.3: Skill-Levels der Berufshauptgruppen nach ISCO 88 (COM)) .....	163
Übersicht 7.4: Zusammenfassung) von Berufshaupt- und untergruppen auf Basis ISCO (88))	166
Übersicht 8.1: Eigenpreiselastizität der Arbeitsnachfrage .....	173
Übersicht 8.2: Elastizitäten in der Lohnfunktion.....	178
Übersicht 9.1: Branchen x Berufsmatrix BG für ein Jahr t .....	187
Übersicht 9.2: Berufsanteilmatrix B für ein Jahr t.....	187

## Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung I: Entwicklung der Beschäftigung im Bundesländervergleich 2000 bis 2006 bzw. 2006 bis 2012, in % pro Jahr.....	xi
Abbildung II: Beschäftigungsentwicklung nach Skill-Level <sup>1)</sup> im Bundesländervergleich, Veränderung 2006 bis 2012 in % pro Jahr .....	xv
Abbildung 1.1: Hauptelemente der Berufsprognose für Österreich .....	7
Abbildung 2.2.1: Beschäftigungsentwicklung 2006 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen in % pro Jahr: Dienstleistungssektor.....	13
Abbildung 2.2.2: Beschäftigungsentwicklung 2006 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen in % pro Jahr: Sachgütererzeugung (inkl. Landwirtschaft, Bergbau, Energie) .....	14
Abbildung 2.2.3: Absoluter Beschäftigungsstand 2006 bis 2012, gegliedert nach Wirtschaftsbereichen .....	15
Abbildung 2.3.1: Entwicklung der Beschäftigungsquote von Männern und Frauen in Österreich 1955 - 2006.....	17
Abbildung 2.3.2: Entwicklung des Frauenanteils an der unselbständigen Beschäftigung in Österreich 1995 bis 2012, in % .....	18
Abbildung 2.3.3: Frauenanteil an der unselbständigen Beschäftigung Stand 2006, Veränderung bis 2012, gegliedert nach Branchen .....	20
Abbildung 2.3.4: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, gegliedert nach Branchen und Geschlecht, in % pro Jahr.....	21
Abbildung 2.4.1: Absolute Beschäftigungsstände im Bundesländervergleich .....	27
Abbildung 2.4.2: Entwicklung der Beschäftigung im Bundesländervergleich 2000 bis 2006 bzw. 2006 bis 2012, in % pro Jahr .....	28
Abbildung 2.4.3: Beschäftigungsentwicklung im Bundesländervergleich in % pro Jahr, Vergleich des jährlichen Wachstums zwischen 2006 und 2012 mit der Vorperiode .....	30
Abbildung 2.4.4: Entwicklung der Frauenanteile an der unselbständigen Beschäftigung in den Bundesländern 1995 bis 2012.....	32
Abbildung 2.4.5: Beschäftigungsanteile (2006) in Sachgütererzeugung und Dienstleistungsbereich im Vergleich zum Frauenanteil an der gesamten Beschäftigung. 33	
Abbildung 2.4.6: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012 in % pro Jahr, gegliedert nach Branchen und Geschlecht – Dienstleistungssektor.....	34
Abbildung 2.4.7: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012 in % pro Jahr, gegliedert nach Branchen und Geschlecht – Sachgütererzeugung .....	37
Abbildung 3.2.1: Entwicklung (absolute Veränderung) der unselbständigen Beschäftigung zwischen 2006 und 2012, nach Berufshauptgruppen und Wirtschaftsbereichen.....	47

Abbildung 3.3.1: Beschäftigungsentwicklung von typischerweise im Sachgüterbereich <sup>1)</sup> verankerten Berufsgruppen, absolute Veränderung 2006 bis 2012.....	56
Abbildung 3.3.2: Beschäftigungsstand 2006 und 2012 in den 27 Berufsgruppen.....	58
Abbildung 3.4.1: Beschäftigungsentwicklung 2006 bis 2012 nach Berufshauptgruppen und Geschlecht, in % pro Jahr .....	59
Abbildung 3.4.2: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach Berufshauptgruppen und Geschlecht, absolute Veränderung 2006 bis 2012 .....	61
Abbildung 3.4.3: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach 27 Berufsgruppen und Geschlecht, relative Veränderung 2006 bis 2012.....	64
Abbildung 3.4.4: Prognose der unselbständigen Beschäftigung nach 27 Berufsgruppen und Geschlecht, absolute Veränderung 2006 bis 2012 .....	65
Abbildung 3.5.1: Beschäftigungsentwicklung nach Skill-Level <sup>1)</sup> im Bundesländervergleich, Veränderung 2006 bis 2012 in % pro Jahr .....	67
Abbildung 3.5.2: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung – TechnikerInnen und nicht-technische Berufe auf Maturaniveau, Veränderung 2006 bis 2012, absolut bzw. in % pro Jahr .....	71
Abbildung 3.5.3: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung – Verkaufs- und Dienstleistungskräfte, Veränderung 2006 bis 2012 in % pro Jahr .....	72
Abbildung 3.5.4: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung – Handwerksberufe, Veränderung 2006 bis 2012 in % pro Jahr .....	73
Abbildung 3.5.5: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung – Anlagen-, MaschinenbedienerInnen, Hilfsarbeitskräfte, Veränderung 2006 bis 2012 in % pro Jahr ...	74
Abbildung 3.6.1: Frauenanteile (2006) an der unselbständigen Beschäftigung, gegliedert nach Bundesländern und Skill-Level.....	76
Abbildung 3.6.2: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, gegliedert nach Bundesländern und Geschlecht – Berufshauptgruppe 4: nicht-technische Berufe auf Maturaniveau.....	78
Abbildung 3.6.3: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, gegliedert nach Bundesländern und Geschlecht – Berufshauptgruppe 5: Bürokräfte, kaufmännische Tätigkeiten.....	79
Abbildung 3.6.4: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2006 bis 2012, gegliedert nach Bundesländern und Geschlecht – Berufshauptgruppe 7: Handwerksberufe .....	80
Abbildung 4.1.1: Veränderung der unselbständigen Beschäftigung zwischen 2006 und 2012 in den 10 Berufshauptgruppen .....	83
Abbildung 4.1.2: Veränderung der unselbständigen Beschäftigung zwischen 2006 und 2012 nach Ausbildungsniveau (Skill-Level) .....	84

Abbildung 4.2.1: Aufteilung der Beschäftigungsveränderung zwischen 2006 und 2012 in Branchen- und Berufseffekt in den 27 Berufsgruppen.....	86
Abbildung 5.1: Vergleich der Wachstumsraten der beruflichen Beschäftigungsveränderung nach Berufsgruppen, jährliche Veränderung .....	90
Abbildung 5.2: Vergleich der jährlichen Wachstumsraten der sektoralen Beschäftigung, aktuelle Ergebnisse versus Modellversion 2004 .....	92
Abbildung 5.3: Teilzeitanteil an der voll versicherungspflichtigen unselbständigen Beschäftigung 2006 nach Wirtschaftsbereichen – Schätzung auf Basis Mikrozensus 2006 .	94
Abbildung 5.4: Teilzeitanteil an der voll versicherungspflichtigen unselbständigen Beschäftigung 2006 nach Berufsgruppen – Schätzung auf Basis Mikrozensus 2006.....	95
Abbildung 6.1.1: Absolute Beschäftigungsstände 2006 bzw. 2012, nach Bundesländern und Sektoren.....	103
Abbildung 6.1.2: Beschäftigungsentwicklung im Bundesländervergleich in % pro Jahr, Vergleich des jährlichen Wachstums zwischen 2006 und 2012 mit der Vorperiode; Gesamtübersichten.....	104
Abbildung 6.1.3: Beschäftigungsentwicklung im Bundesländervergleich in % pro Jahr, Vergleich des jährlichen Wachstums zwischen 2006 und 2012 mit der Vorperiode; detaillierte Gliederung nach Branchen .....	105
Abbildung 6.3.1: Frauenanteil an der unselbständigen Beschäftigung Stand 2006, Veränderung bis 2012, gegliedert nach Berufsgruppen.....	137
Abbildung 6.3.2: Berufliche Segregation am Arbeitsmarkt: Prognose der absoluten Beschäftigungsstände 2012 im geschlechtsspezifischen Szenario .....	140



## Literaturverzeichnis

- Baumgartner, J., Kaniovski, S., Walterskirchen E., 2007; Österreichische Wirtschaft wächst mittelfristig kräftig. Mittelfristige Prognose für die Jahre 2007 bis 2011, WIFO Monatsberichte 2/2007.
- Blanchflower, D.G., Oswald, A.J., *The Wage Curve*, The MIT Press, Cambridge, Massachusetts, 1994.
- Bock-Schappelwein, J., Huber, P., Huemer, U., Mahringer, H., Lassnigg, L., Steiner, P., 2006; Prognose des Arbeitskräfteangebots in Oberösterreich bis 2010, WIFO, April 2006.
- Böhringer, C., Boeters, S., Feil, M., Steiner, V., Rutherford, T.F., *Das gesamtwirtschaftliche Modell PACE-L zur Analyse von Arbeitsmarktpolitiken*, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 253, IAB, 2002.
- Calmfors, L., Lang, H., "Macroeconomic Effects of Active Labour Market Programmes in a Union Wage-Setting Model", *The Economic Journal*, May 1995, 105(430), S. 601-619.
- Dostal, W., IAB-Prognos Tätigkeits- und Qualifikationsprognosen, in: *Veränderte Arbeitswelt – veränderte Qualifikationen: Wechselwirkungen zwischen Arbeitsmarkt und Berufsbildung*, BIBB, Bonn, 2002.
- Dostal, W., Reinberg, A., 1999, *Arbeitslandschaft 2010 – Teil 2: Ungebrochener Trend in die Wissensgesellschaft. Entwicklung der Tätigkeiten und Qualifikationen*. Nürnberg 5 S. Reihe/Serie IAB-Kurzbericht Nr. 10, 1999.
- Elias, P., Birch, M., *Establishment of Community-Wide Occupational Statistics ISCO 88 (COM) – A Guide for Users*, University of Warwick, Institut for Employment Research, February 1994.
- Harris, J., Todaro, M., *Migration, unemployment and development: A two – sector analysis*, *American Economic Review*, 60, 126 – 1420, 1970.
- Huber, P., Huemer, U., Kratena, K., Mahringer, H., 2006; *Mittelfristige beschäftigungsprognose für Österreich – Berufliche und sektorale Veränderungen bis 2010*, WIFO, März 2006.
- Kaniovski, S., Marterbauer, M., Baumgartner, J., *Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft*, WIFO – Monatsberichte, 5/2005
- Kratena, K., Schleicher, S. *Energieszenarien 2020*, WIFO-Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Fortwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie für Wirtschaft und Arbeit, Wien, 2001.
- Kratena, K., Zakarias, G., *MULTIMAC IV: A Disaggregated Econometric Model of the Austrian Economy*, WIFO Working Paper, 2001, (160).
- Kytir, J., Stadler, B., *Die kontinuierliche Arbeitskräfteerhebung im Rahmen des neuen Mikrozensus*, *Statistische Nachrichten* 6/2004. Statistik Austria, S 511-518.
- Lassnigg, L., Prenner, P., *Analyse der Verschiebung der österreichischen Beschäftigungsstruktur 1971-1991*, in Mesch, M., (Hrsg.), 1998, S. 299-334.
- Leitner, A., *Von Frauenförderung zu Gender Mainstreaming. Gleichstellung in der Arbeitsmarktpolitik*. Dissertation an der Universität Wien 2005.
- Lutz, C., Meyer, B., Schnur, P., Zika, G., *Projektion des Arbeitskräftebedarfs bis 2015 – Modellrechnungen auf Basis des IAB/INFORGE Modells*, in: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Jg. 35, H. 3, 2002.
- Mesch, M. *Der Wandel der beruflichen Struktur der österreichischen Beschäftigung 1991 bis 2001*, in Mesch, M., (Hrsg.), *Der Wandel der Beschäftigungsstruktur in Österreich*, Arbeiterkammer Wien, 2005, S. 219-285.
- Pissarides, Ch., *Equilibrium Unemployment Theory*, Oxford: Basil Blackwell, 1990.
- Schnur, P., 1999, *Arbeitslandschaft 2010 – Teil 1: Dienstleistungsgesellschaft auf industriellem Nährboden. Gesamtwirtschaftliche und sektorale Entwicklung*. Nürnberg 4 S. Reihe/Serie IAB-Kurzbericht Nr. 09, 1999.
- Schulmeister, S., 2007; *Weltwirtschaftswachstum beschleunigt sich, Leistungsbilanzungleichgewichte bleiben hoch*. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2011 , WIFO-Monatsberichte 2/2007.

© 2008 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •  
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 50,00 € • Kostenloser Download:

[http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=31985&typeid=8&display\\_mode=2](http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=31985&typeid=8&display_mode=2)